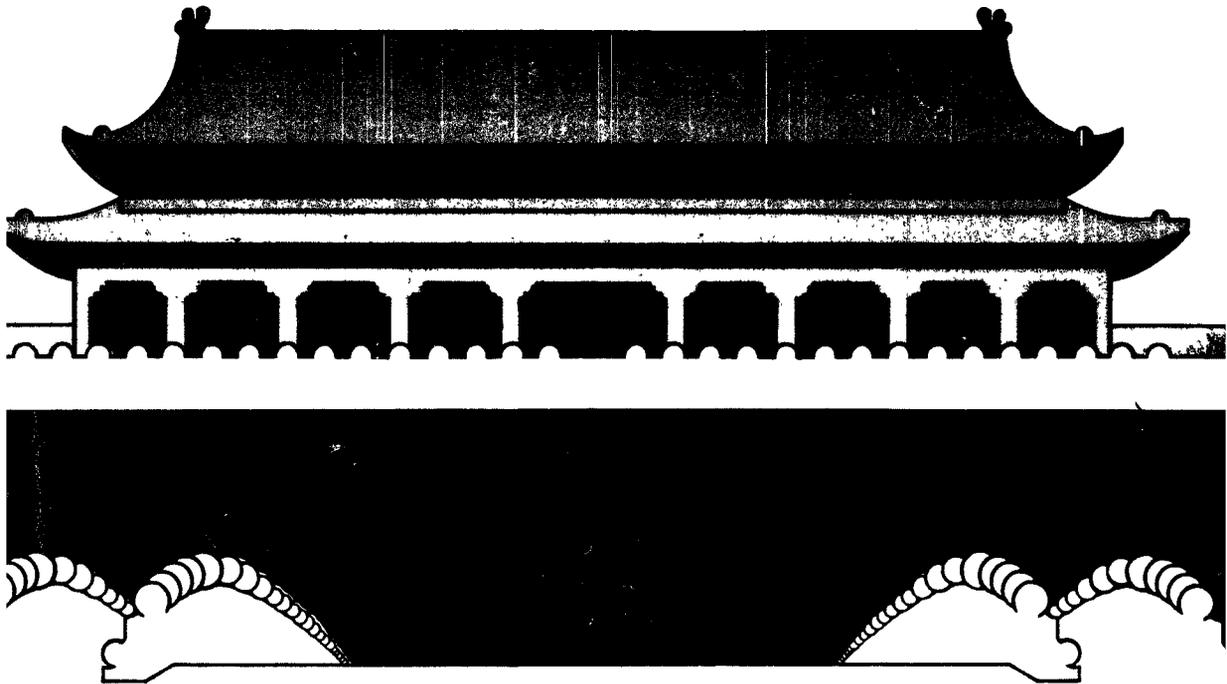


Statistisches Bundesamt

Länderbericht
Volksrepublik
China

1987



W. Kohlhammer

Herausgeber:
Statistisches Bundesamt
Gustav-Stresemann-Ring 11
6200 Wiesbaden

Auslieferung:
Verlag W. Kohlhammer GmbH
Abt. Veröffentlichungen des
Statistischen Bundesamtes
Philipp-Reis-Straße 3
6500 Mainz 42

Erscheinungsfolge: unregelmäßig

Erschienen im März 1987

Preis: DM 10,60

Bestellnummer: 5204000-87013

ISBN 3-17-003351-4

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe unter Einsendung
eines Belegexemplares gestattet.

Published by:
Federal Statistical Office
Gustav-Stresemann-Ring 11
D-6200 Wiesbaden

Distributed by:
Messrs. W. Kohlhammer GmbH
Publications of the Federal
Statistical Office
Philipp-Reis-Straße 3
D-6500 Mainz 42

Irregular series

Published in March 1987

Price: DM 10.60

Order Number: 5204000-87013

ISBN 3-17-003351-4

Reproduction of the contents of this publica-
tion is subject to acknowledgement of the
source and submission of a voucher copy.

Vorwort

Mit dem vorliegenden Band setzt das Statistische Bundesamt seine mit dem Länderbericht „Indien“ eröffnete Reihe fort, in der es für ausgewählte, auch touristisch interessante Länder attraktiver gestaltete Berichte herausgibt.

Nachdem der Indien-Bericht bei den Benutzern eine recht positive Resonanz gefunden hat, wird nun mit China ein weiteres asiatisches Land vorgestellt, das aufgrund seiner jahrtausendealten Kultur und seiner landschaftlichen Schönheit für den Tourismus zunehmend an Bedeutung gewinnt. So geht man in China davon aus, daß sich die Zahl der ausländischen Touristen in den kommenden Jahren von 1,4 Millionen 1985 auf 10 Millionen im Jahre 2000 erhöhen wird.

Für die Gesamtwirtschaft dieses mit über 1 Milliarde Menschen volkreichsten und von der Fläche her drittgrößten Landes der Erde spielt der Fremdenverkehr freilich auch künftig eine eher bescheidene Rolle. Die zunehmende Öffnung des chinesischen Marktes hat das Land zu einem interessanten Handelspartner gemacht. Dies kommt u. a. auch darin zum Ausdruck, daß China „Partnerland“ auf der Hannover-Messe INDUSTRIE 1987 ist. Der vorliegende Bericht wendet sich deshalb auch an die Besucher dieser größten Investitionsgüter-Schau der Welt und vermittelt wertvolle Hintergrundinformationen, u. a. über das Land und seine Bevölkerung, über die verkehrsmäßige Erschließung, die Wirtschaftsentwicklung und die wichtigsten Handelsgüter Chinas.

Wiesbaden, im März 1987

Der Präsident des Statistischen Bundesamtes

Egon Hölder

Inhalt

Contents

Seite/
Page

Zeichenerklärung und Abkürzungen	Symbols and abbreviations	6
Tabellenverzeichnis	List of tables	7
Einführung	Introduction	11
Karten	Maps	12
1 Allgemeiner Überblick	General survey	16
2 Gebiet	Area	23
3 Bevölkerung	Population	28
4 Gesundheitswesen	Health	37
5 Bildungswesen	Education	42
6 Erwerbstätigkeit	Employment	48
7 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Agriculture, forestry, fisheries	55
8 Produzierendes Gewerbe	Production industries	72
9 Außenhandel	Foreign trade	90
10 Verkehr und Nachrichtenwesen	Transport and communications	100
11 Reiseverkehr	Tourism	107
12 Geld und Kredit	Money and credit	110
13 Öffentliche Finanzen	Public finance	116
14 Löhne	Wages	119
15 Preise	Prices	122
16 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	National accounts	131
17 Zahlungsbilanz	Balance of payments	134
18 Wirtschafts- und Entwicklungsplanung	Economic- and development planning	136
19 Entwicklungszusammenarbeit	Development co-operation	139
20 Quellenhinweis	Sources	140

Zeichenerklärung / Explanation of Symbols

0	= Weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts	Less than half of 1 at the last occupied digit, but more than nil
–	= nichts vorhanden	Magnitude zero
	= Zahlenwert unbekannt	Figure unknown
|	= grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt	General break in the series affecting comparison over time

Allgemeine Abkürzungen*) General Abbreviations*)

g	= Gramm	gram	SZR	= Sonderziehungsrechte	special drawing rights
kg	= Kilogramm	kilogram			
dt	= Dezitonne (100 kg)	quintal			
t	= Tonne	ton	h	= Stunde	hour
mm	= Millimeter	millimetre	kW	= Kilowatt	kilowatt
cm	= Zentimeter	Centimetre	kWh	= Kilowattstunde	kilowatt-hour
m	= Meter	metre			
km	= Kilometer	kilometre	MW	= Megawatt	megawatt
m ²	= Quadratmeter	square metre	GW	= Gigawatt	gigawatt
ha	= Hektar (10 000 m ²)	hectare	St	= Stück	piece
km ²	= Quadratkilometer	square kilometre	P	= Paar	pair
			Mill.	= Million	million
l	= Liter	litre	Mrd	= Milliarde	milliard
hl	= Hektoliter (100 l)	hectolitre			(USA: billion)
m ³	= Kubikmeter	cubic metre	JA	= Jahresanfang	beginning of year
tkm	= Tonnenkilometer	ton-kilometre			
jato	= Tonnen je Jahr	tons/year	JM	= Jahresmitte	mid-year
BRT	= Bruttoregistertonne	G R.T	JE	= Jahresende	yearend
NRT	= Nettoregistertonne	N.R.T	Vj	= Vierteljahr	quarter
RMB	= Renminbi	yuan	Hj	= Halbjahr	half-year
US-\$	= US-Dollar	U S dollar	D	= Durchschnitt	average
DM	= Deutsche Mark	Deutsche Mark	cif	= Kosten, Versicherungen und Fracht inbegriffen	cost, insurance, freight included
			fob	= frei an Bord	free on board

*) Spezielle Abkürzungen sind den jeweiligen Abschnitten zugeordnet. Vorläufige, berichtigte und geschätzte Zahlen werden, abgesehen von Ausnahmefällen, nicht als solche gekennzeichnet. Abweichungen in den Summen erklären sich durch Runden der Zahlen.

*) Special abbreviations are allocated to the respective sections. With only few exceptions, provisional, revised and estimated figures are not marked as such. Detail may not add to total because of rounding.

Tabellenverzeichnis

Seite

1	Allgemeiner Überblick	
1.1	Grunddaten	18
1.2	Wichtige Wirtschafts- und Sozialindikatoren asiatischer Länder	21
2	Gebiet	
2.1	Klima	25
3	Bevölkerung	
3.1	Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsdichte	29
3.2	Bevölkerung und Bevölkerungsdichte in den Volkszählungsjahren	29
3.3	Voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung bis 2025	29
3.4	Geburten- und Sterbeziffern	30
3.5	Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte nach Regionen und Provinzen	30
3.6	Bevölkerung nach Stadt und Land	31
3.7	Millionenstädte	32
3.8	Bevölkerung nach Altersgruppen 1982	32
3.9	Ausgewählte nationale Minderheiten 1982	34
4	Gesundheitswesen	
4.1	Ausgewählte Erkrankungen 1978	37
4.2	Medizinische Einrichtungen	38
4.3	Planmäßige Betten in medizinischen Einrichtungen	38
4.4	Ärzte	40
4.5	Medizinisches Personal in Einrichtungen des Gesundheitswesens	40
4.6	Zeitweise medizinisch Beschäftigte in ländlichen Gebieten	41
5	Bildungswesen	
5.1	Schulen und andere Bildungseinrichtungen	43
5.2	Schüler und Studenten	44
5.3	Hochschulabsolventen nach Studienfächern	44
5.4	Lehrkräfte	44
5.5	Buch-, Zeitschriften- und Zeitungsproduktion	46
5.6	Einrichtungen des kulturellen Lebens	47
6	Erwerbstätigkeit	
6.1	Erwerbstätige	48
6.2	Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen 1985	49
6.3	Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	50
6.4	Arbeiter und Angestellte nach Wirtschaftsbereichen	52
6.5	Arbeiter und Angestellte in staatlichen Betrieben	52
7	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	
7.1	Staatliche Investitionen in Land-, Forst- und Wasserwirtschaft	57
7.2	Bestand an landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten	58

7.3	Verbrauch mineralischer Düngemittel	58
7.4	Bodennutzung	60
7.5	Anbaufläche ausgewählter Feldfrüchte	60
7.6	Bewässerte Fläche	61
7.7	Erntemengen ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse	63
7.8	Obsternte	64
7.9	Erträge ausgewählter Feldfrüchte	64
7.10	Index der landwirtschaftlichen Produktion	64
7.11	Viehbestand	66
7.12	Fleischerzeugung	66
7.13	Ausgewählte tierische Erzeugnisse	67
7.14	Waldfläche und aufgeforstete Fläche	67
7.15	Holzeinschlag	69
7.16	Bestand an Fischereifahrzeugen	69
7.17	Fangmengen der Fischerei	70
7.18	Täglicher Joule-, Protein- und Fettverbrauch je Einwohner	70
8	Produzierendes Gewerbe	
8.1	Bruttoproduktionswert des Produzierenden Gewerbes 1985	73
8.2	Energieerzeugung	74
8.3	Energieverbrauch	75
8.4	Elektrizitätserzeugung	76
8.5	Kohleförderung	79
8.6	Gewinnung von Erdöl und Erdgas	80
8.7	Erdölbilanz	80
8.8	Produktion ausgewählter Bergbauerzeugnisse, Gewinnung von Steinen und Erden	81
8.9	Betriebe nach Sektoren	83
8.10	Betriebe nach Gewerbebezweigen 1985	84
8.11	Produktion ausgewählter Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	86
8.12	Nutz-(Wohn-)fläche fertiggestellter Bauten nach Nutzungsart	87
8.13	Investitionen im Wohnungsbau	88
9	Außenhandel	
9.1	Außenhandelsentwicklung	90
9.2	Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen	92
9.3	Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen	93
9.4	Einfuhr aus wichtigen Bezugsländern	95
9.5	Ausfuhr nach wichtigen Absatzländern	95
9.6	Entwicklung des deutsch-chinesischen Außenhandels	97
9.7	Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen aus der Volksrepublik China nach SITC-Positionen	97
9.8	Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen nach der Volksrepublik China nach SITC-Positionen	98
10	Verkehr und Nachrichtenwesen	
10.1	Verkehrswege	100

10.2	Fahrzeugbestand der Eisenbahn	101
10.3	Verkehrsleistungen der Eisenbahn	101
10.4	Leistungen des Straßenverkehrs	102
10.5	Bestand an Lastkraftwagen und Omnibussen	102
10.6	Verkehrsleistungen der Binnen- und Küstenschifffahrt	103
10.7	Bestand an Handelsschiffen	104
10.8	Güterumschlag in den Seehäfen	104
10.9	Leistungen im zivilen Luftverkehr	105
10.10	Erdöl- und Erdgasbeförderung	105
10.11	Einrichtungen der Post	106
10.12	Leistungen der Post	106
11	Reiseverkehr	
11.1	Eingereiste Besucher	108
12	Geld und Kredit	
12.1	Amtliche Wechselkurse	111
12.2	Gold- und Devisenbestand	112
12.3	Spareinlagen bei den Banken	113
12.4	Einlagen und Auszahlungen im Bankwesen	114
13	Öffentliche Finanzen	
13.1	Staatshaushalt	117
13.2	Einnahmen des Staatshaushalts	117
13.3	Ausgaben des Staatshaushalts	118
13.4	Anlageinvestitionen 1984	118
14	Löhne	
14.1	Durchschnittliche Jahreslöhne von Arbeitern und Angestellten nach Wirtschaftsbereichen	119
14.2	Durchschnittliche Jahreslöhne von Arbeitern und Angestellten im staatlichen Sektor nach Wirtschaftsbereichen	120
15	Preise	
15.1	Preisindex für die Lebenshaltung der Angestellten und Arbeiter	123
15.2	Index der Einzelhandelspreise nach Warengruppen	125
15.3	Durchschnittliche Einzelhandelspreise ausgewählter Waren	127
15.4	Durchschnittliche Aufkaufpreise ausgewählter landwirtschaftlicher Erzeugnisse	128
15.5	Index der Aufkaufpreise ausgewählter Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	128
15.6	Index der Einzelhandelspreise industrieller Erzeugnisse in ländlichen Gebieten	129
15.7	Index der Marktpreise nach Warengruppen und städtischen und ländlichen Märkten	129

16	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	
16.1	Entwicklung des Produzierten Nationaleinkommens	131
16.2	Entstehung des Nationaleinkommens	132
16.3	Verwendung des Nationaleinkommens	133
17	Zahlungsbilanz	
17.1	Entwicklung der Zahlungsbilanz	135

Einführung

Die in der Reihe »Statistik des Auslandes« erscheinenden Länderberichte enthalten eine Zusammenstellung von statistischen Angaben über die demographische und insbesondere wirtschaftliche Struktur und Entwicklung einzelner Länder. Als Quellen für die Zusammenstellung dienen die statistischen Veröffentlichungen sowohl der betreffenden Länder als auch der internationalen Organisationen. Die wichtigsten nationalen Quellen sind am Schluß dieses Berichtes angegeben.

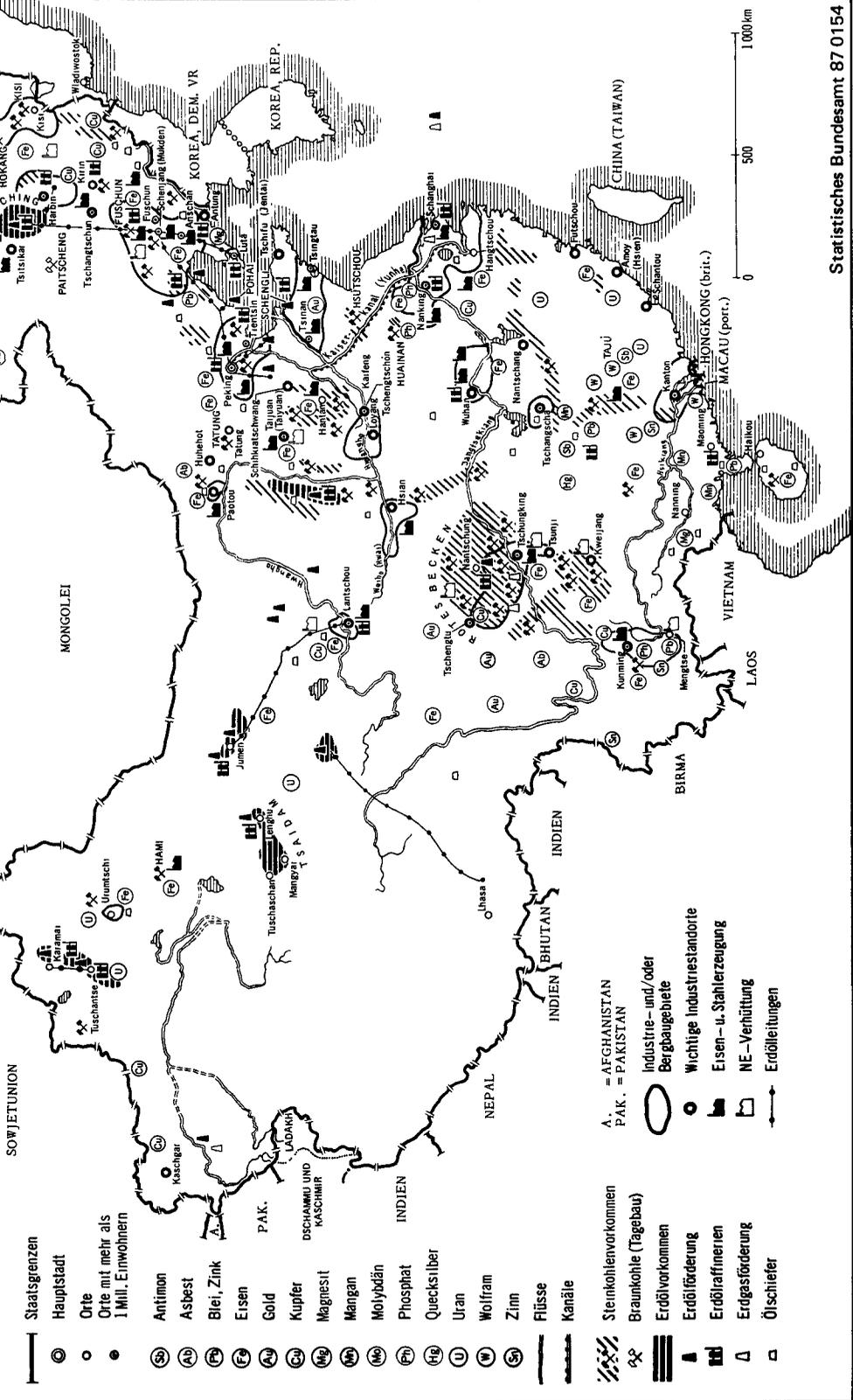
Bei Statistiken von Entwicklungsländern ist zu berücksichtigen, daß die Aussagefähigkeit statistischer Angaben aus begrifflichen, methodischen und verfahrenstechnischen Gründen oft mehr oder weniger eingeschränkt ist. Internationale Vergleiche sind daher meist nur mit Vorbehalten möglich.

Denjenigen Benutzern, die das Zahlenmaterial in tieferer sachlicher oder zeitlicher Gliederung benötigen oder die sich über Methodenfragen eingehender informieren wollen, stehen im Statistischen Bundesamt, Wiesbaden, und in der Berliner Zweigstelle des Statistischen Bundesamtes die Originalveröffentlichungen und der Auskunftsdienst zur Verfügung.

Die in diesem Bericht veröffentlichten Karten wurden ausschließlich zur Veranschaulichung für den Leser erstellt. Das Statistische Bundesamt verbindet mit den verwendeten Bezeichnungen und den dargestellten Grenzen weder ein Urteil über den juristischen Status irgendwelcher Territorien noch irgendeine Bekräftigung oder Anerkennung von Grenzen.

VOLKSREPUBLIK CHINA

BODENSCHÄTZE, INDUSTRIESTANDORTE



Staatsgrenzen

Hauptstadt

Orte
Orte mit mehr als
1 Mill. Einwohnern

Antimon

Asbest

Blei, Zink

Eisen

Gold

Kupfer

Magnesit

Mangan

Molybdän

Phosphat

Quecksilber

Uran

Wolfram

Zinn

Flüsse

Kanäle

Steinkohlenvorkommen

Braunkohle (Tagebau)

Erdölvorkommen

Erdölförderung

Erdölraffinerien

Erdgasförderung

Ölschiefer

A. = AFGHANISTAN

PAK. = PAKISTAN

Industrie- und/oder
Bergbaubetriebe

Wichtige Industriestandorte

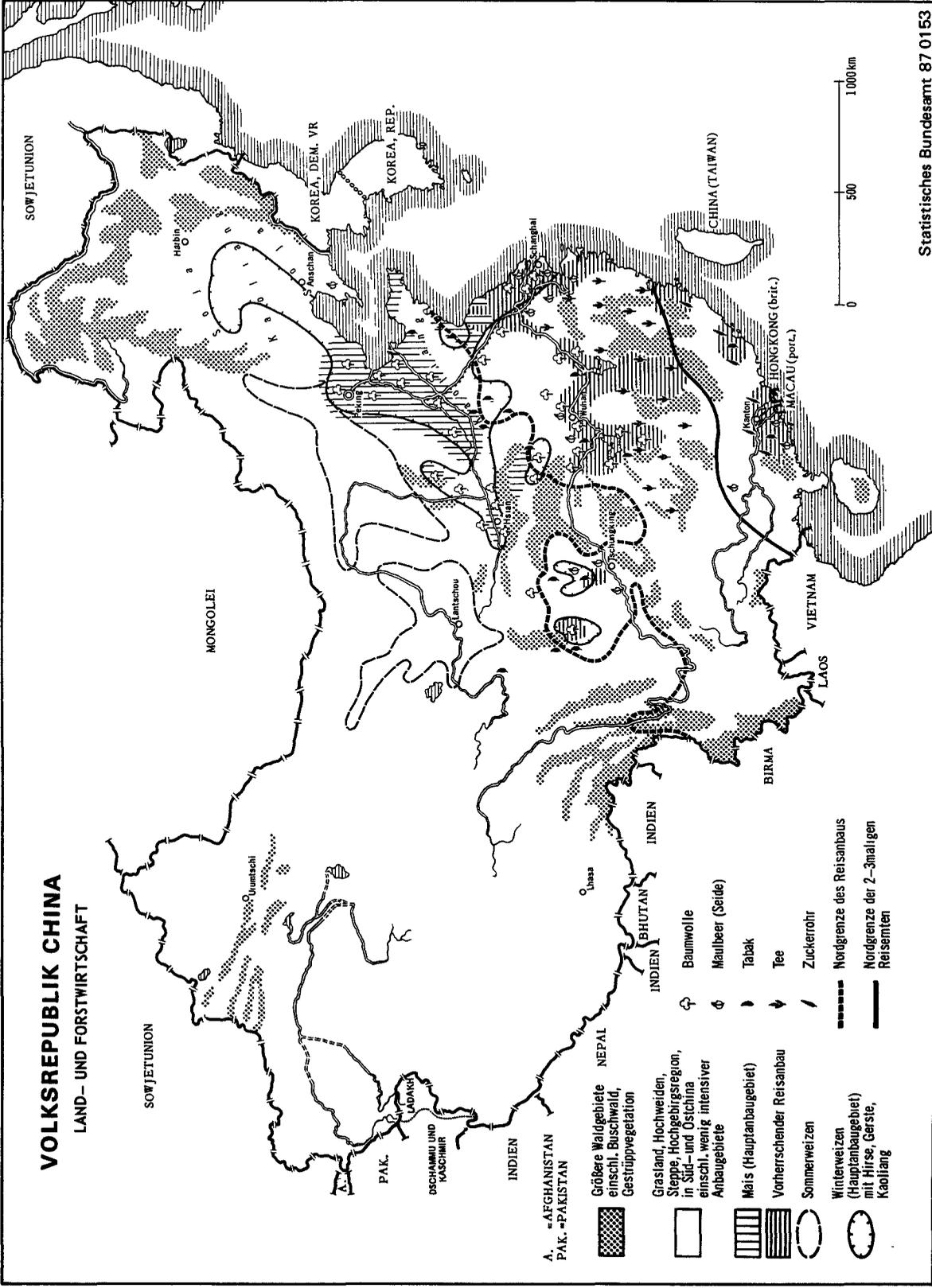
Eisen- u. Stahlerzeugung

NE-Verhüttung

Erdölleitungen

VOLKSREPUBLIK CHINA

LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT



SOWJETUNION

MONGOLEI

SOWJETUNION

KOREA, DEM. VR.

KOREA, REP.

CHINA (TAIWAN)

HONGKONG (brit.)

MACAU (port.)

VIETNAM

LAOS

BIRMA

INDIEN

BHUTAN

NEPAL

INDIEN

OSCHAMU UND KASCHMIR

INDIEN

PAK.

OSCHAMU UND KASCHMIR

INDIEN

Größere Waldgebiete
einschl. Buschwald,
Gestrüppvegetation

Grasland, Hochweiden,
Steppe, Hochgebirgsregion,
in Süd- und Ostchina
einschl. wenig intensiver
Anbaugelände

Mais (Hauptanbaugelände)

Vorherrschender Reisbau

Sommerweizen

Winterweizen
(Hauptanbaugelände)
mit Hirse, Gerste,
Kaoiliang

Baumwolle

Maulbeer (Seide)

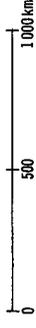
Tabak

Tee

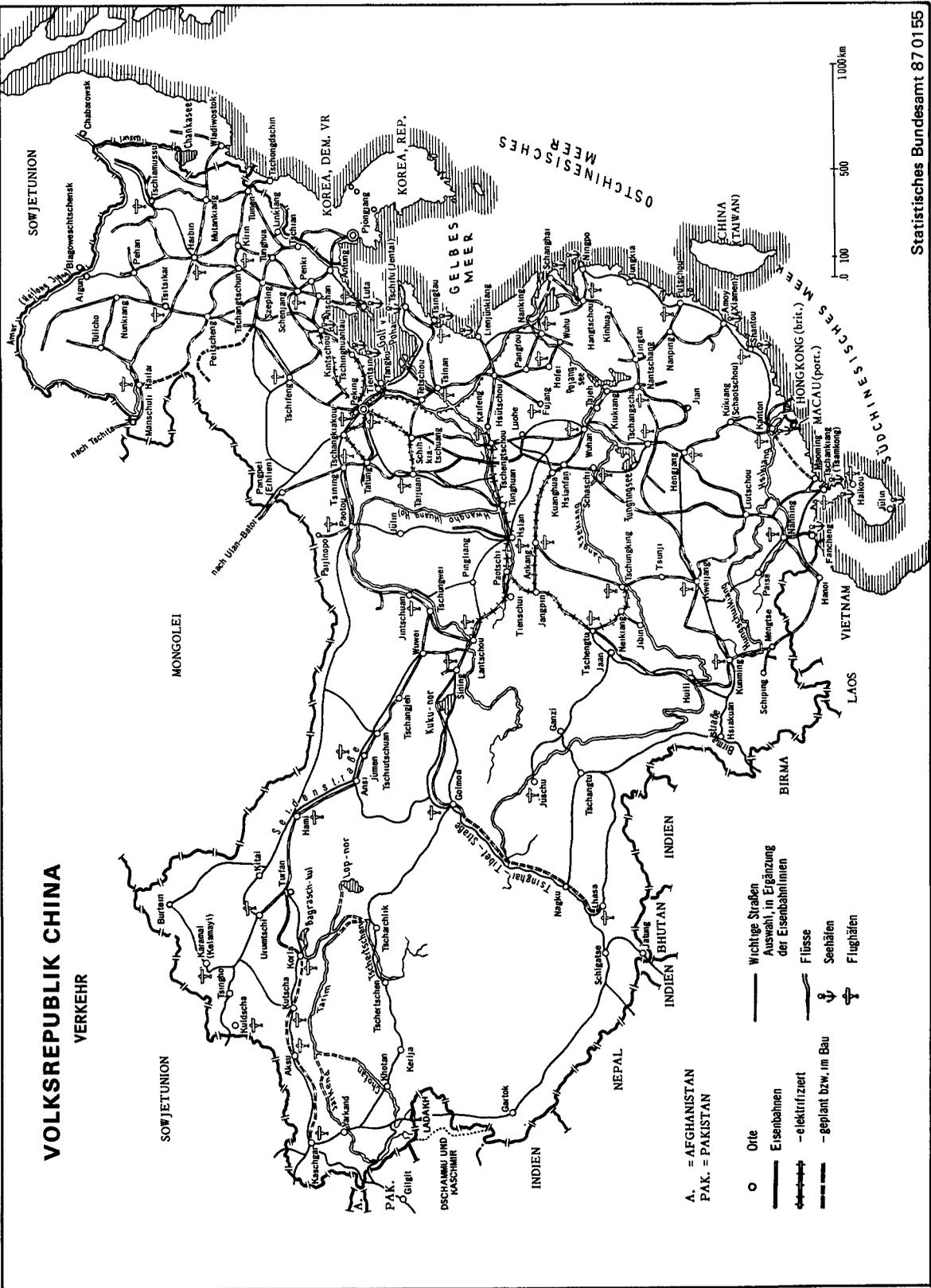
Zuckerrohr

Nordgrenze des Reisbaus

Nordgrenze der 2-3maligen
Reisemten



VOLKSREPUBLIK CHINA VERKEHR



A. = AFGHANISTAN
PAK. = PAKISTAN

- Orte
- Eisenbahnen
- elektrifiziert
- geplant bzw. im Bau
- Wichtige Straßen
- Auswahl in Ergänzung der Eisenbahnlinien
- Flüsse
- Seehäfen
- Flughäfen

1 Allgemeiner Überblick

Staat, Regierung, Verwaltung

Staatsname

Vollform: Volksrepublik China
Kurzform: China, Volksrepublik

Staatsgründung/Unabhängigkeit

Gründung als Volksrepublik am 1. Oktober 1949.

Verfassung

Von 1954 (mit Änderungen von 1975, 1978 und 1980); eine im April 1982 vorgelegte neue Verfassung wurde im Dezember 1982 in Kraft gesetzt.

Staats- und Regierungsform

Sozialistisch-kommunistische Volksrepublik seit 1949.

Staatsoberhaupt

Die neue Verfassung von 1982 sah die Schaffung des Amtes eines Staatspräsidenten vor mit einer Amtszeit von fünf Jahren. Seit Juni 1983 wird diese Position von Li Hsiennien (Li Xiannian) bekleidet.

Regierungschef

Ministerpräsident Tschao Tsi-jang (Zhao Ziyang) seit 10. September 1980.

Volksvertretung/Legislative

Nationaler Volkskongreß (Einkammerparlament) mit von den Volkskongressen der Provinzen, der autonomen Gebiete und den regierungsunmittelbaren Städten auf 5 Jahre gewählten Abgeordneten (2977 Mitglieder).

Parteien/Wahlen

In der Einheitsfront sind die Kommunistische Partei Chinas (Mitgliederzahl 1986: 40 Mill.) und 8 weitere kleinere Parteien zusammengeschlossen, Vorsitzender Deng Xiaoping. Generalsekretär der KPCh seit Januar 1987 Tschao Tsi-jang (Zhao Ziyang).

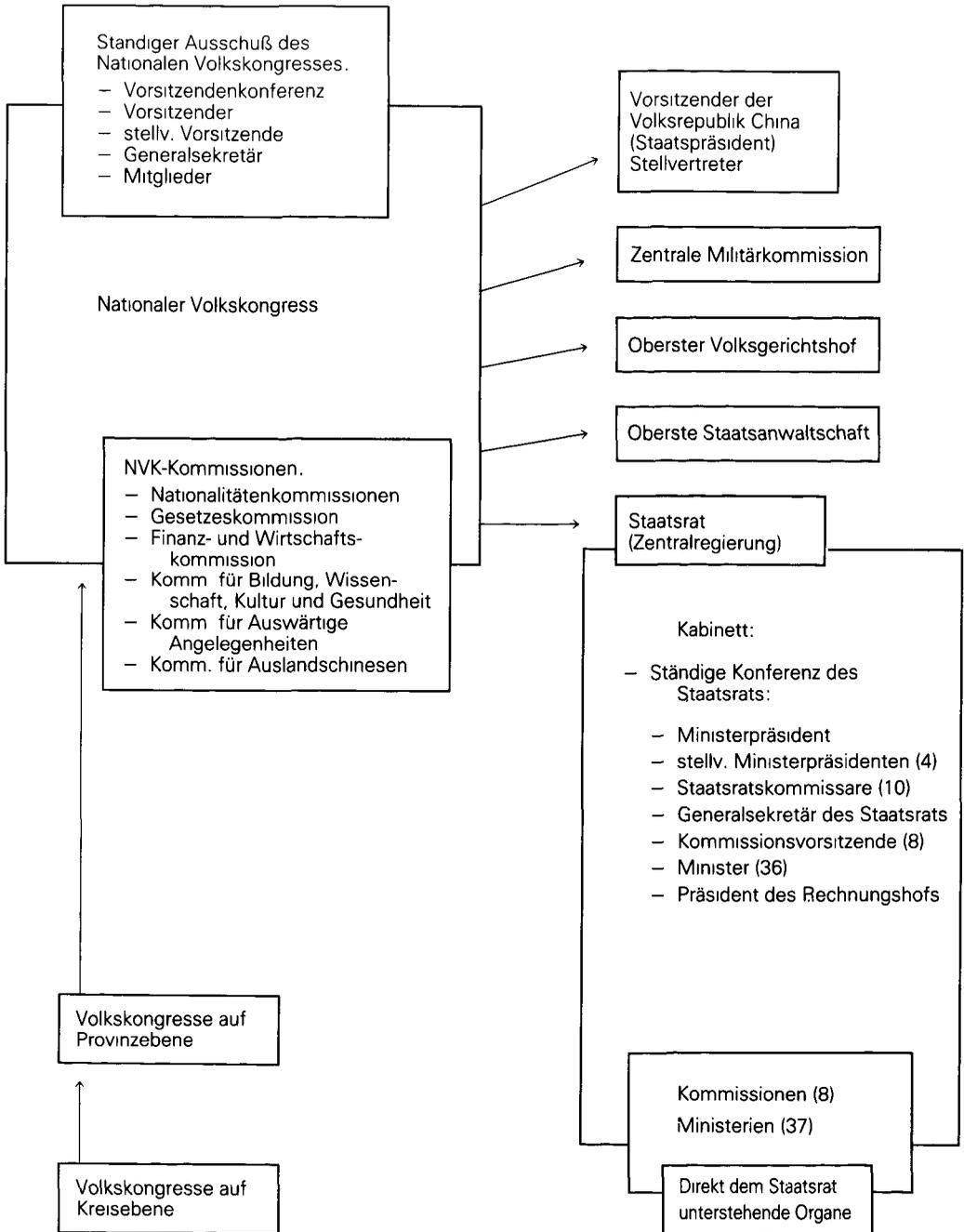
Verwaltungsgliederung

21 Provinzen, 5 autonome Regionen, 3 Stadtprovinzen (regierungsunmittelbare Städte).

Internationale Mitgliedschaften

Vereinte Nationen und UN-Sonderorganisationen. Wirtschaftskommission für Asien/ESCAP.

Struktur der zentralen staatlichen Führung der Volksrepublik China



1.1 Grunddaten

Gebiet¹⁾ Gesamtfläche Landwirtschaftliche Nutzfläche (einschl. Taiwan)	1985 9 561 000 km ² 1983 3 866 000 km																																																							
Bevölkerung²⁾ Gesamtbevölkerung, Mill. Bevölkerung in Städten, % in Landgemeinden, % Bevölkerungsdichte, Einwohner je km ² Geburtenziffer Sterbeziffer Lebenserwartung bei Geburt Männer Frauen	<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;"></th> <th style="width: 25%; text-align: center;">1965</th> <th style="width: 25%; text-align: center;">1975</th> <th style="width: 25%; text-align: center;">1982</th> <th style="width: 25%; text-align: center;">1985</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Gesamtbevölkerung, Mill.</td> <td style="text-align: center;">725,4</td> <td style="text-align: center;">924,2</td> <td style="text-align: center;">1 015,4</td> <td style="text-align: center;">1 045,3</td> </tr> <tr> <td>Bevölkerung in Städten, %</td> <td style="text-align: center;">18,0</td> <td style="text-align: center;">17,3</td> <td style="text-align: center;">20,8</td> <td style="text-align: center;">36,6</td> </tr> <tr> <td>in Landgemeinden, %</td> <td style="text-align: center;">82,0</td> <td style="text-align: center;">82,7</td> <td style="text-align: center;">79,2</td> <td style="text-align: center;">63,4</td> </tr> <tr> <td>Bevölkerungsdichte, Einwohner je km²</td> <td style="text-align: center;">76</td> <td style="text-align: center;">97</td> <td style="text-align: center;">106</td> <td style="text-align: center;">109</td> </tr> <tr> <td colspan="5" style="text-align: center;">1985</td> </tr> <tr> <td>Geburtenziffer</td> <td colspan="4" style="text-align: center;">18 je 1 000 Einwohner</td> </tr> <tr> <td>Sterbeziffer</td> <td colspan="4" style="text-align: center;">7 je 1 000 Einwohner</td> </tr> <tr> <td colspan="5" style="text-align: center;">1984</td> </tr> <tr> <td>Lebenserwartung bei Geburt Männer</td> <td colspan="4" style="text-align: center;">68 Jahre</td> </tr> <tr> <td>Frauen</td> <td colspan="4" style="text-align: center;">70 Jahre</td> </tr> </tbody> </table>		1965	1975	1982	1985	Gesamtbevölkerung, Mill.	725,4	924,2	1 015,4	1 045,3	Bevölkerung in Städten, %	18,0	17,3	20,8	36,6	in Landgemeinden, %	82,0	82,7	79,2	63,4	Bevölkerungsdichte, Einwohner je km ²	76	97	106	109	1985					Geburtenziffer	18 je 1 000 Einwohner				Sterbeziffer	7 je 1 000 Einwohner				1984					Lebenserwartung bei Geburt Männer	68 Jahre				Frauen	70 Jahre			
	1965	1975	1982	1985																																																				
Gesamtbevölkerung, Mill.	725,4	924,2	1 015,4	1 045,3																																																				
Bevölkerung in Städten, %	18,0	17,3	20,8	36,6																																																				
in Landgemeinden, %	82,0	82,7	79,2	63,4																																																				
Bevölkerungsdichte, Einwohner je km ²	76	97	106	109																																																				
1985																																																								
Geburtenziffer	18 je 1 000 Einwohner																																																							
Sterbeziffer	7 je 1 000 Einwohner																																																							
1984																																																								
Lebenserwartung bei Geburt Männer	68 Jahre																																																							
Frauen	70 Jahre																																																							
Gesundheitswesen Ärzte je 100 000 Einwohner Krankenhausbetten je 100 000 Einwohner	<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 50%;"></th> <th style="width: 25%; text-align: center;">1980</th> <th style="width: 25%; text-align: center;">1985</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Ärzte</td> <td style="text-align: center;">1 153 000</td> <td style="text-align: center;">1 413 000</td> </tr> <tr> <td>je 100 000 Einwohner</td> <td style="text-align: center;">117</td> <td style="text-align: center;">136</td> </tr> <tr> <td>Krankenhausbetten</td> <td style="text-align: center;">1 982 000</td> <td style="text-align: center;">2 230 000</td> </tr> <tr> <td>je 100 000 Einwohner</td> <td style="text-align: center;">201</td> <td style="text-align: center;">213</td> </tr> </tbody> </table>		1980	1985	Ärzte	1 153 000	1 413 000	je 100 000 Einwohner	117	136	Krankenhausbetten	1 982 000	2 230 000	je 100 000 Einwohner	201	213																																								
	1980	1985																																																						
Ärzte	1 153 000	1 413 000																																																						
je 100 000 Einwohner	117	136																																																						
Krankenhausbetten	1 982 000	2 230 000																																																						
je 100 000 Einwohner	201	213																																																						
Bildungswesen Schüler und Studenten, 1 000 Grundschulen Allgemeinbildende Mittelschulen Landwirtschaftliche Mittelschulen Hochschulen	<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 33%;"></th> <th style="width: 33%; text-align: center;">1980</th> <th style="width: 33%; text-align: center;">1982</th> <th style="width: 33%; text-align: center;">1985</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Schüler und Studenten, 1 000</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Grundschulen</td> <td style="text-align: center;">146 270</td> <td style="text-align: center;">139 720</td> <td style="text-align: center;">133 702</td> </tr> <tr> <td>Allgemeinbildende Mittelschulen</td> <td style="text-align: center;">55 081</td> <td style="text-align: center;">45 285</td> <td style="text-align: center;">47 060</td> </tr> <tr> <td>Landwirtschaftliche Mittelschulen</td> <td style="text-align: center;">454</td> <td style="text-align: center;">704</td> <td style="text-align: center;">2 295</td> </tr> <tr> <td>Hochschulen</td> <td style="text-align: center;">1 144</td> <td style="text-align: center;">1 154</td> <td style="text-align: center;">1 703</td> </tr> </tbody> </table>		1980	1982	1985	Schüler und Studenten, 1 000				Grundschulen	146 270	139 720	133 702	Allgemeinbildende Mittelschulen	55 081	45 285	47 060	Landwirtschaftliche Mittelschulen	454	704	2 295	Hochschulen	1 144	1 154	1 703																															
	1980	1982	1985																																																					
Schüler und Studenten, 1 000																																																								
Grundschulen	146 270	139 720	133 702																																																					
Allgemeinbildende Mittelschulen	55 081	45 285	47 060																																																					
Landwirtschaftliche Mittelschulen	454	704	2 295																																																					
Hochschulen	1 144	1 154	1 703																																																					
Erwerbstätigkeit Erwerbstätige, Mill. Produzierendes Gewerbe Landwirtschaft	<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 33%;"></th> <th style="width: 33%; text-align: center;">1980</th> <th style="width: 33%; text-align: center;">1983</th> <th style="width: 33%; text-align: center;">1985</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Erwerbstätige, Mill.</td> <td style="text-align: center;">419,0</td> <td style="text-align: center;">460,0</td> <td style="text-align: center;">498,7</td> </tr> <tr> <td>Produzierendes Gewerbe</td> <td style="text-align: center;">.</td> <td style="text-align: center;">60,2</td> <td style="text-align: center;">83,5</td> </tr> <tr> <td>Landwirtschaft</td> <td style="text-align: center;">.</td> <td style="text-align: center;">325,1</td> <td style="text-align: center;">311,9</td> </tr> </tbody> </table>		1980	1983	1985	Erwerbstätige, Mill.	419,0	460,0	498,7	Produzierendes Gewerbe	.	60,2	83,5	Landwirtschaft	.	325,1	311,9																																							
	1980	1983	1985																																																					
Erwerbstätige, Mill.	419,0	460,0	498,7																																																					
Produzierendes Gewerbe	.	60,2	83,5																																																					
Landwirtschaft	.	325,1	311,9																																																					
Land- und Fortswirtschaft, Fischerei Erntemengen, 1 000 t Reis, ungeschält Weizen	<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 33%;"></th> <th style="width: 33%; text-align: center;">1980</th> <th style="width: 33%; text-align: center;">1984</th> <th style="width: 33%; text-align: center;">1985</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Erntemengen, 1 000 t</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Reis, ungeschält</td> <td style="text-align: center;">139 910</td> <td style="text-align: center;">178 260</td> <td style="text-align: center;">168 570</td> </tr> <tr> <td>Weizen</td> <td style="text-align: center;">55 210</td> <td style="text-align: center;">87 820</td> <td style="text-align: center;">85 810</td> </tr> </tbody> </table>		1980	1984	1985	Erntemengen, 1 000 t				Reis, ungeschält	139 910	178 260	168 570	Weizen	55 210	87 820	85 810																																							
	1980	1984	1985																																																					
Erntemengen, 1 000 t																																																								
Reis, ungeschält	139 910	178 260	168 570																																																					
Weizen	55 210	87 820	85 810																																																					

¹⁾ Ohne Taiwan, dessen Gesamtfläche ca. 36 000 km² beträgt

²⁾ 1965, 1975 und 1985 Jahresende, 1982 Volkszählungsergebnis (Stand 1 7)

	1980	1984	1985
Körnermais	62600	73410	63830
Zuckerrohr	22807	39519	51549
Tee	304	414	432
FAO-Agrarproduktionsindex 1979/81 D = 100			
Gesamterzeugung	98,7	132,2	130,2
je Einwohner	98,7	125,8	122,4
Nahrungsmittelerzeugung	98,7	126,8	127,9
je Einwohner	98,7	120,6	120,3
Produzierendes Gewerbe	1980	1984	1985
Elektrizitätserzeugung, Mrd. kWh	300,6	377,0	410,7
Wasserkraftwerke	58,2	86,8	92,4
Kohleförderung, Mill. t	620	789	872
Erdölgewinnung, Mill. t	106	115	125
Stahlerzeugung, Mill. t	37,1	43,5	46,8
Herstellung von Fahrrädern, Mill.	13,0	28,6	32,3
Außenhandel	1980	1985	
Nationale Statistik, Mill. US-\$			
Einfuhr	19550	42643	
Ausfuhr	18270	27403	
Einfuhrüberschuß	1280	15240	
Deutsche Statistik, Mill. US-\$			
Einfuhr	807	872	
Ausfuhr	1145	2230	
Ausfuhrüberschuß	338	1358	
Verkehr- und Nachrichtenwesen	1980	1985	
Eisenbahnverkehr			
Streckenlänge, km	49900	52100	
Beförderte Personen, Mill.	922	1121	
Straßenlänge, km	888300	940600	
Bestand an Handelsschiffen 1000 BRT	6874	10205	
Beförderte Personen im zivilen Luftverkehr, Mill.	3,4	7,5	
Reiseverkehr	1980	1985	
Auslandsgäste ¹⁾ , 1000	529,1	1370,5	
Geld und Kredit	1980	1985	
Amtliche Wechselkurse; Stand: JE			
Ankauf RMB. ¥ für 1 US-\$	1,5265	3,1903	
Verkauf RMB. ¥ für 1 US-\$	1,5341	3,2063	
Ankauf RMB. ¥ für 1 DM	0,7775	1,4492	
Verkauf RMB. ¥ für 1 DM	0,7813	1,4564	

¹⁾ Ohne Auslandschinesen

	1980	1985
Goldbestand, Mill. fine troy ounce ¹⁾	12,8	12,7
Devisenbestand, Mill. US-\$	2262	11913
Spareinlagen bei den Banken, Mrd. RMB ¥	39,95	162,26
Öffentliche Finanzen	1980	1985
Staatshaushalt, Mrd. RMB. ¥		
Einnahmen	108,52	121,27
Ausgaben	185,41	182,59
Anlageinvestitionen, Mrd. RMB. ¥	1983	1984
Staatlicher Sektor	95,2	118,5
Genossenschaftlicher Sektor	15,6	23,9
Privater Sektor	26,1	40,9
Löhne	1980	1984
Durchschnittliche Jahreslöhne von Arbeitern und Angestellten, RMB. ¥		
Staatlicher Sektor	803	1034
Genossenschaftsbetriebe in städtischen Gebieten	624	811
Preise	1980	1984
Index der Einzelhandelspreise, 1950 = 100		
Insgesamt	136,7	150,3
Nahrungs- und Genußmittel	170,1	195,8
Bekleidung	112,3	108,3
Index der Aufkaufpreise von Erzeugnissen der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei 1950 = 100		
Insgesamt	251,2	261,9
Getreide	271,8	282,4
Tierische Erzeugnisse	255,8	269,9
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	1980	1985
Produziertes Nationaleinkommen in jeweiligen Preisen, Mrd. RMB. ¥	368,8	676,5
je Einwohner, RMB ¥	370	639

¹⁾ 1 Fine ounce = 31,103 g

1.2 Wichtige Wirtschafts- und Sozialindikatoren asiatischer Länder*)

Indikator Land	Ernährung		Gesundheitswesen		Bildungswesen	
	Kalorien versorgung je Einwohner/Tag 1982		Lebens- erwartung bei Geburt 1983	Einwohner je plan- mäßiges Kranken- haus- bett	Anteil der	
					Alphabeten an der Bevolkerung (15 Jahre und mehr)	einges- chriebene Schüler an der Bev. im Grundschul- alter 1982 ¹⁾
	Anzahl	% des Bedarfs	Jahre	Anzahl	%	
Afghanistan	2 285	94	36	3 747(81) ²⁾	20(80)	34
Bahrain	.	.	68(82)	385(83)	73(81) ³⁾	101
Bangladesch	1 922	83	50	3 736(83)	26(80)	62
Birma	2 483	115	55	1 226(81) ²⁾	66(80)	84
Brunei	2 594	.	74(82)	305(81)	78(81)	96(80)
China (Taiwan)	.	.	72(81)	412(81)	88(81)	.
China, Volksrep.	2 562	109	67	493(83)	66(82)	118
Hongkong	2 774	121	76	245(81)	90(80)	106
Indien	2 047	93	55	1 265(81)	36(80)	79
Indonesien	2 393	111	54	1 502(80)	67(80)	100
Irak	2 840	118	59	847(82)	47(77) ⁴⁾	113
Iran	2 855	119	60	621(83)	50(80)	95
Israel	3 059	119	74	157(83)	88(72)	95
Japan	2 891	124	77	86(81)	99(80)	100
Jemen, Arab. Rep	2 346	97	44	1 600(82)	9(80)	47(80)
Jemen, Dem. Volksrep.	2 329	97	46	867(82)	40(80)	72(78)
Jordanien	2 882	117	64	725(84)	75(85)	103
Kamputschea	1 792	81	45(77)	1 013(71)	.	42(72)
Katar	.	.	65(84)	329(84)	.	110(79)
Korea, Dem. Volksrep.	3 051	130	65	83(80)	95(75)	116
Korea, Republik	2 936	125	67	681(83)	93(80)	100(83)
Kuwait	3 423	137	71	316(83)	60(80)	94
Laos	1 992	90	44	401(75)	44(80)	97
Libanon	3 000	121	65	260(76)	.	118
Malaysia	2 688	120	67	382(80)	60(80)	92
Malediven	.	.	47	1 592(81)	87(83)	.
Mongolei	2 798	115	65	1 176(83)	.	105
Nepal	2 018	86	46	5 897(83)	19(80)	91
Oman	.	.	53	590(81)	.	74
Pakistan	2 277	99	50	1 731(82)	26(81)	56
Philippinen	2 393	106	64	518(80)	75(80)	110
Saudi-Arabien	3 423	137	57	690(83)	25(80)	64
Singapur	2 954	128	73	257(83)	87(80)	104
Sri Lanka	2 393	107	69	360(83)	87(85)	103
Syrien	3 040	123	67	908(82)	58(80)	101
Thailand	2 296	103	63	734(81)	86(80)	96
Vereinigte Arab. Emirate	3 591	144	71	259(84)	66(80)	127
Vietnam	2 017	93	64	272(81)	87(80)	113

*) Bei den in Klammern gesetzten Zahlen handelt es sich um Jahresangaben

¹⁾ 100 % übersteigende Anteile begründen sich aus der Erfassungsmethode nach Unterrichtsstufen, wobei z.T. Schüler miterfaßt werden, die nicht zur entsprechenden Altersgruppe gehören

²⁾ Nur in Fachkrankenhäusern.

³⁾ Alle Altersgruppen

⁴⁾ Zehn Jahre und mehr.

1 2 Wichtige Wirtschafts- und Sozialindikatoren asiatischer Länder *)

Land	Indikator		Landwirtschaft	Energie	Außenhandel	Verkehr	Informationswesen		Sozialprodukt	
	Anteil der		Landwirtschaft am Bruttoinlandsprodukt 1984	landw. Erwerbspers an Erwerbspers. insges 1984	Energieverbr je Einwohner 1982	Anteil weiterverarbeiteter Produkte an der Gesamtausfuhr ¹⁾	Pkw	Fernsprechan-schlüsse 1984	Fernsehempfangsgeräte 1982	Brutto-sozialprodukt zu Marktpreisen je Einwohner 1984
			je 1000 Einwohner							
		%	kg SKE ²⁾	%	Anzahl		US-\$			
Afghanistan	69(82)	76	36	14(77)	2(80)	1(81)	3	.	.	
Bahrain	1(83)	3(81)	13437	4(81)	167(83)	143(83)	301(83)	.	.	
Bangladesch	48	82	49	62(82)	1(81)	1(83)	2(83)	130	.	
Birma	48	49	67	3(76)	1(82)	1(81)	1	180	.	
Brunei	1	.	13650	0(82)	237(82)	100(83)	145	.	.	
China (Taiwan)	6(85)	17(83)	.	88(80)	32(82)	274	226(80)	.	.	
China, Volksrep.	37	56	640(83)	.	.	5	6	310	.	
Hongkong	1	2	1795	96(83)	38(84)	383	229	6330	.	
Indien	36	60	198	58(80)	1(80)	5	3	260	.	
Indonesien	25	56	226	4(82)	6(83)	5	23	540	.	
Irak	10(82)	38	687	0(78)	20(82)	36	52	.	.	
Iran	18(82)	36	1043	1(77)	51(79)	28	55	.	.	
Israel	4	6	2403	80(82)	144(84)	357	140(83)	5060	.	
Japan	3(83)	9	3515	87(83)	226(84)	536	560	10630	.	
Jemen, Arab.Rep.	21	73	62(80)	73(81)	12(84)	7(82)	3	550	.	
Jemen, Dem. Volsrep.	11(83)	56	795	0(77)	8(80)	11(83)	18	550	.	
Jordanien	7	23	818	42(82)	50(82)	44	88(83)	1570	.	
Kamputschea . . . . .	.	72	3	6(72)	4(72)	112(75)	7	.	.
Katar	1(83)	3(75)	33958	2(79)	284(84)	297(83)	455(83)	.	.	
Korea, Dem. Volksrep. . . . .	.	42	2672	40(78)	.	.	22(80)	.	.
Korea, Republik	14	34	1438	81(81)	11(84)	149	174	2110	.	
Kuwait	1	2	3438	14(81)	221(84)	155	352	16720	.	
Laos . . . . .	.	72	64	4(74)	4(74)	2(83)	.	.	.
Libanon	8(83)	7	503	73(77)	79(74)	77(72)	279	.	.	
Malaysia	20	45	997	23(82)	45(79)	66	88	1980	.	
Malediven	30(83)	.	.	0(79)	2(82)	10(82)	13(83)	.	.	
Mongolei	15(80)	44	1574	.	.	25(83)	38(83)	.	.	
Nepal	53(83)	92	11	31(80)	1(78)	1(83)	.	160	.	
Oman	3	34(78)	779	5(81)	63(81)	30(83)	43	6490	.	
Pakistan	25	51	224	57(82)	4(81)	5	13(83)	380	.	
Philippinen	25	43	309	23(82)	7(84)	16	25	660	.	
Saudi-Arabien	2	58	3404	1(82)	175(83)	153	249	10530	.	
Singapur	1	2	4384	48(83)	87(83)	377	172	7260	.	
Sri Lanka	28	52	120	26(82)	9(84)	7(82)	3(84)	360	.	
Syrien	20	46	1017	8(79)	8(82)	52	45	1620	.	
Thailand	20	73	350	26(82)	9(81)	12(83)	17	860	.	
Vereinigte Arab Emirate	1	5(75)	24500	3(78)	136(82)	264	133	21920	.	
Vietnam . . . . .	.	68	130	.	2(74)	2(82)	.	.	.

*) Bei den in Klammern gesetzten Zahlen handelt es sich um Jahresangaben

¹⁾ SITC in Pos 5-8

²⁾ Steinkohleneinheit

2 Gebiet

Das Staatsgebiet der Volksrepublik China erstreckt sich von 18° bis 54° nördlicher Breite über 4200 km und von 71° bis 135° östlicher Länge über 4500 km. Es umfaßt als drittgrößter Staat der Erde einen Großteil Ostasiens sowie Zentralasiens mit einer Gesamtfläche von 9561000 km² und ist damit rd achtunddreißigmal so groß wie die Bundesrepublik Deutschland.

Der subkontinentgroße Raum China weist eine Fülle unterschiedlicher Landschaften auf. In einer Grobeinteilung können drei Großräume, und zwar Nordchina, Südchina und das zentralasiatische China unterschieden werden:

– Nordchina erstreckt sich vom Tsinling-(Qinling)gebirge bis an die Grenze zur Mongolischen Volksrepublik und zur Sowjetunion. Es gliedert sich in die Nordchinesische Tiefebene, das Nordwestchinesische Bergland und die Mandschurei (Nordostchina). Die Nordchinesische Tiefebene wurde durch die Ablagerungen von Schotter, Sanden und Schwemmlöß des Hwangho (Huang Ho) geprägt. Das Flußbett liegt z. T. über dem Niveau der Ebene, deshalb kam es früher immer wieder zu Damnbrüchen mit verheerenden Überschwemmungen. Die seit 1949 erfolgten Schutzmaßnahmen (Talsperren im Mittellauf, Flutauffangbecken in der Ebene) haben die gefährliche Wasserführung vor allem im Hochsommer weitgehend unter Kontrolle gebracht. Aus der Nordchinesischen Tiefebene ragt inselartig das Bergland von Shangdong (Schantung) auf, es erhebt sich im westlichen Teil bis 1545 m, im Osten auf der Halbinsel Schantung bis 1132 m. Nach Süden zu geht die Nordchinesische Tiefebene in die mittel- und ostchinesischen Ebenen am Unterlauf des Jangtsekiang über.

Das Nordwestchinesische Bergland umfaßt Becken, Gebirgszüge und Hochflächen mit

Hohenunterschieden zwischen 340 und 3000 m. Dazu gehört das Lößbergland der Provinzen Shanxi (Schansi), Shaanxi (Schensi) und Gansu (Kansu) sowie Teile der Provinz Henan (Honan)

Nordostchina (Mandschurei) umfaßt eine ausgedehnte Beckenlandschaft, die im Westen vom Großen Chingan (maximale Höhe 2034 m) überragt wird und im Südosten von Bergzügen mit Sumpftälern begrenzt wird. Im Norden wird Nordostchina vom Amur (Heilungkiang) und im Nordosten vom versumpften Sungali-Amur-Ussuri-Tiefland begrenzt. Nordostchina ist durch eine schmale Küstenebene mit der Nordchinesischen Tiefebene verbunden.

– Die stellen Höhen des Tsinling (bis 4166 m Höhe) sind eine deutliche Landschaftsscheide zwischen Nord- und Südchina. Südchina erstreckt sich vom Tsinlinggebirge bis zum Südchinesischen Meer und ist flächenmäßig etwa doppelt so groß wie Nordchina. Es gliedert sich in die Jangtsekiang-Ebenen, das „Rote Becken“ von Sichuan (Szetschuan), das Südostchinesische Bergland und das Südwestchinesische Hochland.

Die Jangtsekiang-Ebenen, die bei Ichang in der Provinz Hubei (Hupeh) beginnen, wurden nicht in dem Ausmaß wie beim Hwangho von Überschwemmungen heimgesucht. Der Jangtsekiang durchfließt isolierte Tieflandkammern, die von mehreren Seen bedeckt sind und natürliche Auffangbecken darstellen. Die Wuwei-Ebene (unweit von Nanking) bildet die unterste Tieflandkammer. Weiter stromaufwärts erstreckt sich das nahezu kreisförmige Pojangbecken mit dem gleichnamigen See. Es folgt 150 km flußaufwärts die größte Tieflandkammer des Jangtsekiang mit dem Flachland und Seengebiet von Wuhan. Durch den Bau künstlicher Auffangbecken und Stauanlagen konnten die Wasserstands-

schwankungen des Jangtsekiang weitgehend aufgefangen werden

Das „Rote Becken“ von Szetschuan wird vom mittleren Jangtsekiang durchflossen. Es wird von hohen Gebirgszügen eingerahmt und zeichnet sich als gunstiger Agrarraum aus. Die osttibetischen Randketten, die den Beckenraum im Westen begrenzen, überschreiten bereits 6000 m Höhe. Das „Rote Becken“ wird gegliedert in die Ebene von Cheng Du (Tschengtu) im Westen, das zentrale Schichtstufen- und Tafelbergland und eine flachwellige Landschaft im Osten.

Das südostchinesische Bergland steigt von der Küstenebene bis zum „Roten Becken“ an. Es wird von Mittelgebirgszügen bestimmt, die von der mittelchinesischen Ebene am Jangtsekiang und von der Aufschüttungsebene des Xi Jiang-(Hsikiang)-deltas unterbrochen werden. Das Bergland übertrifft selten Höhen von 1000 m, einzelne Erhebungen erreichen jedoch 2000 m Höhe. In die Mittelgebirgszüge habe sich die Flüsse tief eingesenkt und durch Aufschüttung fruchtbare Talauen geschaffen. In den mächtigen Kalkgesteinen des Südostchinesischen Berglandes haben sich stellenweise bizarre Oberflächenformen (Kegelkarst) herausgebildet. Diese sind besonders in den Provinzen Jiangxi (Kiangsi) und Guangdong (Kwangtung) anzutreffen.

Westlich des Südostchinesischen Berglandes bilden im Südostchinesischen Hochland das Hochland von Guizhou (Kweitschou) und das 2000 m hohe Plateau von Yunnan (Yünnan) einen Übergangsraum zu den innerasiatischen Hochgebirgslandschaften.

Die Küsten der Provinzen Zhejiang (Tscheikiang), Fujian (Fukien) und Guangdong (Kwangtung) sind besonders stark gegliedert und haben etwa 2900 vorgelagerte Inseln, die größte ist Hainan.

– Das Zentralasiatische China umfaßt Xizang (Tibet), Xinjiang (Sinkiang), Qinghai (Tsinghai)

sowie die Innere Mongolei (Nei Monggol). Das Hochland von Tibet erstreckt sich zwischen den Gebirgsketten des Kunlun und des Transhimalaya in 2500 km Breite von Westen nach Osten. Es ist im Kernteil über 5000 m hoch mit Ausnahme des 2000 m tiefer gelegenen Tsardambeckens (Chaidamupendi). Das tibetische Hochland wird von vielen Parallelketten durchzogen, die teilweise vergletschert sind.

Das Gebirgs- und Beckengebiet von Sinkiang besteht aus dem Tarimbecken (Talimupendi) im Süden mit der Wüste Takelamaganshamo (Takla Makan) im Zentrum, das durch den Tienschan (bis 7439 m Höhe) vom Dsungarischen Becken (Zhungerpendi) getrennt ist. Tschinghai ist ein Hochgebirgsland mit weiten Steppen und Wüsten. Die Innere Mongolei bildet den nordöstlichen Teil des zentralasiatischen Chinas. Sie gliedert sich in das Hulunbirbecken im Nordosten, einer hügeligen Steppenlandschaft mit Seen durchsetzt, der Wüstensteppe Gobi (Schamo) im mittleren Teil sowie das Ordostafelland mit einer Höhe von etwa 1300 m.

Das Klima Chinas ist aufgrund der Weiträumigkeit des Landes verschiedenartig ausgeprägt. Es reicht von den gemäßigten Breiten der winterkalten Mandschurei im Nordosten und den wüstenhaft trockenen nordwestlichen Gebieten bis in die feuchtheißen Randtropen im Süden. Im allgemeinen nehmen die Niederschläge von Süden nach Norden sowie zum Landesinnern hin ab. Die Niederschläge fallen hauptsächlich im Frühsommer. Die größten Niederschlagsmengen erhalten mit über 2000 mm im Jahr die höher gelegenen Teile des Südchinesischen Berglandes. Die geringsten Niederschläge mit unter 100 mm jährlich werden in der westlichen Gobi, im Tarimbecken und im westlichen Tibet registriert. Im Spätsommer und Herbst bringen die im Küstengebiet gefürchteten tropischen Wirbelstürme (Taifune) erneut reichlich Niederschlag. Im Winter erreichen die aus dem

Kältehoch über Ostsibirien wehenden Nord- und Nordwestwinde im allgemeinen nur Nordchina

Die Zeitdifferenz zwischen der Landeszeit von China und der Mitteleuropäischen Zeit (MEZ) beträgt +7 Stunden

2.1 Klima*)

	Station Lage Seehöhe	Phulien 21°N 107°O 115 m	Pakhoi (Beihai) 21°N 109°O 5 m	Kanton (Guangzhou) 23°N 113°O 15 m	Kunming 25°N 103°O 1863 m
Monat					

Lufttemperatur (°C), Monatsmittel

Januar	16,7	14,8 ^{II}	13,7	9,1
Juli	28,3	29,0	29,0	22,1
Jahr	23,0	22,9	21,9	16,7

Niederschlag (mm)

Januar	27	30	23 ^{XII}	10
Juli	325 ^{VIII}	495	268 ^V	224
Jahr	1760	2081	1615	1019
Maximale Menge in 24 Stunden	487	484	274	110

	Station Lage Seehöhe	Amoy (Xiamen) 24°N 118°O 4 m	Pahsien 30°N 107°O 225 m	Hankou 31°N 114°O 36 m	Schanghai 31°N 121°O 7 m
Monat					

Lufttemperatur (°C), Monatsmittel

Januar	14,8	9,2	4,5	3,3
Juli	29,0	29,1 ^{VIII}	29,7	26,8
Jahr	21,9	19,0	17,3	15,1

Niederschlag (mm)

Januar	32	15	28 ^{XII}	35 ^{XII}
Juli	173 ^{VI}	180 ^{VI}	230 ^{VI}	178 ^{VI}
Jahr	1167	1086	1221	1128
Maximale Menge in 24 Stunden	238	206	220	200

*) Langjähriger Durchschnitt aus der Zeit vor 1944 – Römische Zahlen geben abweichende Monate an.
Über ausführlichere Klimangaben für diese und weitere Stationen verfügt der Deutsche Wetterdienst,
Seewetteramt Hamburg, Postfach 180, 2000 Hamburg 4.
Diese Klimadaten werden im allgemeinen nur gegen Gebühr abgegeben.

2.1 Klima*)

	Station Lage	Nanking (Nanjing)	Hsian (Xian)	Tsingtau (Qingdao)	Lantschou (Lanzhou)
	Seehöhe	23°N 119°O	34°N 109°O	36°N 120°O	36°N 104°O
Monat		16 m	359 m	72 m	1532 m

Lufttemperatur (°C), Monatsmittel

Januar	3,1	- 0,3	- 0,4	- 6,9
Juli	27,4	29,7	24,9 ^{viii}	22,8
Jahr	15,2	15,8	12,1	10,1

Niederschlag (mm)

Januar	36 ^{xi}	8	8 ⁱⁱ	1 ^{xi}
Juli	194	100	152 ^{viii}	130 ^{viii}
Jahr	1000	497	662	361
Maximale Menge in 24 Stunden	200	60	230	74

	Station Lage	Tientsin (Tianjin)	Peking (Beijing)	Kiutschuan (Sutschou)	Urumtschi (Ürümqi)
	Seehöhe	39°N 117°O	40°N 116°O	40°N 99°O	44°N 88°O
Monat		4 m	37 m	1673 m	892 m

Lufttemperatur (°C), Monatsmittel

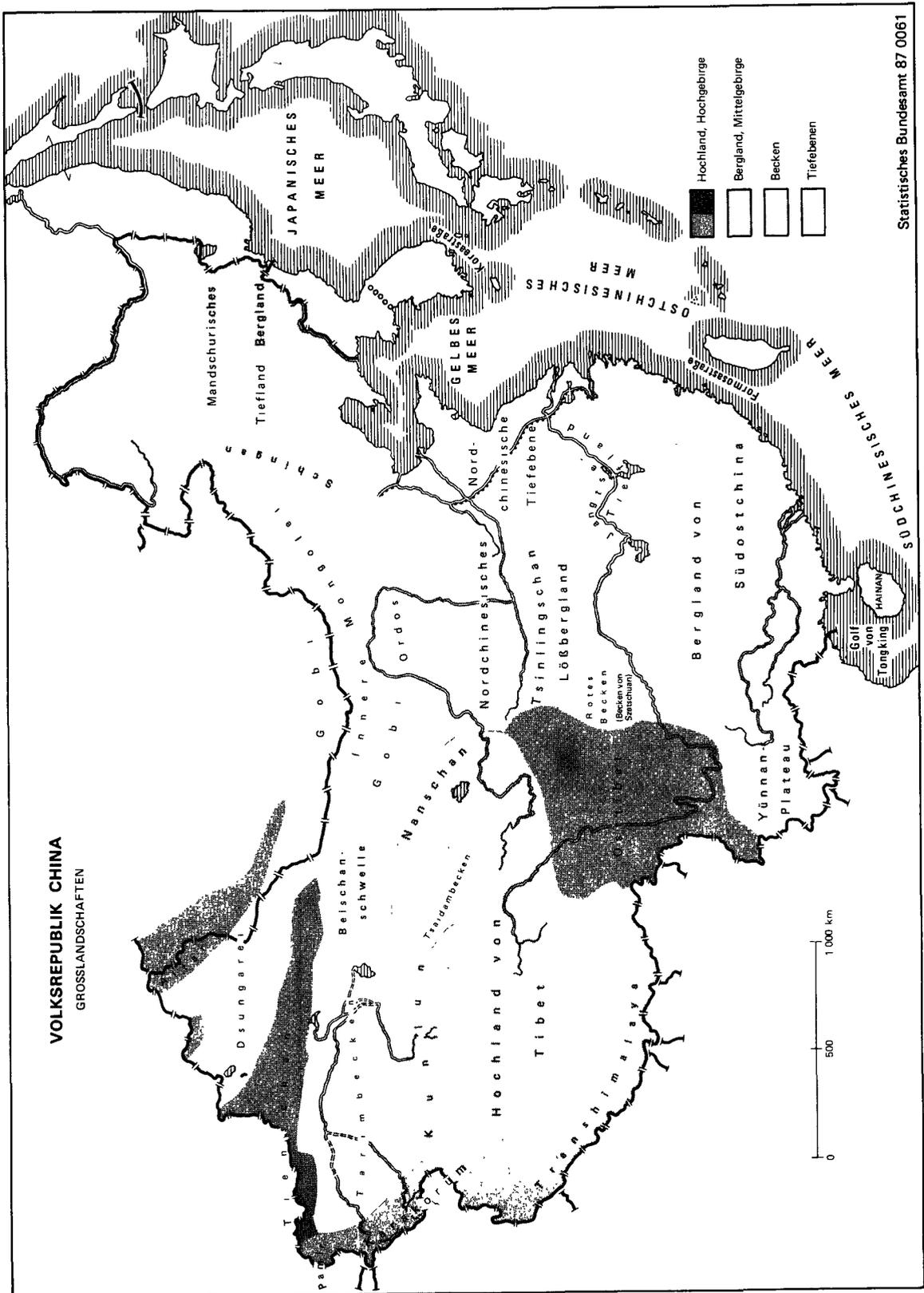
Januar	- 4,0	- 4,7	- 8,4	- 15,3
Juli	26,5	26,0	23,9	22,6
Jahr	12,1	11,7	8,4	4,8

Niederschlag (mm)

Januar	3 ⁱⁱ	3 ^{xii}	1-2 ^{x-iii}	8 ⁱⁱ
Juli	180	254	26 ^{viii}	42 ^x
Jahr	531	632	77	282
Maximale Menge in 24 Stunden	163	160		18

*) Langjähriger Durchschnitt aus der Zeit vor 1944 – Römische Zahlen geben abweichende Monate an
 Über ausführlichere Klimaangaben für diese und weitere Stationen verfügt der Deutsche Wetterdienst,
 Seewetteramt Hamburg, Postfach 180, 2000 Hamburg 4.
 Diese Klimadaten werden im allgemeinen nur gegen Gebühr abgegeben

VOLKSREPUBLIK CHINA
GROSSLANDSCHAFTEN



3 Bevölkerung

Zum Jahresende 1985 hatte die Volksrepublik China 1,045 Mrd. Einwohner (fortgeschriebene Zahl) und eine auf die Gesamtfläche berechnete durchschnittliche Bevölkerungsdichte von 109 Einwohner/km². Somit war China vor Indien das mit Abstand volkreichste Land der Erde, auf dessen Gebiet mehr als ein Fünftel der Erdbevölkerung lebte. Die erste systematische Volkszählung fand 1953 statt, eine weitere erfolgte 1964. 1953 belief sich die Gesamtbevölkerung auf 580,6 Mill. Personen. Die letzte Zählung erfolgte 1982. Von 1953 bis 1982 hatte sich die Bevölkerungszahl um rd. 428 Mill (73,7%) erhöht. Zwischen 1964 und 1982 um 313,6 Mill. Personen (45%). Das durchschnittliche jährliche Wachstum zwischen 1953 und 1964 belief sich auf etwa 1,7%, zwischen 1964 und 1982 auf 2,1%. Nach Angaben der Weltbank betrug die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate im Zeitraum 1965 bis 1973 2,7%, im Zeitraum 1973 bis 1984 1,4%. Sie wird für den Zeitraum 1980 bis 2000 auf 1,2% geschätzt.

Im Ausland leben nach Schätzungen von 1980 etwa 15 bis 20 Mill. Chinesen (ohne Hongkong und Taiwan). Ihre Beziehungen zum Mutterland sind in den verschiedensten (wirtschaftlichen, sozialen, politischen) Bereichen oft sehr eng.

Schätzungen der voraussichtlichen Bevölkerungsentwicklung wurden von den Vereinten Nationen vorgenommen, und zwar in mehreren Varianten. Unter Zugrundelegung einer mittleren Variante geht man davon aus, daß bis zur Jahrtausendwende etwa 1,257 Mrd. Menschen in der Volksrepublik China (einschl. Taiwan) leben werden. Auch chinesische Demographen gehen von einer Begrenzung der Bevölkerungszahl auf etwa 1,2 Mrd. im Jahr 2000 aus.

Um das hohe Bevölkerungswachstum zu bremsen, fördert die chinesische Führung die Familienplanung. Der Staat bemüht sich, Voraussetzungen für geringere Geburtenraten zu schaffen, z. B.:

- Arbeitsunfähige und alte Personen sollen nicht mehr allein von ihren Kindern abhängen. Wo Familie und Nachbarn nicht mehr helfen können, soll die staatliche Sozialpolitik Aufgaben übernehmen.
- Ein höherer Bildungsstand, zunehmende Emanzipation und Berufstätigkeit der Frauen sollen eine positive Einstellung zur Familienplanung bewirken.
- Verhütungsmittel sind unentgeltlich.
- Junge Menschen sollen spät heiraten. Das gesetzlich festgelegte Mindestalter bei der Heirat beträgt für Frauen 20, für Männer 22 Jahre.
- Seit 1979 wird die Ein-Kind-Familie propagiert.

Bei Nichteinhaltung der Vorschriften sind z. T. recht drakonische Strafen angedroht. Nationale Minderheiten sind jedoch von den Maßnahmen der Familienplanung ausgenommen. Als großes Hindernis für eine wirksame Geburtenkontrolle erweist sich (vor allem auf dem Lande) die überkommene und immer noch verbreitete Ansicht, eine Familie sei umso angesehener, je mehr Söhne sie habe.

Zwischen 1975 und 1985 war ein deutlicher Rückgang der Geburtenziffer (von 23,0 auf 17,8 Lebendgeborene je 1000 Einwohner) zu verzeichnen, wogegen die Sterbeziffer relativ konstant blieb. Noch ist die Geburtenziffer zu hoch, wengleich die drastischen Maßnahmen zur Dämpfung des Bevölkerungswachstums schon erste Erfolge gezeitigt haben.

Die durchschnittliche Lebenserwartung bei Geburt lag 1984 für Männer bei etwa 68 und

fur Frauen bei 70 Jahren Regionale Unterschiede können recht erheblich sein Insgesamt hat sich die Lebenserwartung seit Ende der vierziger Jahre nahezu verdoppelt Zu-

rückgeführt wird dies vor allem auf Verbesserungen bei den Lebensbedingungen und in der medizinischen Versorgung

3.1 Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsdichte *) Mill.

Jahresende	Bevölkerung			Einwohner je km ² 1)
	insgesamt	mannlich	weiblich	
1960	662,1	342,8	319,2	69
1970	829,9	426,9	403,1	87
1975	924,2	475,6	448,6	97
1976	937,2	482,6	454,6	98
1977	949,7	489,1	460,7	99
1978	962,6	495,7	466,9	101
1979	975,4	501,9	473,5	102
1980	987,1	507,9	479,2	103
1981	1000,7	515,2	485,5	105
1982	1015,4	523,1	492,3	106
1983	1025,0	528,7	496,3	107
1984	1034,8	534,2	500,5	108
1985	1045,3	540,1	505,2	109

*) Einschl. Angehöriger der Streitkräfte.

1) Berechnet auf die Gesamtfläche von 9,561 Mill. km²

3.2 Bevölkerung und Bevölkerungsdichte in den Volkszählungsjahren *)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1953	1964	1982
Bevölkerung insgesamt	Mill.	580,6	694,6	1008,2
männlich	Mill.	300,8	356,5	519,4
weiblich	Mill.	279,8	338,1	488,7
Bevölkerungsdichte	Einwohner je km ² 1)	61	73	105

*) Stand jeweils 1. 7.

1) Berechnet auf die Gesamtfläche von 9,561 Mill. km²

3.3 Voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung bis 2025 *) 1000

Jahresmitte	Niedrige	Mittlere	Hohe
	Variante		
1985	1051063	1060059	1069077
1990	1108495	1227636	1146839
2000	1225757	1257298	1294050
2010	1318944	1365075	1416756
2025	1388950	1469329	1560935

*) UN-Schätzung, einschl. Taiwan.

3.4 Geburten- und Sterbeziffern

Jahr	Lebendgeborene	Gestorbene	Überschuß der Geborenen
	je 1000 Einwohner		
1975	23,0	7,3	15,7
1979	17,8	6,2	11,6
1981	20,9	6,4	14,5
1982	21,1	6,6	14,5
1983	18,6	7,1	11,5
1984	17,5	6,7	10,8
1985	17,8	6,6	11,2

Trotz größerer Bevölkerungsbewegungen von Ost nach West sind die regionalen Unterschiede in der Bevölkerungsdichte recht er-

heblich; sie bewegen sich zwischen rd. 2000 Einwohner je km² im Osten und 10 Einwohnern je km² im Westen.

3.5 Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte nach Regionen und Provinzen *)

Region/Provinz	Hauptstadt	Fläche 1000 km ²	1953	1964	1985	
			Bevölkerung			Einwohner je km ²
			Mill.			
Nordostregion						
Heilungkiang (Heilongjiang)	Harbin (Haerbin)	710	12	21	33,1	47
Kirin (Jilin)	Tschangtschun (Changchun)	290	11	18	23,0	79
Liaoning (Liaoning)	Schenjang (Shenyang)	230	19	30	36,9	160
Nordregion						
Hopeh (Hebei)	Schihkiatschuang (Shijiazhuang)	203	36	39	55,5	273
Innere Mongolei						
(Nei Monggol) ¹⁾	Huhehot (Hohhot)	450	6	6	20,1	45
Peking (Beijing) ²⁾	-	18	3	8	9,6	533
Schansi (Shanxi)	Taijüan (Taiyuan)	157	14	18	26,3	168
Trentsin (Tianjin) ²⁾	-	4	3	6	8,1	2025
Ostregion						
Schantung (Shandong)	Tsinan (Jinan)	153	49	55	77,0	503
Kiangsi (Jiangxi)	Nantschan (Nanchang)	165	17	21	34,6	210
Kiangsu (Jiangsu)	Nanking (Nanjing)	102	41	45	62,1	609
Schanghai (Shanghai) ²⁾	-	6	6	11	12,2	2033
Anhwei (Anhui)	Hofei (Hefei)	140	30	31	51,7	369
Tschekiang (Zhejiang)	Hangtschou (Hangzhou)	102	23	28	40,3	395
Fukien (Fujian)	Futschou (Fuzhou)	123	13	17	27,1	220
Zentral-Südregion						
Honan (Henan)	Tschengtschou (Zhengzhou)	167	44	50	77,1	462
Hupei (Hubei)	Wuhan	188	28	34	49,3	262
Hunan (Hunan)	Tschangscha (Changsha)	211	33	37	56,2	266
Kwangtung (Guangdong)	Kanton (Guangzhou)	231	35	43	62,5	271
Kwangsi (Guangxi) ¹⁾	Nanning	220	20	21	38,7	176

*) 1953 und 1964 Volkszählungsergebnisse (jeweils 1. Juli), 1985 Fortschreibung, Stand: Jahresende, offizielle chinesische Lateinschreibweise in Klammern

¹⁾ Autonome Region

²⁾ Stadtprovinz

3 5 Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte nach Regionen und Provinzen *)

Region/Provinz	Hauptstadt	Fläche	1953	1964	1985	
			Bevölkerung		Einwohner je km ²	
		1 000 km ²	Mill			
Sudwestregion						
Szetschuan (Sichuan)	Tschengtu (Chengdu)	569	62	68	101,9	179
Kweitschou (Guizhou)	Kweijang (Guyjang)	174	15	17	29,7	171
Yünnan (Yunnan)	Kunming	436	17	21	34,1	78
Tibet (Xizang) ¹⁾	Lhasa	1 222	1	1	2,0	2
Nordwestregion						
Schensi (Shaanxi)	Hsian (Xi'an)	196	16	21	30,0	153
Kansu (Gansu)	Lantschou (Lanzhou)	530	} 13	13	20,4	38
Ningshia (Ningxia) ¹⁾	Jintschouan (Yinchuan)	170		2	4,2	25
Tsinghai (Qinghai)	Sining (Xining)	721	2	2	4,1	6
Sinkiang (Xinjiang) ¹⁾	Urumtschi (Urumqi)	1 647	5	7	13,6	8

*) 1953 und 1964 Volkszahlungsergebnisse (jeweils 1. Juli), 1985 Fortschreibung, Stand: Jahresende; offizielle chinesische Lateinschreibweise in Klammern

¹⁾ Autonome Region

²⁾ Stadtprovinz.

Die städtische Bevölkerung hatte von Mitte der siebziger bis Mitte der achtziger Jahre von rd. 160 auf 382 Mill. zugenommen. Dementsprechend gingen die Anteile der ländlichen Bevölkerung von 82,7% 1975 auf 63,4% 1985 zurück.

Ein Problem sind die in der Kulturrevolution zwangsumgesiedelten Stadtbewohner, die vom Land in die Städte zurückkehren wollen, dort die Wohnungsnot vergrößern und die Arbeitslosenzahl erhöhen würden.

Da innerhalb der Grenzen der städtischen Verwaltungseinheiten (Shi) ländliche Gebiete liegen, wird in der chinesischen Statistik der nichtlandwirtschaftliche Bevölkerungsteil ge-

sondert ausgewiesen. So zählt zum Beispiel die einer Provinz (Sheng) gleichgestellte Stadt Beijing (Peking) 10,96 Mill. Einwohner, von denen 5,86 Mill. in der eigentlichen Stadt Peking, die übrigen in den 9 Xian (Kreisen), die zur Stadtprovinz gehören, wohnen. Der nichtlandwirtschaftliche Bevölkerungsteil der Shi Peking beträgt aber nur 5,1 Mill. und dürfte der eigentlichen städtischen Siedlung entsprechen.

In der Volksrepublik China gab es Ende 1985 57 Millionenstädte. Zu den größten zählen Schanghai, Peking, Tientsin und Schenjang. Bis zur Jahrhundertwende sollen rd. 2 400 neue Städte für insgesamt 480 Mill. Einwohner gebaut werden.

3.6 Bevölkerung nach Stadt und Land

Jahresende	Stadt	Land	Stadt	Land
	Mill.		%	
1975	160,3	763,9	17,3	82,7
1978	172,5	790,1	17,9	82,1
1980	191,4	795,7	19,4	80,6
1981	201,7	799,0	20,2	79,8
1982	211,5	803,9	20,8	79,2
1983	241,3	783,7	23,5	76,5
1984	330,1	704,7	31,9	68,1
1985	382,4	662,9	36,6	63,4

3.7 Millionenstädte *) 1000

Stadt	Einwohner		Stadt	Einwohner	
	ins- gesamt	dar nichtland- wirtschaftlich		ins- gesamt	dar nichtland- wirtschaftlich
Schanghai (Shanghai)	6980	6870	Taijüan (Taiyuan)	1880	1390
Peking ¹⁾ (Beijing)	5860	5100	Tschangtschun (Changchun).	1860	1480
Tientsin (Tianjin)	5380	4200	Dalian (Dalian)	1630	1380
Schenjang (Shenyang)	4200	3250	Lantschou (Lanzhou)	1350	1060
Wuhan (Wuhan)	3400	2970	Kunming (Kunming)	1490	1080
Kanton (Guangzhou)	3290	2570	Tsinan (Jinan)	1430	1160
Tschungking (Chongqing)	2780	2080	Anschan (Anshan)	1280	1110
Harbin (Harbin)	2630	2250	Fuschun (Fushun)	1240	1100
Tschengtu (Chengdu)	2580	1590	Tsingtau (Qingdao)	1250	1160
Hsian (Xi'an)	2330	1730	Hangtschou (Hangzhou)	1250	1020
Nanking (Nanjing)	2250	1920	Tschengtschou (Zhengzhou)	1590	1000

*) Stand: Ende 1985; nur Städte, deren nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung 1 Mill. übersteigt; offizielle chinesische Lateinschreibweise in Klammern

¹⁾ Hauptstadt.

3.8 Bevölkerung nach Altersgruppen 1982 *)

Alter von bis unter Jahren	Insgesamt		Männlich	Weiblich
	1000	%		
unter 5	94704	9,4	4,9	4,5
5 - 10	110736	11,0	5,7	5,3
10 - 15	131811	13,1	6,7	6,3
15 - 20	125998	12,5	6,4	6,1
20 - 25	76848	7,6	4,0	3,6
25 - 30	93143	9,2	4,8	4,5
30 - 35	73187	7,3	3,8	3,5
35 - 40	54328	5,4	2,8	2,6
40 - 45	48491	4,8	2,6	2,2
45 - 50	47455	4,7	2,5	2,2
50 - 55	40856	4,1	2,1	1,9
55 - 60	33932	3,4	1,7	1,6
60 - 65	27387	2,7	1,4	1,4
65 - 70	21260	2,1	1,0	1,1
70 - 75	14348	1,4	0,6	0,8
75 - 80	8617	0,9	0,4	0,5
80 - 85	3705	0,4	0,1	0,2
85 - 90	1088	0,11	0,03	0,08
90 und mehr	258	0,02	0,01	0,01
Insgesamt	1008152	100	51,5	48,5

*) Errechnet nach einer Stichprobenerhebung von 10 % aus der Volkszählung vom 1. 7. 1982.

Die Volkszählung 1982 weist die Bevölkerung Chinas als eine junge Bevölkerung aus. Am stärksten vertreten sind die Altersgruppen unter 20 Jahren. Gegenüber den Zählungen 1952 und 1964 ist der Anteil der erwerbsfähigen

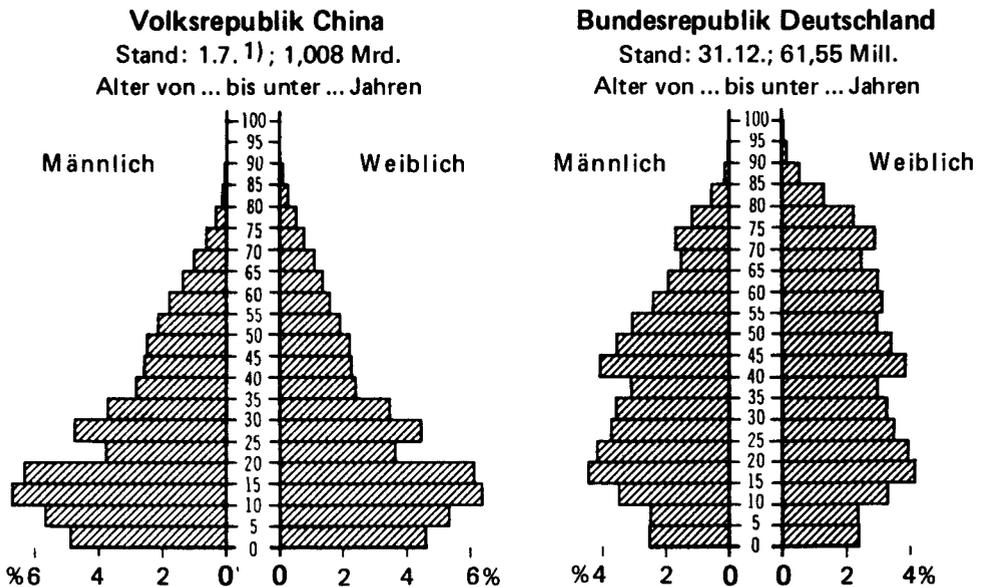
Bevölkerung 1982 (15 bis 64 Jahre) gestiegen. Bei den über achtzigjährigen Personen ist der Anteil der Frauen mit 1,1% eindeutig höher als der Anteil der Männer mit 0,7%. Bei Kindern und Jugendlichen unter 20 Jah-

ren ist dagegen der Anteil männlicher Personen höher als der Anteil der weiblichen. Rund 63% der Gesamtbevölkerung sind unter 30 Jahre alt, die Zahl der jungen Familien steigt nach wie vor überproportional an. Die Lösung

des Bevölkerungsproblems wird noch auf längere Sicht eine Fortsetzung der konsequenten Politik der chinesischen Führung in diesem Bereich erfordern.

Altersaufbau der Bevölkerung der Volksrepublik China und der Bundesrepublik Deutschland 1982

Altersgruppen in % der Bevölkerung



1) Ergebnis der Volkszählung.

Statistisches Bundesamt 87 0062

Die Bevölkerung Chinas setzt sich aus etwa 56 ethnischen Gruppen zusammen, wobei die Han-Chinesen mit über 93% an der Gesamtbevölkerung am stärksten vertreten sind. Größere nationale Minderheiten sind die Tschuang und Huei sowie die Uiguren, Ji und Miao. Daneben gibt es an bedeutenderen Minderheiten die Tibeter, Mongolen und Mandtschu.

Nach der Volkszählung von 1982 gehörten 67 Millionen (6,7%) den anerkannten nationalen Minderheiten an. Sie besiedeln aber über die Hälfte der Fläche Chinas. Diese Volksgruppen unterscheiden sich nicht nur von den Han, sondern auch untereinander, vor allem in

– ihren Umweltbedingungen (Gebirge, Wüstengebiete, Steppen, Wälder),

- ihren Wirtschaftsformen (Nomaden mit Viehherden, Ansässige mit Ackerbau und Jagd),
- Sprache und Schrift (teils türkischer, arabischer, indischer Herkunft),
- Sitten und Bräuchen sowie Religion (z. B. Animismus, Islam, Lamaismus, Buddhismus, Christentum).

Die Regierung bemüht sich, die Minderheiten zu fördern, vor allem, indem sie

- mehr Bildungsmöglichkeiten anbietet, damit die immer noch außergewöhnlich hohe Analphabetenrate sinkt,
- neue Arbeitsplätze schafft, da die wirtschaftliche Lage und die Lebensbedingungen schlechter sind als bei den Han,
- das Gesundheitswesen verbessert, um

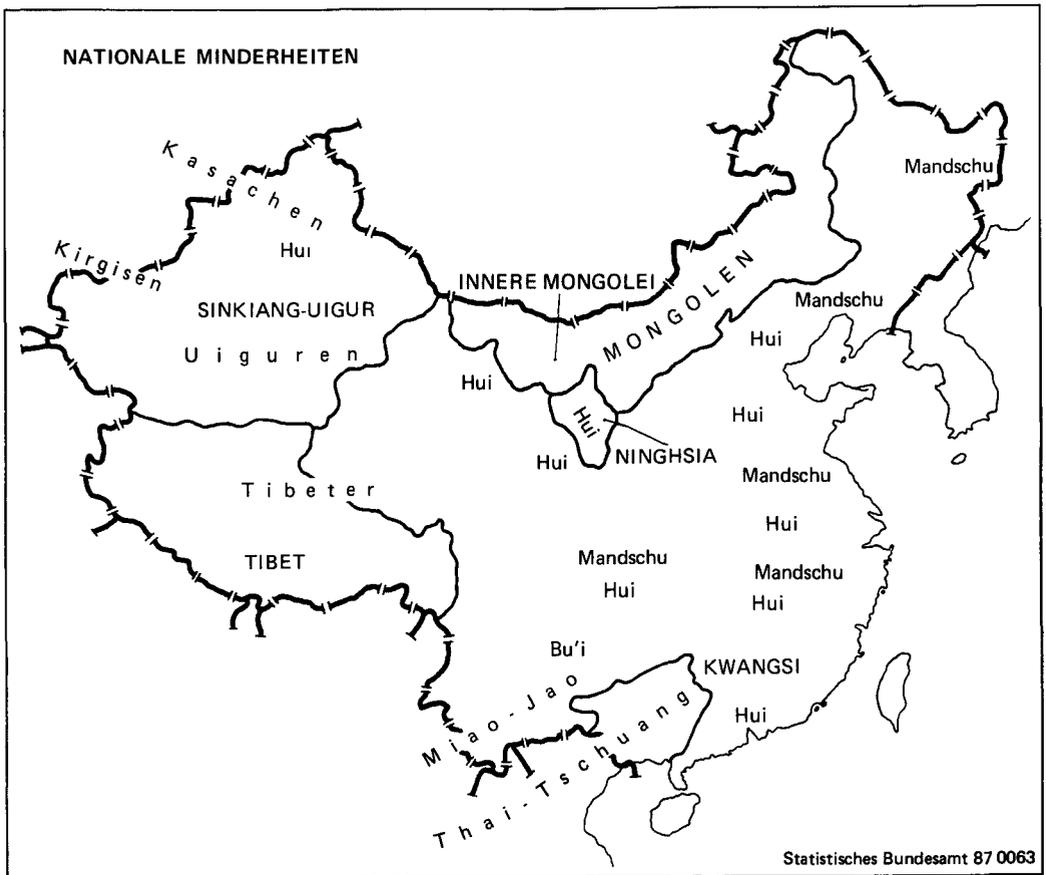
den Abstand zum chinesischen Durchschnitts-Standard zu verringern,

- vom Aussterben bedrohte Kulturen einiger Gruppen zu erhalten sucht, z. B. in eigenen „Instituten für nationale Minderheiten“.

Alle Verfassungen der Volksrepublik garantieren und garantieren „Religionsfreiheit“. Bald nach 1949 begann die Partei jedoch, die Religion aus dem öffentlichen Leben zu verdrängen und sie auf eine reine, nicht immer geduldete Privatsache einzuengen. Seit Ende der siebziger Jahre zeigt sich die Regierung liberaler. In der Vergangenheit zweckentfremdete religiöse Gebäude sind restauriert und wieder eröffnet worden. Der Wandel in der chinesischen Religionspolitik setzte etwa 1979 ein und manifestierte sich in der im Dezember 1982 verabschiedeten Verfassung, der fünften, wenn man das verfassungsmäßige „gemeinsame Programm“ von 1949 hinzurechnet.

3.9 Ausgewählte nationale Minderheiten 1982

Nationale Minderheit	Mill.	Hauptsiedlungsgebiet
Tschuang	13,4	Autonome Region Kwangsi der Tschuang, Provinzen Yünnan und Kwangtung
Hui (Huei, Dunganen)	7,2	Autonome Region Ninghsia der Hui, Provinzen Kansu, Honan, Hopeh, Tsinghai, Schantung, Yünnan, Uigurische Autonome Region Sinkiang, Städte Peking und Tientsin
Uiguren	6,0	Uigurische Autonome Region Sinkiang
Ji	5,5	Provinzen Szetschuan, Yünnan, Kweitschou und Autonome Region Kwangsi der Tschuang
Miao	5,0	Provinzen Kweitschou, Hunan, Yünnan, Autonome Region Kwangsi der Tschuang, Provinzen Szetschuan und Kwangtung
Mandschu	4,3	Provinzen Liaoning, Kirin, Heilungkiang, Hopeh, Stadt Peking, Autonome Region Innere Mongolei
Tibeter	3,8	Autonome Region Tibet, Provinzen Tsinghai, Szjetschuan, Kansu, Yünnan
Mongolen	3,4	Autonome Region Innere Mongolei, Uigurische Autonome Region Sinkiang, Provinzen Liaoning, Kirin, Heilungkiang, Kansu und Tsinghai
Tujia	2,8	Provinzen Hupeh und Hunan
Bu'i (Bouyei)	2,1	Provinz Kweitschou
Koreaner	1,8	Provinzen Kirin, Liaoning und Heilungkiang
Jao	1,4	Autonome Region Kwangsi der Tschuang, Provinzen Hunan, Yünnan, Kwangtung und Kweitschou
Dong	1,4	Provinzen Kweitschou, Hunan, Autonome Region Kwangsi der Tschuang



Nach Schätzungen teils der Regierung, teils von Religionsgemeinschaften gab es Anfang der achtziger Jahre in der Volksrepublik China 100 Mill. Buddhisten, 25 bis 50 Mill. sunnitische Moslems, drei bis fünf Mill. Katholiken, 0,8 bis zwei Mill. Protestanten. Die Han-Chinesen sind in ihrer Mehrheit Anhänger des Buddhismus chinesischer Prägung (Konfuzianismus, Taoismus), bei den Minoritäten ist dagegen der lamaistische Buddhismus (Tibeter, Mongolen) und der Islam (Huei) vorherrschend.

Die Han-Chinesen sprechen acht sehr unterschiedliche Dialekte, fast schon eigene Sprachen. Jemand aus dem Norden kann sich mit jemandem aus dem Süden kaum unterhalten. Sie benutzen aber die gleichen Schriftzei-

chen, die überall im Lande dasselbe bedeuten und seit über 2000 Jahren im Kern unverändert sind. Diese dauerhafte Einheit der Schrift hat zur kulturellen und politischen Einheit Chinas viel beigetragen. Etwa 3000 Zeichen muß man beherrschen, um eine Tageszeitung lesen zu können. Die vielen, teilweise sehr komplizierten Schrift-Bilder sind schwer zu erlernen. Daher bemüht man sich schon seit Ende des vorigen Jahrhunderts, besonders aber seit 1956, die chinesische Schrift zu vereinfachen. Das soll auch den Kampf gegen das Analphabetentum erleichtern und den Unterricht in der Schule fördern. Die Regierung läßt zwei Verfahren zu: Die Zeichenschrift bleibt erhalten, doch mit geringerer Strichzahl bei schwierigeren Symbolen; oder sie entfällt ganz zugunsten lateinischer Buch-

staben (Pinyin). Seit 1 1 1979 gibt es eine Schreibweise in lateinischen Buchstaben. Die Latinisierung als radikalste Lösung ist aber heftig umstritten, beseitigt sie doch ein Stück kultureller Identität der Chinesen. Soll sie landesweit gelten, mußte man auch eine einheitliche Sprache einführen. Die alten chinesischen Schriftzeichen können alle verstehen, die lesen gelernt haben, gleichgültig, welchen Dialekt sie sprechen. Auch um die Lautum-

schrift wenigstens für einige wichtige Teilbereiche nutzen zu können (z. B. Technik und Verkehr), versucht die Regierung, den von etwa der Hälfte der Bevölkerung gesprochenen Nord-China- oder Peking-Dialekt als Hochsprache zu verbreiten. Dieser Dialekt (das „Putong hua“ = allgemeine Sprache) ist Amtssprache. In den autonomen Regionen gelten auch die Sprachen der jeweiligen Minderheiten als Amtssprache.

4 Gesundheitswesen

Im vorrevolutionären China standen Ärzte und Krankenhäuser im wesentlichen nur in Städten zur Verfügung und dort meist auch nur Wohlhabenderen. Heute bemüht sich die Regierung, die gesamte Bevölkerung bis ins entlegenste Dorf medizinisch zu versorgen. Behandlung und Arzneimittel sind fast völlig unentgeltlich. Die Kosten tragen hauptsächlich Betriebe und Volkskommunen. Bauern müssen als eine Art Krankenkassenbeitrag jährlich einen Yuan bezahlen; Beschäftigte in der Stadt haben für Familienangehörige, die zum Arzt gehen, einen kleinen Betrag zu entrichten.

Die Förderung des Gesundheitswesens auf dem Lande hatte seit Mitte der sechziger Jahre Vorrang. Die Regierung schickte damals viele medizinische Fachkräfte aus den Städten in die Dörfer, erhöhte die Ausgaben für den ländlichen Gesundheitsdienst und baute in fast allen Volkskommunen ein Netz von Sanitätsstationen auf, bis hin zur Klinik für schwierige Operationen.

Wichtigstes Ziel der Gesundheitspolitik war von Anbeginn, die am häufigsten auftretenden Erkrankungen zu bekämpfen. Die Mediziner sollten nicht nur heilen, sondern in erster Linie vorbeugend tätig sein (Vorsorge-Untersuchungen, Impfungen). Die Behörden führen immer wieder Gesundheits-Kampagnen durch, um die Bevölkerung zur Hygiene zu erziehen. Große Anstrengungen dienen der Versorgung mit reinem Trinkwasser, einer ausreichenden Kanalisation und einer regelmäßigen Müllabfuhr. Seuchen wie Pocken, Cholera und Typhus gelten als ausgerottet, Malaria und Lepra sind unter Kontrolle.

Letztverfügbare Daten über Erkrankungen liegen von Seiten der Weltgesundheitsorganisation (WHO) für 1978 vor; sie gelten als unvollständig und vermitteln dementsprechend nur ein grobes Bild. Statistiken über Todesursachen sind nicht verfügbar. Häufigste (statistisch registrierte) Erkrankungen waren 1978 Malaria, Grippe, Durchfallkrankheiten und Masern.

4.1 Ausgewählte Erkrankungen 1978

Krankheit	Erkrankte Personen	Krankheit	Erkrankte Personen
Typhoides Fieber	80986	Masern	1112600
Durchfallkrankheiten	2640313	Virusenzephalitis	18260
Diphtherie	20084	Infektiöse Hepatitis	411312
Keuchhusten	595174	Malaria	3096240
Scharlach	139783	Leptospirose	20384
Meningokokkeninfektion	107337	Grippe	2658877
Akute Poliomyelitis	10408		

Die allgemeine Verbesserung der medizinischen Betreuung wird ersichtlich an der Zunahme der Krankenhäuser, Kliniken, Gesundheitszentren und Krankenstationen. So hat sich im Zeitraum von 1975 bis 1984 die Zahl der allgemeinen überörtlichen Krankenhäuser um 3178 (41%), die Zahl der Fachkliniken um 775 (113%) und die Zahl der Krankenstationen um 36289 (45%) erhöht. Die Kliniken in den Volkskommunen umfassen mindestens drei Disziplinen: Innere Medizin, Gynäkologie und Chirurgie, überwiegend jedoch alle Fachrichtungen einschließlich der Zahnmedizin. Ihnen sind Stationen von bis zu 30 Betten angegliedert.

nen um 36289 (45%) erhöht. Die Kliniken in den Volkskommunen umfassen mindestens drei Disziplinen: Innere Medizin, Gynäkologie und Chirurgie, überwiegend jedoch alle Fachrichtungen einschließlich der Zahnmedizin. Ihnen sind Stationen von bis zu 30 Betten angegliedert.

4.2 Medizinische Einrichtungen *)

Einrichtung	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Krankenhäuser	62425	65450	65911	66149	66662	67169 ¹⁾
dar. von überörtlicher Bedeutung	7757	9478	9825	10073	10466	10935
Sanatorien	297	470	538	593	606	599
Fachkliniken	683	1138	1197	1272	1326	1458
Krankenstationen	80739	102474	111189	113916	115826	117028
Seuchenbekämpfungsstellen	2912	3105	3202	3271	3274	3339
Beratungsstellen für Mutter und Kind	2025	2610	2630	2645	2649	2716
Medizinische Versuchslaboratorien	310	1213	1182	1186	1191	1258
Forschungsinstitute	141	282	285	294	301	307
Sonstige medizinische Einrichtungen	2201	3811	3992	4112	4182	4382
Insgesamt	151733	180553	190126	193438	196017	198256²⁾

*) Stand: jeweils Jahresende.

¹⁾ 1985 = 59 614

²⁾ 1985 = 200 866

Auch bei den Betten in den verschiedenen medizinischen Einrichtungen ist in den letzten Jahren eine erhebliche Zunahme zu verzeichnen gewesen. Die Zahl der Betten hat sich im

Zeitraum von 1975 bis 1984 um 0,65 Mill. von 1,76 Mill auf 2,41 Mill erhöht (+37%). Dies waren 1975 19, 1984 23 Betten je 10000 Einwohner.

4.3 Planmäßige Betten in medizinischen Einrichtungen *)

1000

Einrichtung	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Krankenhäuser	1598	1982	2017	2054	2110	2166 ¹⁾
dar von überörtlicher Bedeutung	948	1192	1239	1285	1347	1415
Sanatorien	37	68	81	88	92	95
Sonstige medizinische Einrichtungen	129	134	136	138	140	151
Insgesamt	1764	2184	2234	2280	2342	2412

*) Stand: jeweils Jahresende.

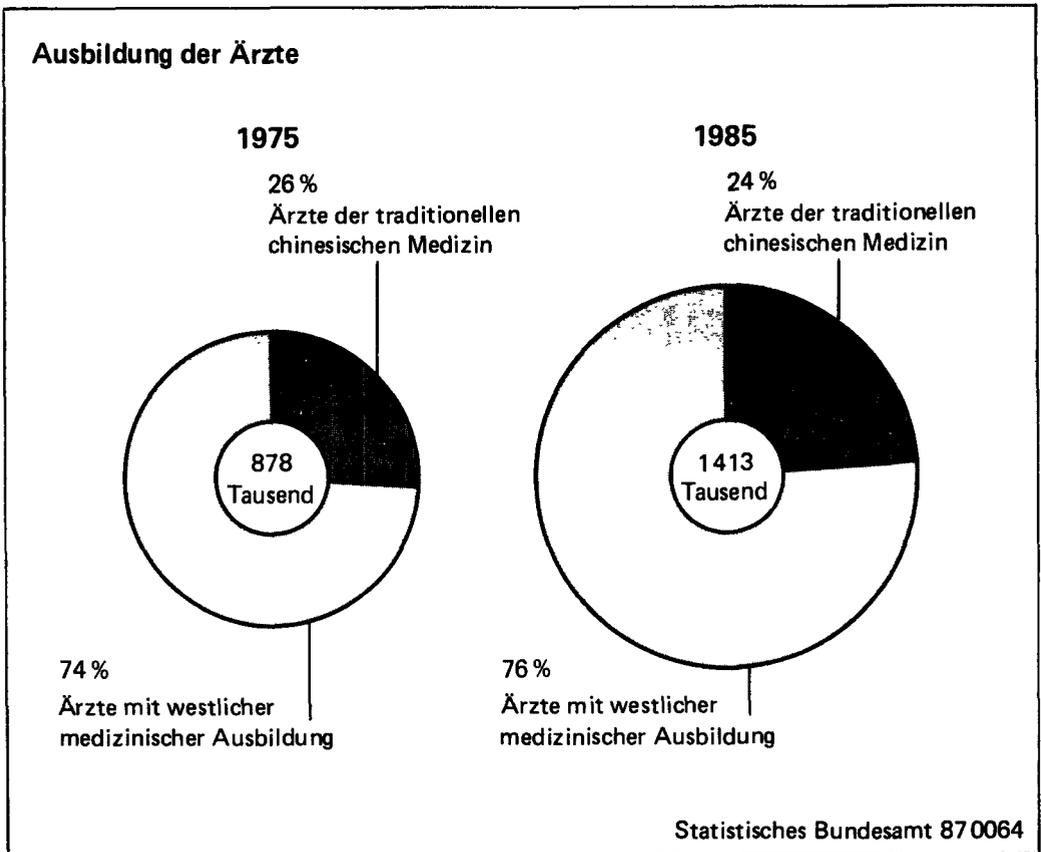
¹⁾ 1985 = 2,23 Mill

In der medizinischen Betreuung üblich sind nicht nur moderne westliche medizinische Methoden. Weit verbreitet ist die traditionelle chinesische Heilkunst (Akupunktur, Kräuter, Massagen, Atemtherapie) – sowohl bei den Ärzten, als auch bei den „Volksärzten“, die

ohne Universitätsstudium diese überlieferte Medizin betreiben. Sie ist vor allem der ländlichen Bevölkerung vertraut und zudem preisgünstig. Angestrebt wird in vielen Bereichen eine Synthese von östlicher und westlicher Medizin, wobei Ärzte, die dieser Richtung

folgen bereits statistisch ausgewiesen werden, 1983 waren es 2000. Die Zahl der nach westlichem Muster ausgebildeten Ärzte hat sich von 1975 bis 1985 um 66% auf rd. 1,08 Mill. erhöht und soll weiter zunehmen. Die Dauer ihrer Ausbildung liegt zwischen fünf und sieben Jahren. Der Einsatz dieser Ärzte findet derzeit fast ausschließlich in Staats- und Universitätskliniken statt. Die Einführung eines Poliklinik-Modells, das über getrennte, aber kooperierende Abteilungen für chinesische und westliche Medizin verfügt, ist ein finanzielles und personelles Problem; solche

Kliniken gibt es bislang nur in Großstädten. Die Zulassung privat behandelnder Ärzte und Apotheker soll das (trotz aller Bemühungen immer noch vorhandene) Defizit in diesem Bereich verringern helfen, wobei der Staat bereit ist, erhebliche Konzessionen zu machen, so dürfen sich z. B. Klinikärzte niederlassen und evtl. später auf ihren Posten zurückkehren. Ein anderes großes Problem des chinesischen Gesundheitswesens ist die Frage der Finanzierbarkeit, vor allem der genossenschaftlich organisierten Krankenkassen auf dem Lande.



Zwischen 1980 und 1984 hat der Bestand des medizinischen Personals wie beispielsweise Hebammen, Apotheker und Pfleger nur eine

unwesentliche Zunahme erfahren. Die Zahl der Schwestern nahm um ca. 32% zu.

4.4 Ärzte *)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1975	1980	1982	1983	1984	1985
Ärzte insgesamt . . .	1 000	878	1 153	1 307 ¹⁾	1 353 ¹⁾	1 381 ¹⁾	1 413 ¹⁾
davon							
mit westlicher medizinischer Ausbildung	1 000	649	891	1 002	1 038	1 055	1 075
der traditionellen chinesischen Medizin . . .	1 000	229	262	303	313	324	336
Ärzte je 100 000 Einwohner . .	Anzahl	95	117	129	133	134	136

*) Stand: jeweils Jahresende; ohne zeitweise Beschäftigte in ländlichen Gebieten (sog. „Barfußärzte“).

¹⁾ Einschl. rd. 2 000 Ärzten, die in traditioneller chinesischer und westlicher Medizin praktizieren

4.5 Medizinisches Personal in Einrichtungen des Gesundheitswesens*)

1 000

Gegenstand der Nachweisung	1975	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Medizinisches Personal insgesamt		999	1 059	1 081	1 109	1 149	1 361
darunter:							
Apotheker		25	30	33	34	33	
Hilfsapotheker		84	82	85	86	88	
Krankenschwestern und -pfleger	380	466	525	564	596	616	637
Hebammen		71	71	73	76	77	

*) Stand: jeweils Jahresende; ohne zeitweise Beschäftigte in ländlichen Gebieten

Die medizinische Betreuung der Landbewohner obliegt nicht allein nach westlichem Muster akademisch geschulten Ärzten. Diese Aufgabe nehmen vor allem mehr oder weniger ausgebildete Helfer wahr, darunter hauptberufliche medizinische Mitarbeiter wie Krankenschwestern, Pfleger, Hebammen, ferner „Volksärzte“ („Barfußärzte“) sowie Bauern und Bäuerinnen, die Erste-Hilfe-Kurse besucht haben. „Barfuß“- oder „Volksärzte“ verfügen lediglich über eine kurze Ausbildung. Die jüngeren unter ihnen haben teilweise ein dreijähriges Fachschulstudium absolviert, die älteren dagegen sind – meist in der Familie – angelernte Hilfskräfte. Die „Barfuß“- oder „Volksärzte“ gibt es seit der Kulturrevolution. Der Name bürgerte sich ein,

nachdem die ersten dieser ungewohnten neuen „Doktoren“ zeitweise mit den Bauern auf den Feldern arbeiteten und Reis pflanzten – barfuß im Wasser wie alle anderen auch. Nach Schulabschluß werden interessierte junge Leute von den ländlichen Volkskommunen zu mehrmonatiger Ausbildung – bis zu 12 Monate – auf Kurse geschickt, die medizinische und hygienische Kenntnisse vermitteln. Die so ausgebildeten Heilgehilfen dürfen impfen, können erste Hilfe leisten, zur Hygiene anleiten, bei der Familienplanung beraten und einfache, häufiger vorkommende Krankheiten behandeln. Ihre Bezahlung erhalten sie von der Kommune. Der Anteil der Frauen an den Barfußärzten war 1984 auf 28,5% gesunken, gegenüber 33,4% im Jahre 1980.

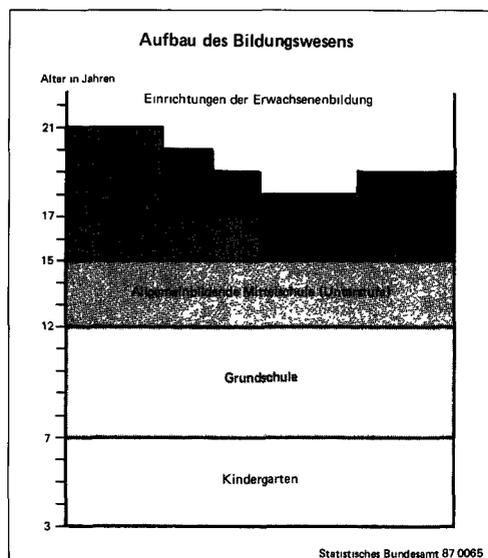
4.6 Zeitweise medizinisch Beschäftigte in ländlichen Gebieten

1 000

Jahr	„Barfußärzte“		Medizinisches Hilfspersonal	Hebammen
	insgesamt	dar weiblich		
1980	1 463	489	2 357	635
1981	1 396	443	2 007	585
1982	1 349	410	1 648	550
1983	1 279	371	1 388	540
1984	1 251	356	1 158	524

5 Bildungswesen

Der Aufbau des Bildungswesens in der Volksrepublik China läßt sich graphisch in groben Zügen wie folgt darstellen



Nach dem Besuch des Kindergartens (Kinder ab dem dritten Lebensjahr) erfolgt mit vollendetem sechsten Lebensjahr der Eintritt in die Grundschule. Dauer (5 bis 6 Jahre). Die chinesische Führung hat Mitte 1985 eine umfassende Reform des Schul- und Hochschulwesens beschlossen. Vorgesehen ist die Verlängerung der allgemeinen Schulpflicht von bisher sechs auf neun Jahre, sowie der Ausbau der noch wenig entwickelten beruflichen Ausbildung und mehr Selbstständigkeit der Universitäten bei der Aufnahme von Studenten und der Gestaltung der Lehrpläne. Ein Stufenplan sieht vor, die neue Regelschulzeit in den Städten und Küstengebieten bis 1990 und in den wirtschaftlich am weitesten fortgeschrittenen Landesteilen bis 1995 durchzuführen. Für die am wenigsten entwickelten Gebiete wird keine Frist festgesetzt. Bislang kann davon ausgegangen werden, daß vor allem in ländlichen Gebieten nur rd. 80% der Kinder im

Grundschulalter (7 bis 12 Jahre) die Schule besuchen. In urbanen Regionen dürfte der Anteil höher sein. Offizielle Statistiken besagen, daß 1984 rd. 95% aller chinesischen Kinder zur Schule gingen. Grob geschätzt geht die Hälfte der Chinesen nur 6 Jahre zur Schule, viele Kinder auf dem Land noch kürzer oder überhaupt nicht.

Die Volkszählung von 1982 wies rd. 23,8 Mill. Analphabeten im Alter von über 12 Jahren aus. Ein großes Hemmnis der Grundschulbildung ist das noch zu entrichtende Schulgeld, das auf etwa 5 bis 8% des Durchschnittseinkommens eines Industriearbeiters geschätzt wird (zwischen 7 und 10 DM je Schüler und Schulhalbjahr).

In der Sekundarstufe finden sich zwei verschiedene Schultypen: die Allgemeinbildende Mittelschule und die Berufsbildende Mittelschule oder die Fachmittelschule. Die Allgemeinbildende Mittelschule gliedert sich in eine Untere (zwei- bis dreijährige) Stufe und eine zweijährige Oberstufe. Die Fachmittelschulen gliedern sich in Technische und Pädagogische Mittelschulen; dies sind berufliche Schulen, die Absolventen der Allgemeinbildenden Mittelschulen aufnehmen und sie je nach Vorbildung und Fachgebiet in 2 bis 5 Jahren zu qualifiziertem Personal mit mittlerem Niveau ausbilden. Berufsbildende Mittelschulen bilden ebenfalls Facharbeiter aus, das Niveau scheint jedoch etwas niedriger zu sein als z. B. bei den Technischen Mittelschulen. Der Schultyp befindet sich jedoch noch in der Aufbauphase.

Die allgemeinen Probleme im Bildungsbereich sind gravierend:

– In vielen Regionen sind Arbeiter und Angestellte noch nicht genügend gebildet für die wachsenden Anforderungen der Modernisierungs-Politik.

- Viele Lehrer sind nicht ausreichend qualifiziert, zudem unterbezahlt
- Zahlreiche Schulen sind baufällig, es mangelt an Lehrmaterial, in einer Klasse drängen sich 40 bis 50 Schüler
- Es fehlt an Geld.
- Schulabgänger finden häufig keinen Arbeitsplatz, der ihrer Ausbildung entspricht. Viele sind arbeitslos.
- Abgesehen von einzelnen Spitzenleistungen erreicht die Forschung noch keinen hohen Stand.

Neben den Grundschulen sind die Allgemeinbildenden Mittelschulen von erheblicher Bedeutung, während die spezialisierten Schulformen einschl. der Landwirtschaftlichen Mittelschulen zahlenmäßig geringer sind. Seit den Reformmaßnahmen von 1978 hat die Zahl der Grundschulen um etwa 10% abgenommen. Bei den Allgemeinbildenden Mittelschulen war ein ähnlicher Trend feststellbar, nur stärker ausgeprägt; die Zahl dieser Schulen verringerte sich um rd. 42%. Bei Berufsbildenden und Fachmittelschulen hat sich in den letzten Jahren zwar eine Vergrößerung der Zahl der Schulen und Schüler ergeben, doch sind die absoluten Zahlen, gemessen an den Allgemeinbildenden Mittelschulen recht niedrig.

Die 902 Hochschulen und Universitäten des Jahres 1984 gliederten sich in allgemeine Universitäten und Hochschulen sowie in spezialisierte Hochschulen und Universitäten und

spezialisierte Institute, beispielsweise Institute für Fremdsprachen.

Im Zeitraum 1980 bis 1985 hat sich die Zahl der Grundschüler um rd. 12,6 Mill. (9%) verringert, die Zahl der Schüler an Allgemeinbildenden Mittelschulen reduzierte sich um 8 Mill. (14,6%) Im gleichen Zeitraum hatte sich die Zahl der Schüler an Landwirtschaftlichen Mittelschulen in etwa verfünffacht, während die Zahl der Studenten an den Hochschulen um nahezu 50% gestiegen war.

Nach dem Stand von 1984 hatten von den 1,396 Mill. Studenten die meisten (35%) ingenieurwissenschaftliche Fachrichtungen gewählt, es folgten Pädagogik (25%) und Medizin (10%). In diesen Fachbereichen haben 1985 auch die meisten Abschlußprüfungen stattgefunden.

Die Lehrkräfte (besonders an den Grundschulen) sind vielfach schlecht bezahlt und oft auch nicht besonders gut ausgebildet. Die Fluktuation ist daher sehr groß mit entsprechend negativen Auswirkungen auf den Unterricht und die schulische Ausbildung. Die Zahl der Grundschullehrer und Lehrkräfte an den Allgemeinbildenden Mittelschulen ist in den letzten Jahren relativ konstant geblieben. Nur bei den Fachmittelschulen, Berufsbildenden Schulen und den Hochschulen wurde das Lehrpersonal verstärkt. Dies zeigt deutlich den bisherigen bildungspolitischen Trend. Neuere Bestrebungen zielen aber auf eine Verbesserung im Primarschulbereich und un-

5.1 Schulen und andere Bildungseinrichtungen

Schulart	1978	1980	1981	1982	1983	1984
Grundschulen	949000	917300	894074	880516	862165	853740
Fachmittelschulen	1700	3069	3132	3076	3090	3301
Allgemeinbildende Mittelschulen	162345	118377	106718	101649	96474	93714
Unterstufe . . . . .	.	.	82271	80775	77598	75867
Oberstufe . . . . .	.	.	24447	20874	18876	17847
Landwirtschaftliche Mittelschulen	.	.	2655	3104	5481	7002
Berufsbildende Schulen . . . . .	.	3314	3669	3367	3443	3465
Hochschulen	598	675	704	715	805	902
dar. Universitäten . . . . .	.	.	32	32	36	38

teren Sekundarschulbereich ab. Das allgemeine Bildungsniveau ist nicht übermäßig hoch, das Hauptproblem ist im Bereich der Mittel-

schule zu suchen. Nur wenige erreichen die Hochschulreife und müssen dann ohne Fachausbildung ins Erwerbsleben treten.

5.2 Schüler und Studenten 1000

Schulart	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Grundschulen	146 270	143 328	139 720	135 780	135 571	133 702
Fachmittelschulen	1 243	1 069	1 039	1 143	1 322	1 571
Allgemeinbildende Mittelschulen	55 081	48 596	45 285	43 977	45 542	47 060
Unterstufe	45 383	41 446	38 880	37 687	38 644	.
Oberstufe	9 698	7 150	6 405	6 290	6 898	.
Landwirtschaftliche Mittelschulen	454	481	704	1 220	1 745	2 295
Berufsbildende Schulen	680	679	512	525	628	.
Hochschulen	1 144	1 279	1 154	1 207	1 396	1 703
dar. Universitäten . . . . .	.	139	125	142	167	.

5.3 Hochschulabsolventen nach Studienfächern 1000

Studienfach	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Ingenieurwissenschaften	48,2	44,2	12,2	172,2	111,4	97,5
Landwirtschaft	6,5	4,0	7,9	32,6	16,7	15,6
Forstwirtschaft	0,8	1,2	0,9	5,5	2,7	3,0
Medizin	20,8	17,7	9,5	26,0	55,5	31,9
Pädagogik	20,5	61,9	103,4	129,5	90,1	84,8
Geisteswissenschaften	11,3	6,2	1,2	27,4	17,8	14,4
Naturwissenschaften	8,2	8,4	2,0	40,7	21,0	17,9
Wirtschafts- und Finanz- wissenschaften	0,9	1,3	2,1	13,1	13,0	15,0
Politik und Jura	0,16	0,11	.	1,24	3,11	3,10
Körperkultur	0,62	1,01	0,07	5,65	2,72	2,42
Kunst	0,99	0,59	0,32	3,31	1,25	1,33
Insgesamt	119,0	146,6	139,6	457,2	335,3	286,9

5.4 Lehrkräfte*) 1000

Schulart	1980	1981	1982	1983	1984
Grundschulen	5 499	5 580	5 505	5 425	5 370
Fachmittelschulen	129	136	149	156	161
Allgemeinbildende Mittelschulen	.	2 844	2 681	2 597	2 557
Unterstufe . . . . .	.	2 350	2 215	2 146	2 098
Oberstufe . . . . .	.	494	466	451	459
Landwirtschaftliche Mittel- schulen . . . . .	.	29	41	74	104
Berufsbildende Schulen	3	80	178 ¹⁾	81	78
Hochschulen	247	250	287	303	315
dar. Universitäten . . . . .	.	27	31	34	36

*) Ohne Teilzeitbeschäftigte.

¹⁾ Einschl. Teilzeitbeschäftigten

Ein wesentlicher Bestandteil des Bildungswesens ist die Erwachsenenbildung, darunter auch die Alphabetisierung, vor allem der ländlichen Bevölkerung. Die Komplexität der chinesischen Sprache und die geringe Zahl von Bildungseinrichtungen, verbunden mit kulturell-historisch verfestigten Zugangssperren für die Masse der bäuerlichen Bevölkerung, hatten bis zur Gründung der Volksrepublik China bewirkt, daß etwa 90% als Analphabeten zu bezeichnen waren. Die Alphabetisierung hatte zeitweise hohe Priorität; Zielvorgabe war die Beherrschung von etwa 1500 Zeichen, wie vom Komitee für die Beseitigung des Analphabetentums gefordert wurde. Zu Beginn der achtziger Jahre sollten noch etwa 30% der bäuerlichen Bevölkerung als Analphabeten bezeichnet werden können, wie die nationale Konferenz zur Erwachsenenbildungsarbeit verlautbarte.

Größtes Gewicht wird weiterhin auf den Ausbau des Erziehungswesens auf dem Lande gelegt, zumal es dort immer noch über 200 Mill. Analphabeten geben soll. Die von der Weltbank veranschlagte Quote von 34% Analphabeten unter den Erwachsenen der Gesamtbevölkerung dürfte demnach der Realität entsprechen, wie auch Angaben aus dem Jahr 1979 zur beruflichen Qualifikation von Arbeitern und Angestellten in vorwiegend staatlichen Betrieben ergaben.

Ende 1979 wurde daher vom Staatsrat beschlossen, die Erwachsenenbildung verstärkt zu fördern. Unter anderen wurden folgende Maßnahmen ergriffen:

Ab 1983 wurde die Ausbildungszeit für Lehrlinge (18 Jahre und älter), deren Bildungsstand nicht dem eines Absolventen der unteren Mittelschule entsprach, verlängert. Diejenigen, die gute Ergebnisse in allgemeinen und spezialisierten (technischen) Fächern hatten, konnten vorzeitig zu Facharbeitern ernannt werden.

Ab 1984 werden diejenigen Arbeiter und Angestellten, die qualifizierte technische oder leitende Positionen einnehmen und keine Bescheinigungen über den Besuch ergänzender, allgemeinbildender und technischer Kurse vorweisen können, nicht mehr befördert. Arbeiter und Angestellte, die sich während ihrer beruflichen Freistellung bei Teilnahme an Programmen der Erwachsenenbildung durch außergewöhnliche Leistungen auszeichnen, erhalten spezielle Förderungen (Stipendien). Für den Erhalt des Titels „fortschrittlicher Arbeiter“ werden die aktive Teilnahme an Ergänzungskursen und hervorragende Leistungen während des Studiums als notwendige Voraussetzungen angesehen.

Unter Vernachlässigung regionaler Unterschiede kann das Bildungsangebot für Erwachsene, das Studien, Kurse, Seminare und Vorträge umfaßt, auf der Basis von

- Freizeit- und
- Teilzeitprogrammen sowie
- „Fernstudien und Telekollegs“ („Radio-Fernsehuniversitäten“)

wahrgenommen werden.

Auf Hochschulniveau werden im Rahmen der „Arbeiteruniversitäten des 21. Juli“ sowohl Freizeit- und Teilzeitbildungsangebote als auch Vollzeitkurse organisiert, deren curriculärer Schwerpunkt im industriell-technischen Bereich liegt. Derartige Schulen werden meist von Betrieben unterhalten, die ihrerseits den zuständigen Fachministerien bzw. ihren lokalen Gremien unterstehen. In zunehmendem Maße treten auch die Gewerkschaften als Träger dieser betrieblichen Aus- und Weiterbildung auf. Die Ausbildung erstreckt sich in allen Fällen – je nach Studienfach – auf bis zu fünf Jahre, abhängig davon, ob es sich um Voll-, Teilzeit- oder Freizeitstudiengänge handelt. Neben diesen betrieblichen Einrichtungen gewinnen auch solche Schulen an Bedeutung, die von Fachministerien oder Ge-

werkschaften betriebsunabhängig als eigenständige Komplexe des Hochschulwesens betrieben und gewöhnlich als „Freizeit-Hochschulen“ bezeichnet werden. Zu den bekanntesten zählen die Pekinger Freizeit-Hochschule und die Schanghaier Freizeit-Industriehochschule. Die Pekinger Schule arbeitet seit Februar 1981. Die Studierenden absolvieren ihr Studium an drei halben Tagen und zwei Abenden in der Woche. Tagsüber werden sie vom Betrieb freigestellt, bei weiterlaufendem Arbeitsentgelt und Übernahme der Schulgebühr durch die beschäftigende Einheit. Die 1969 gegründete Schule in Schanghai, die während der Kulturrevolution geschlossen war, nahm den geregelten Betrieb 1977 wieder auf. Das gesamte Studienangebot kann auf der Basis von Vollzeit-, Teilzeit- und Freizeitkursen absolviert werden. Die Studiendauer kann sehr unterschiedlich sein, je nachdem ob man ein Fach oder mehrere Fächer über längere Zeit oder nur zur Erlangung von Grundkenntnissen (für 4 Monate) studieren will. Das jährliche Schulgeld, etwa 60 Yuan, wird vom Betrieb des freigestellten Studierenden übernommen. Seit Beginn der sechziger Jahre werden mit Gründung der Pekinger Fernseh-Hochschule 1960 universitäre Studiengänge auf der Basis von Radio- und Fernsehprogrammen angeboten.

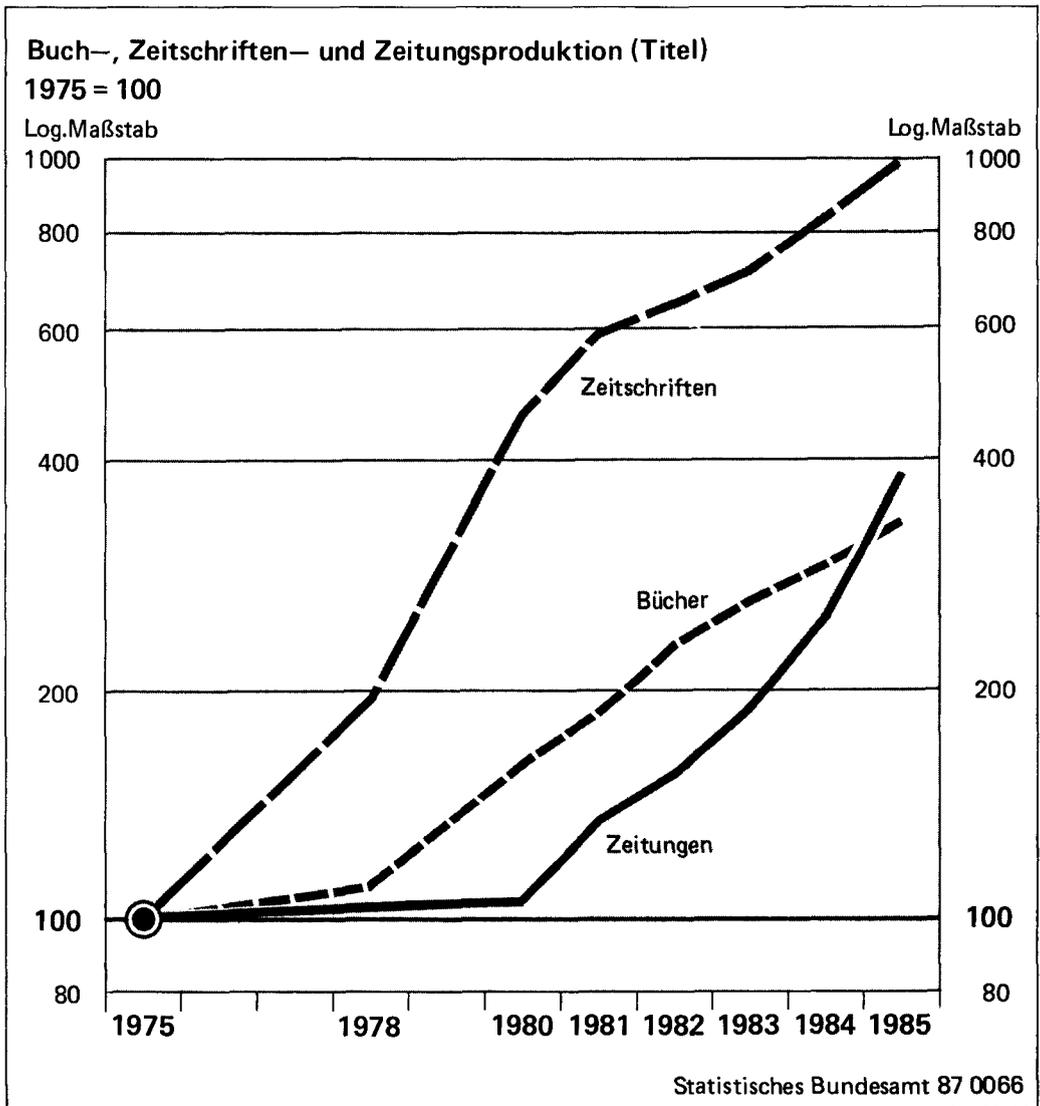
Nach Unterbrechung durch die Kulturrevolution kam es erst wieder Mitte der siebziger Jahre zum erneuten Aufbau eines Kommunikationsnetzes für Rundfunk- und Fernsehstudiengänge und 1978 zur Gründung der „Zentralen Radio- und Fernsehuniversität“ in Peking, das auch noch über eine eigene regionale Radio- und Fernsehuniversität verfügt. Zur gleichen Zeit gründeten die meisten Provinzen, autonomen Regionen und Stadtprovinzen ebenfalls Radio- und Fernsehuniversitäten, die das von der zentralen Universität erarbeitete Lehrprogramm regional verbreiten.

Statistiken aus dem Bereich des Bildungswesens sind spärlich. Die Zahl der veröffentlichten Bücher stieg im Zeitraum 1975 bis 1985 von etwa 14000 auf ca. 46000. Auch bei Zeitschriften und Zeitungen war eine erhebliche Ausweitung des Angebots feststellbar; besonders auffällig war dies seit Ende der siebziger bzw. Beginn der achtziger Jahre.

Die allgemein zugänglichen kulturellen Einrichtungen entsprechen denen in sozialistischen Ländern üblichen. Die Zahl der Kulturzentren hat sich in den achtziger Jahren nur geringfügig erhöht. Eine stärkere Zunahme war bei den öffentlichen Bibliotheken und den Museen festzustellen.

5.5 Buch-, Zeitschriften- und Zeitungsproduktion

Jahr	Buchproduktion		Zeitschriftenproduktion		Zeitungsproduktion	
	Titel	Druckauflage	Titel	Druckauflage	Titel	Druckauflage
	Anzahl	Mill.	Anzahl	Mill.	Anzahl	Mill.
1975	13716	3576	476	439	180	10968
1978	14987	3774	930	762	186	12776
1980	21621	4593	2191	1125	188	14042
1981	25601	5578	2801	1462	242	14065
1982	31784	5880	3100	1510	277	14000
1983	35700	5804	3415	1769	340	15511
1984	40072	6248	3907	2182	458	18076
1985	45603	6673	4705	2560	698	19976



5.6 Einrichtungen des kulturellen Lebens

Einrichtung	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Kulturzentren	2912	2803	2925	2946	3016	2965
Öffentliche Bibliotheken	1732	1787	1889	2038	2217	2344
Museen	365	383	409	467	618	711

6 Erwerbstätigkeit

Zur Kennzeichnung von Umfang und Struktur des Erwerbslebens wird die Bevölkerung ab einer bestimmten Altersuntergrenze nach ihrem beruflichen Status in entsprechende Gruppen gegliedert, von denen einige wichtige nachfolgend erläutert werden: Erwerbspersonen sind alle Personen, die eine unmittelbar oder mittelbar auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben (Selbständige, Mithelfende Familienangehörige, Lohn- und Gehaltsempfänger) oder die erwerbslos sind. Erwerbstätige sind Personen, die in einem Arbeitsverhältnis stehen (einschließlich Soldaten und Mithelfende Familienangehörige) oder selbständig ein Gewerbe oder eine Landwirtschaft betreiben oder einen freien Beruf ausüben. Die Summe von Erwerbstätigen und Erwerbslosen ergibt die Zahl der Erwerbspersonen. Beschäftigte sind Personen, die zum Personal von Betrieben gehören.

Zum Jahresende 1985 gab es rd. 499 Mill. Erwerbstätige in China. Etwa 90 Mill. (18%) waren Arbeiter und Angestellte in staatlichen Betrieben und 33,7 Mill. (6,7%) waren Arbeiter und Angestellte in Kollektivbetrieben in städtischen Regionen. Die Zahl der Erwerbstätigen insgesamt hatte sich von 1975 bis 1985 um 117 Mill. von 381,7 Mill. auf 498,7

Mill. erhöht (+31%). Die statistischen Angaben zeigen keinen eindeutigen Trend zur Stadt, denn die Zahl der Selbständigen und Genossenschaftsarbeiter in Chinas ländlichen Regionen hat von Mitte der sechziger bis Mitte der achtziger Jahre kontinuierlich zugenommen, was im wesentlichen wohl auf die Förderung der selbständigen Beschäftigung und die damit verbundenen besseren Einkommensmöglichkeiten zurückgeführt werden kann. Offiziellen Angaben zufolge soll es 1984 bereits über 11 Mill. Selbständige auf dem Lande gegeben haben. Die meisten arbeiten im Handwerk, im Einzelhandel, im Reparaturgewerbe und im Ernährungssektor. Die Eröffnung eines eigenen Geschäftes gilt in China als ein Weg zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, von der besonders die jüngeren Jahrgänge unter den Erwerbsfähigen betroffen sind.

Die verstärkte „Privatisierung“ begann 1979 als Folge der Reformbeschlüsse vom Dezember 1978, von denen in erster Linie die Landwirtschaft betroffen war. Die Bauern erhielten wieder mehr Entscheidungsfreiheit. Die recht guten Verdienstmöglichkeiten der landwirtschaftlichen Klein- und Mittelbetriebe veranlaßten auch Berufsfremde, sich in lukrati-

6.1 Erwerbstätige Mill.

Jahresende	Insgesamt	Arbeiter und Angestellte		Selbständige	Selbständige und Beschäftigte in ländlichen Gebieten
		in staatlichen Betrieben	in Genossenschaftsbetrieben		
			in städtischen Gebieten		
1975	381,7	64,3	17,7	0,2	299,5
1980	419,0	80,2	24,3	0,8	313,7
1981	432,8	83,7	25,7	1,1	322,3
1982	447,1	86,3	26,5	1,5	332,8
1983	460,0	87,7	27,4	2,3	342,6
1984	476,0	86,4	32,5 ¹⁾	3,4	353,7
1985	498,7	89,9	33,7 ¹⁾	4,5	370,7

¹⁾ Einschl. Erwerbstätigen (1985 = 440 000) in joint venture-Betrieben

ven Marktnischen anzusiedeln (z B begannen Barfußärzte einen landwirtschaftlichen Betrieb zu eröffnen). So erhöhte sich die Zahl der Erwerbstatigen auf dem Land von 1965 bis 1978 um 28% (durchschnittlicher Jahreszuwachs 1,9%), von 1978 bis 1983 um 13% (+3,1%) und von 1975 bis 1985 um rd 24% (+2,1%).

Von der erwerbstatigen Bevölkerung waren 1980 lediglich 10% im Produzierenden Gewerbe beschäftigt, während 80 bis 85% in der Landwirtschaft und der Rest im Handel und sonstigen Dienstleistungsbereich und in der Verwaltung tätig waren.

Von den 499 Mill. Erwerbstatigen am Jahresende 1985 waren 63% in der Land- und Forst-

wirtschaft, Fischerei und Wasserwirtschaft, 17% im Produzierenden Gewerbe und 4% in der Bauwirtschaft. Im Bereich der öffentlichen Dienstleistungen und der Eigentumsverwaltung waren nur 0,9% tätig.

Eines der größten Probleme im Agrarsektor ist der Bevölkerungsdruck und das Überangebot an Arbeitskräften. Die rd. 290 Mill. von der Landwirtschaft lebenden Familienhaushalte stellen ein Arbeitskräftepotential von etwa 600 Mill.; die Altersgruppen von 15 bis 35 Jahren sind überproportional vertreten. Insgesamt gehören rd. 70 bis 80% der Bevölkerung zum Agrarsektor. Die allein durch intensiveres Arbeiten im Zeichen der „Abstellung auf den Einzelhaushalt“ überflüssig gemachten Arbeitskräfte wurden Ende 1984 mit 200 Mill.

6.2 Erwerbstatige nach Wirtschaftsbereichen 1985*)

1000

Wirtschaftsbereich	Ins-samt ¹⁾	Arbeiter und Angestellte		Selbstständige	Selbstständige und Beschäftigte in ländlichen Gebieten
		in staatlichen Betrieben	in Genossenschaftsbetrieben		
Produzierendes Gewerbe	83490	38150	17050	510	27410
Bauwirtschaft	20690	5790	3540	50	11300
Land-, und Forstwirtschaft, Fischerei, Wasserwirtschaft	311870	7830	510	20	303510
Geologische Erkundung	1060	1050	10	–	–
Verkehr und Nachrichtenwesen	12220	5550	2100	220	4340
Handel, Gastgewerbe, materialtechnische Versorgung	23630	8300	7430	3250	4630
Öffentliche Dienstleistungen, Eigentumsverwaltung	4370	2130	910	410	890
Gesundheits- und Sozialwesen, Sport	4670	2720	700	30	1220
Bildungswesen, Kunst und Kultur	12740	9250	380	10	3100
Wissenschaftliche Forschung, technischer Dienst	1430	1290	10	–	130
Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe	1380	930	330	–	120
Öffentliche Verwaltung, soziale Einrichtungen	7990	6910	270	–	810
Sonstige Bereiche	13190	–	–	–	13190
Insgesamt	498730	89900	33240	4500	370650

*) Stand: Jahresende

¹⁾ Einschl. 440 000 Erwerbstatigen in joint venture-Betrieben.

bezieht. Die stark propagierte Ausweitung nichtlandwirtschaftlicher Erwerbstätigkeit auf dem Lande soll der Unterbeschäftigung entgegenwirken, seit der Gründung der Volkskommunen (1958/59) kollektiv und nicht immer wirtschaftlich betrieben, ist sie heute auch privat und gewinnbringend erwünscht. Offiziellen Angaben zufolge sollen bis zum Jahr 2000 etwa 180 Mill. ländliche Arbeitskräfte Arbeit im Produzierenden Gewerbe finden, vor allem in bereits bestehenden und entsprechend erweiterten oder in neu gegründeten Betrieben. 1983 sollen ländliche Industriebetriebe eine Bruttoproduktion im Werte von 130 Mrd. Yuan erwirtschaftet haben, was einer Steigerung von 25% gegenüber dem Vorjahr entspräche.

Etwa 97% der 311,9 Mill. Erwerbstätigen in „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ arbeiten auf dem Lande. 2,5% sind Arbeiter und Angestellte staatlicher Betriebe, 0,2% arbeiten in städtischen Genossenschaften.

Die Zahl der Arbeiter und Angestellten in städtischen Gebieten stieg von rd. 95 Mill. 1978

um rd. 25% auf etwa 119 Mill. 1984. Aufgegliedert nach Wirtschaftsbereichen nahm die Zahl der Arbeiter und Angestellten 1978/84 mit einem jahresdurchschnittlichen Zuwachs von 3,8% zu, am stärksten im Bereich der öffentlichen Verwaltung mit 7,6% gefolgt von „Handel, Gastgewerbe, materialtechnische Versorgung“ mit 5,7% und „Bildung, Gesundheits- und Sozialwesen“ mit 4,2%. Rückläufig war die Zahl der Arbeiter und Angestellten in „Land-, Forst- und Wasserwirtschaft, Klimaforschung“ mit einer jahresdurchschnittlichen Abnahme von 0,8%.

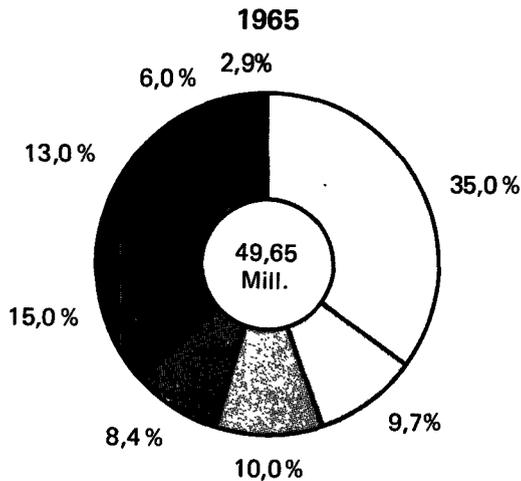
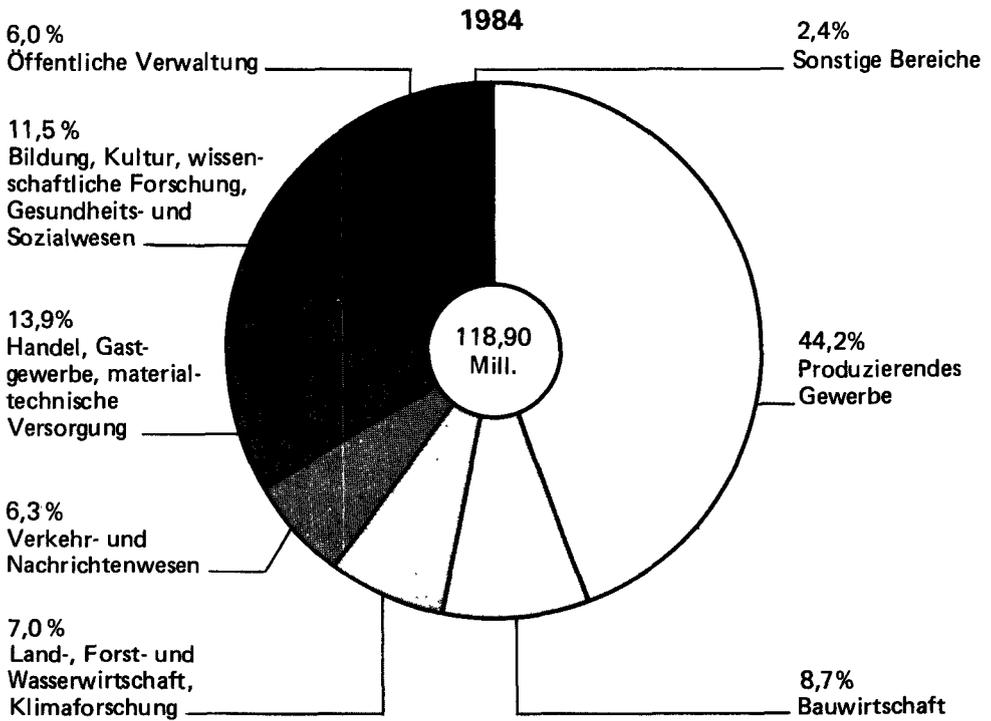
Von den rd. 119 Mill. Arbeitern und Angestellten des Jahres 1984 waren etwa 72% (Stand zum Jahresende) in staatlichen Betrieben beschäftigt. Dieser Anteil war in den Jahren seit 1965 immer relativ konstant geblieben. Die höchste Beschäftigtenzahl in staatlichen Betrieben wies in den vergangenen Jahren jeweils das Produzierende Gewerbe auf, gefolgt vom Bereich Bildung, Kultur, wissenschaftliche Forschung, Gesundheits- und Sozialwesen.

6.3 Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei*) Mill.

Gegenstand der Nachweisung	1983	1985
Arbeiter und Angestellte	8,65	8,34
in staatlichen Betrieben	8,03	7,83
in Genossenschaftsbetrieben in städtischen Gebieten	0,62	0,51
Selbständige in städtischen Gebieten	-	0,02
Selbständige und Beschäftigte in ländlichen Gebieten	316,45	303,51
Insgesamt	325,10	311,87

*) Einschl. Wasserwirtschaft

Arbeiter und Angestellte nach Wirtschaftsbereichen



Statistisches Bundesamt 87 0067

6.4 Arbeiter und Angestellte nach Wirtschaftsbereichen*)

1000

Wirtschaftsbereich	1978	1980	1982	1983	1984
Produzierendes Gewerbe	42560	46741	50350	51260	52660
Bauwirtschaft	8360	9109	9600	9970	10430
Land-, Forst- und Wasserwirtschaft, Klimaforschung	8930	8533	8600	8650	8520
Verkehr und Nachrichtenwesen	6540	6951	7330	7410	7520
Handel, Gastgewerbe, material- technische Versorgung	11810	13842	15620	16060	16500
Bildung, Kultur, wissenschaftliche For- schung, Gesundheits- und Sozialwesen	10690	12016	12880	13110	13660
Öffentliche Verwaltung	4310	4908	5770	5910	6690
Sonstige Bereiche	1790	2341	2660	2780	2920
Insgesamt	94990	104441	112810	115150	118900

*) Stand: jeweils Jahresende; nur staatliche Betriebe und Genossenschaftsbetriebe in städtischen Gebieten.

6.5 Arbeiter und Angestellte in staatlichen Betrieben*)

1000

Wirtschaftsbereich	1978	1980	1981	1982	1983	1984
Produzierendes Gewerbe	30410	32460	34070	35030	35526	35920
Bauwirtschaft	6614	6744	6692	6785	6954	7156
Land-, Forst- und Wasserwirt- schaft, Klimaforschung	8342	8052	8095	8053	8031	7972
Verkehr und Nachrichtenwesen	4499	4793	5023	5151	5260	5370
Handel, Gastgewerbe, material- technische Versorgung	9695	10821	11445	11797	12010	8697
Bildung, Kultur, wissenschaft- liche Forschung, Gesund- heits- und Sozialwesen	9410	10711	11310	11750	11988	12516
Öffentliche Verwaltung	4166	4771	5067	5627	5760	6420
Sonstige Bereiche	1382	1843	2023	2110	2185	2320
Insgesamt	74518	80195	83725	86303	87714	86371

*) Stand: jeweils Jahresende

Offizielle Angaben über Arbeitslosigkeit werden nicht veröffentlicht. Es wird geschätzt, daß z. Z. noch etwa 20 Mill. Personen davon betroffen sind. Die versteckte Arbeitslosigkeit dürfte aber noch erheblich höher sein. Die Arbeitslosen sind (nach offizieller Version) ein Relikt der Kulturrevolution, als die meisten

Schulen und Universitäten geschlossen waren. Wie schwerwiegend das Arbeitslosenproblem ist, zeigen Überlegungen zur Einführung einer Arbeitslosenversicherung. Arbeitslose werden bislang zumeist von ihren Familien ernährt oder suchen als Straßenverkäufer u. ä. m. irgendeine Art von Einkommen.

Die relative Konstanz bei vielen Angaben läßt auch darauf schließen, daß hauptsächlich die Jugend vom Arbeitslosenproblem betroffen ist. Schätzungen gehen von einer weiteren Verschlechterung aus, da jährlich über 20 Mill. neue Arbeitskräfte auf den Markt drängen. Ausbildungsplätze stehen ohnehin nur in unzureichendem Maße zur Verfügung; die jetzt herangewachsenen geburtenstarken Jahrgänge verschärfen das Problem weiterhin. Die Regierung verstärkt daher ihre Bemühungen, vor allem auf dem individuellen Sektor (besonders durch Förderung von Handel, Gastronomie und dem Dienstleistungsgewerbe), um so zumindest einen Teil der unbeschäftigten Arbeitskräfte zu absorbieren. Allein in den Städten sollen (unbestätigten Angaben zufolge) über 10 Mill. Jugendliche ohne Beschäftigung sein.

Eine gegenwärtig häufig praktizierte Maßnahme zur Entlastung des Arbeitsmarktes ist der „Export“ qualifizierter Arbeitskräfte nach Afrika und in den Mittleren Osten, wobei nicht nur dem Arbeitslosenproblem begegnet wird, sondern auch Devisen eingenommen werden.

Die chinesischen Erwerbstätigen, die zu 80 bis 90% gewerkschaftlich organisiert sind, haben keinen Anspruch auf Urlaub. Gearbeitet wird an sechs Tagen der Woche, der siebente Tag – in der Regel der Sonntag – bleibt frei. Der 1. Oktober (Gründung der Volksrepublik), der 1. Mai (Tag der Arbeit) und der Neujahrstag sind arbeitsfreie Feiertage.

Über die Abschaffung der 48-Stunden-Woche werden derzeit erste Überlegungen angestellt. Zwischen 1986 und 1990 sollen Versuche mit der Fünf-Tage-Woche (40 Std.) in ausgewählten Industrieunternehmen und im Dienstleistungssektor unternommen werden, da durch die Modernisierungspolitik die Arbeitsproduktivität in der Industrie erheblich gestiegen sei.

Wer zehn Jahre gearbeitet hat, erhält eine Rente in Höhe von 70% seines letzten Lohnes. Bei 20 Jahren erhöht sich der Betrag auf 80%. Werk­tätige, die seit Republikgründung 1949 gearbeitet haben und nun in den Ruhestand treten, erhalten 100% des letzten Lohnes als Rente.

Mit einer landesweit geltenden Reform des Arbeitsrechts wurde seit dem 1. Oktober 1986 ein weiterer Schritt zur Liberalisierung des Arbeitsmarktes getan. Die in den fünfziger Jahren eingeführte „Garantie des Arbeitsplatzes auf Lebenszeit“ in staatlichen Betrieben wurde abgeschafft. Neue Arbeiter werden nur noch auf Zeitvertragsbasis eingestellt. Mit der Abschaffung dieser Tradition des sogenannten „eisernen Reisnapfes“ wurde auch das ungeschriebene Gewohnheitsrecht der Arbeiterschaft, nach der Pensionierung den Arbeitsplatz an die Kinder abzutreten, aufgegeben. Man hofft mit dieser Reform die Anwesenheits- und Arbeitsproduktivitätsrate zu steigern; außerdem hat der Arbeiter die Möglichkeit mehr Geld zu verdienen und auch eine gewisse Freizügigkeit der Arbeitsplatzwahl. Bei Einstellungen ist ein Eignungstest und eine drei- bis sechsmonatige Probezeit obligatorisch, bevor über die Laufzeit des Arbeitsvertrages verhandelt wird. Probleme des neuen Arbeitssystems werden vor allem darin gesehen, Arbeiter für besonders schwere oder schmutzige Tätigkeiten zu finden. Was vorher über die staatliche Verteilung angeordnet werden konnte, muß nun durch Lohnanreize bewirkt werden. Die soziale Absicherung wird so gehandhabt, daß der Betrieb zusätzlich zum Grundgehalt 15% in eine Sozialversicherung, die für alle Sozialkosten und die Rente aufkommt, ein-zahlt. Der Eigenanteil des Arbeiters liegt bei 3% seines Grundgehalts. Die Sozialversicherung übernimmt auch eine Fürsorgepflicht bei Entlassungen oder Konkursen. Wer z. B. nach Entlassung oder Ablauf seines Arbeitsvertrages keine neue Anstellung findet, erhält für die Dauer von 1 bis 2 Jahren von der Versicherung Arbeitslosengeld in Höhe von 50 bis

75% seines letzten Verdienstes. Das System wurde seit 1981 in ausgewählten Regionen und Betrieben erfolgreich getestet.

Für Gemeinschaftsunternehmen (Kooperation mit ausländischer Kapitalbeteiligung) gibt es ein auf die Belange solcher Unternehmen abgestimmtes Arbeitsgesetz, das die sonst in chinesischen Betrieben übliche soziale Absicherung auf eine zwischen Joint venture und

Arbeiter geschaltete chinesische Betriebseinheit abwälzt und außerdem eine Reihe von Disziplinarmaßnahmen bis hin zur Entlassung von Arbeitern ermöglicht, in der Praxis sind solche Maßnahmen allerdings nur schwer durchzusetzen. Zu den offiziell vom Staat übernommenen Sozialleistungen tragen die Gemeinschaftsunternehmen aber in nicht unerheblichem Maße bei.

7 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Der Agrarsektor ist immer noch die Basis der chinesischen Volkswirtschaft. Sein Anteil am Nationaleinkommen belief sich 1984 auf ca. 44%. Dieser Wirtschaftsbereich ist seit 1979 grundlegenden Reformmaßnahmen unterworfen worden, über die in größerem Zusammenhang auch einleitend zu Abschnitt 8 Produzierendes Gewerbe berichtet wird. Auf dem Land, wo etwa vier Fünftel der chinesischen Bevölkerung leben, hat die Reform seit 1979 ein „Wirtschaftswunder“ hervorgebracht. Durch die Auflösung der Volkskommunen und die Wiedereinsetzung der bäuerlichen Familie als Produktionseinheit (in einer Art Pachtverhältnis) sowie durch die Möglichkeit zur Gründung von Nebenerwerbsbetrieben sind erhebliche Produktivkräfte wieder freigesetzt worden. Die Veränderungen sind unübersehbar. Überall auf dem Land entstehen z. B. neue Häuser. Noch immer leben allerdings in den Weiten der Volksrepublik rund 100 der 800 Millionen Landbewohner in bescheidenen Verhältnissen.

Die Wandlungen in den chinesischen Dörfern, gemeinhin unter dem Begriff „Landwirtschaftsreform“ zusammengefaßt, sind auch Ausdruck eines gesamtwirtschaftlichen Umdenkprozesses und kein isolierter Vorgang, mit Auswirkungen auf andere Bereiche der chinesischen Volkswirtschaft. Reformen in anderen sozialistischen Systemen können nicht vergleichend herangezogen werden. Auffallend ist die Zurückhaltung zentraler staatlicher Stellen, die nur dann in den Mechanismus eingreifen, wenn dieser gestört wird, bzw. nicht oder nur unzureichend funktioniert. Die großen regionalen Unterschiede lassen andere Möglichkeiten wie beispielsweise eine einheitliche Entwicklungsstrategie auch gar nicht zu. Die bevorzugte Förderung der ohnehin wirtschaftlich starken Regionen führte zu Erfolgen in der Landwirtschaft, die als initiale Wirkung betrachtet werden können.

Die landwirtschaftliche Erzeugung Chinas hat seit 1979 real um jährlich 8% zugenommen, gegenüber knapp 4% im Durchschnitt der Jahre 1953 bis 1973. Allein 1985 betrug die Zunahme real 14,4%. Die Frage der Nahrungsmittelversorgung gilt seit etwa fünf Jahren als gelöst. Was das in einem Land bedeutet, das ein Fünftel der Weltbevölkerung auf einem Fünfzehntel der kultivierten Landfläche der Erde ernähren muß, läßt sich kaum ermessen. China exportiert heute wieder Getreide. Das Einkommen je Einwohner auf dem Land konnte von 134 Yuan 1978 auf 398 Yuan 1985 erhöht werden. Damit hat sich der Einkommensabstand zu den Fabrikarbeitern etwas verringert, deren Pro-Kopf-Einkommen in der gleichen Zeit von 316 auf 754 Yuan stieg. Inzwischen gibt es auf dem Land sogar die ersten „sozialistischen Reichen“, Haushalte mit Jahreseinkommen von 10000 Yuan und mehr.

Die Reform der chinesischen Agrarpolitik, die eine Abkehr von dem bis dahin praktizierten Staatsmonopol in der chinesischen Landwirtschaft bedeutet, erhielt Anfang 1985 durch die umfassende Agrarpreisreform einen neuen Akzent. Insgesamt vollzieht sich in China deutlich ein Wandel von einer Selbstversorgung- und Naturalwirtschaft zu einer produktions-, handels- und konsumorientierten Landwirtschaft.

In den letzten Jahren hat sich das Eigenverantwortungssystem, das individuelle Leistungsanreize unter Einbeziehung marktwirtschaftlicher Elemente und praktisch die Wiederbelebung selbständiger Bauernwirtschaften beinhaltet, weiterhin gefestigt.

Auch die Diversifizierungspolitik, d. h. Abkehr von der einseitigen Betonung des Getreidebaus und stärkere Förderung der Bereiche Tierzucht (insbesondere Milchwirtschaft und Futtermittelindustrie), Fisch- und Forstwirt-

schaft und Nebenprodukten (insbesondere Ernährungsindustrie), wurde konsequent fortgeführt. Diesbezügliche Erfolge gehen in erster Linie auf eine Zunahme der Zahl spezialisierter Haushalte zurück, die, ausgestattet mit besseren Kenntnissen in ihren Spezialproduktionsbereichen, höhere Produktionsintensitäten erzielen.

Die Ende 1982 verabschiedete neue chinesische Verfassung beinhaltet u. a. eine Verlagerung staatlicher Aufgaben von den Volkskommunen auf neugegründete Bezirkszentren (zwischen Kreis und Gemeinde) und Gemeindeinstanzen. Da mittlerweile auch die unternehmerischen Funktionen auf die Betriebe und Produktionsgenossenschaften übertragen wurden, verbleibt den Kommunen vielfach nur noch der Name. Obwohl es die chinesische Führung bislang nicht deutlich ausspricht, kann festgehalten werden, daß es die Kommune (als ehemals wichtigste Organisationseinheit in der chinesischen Agrarstruktur) faktisch nicht mehr gibt.

Ländliche Produktionsgenossenschaften, die in den fünfziger Jahren aufgebaut worden waren und während der chinesischen Kulturrevolution in die staatlichen Instanzen eingebunden wurden, erleben gegenwärtig eine landesweite Renaissance. Sie gelten als geeignet, auf der Basis weitgehender Selbständigkeit, die durch das Eigenverantwortungssystem und Spezialisierung komplizierter gewordene Agrarwirtschaft zu bewältigen und die am Prozeß beteiligte Bevölkerung am Fortschritt und an den Gewinnen teilhaben zu lassen. Ideologen der Zentralregierung haben zum Ausdruck gebracht, daß die Produktionsgenossenschaften mit den sozialistischen Prinzipien zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft und zur Schaffung eines ausgewogenen Wohlstands für die Landbevölkerung voll vereinbar seien.

Produktionsgenossenschaften gibt es in den verschiedensten Formen:

– Spezialisierte Produktionsgenossenschaften, die sich auf spezielle Produkte wie z. B. Tierzucht und Olsaaten konzentrieren.

– Genossenschaften einzelner Familien für die der Produktion vor- und nachgelagerten Sektoren und Dienstleistungen, wie z. B. Betriebsmittelbeschaffung, Transport und Vermarktung, Maschinenstationen

– Regionale Genossenschaften, die die Funktionen der früheren Produktionsgruppen und Brigaden übernehmen, wie z. B. Verteilung des Landes an Haushalte, Be- und Entwässerung, Festlegung von Anbauplänen.

– Schließlich sogenannte kombinierte Genossenschaften zwischen Staat, Kollektiv und Einzelhaushalten, wie z. B. Agro-Industriezentren und Kreditgenossenschaften.

Der Genossenschaftsbegriff ist in China sehr weit gefaßt. Zweifellos erhalten die Produktionsgenossenschaften auf dem Lande im Zuge der zunehmenden Selbstverwaltung eine immer größere Bedeutung.

Zur Begriffsdefinition und Funktion der „Spezialisierten Haushalte“ ist anzumerken, daß diese Haushalte ihre Produktion auf wenige, für Ablieferung und freie Vermarktung bestimmte Erzeugnisse, insbesondere der Tierhaltung, konzentrieren. Viele dieser Haushalte wenden sich auch nichtlandwirtschaftlichen Erwerbstätigkeiten zu, wie z. B. der Verarbeitung von Agrarprodukten, Transport- und Reparaturbetrieben, Ziegelei, Töpferei bis hin zu kunstgewerblicher oder Auftragsproduktion von Einzelteilen (in kleinen Serien) für staatliche Fabriken. Während die Zahl der auf Getreide spezialisierten Haushalte relativ zurückzugehen scheint, nicht zuletzt auch wegen der Verluste in guten Erntejahren durch fehlende Lagermöglichkeiten und die Steuerung über den Aufkaufpreis durch die staatlichen Aufkaufstellen, erhöht sich die Zahl der Haushalte mit nichtlandwirtschaftlicher Ausrichtung. Sie macht bereits in einigen Gebieten

mehr als die Hälfte des gesamten Produktionswertes solcher landlichen Haushalte aus, so daß man hier von landwirtschaftlichen Nebenberufsstellen sprechen kann. Die Vorliebe für nichtlandwirtschaftliche Nebenbetriebe zeigt aber auch, wo die größeren Einkommenschancen bestehen.

Die Bauern spezialisierter Haushalte erhalten Vorrang bei der Kreditgewährung, der Zuteilung von Mineraldünger, Pflanzenschutzmitteln, Saatgut, besserem Nutzvieh, Veterinärbetreuung und anderen knappen Betriebsmitteln sowie Dienstleistungen, bei der Annahme ihrer Produkte durch die staatlichen Aufkaufstellen und der Zuweisung von Nutzfläche. Das geht häufig auf Kosten der übrigen Bauern im näheren Umkreis. Andererseits haben diese „spezialisierten Haushalte“ auch überdurchschnittliche Lasten. Meist müssen

sie neben den allgemeinen und für sie spezifischen gesetzlichen Steuern überproportional Dienstleistungen für die Dorfgemeinde übernehmen und/oder zu den Zahlungen an Lehrer, Gesundheitspersonal und örtliche Kader den Hauptteil beitragen.

Transport, Energieversorgung und Lagerhaltung gelten als Schwerpunkte der Investitionstätigkeit in der Landwirtschaft. Die Investitionen des Staates im Agrarsektor sind in den letzten Jahren (entgegen der 1979 verkündeten Absicht) nicht gestiegen, sondern bis Mitte der achtziger Jahre auf etwa 3% der Gesamtinvestitionen zurückgegangen. Sie erfolgten vornehmlich für den Ankauf von Zugtieren, Maschinen und Transportmitteln. Bis zum Jahre 2000 sollen die staatlichen Agrarinvestitionen aber auf 12% der Gesamtinvestitionen erhöht werden.

7.1 Staatliche Investitionen in Land-, Forst- und Wasserwirtschaft*)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1976-1980	1981	1982	1983	1984	1985
Gesamte staatliche Investitionen	Mrd. RMB.¥	234,2	44,3	55,6	59,4	74,3	107,4
dar. Land-, Forst- und Wasserwirtschaft, Wetterforschung	%	10,5	6,6	6,1	6,0	5,0	3,4

*) Investitionsbau, ohne Modernisierung, Um- und Ausbauten.

Die Versorgung der Landwirtschaft mit Maschinen und landwirtschaftlichem Gerät hat, obwohl seit 1978 sprunghaft zugenommen, immer noch kein hohes Niveau erreicht. 1985 wurden durchschnittlich 3 Traktoren je 100 ha Anbaufläche registriert, davon zwei Kleintraktoren, die mehr als Transport-Zugmaschinen (weniger zur Feldarbeit) eingesetzt wurden. Mähdrescher gab es (außer im großflächigen Trockenfeldbau des Nordostens) in nur relativ geringer Zahl. In den besser entwickelten Agrarzonen existieren kleine, zum Teil mit Motorkraft betriebene stationäre Dreschmaschinen. In anderen Gebieten herrschen Sichel und Handdrusch vor. Der technischen

Modernisierung der Landwirtschaft kommt daher weiterhin hohe Bedeutung zu.

Düngemittelproduktion und -einsatz trugen in den letzten Jahren erheblich zu Produktionssteigerungen bei. Zwischen 1970 und 1984 erhöhte sich die Erzeugung mineralischer Düngemittel von 2,4 auf 14,8 Mill. t Reinnährstoff (jahresdurchschnittlicher Zuwachs = 13,9%). Von der Gesamtmenge des Jahres 1984 entfielen 12,3 Mill. t auf Stickstoffdünger. Die Erzeugung von Phosphatdünger verringerte sich um 5,3% auf 2,5 Mill. t; die von Kalidünger ist mit rd. 30000 t nach wie vor sehr gering. Mit diesem Übergewicht an

Stickstoffdünger ist eine intensive Bodennutzung nicht möglich. Einfuhren in Höhe von 2 Mill t mit einer ausgeglicheneren Zusammensetzung der Hauptdüngerkomponenten (sowie die in China noch weitverbreitete organische Düngung) können bestehende Phosphat- und Kalidefizite kaum ausgleichen. Der

Verbrauch mineralischer Düngemittel stieg von etwa 5,9 Mill t 1975 auf 19,8 Mill t 1985. Besonders groß war der Anstieg seit 1978 gewesen, als sich die staatliche Unterstützung für die Landwirtschaft als Folge der veränderten wirtschaftspolitischen Prioritäten erhöhte.

7.2 Bestand an landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten*)

1000

Maschinenart	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Schlepper						
14,7 kW und größer	745	792	812	841	854	852
unter 14,7 kW	1874	2037	2287	2750	3298	3824
Maschinen und Geräte für Schlepperzug	1369	1390	1374	1308	1235	1128
darunter:						
Pflüge ¹⁾	528	523	517	500	455	
Eggen ¹⁾	357	366	361	336	314	
Sämaschinen ¹⁾	193	184	178	174	154	
Kleingeräte ²⁾	2191	2215	2305	2623	2918	
Mähdrescher	27	31	34	36	36	35
Motorgetriebe Maschinen						
Reissetzmaschinen	82	64	45	28	18	
Erntemaschinen	74	73	74	66	78	
Dreschmaschinen	2498	2517	2584	2999	3233	
Motoren für Drainage und Bewässerung,						
Mill kW	55	55	56	58	58	58
dar Dieselmotoren, Mill. kW	27	27	27	27	26	
Pumpen	4566	4756	4805	4956	5157	
Lastkraftwagen für die Landwirtschaft	138	175	206	275	349	430
Anhänger für Lastkraftwagen		573	614	725	739	
Karren für Gespannzug ³⁾	2398	2337	2344	2586	2852	2875
Handkarren ³⁾	35170	41260	48415	55634	59450	61144

*) Stand: jeweils Jahresende

¹⁾ Große und mittlere Geräte sowie Maschinen für Schlepper ab 14,7 kW.

²⁾ Geräte für Schlepper unter 14,7 kW und Handkarren

³⁾ Mit Gummibereifung

7.3 Verbrauch mineralischer Düngemittel

1000 t Reinnährstoff

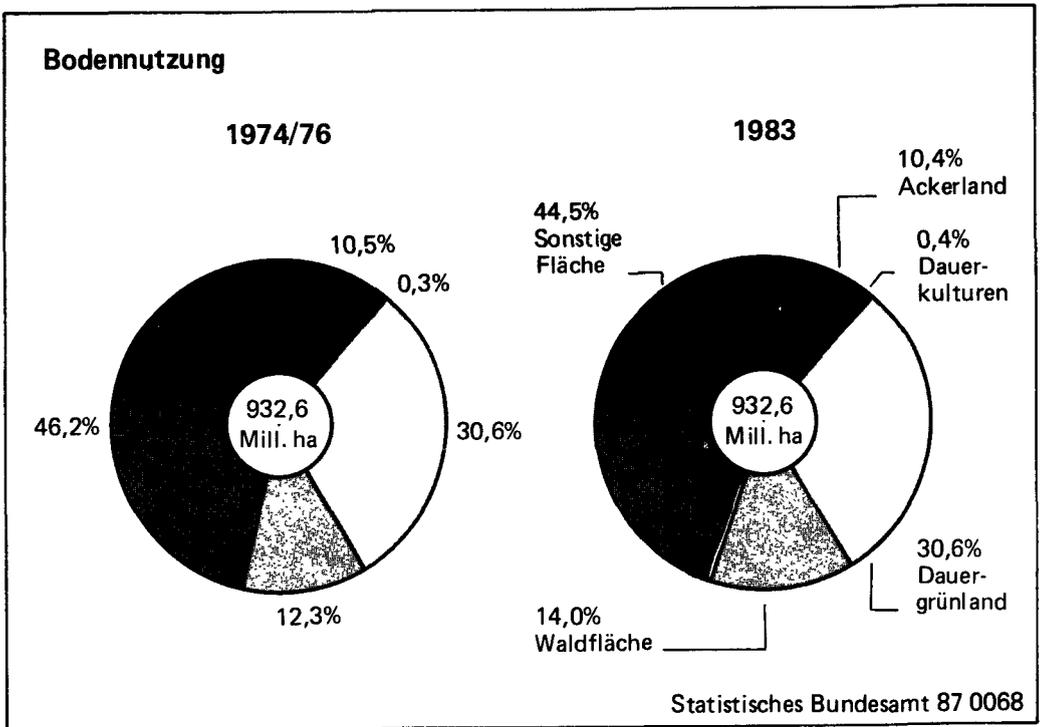
Jahr ¹⁾	Insgesamt	Stickstoff (N)	Phosphat P ₂ O ₅	Kali (K ₂ O)
1974/75	5871	4000	1324	547
1980/81	15334	12112	2744	478
1981/82	15151	11528	2931	692
1982/83	16036	12211	3209	616
1983/84	18218	13679	3729	810
1984/85	19776	15076	3869	831

¹⁾ Wirtschaftsjahr 1. Juli bis 30. Juni

Hinsichtlich der Bodennutzung bieten Boden, Klima und Oberflächengestalt keine sonderlich guten Voraussetzungen für den Ackerbau. Durch den Ausbau der Infrastruktur gehen bedeutende landwirtschaftliche Flächen verloren, vor allem in den dicht besiedelten Gebieten des Südens.

In China lebt etwa ein Viertel der Weltbevölkerung. Das Land verfügt aber nur über 7% der Weltanbaufläche. Neueren Angaben zufolge soll die Anbaufläche größer sein als

statistisch ausgewiesen und über 130 Mill. ha betragen (Ergebnis einer Hochrechnung von Stichprobenergebnissen einer Landnutzungs-erhebung, Beginn 1978). Die gegenwärtige Ackerfläche des Landes gilt als ausreichend, um die chinesische Bevölkerung mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Daneben besteht noch eine Landreserve von 15 bis 20 Millionen Hektar. Ihre Einbeziehung in nutzbares Ackerland erfordert in vielen Fällen große und kostspielige Investitionen.



Die Ackerfläche betrug 1983 etwa 10% der Gesamtfläche des Landes; dabei ist festzuhalten, daß sich in den zwölf Jahren zuvor die Ackerfläche insgesamt um rd. 5% verringert hat (hauptsächlich infolge verstärkter Bautätigkeit).

Seit Beginn der siebziger Jahre ist die Fläche des Dauergrünlandes relativ konstant und die sonstigen Flächen sind rückläufig; das Gras-

land wird nur in Anspruch genommen und nicht gepflegt; die Überweidung läßt die große Graslandfläche rückläufig werden.

Ungefähr 76% der gesamten landwirtschaftlichen Anbaufläche entfallen auf den Getreideanbau. Das chinesische Wort für Getreide umfaßt in der Statistik außer Getreide (in „europäischer“ Definition) und Sojabohnen auch Kartoffeln und Süßkartoffeln, die zu einem

Fünftel, früher zu einem Viertel ihres Gewichts dem Getreide zugerechnet werden.

Die offiziell ausgewiesenen Gesamtflächen der Aussaat im Umfang von 143 Mill ha (1985) enthalten rd 40 bis 45 Mill ha mit zwei und wenige mit drei Ernten je Jahr. Sie basieren also auf rd 100 Mill. ha vorhandener Ackerfläche. Getreide (einschl Zweitsaaten) wurde 1985 auf ca 109 Mill ha ausgesät, also um rd. 12 Mill. weniger als 1975. Im großen und ganzen sind die freigewordenen

Flächen mit anderen Kulturen bebaut, teilweise aber auch nichtlandwirtschaftlichen Zwecken zugeführt worden. Die Anbaufläche von Reis hat sich zwischen 1975 und 1985 um 10% verringert, die von Weizen dagegen um über 5% erhöht. Im gleichen Zeitraum hat die Anbaufläche für Industriepflanzen einen Zuwachs von rd 67% erfahren. Der einkommensträchtigere Anbau von Industriepflanzen dürfte auf das verstärkte materielle Interesse der Bauern zurückzuführen sein, aber auch auf Einwirkung staatlicher Stellen. In Planung

7.4 Bodennutzung*) Mill. ha

Gegenstand der Nachweisung	1974/76 ¹⁾	1979	1980	1981	1982	1983
Fläche insgesamt	959,7	959,7	959,7	959,7	959,7	959,7
Landfläche	932,6	932,6	932,6	932,6	932,6	932,6
dar. bewässerte Fläche	42,7	44,5	45,4	45,1	44,8	45,1
Landwirtschaftliche Fläche	386,8	386,1	386,1	386,1	386,6	386,6
Ackerland	98,3	97,3	97,6	97,5	97,5	97,5
Dauerkulturen	2,8	3,1	3,2	3,3	3,4	3,4
Dauergrünland	285,7	285,7	285,7	285,7	285,7	285,7
Waldfläche	115,1	119,2	121,5	123,7	128,2	130,9
Sonstige Fläche	430,8	427,4	425,1	422,3	417,8	415,2

*) Einschl. Taiwan

¹⁾ Durchschnitt.

7.5 Anbaufläche ausgewählter Feldfrüchte 1000 ha

Gegenstand der Nachweisung	1975	1980	1982	1983	1984	1985
Anbaufläche insgesamt	149545	146379	144755	143993	144221	143626
darunter Anbau von:						
Getreide ¹⁾	121062	117234	113463	114047	112884	108845
Reis	35729	33879	33071	33137	33179	32070
Weizen	27661	29228	27955	29050	29577	29218
Mais	18598	20353	18543	18824	18537	17694
Sojabohnen	6999	7227	8419	7567	7286	7718
Knollenfrüchte	10969	10153	9370	9402	8988	8572
Industriepflanzen	13399	15921	18794	17761	19288	22378
Baumwolle	4955	4920	5829	6077	6923	5140
Erdnüsse	1877	2339	2416	2201	2421	3318
Raps	2313	2844	4122	3669	3413	4494
Sesam	534	776	965	789	858	1052
Jute und Hanf	297	314	246	227	320	992
Zuckerrohr	523	479	653	654	728	965
Zuckerrüben	303	443	462	544	502	560
Tabak	460	397	889	572	715	1077

¹⁾ Einschl. Sojabohnen und Knollenfrüchten.

ist aber die Einführung von spezialisierten Getreideanbauzentren, denen besondere Unterstützung zukommen soll

Große Probleme hat die chinesische Landwirtschaft mit der Wasserwirtschaft. Überschwemmungen und dadurch bedingte Erosion gibt es vornehmlich im Nordwesten des Landes. Wasserknappheit tritt dagegen häufig im Norden auf

Im „altchinesischen“ Kernland ist der Huang Ho (Gelber Fluß) der größte Verursacher von Erosionsschäden. Zusammen mit dem Wei-Fluß werden große Teile der oft mehrere hundert Meter dicken fruchtbaren Lößschichten weggespült. Der Huang Ho schwemmt fruchtbare Lößpartikel als Sinkstoffe fast aus seinem ganzen Einzugsgebiet mit sich und lagert sie zum größten Teil an der Meeresküste ab. Die jährliche Masse wird auf 1,6 Mrd. t geschätzt.

Im Süden des Landes ist die Wassererosion erst in jüngster Zeit bedrohlich geworden. Der größte Strom dort, der Jangtsekiang könnte ebenfalls wegen seiner mitgeführten Sinkstoffe „Gelber Fluß“ genannt werden. Schon bevor er und seine Nebenflüsse das „Rote Becken“ der Südwest-Provinz Szetschuan erreichen, sind sie gelb von mitgeführter Erde. So versorgen sie die Ebenen am Unterlauf, wo die „Reiskammer“ Chinas liegt, ständig neu mit Düngung.

Im Gegensatz zum Nordwesten und Süden leidet das nördliche China mit seinen im Grunde fruchtbaren Böden an Wassermangel. Um diesem Problem abzuhelpfen, verfolgt die Re-

gierung ein ehrgeiziges wasserwirtschaftliches Projekt. Der rund 1150 Kilometer weiter südlich verlaufende Jangtsekiang soll angezapft und über einen Kanal sollen jährlich zwischen 14 und 30 Mrd. Kubikmeter Wasser in den Norden transportiert werden. Um den Höhenunterschied von insgesamt 40 Metern zu überwinden, sind zehn zentrale Pumpstationen erforderlich. Da der Kanal auf seinem Weg in den Norden den Gelben Fluß kreuzt, soll dieser untertunnelt werden. Mehrere Seen, durch die der Kanal fließen wird, werden als Reservoir dienen. Der Jangtsekiang führt im Jahr durchschnittlich 980 Mrd. m³ Wasser, so daß die Entnahme den Fluß nicht allzusehr belasten dürfte.

Die ohnehin vorhandene Wasserknappheit mancher nördlicher Landesteile hat sich in den letzten Jahren durch die rasche industrielle Entwicklung noch verschärft, besonders durch den Kohlebergbau. Viele Wasserressourcen wurden zudem durch Schadstoffe verseucht. Das Wasser aus dem Süden soll nun Entlastung bringen. Wissenschaftler warnen allerdings auch vor einigen Gefahren, z. B. vor einer möglichen Versalzung der Böden und vor der erneuten Ausbreitung der Bilharziose. Diese Krankheit (durch Wasserschnecken übertragen) hatte vor dreißig Jahren noch rd. 7 Mill. Chinesen befallen; erst durch die massive Vernichtung der Wasserschnecken war es gelungen, die Seuche einzudämmen.

Die gesamte bewässerte Fläche Chinas erhöhte sich von rd. 33 Mill. ha 1965 auf ca. 44,5 Mill. ha 1984. Seit den siebziger Jahren hat die bewässerte Fläche bis 1983 um jähr-

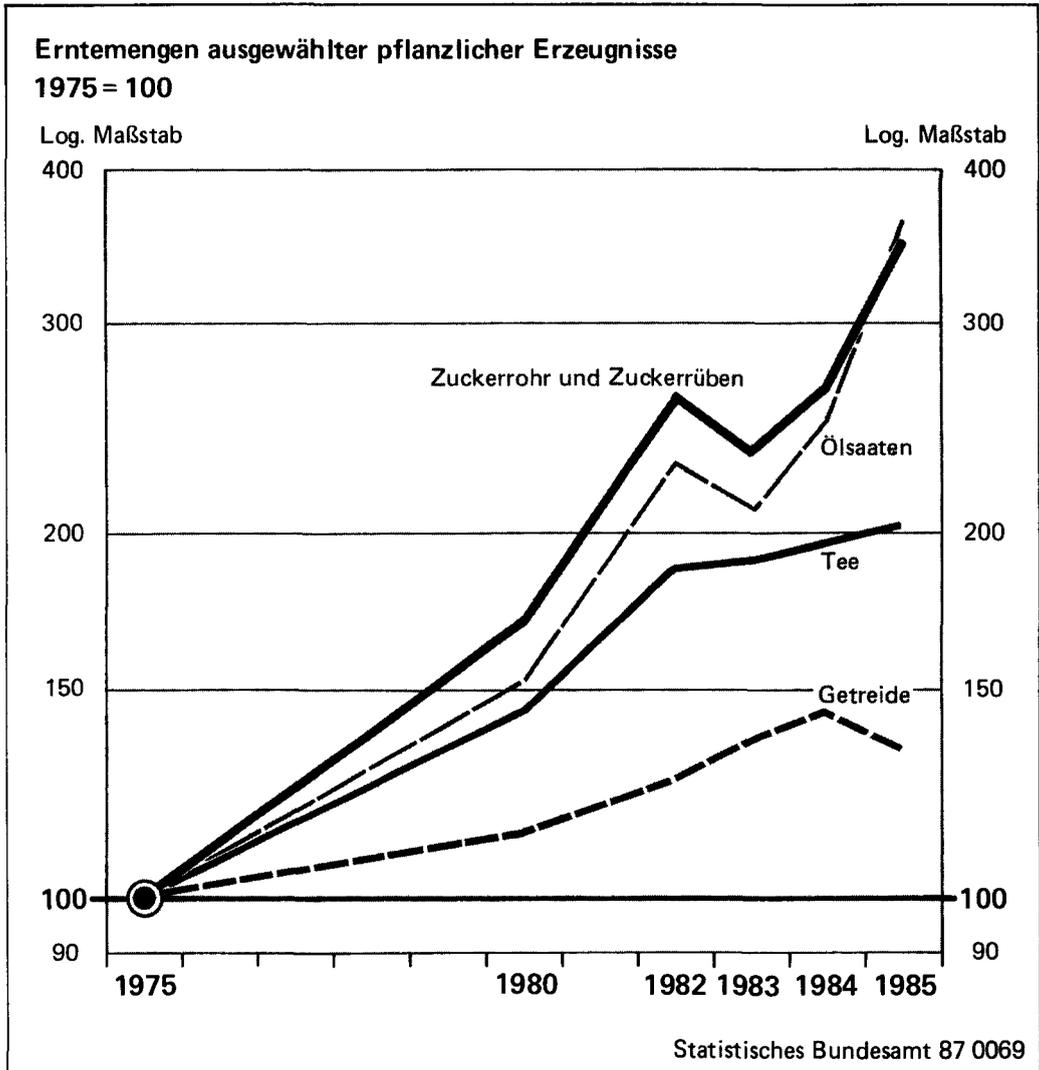
7.6 Bewässerte Fläche Mill. ha

Gegenstand der Nachweisung	1965	1974	1978	1982	1983	1984
Bewässerte Fläche	33,06	43,00	44,97	44,18	44,64	44,45
dar. durch Pumpanlagen	8,09	.	24,90	25,15	25,27	25,06

lich 0,3% zugenommen 1984 war gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang um 0,4% feststellbar In den kommenden Jahren soll die bewässerte Fläche aber wieder vergrößert werden

Die Getreideproduktion ging 1985 gegenüber 1984 um rd 7% auf 379 Mill t zurück 1984 war aber auch ein Ausnahmejahr gewesen Der Getreideproduktionsanstieg 1984 ging

vor allem auf eine Erhöhung der Hektarerträge von 34 auf 36 dt zurück Die anhaltenden Produktionssteigerungen bei Getreide während der letzten Jahre verursachten Engpässe bei der Lagerung und beim Transport Die Aufwendungen für den staatlichen Ankauf konnte die Regierung kaum mehr verkraften, sie entschloß sich deshalb zu einer Reform der Getreide- (und auch Baumwoll-)Preise.



Zwischen 1975 und 1985 ergaben sich starke Ertragssteigerungen bei Rapssamen, Zuckerrohr, Tee (1984 +3%), Tabak, Baumwolle und Weizen Rückläufig war die Ernte bei den Knollenfruchten Bei Olsaaten wurde 1985 mit fast 16 Mill t eine Rekordernte erzielt 1985 wurden bei einer Reihe von Produkten neue Rekordernten erzielt Bei einigen Produkten ist China weltgrößter Produzent und hat begonnen, als Anbieter von Agrarerzeugnissen auf dem Weltmarkt aufzutreten Die

Zuckerrohrerzeugung hatte durch größere Anbauflächen und gute Witterungsbedingungen in Sudchina besonders 1985 stark zugenommen. Die Baumwollerzeugung konnte bis 1984 zum wiederholten Male Produktionssteigerungen von rd 30% erzielen, verzeichnete 1985 jedoch einen Rückgang um rd 34% Besonders starke Produktionszuwächse waren bei Jute, Hanf und Tabak zu verzeichnen

7.7 Erntemengen ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse 1000 t

Erzeugnis	1975	1980	1982	1983	1984	1985
Getreide ¹⁾	284520	320560	354500	387280	407310	379110
dar Reis, ungeschalt	125560	139910	161600	168870	178260	168570
Weizen	45310	55210	68470	81390	87820	85810
Körnermais	47220	62600	60560	68210	73410	63830
Sojabohnen	7240	7940	9030	9760	9700	10500
Knollenfrüchte ²⁾	28570	28730	27050	29250	28480	26040
Ölsaaten	4521	7691	11817	10550	11910	15784
dar Erdnüsse	2270	3600	3916	3951	4815	6664
Rapssamen	1535	2384	5656	4287	4205	5607
Sesamsamen	208	259	342	349	476	691
Zuckerrohr	16667	22807	36882	36141	39519	51549
Zuckerruben	2476	6305	6712	9182	8284	8919
Baumwolle	2381	2707	3598	4637	6258	4147
Jute und Hanf	699	1098	1060	1019	1492	4119
Tee	211	304	397	401	414	432
Tabak	701	717	1848	1151	1543	2075

¹⁾ Einschl. Sojabohnen und Knollenfrüchten
²⁾ Kartoffeln, Süßkartoffeln u. ä., Umrechnung 5 : 1.

Eine große Bedeutung in der landwirtschaftlichen Erzeugung hat die Produktion von Obst. Die Obsternte erhöhte sich zwischen 1975 und 1985 mit einer jahresdurchschnittlichen Zuwachsrate von 8% von 5,4 Mill. t auf 11,6 Mill. t, darunter hauptsächlich Äpfel und Birnen. Den höchsten Ertragszuwachs in diesem Zeitraum verzeichneten die Zitrusfrüchte, gefolgt von Bananen, Trauben, Äpfeln und Birnen.

1984 konnten die Bauern erstmals seit der kommunistischen Machtübernahme mehr ernten, als die mehr als eine Milliarde Chinesen verbrauchten. Der Produktionsauf-

schwung der letzten Jahre war hauptsächlich vier Faktoren zuzuschreiben: 1. dem statistischen Basiseffekt eines niedrigen und nahezu stagnierenden Ausgangsniveaus vor 1978; 2. dem Wecken von Individualinteressen und -initiativen der Bauern durch das „Haushalt-Verantwortlichkeitssystem“; 3. den Preiserhöhungen nach 1978 und 4. der vermehrten Zuführung moderner Betriebsmittel, insbesondere von Mineraldünger und besserem Saatgut. China ist nicht mehr von Agrareinfuhren abhängig, wenn man davon absieht, daß die dichtbesiedelte Ostküste vielfach leichter über Einfuhren als durch Transporte aus dem Hinterland zu versorgen ist.

7.8 Obsternte 1000 t

Obstsorte	1975	1980	1982	1983	1984	1985
Obsternte insgesamt	5381	6793	7713	9487	9845	11639
darunter:						
Äpfel	1583	2363	2430	3541	2941	3614
Birnen	1087	1466	1755	1795	2100	2137
Zitrusfrüchte	336	713	939	1296	1499	1808
Bananen	165	61	201	207	300	631
Trauben	123	110	186	247	294	361

Beachtlich ist, daß die Ertragssteigerungen trotz teilweise ungünstiger klimatischer Bedingungen, vor allem in den achtziger Jahren zustande kamen. Dies weist u. a. auf die erhöhte Intensität des Ackerbaus hin; die gestiegenen Hektarerträge waren zum großen Teil ein Ergebnis des verstärkten Einsatzes

mineralischer Düngemittel. Zuckerrüben, Weizen, Rapssaat, Körnermais und Tabak haben die höchsten Zunahmen bei den Hektarerträgen. Relativ niedrige Zuwächse gab es bei Sojabohnen, Knollenfrüchten, Erdnüssen und Sesamsaat.

7.9 Erträge ausgewählter Feldfrüchte dt/ha

Erzeugnis	1978	1980	1982	1983	1984
Reis	39,8	41,3	48,9	51,0	53,7
Weizen	18,5	18,9	24,5	28,0	29,7
Körnermais	28,1	30,8	32,7	36,2	39,6
Sojabohnen	10,6	11,0	10,7	12,9	13,3
Knollenfrüchte	26,9	28,3	28,9	31,1	31,7
Erdnüsse	13,4	15,4	16,2	18,0	19,9
Rapssaat	7,2	8,4	13,7	11,7	12,3
Sesamsaat	5,0	3,3	3,6	4,4	5,6
Zuckerrohr	385,0	475,7	564,5	476,1	542,8
Zuckerrüben	81,7	142,4	145,2	168,8	165,0
Baumwolle	4,4	5,5	6,2	7,6	9,0
Tabak	17,2	18,1	20,8	20,1	21,6

7.10 Index der landwirtschaftlichen Produktion *) 1979/81 D = 100

Gegenstand der Nachweisung	1975	1980	1982	1983	1984	1985
Gesamterzeugung	84,8	98,7	113,3	122,0	132,2	130,2
je Einwohner	91,0	98,7	110,6	117,6	125,8	122,4
Nahrungsmittelerzeugung	84,8	98,7	111,4	119,5	126,8	127,9
je Einwohner	91,0	98,7	108,7	115,1	120,6	120,3

*) Einschl. Taiwan

Der von der FAO berechnete Index der landwirtschaftlichen Gesamterzeugung erhöhte sich gegenüber dem Basiswert (1979/81 = 100) auf 130 Punkte 1985 und zeigte ein kontinuierliches Wachstum bis 1984. Der Rückgang 1985 lag primär an den ausnehmend guten Ergebnissen des Jahres 1984. Der Index der Nahrungsmittelerzeugung weist ebenfalls eine anhaltende Steigerung auf. Unter Berücksichtigung der Bevölkerungsentwicklung liegen diese Indizes etwas niedriger, es ist jedoch ersichtlich, daß sich die Produktion je Einwohner in den letzten Jahren deutlich verbessert hat.

Die Vermarktung der landwirtschaftlichen Produkte erfolgte bis Ende 1984 einmal über das staatliche Aufkaufsystem, zum anderen über den freien Markt. Das von einer speziellen staatlichen Organisation getragene (von der übrigen Verwaltung getrennte) Aufkaufsystem hatte letztlich die Planzahlen der Zentrale zu erfüllen. Zentral und verbindlich geplant waren zwölf Produkte, die der (in natura zu entrichtenden) Landwirtschaftssteuer und dem obligatorischen Verkauf an den Staat unterlagen. Reis, Weizen, Mais, Ölsaaten, Sojabohnen, Erdnüsse, Baumwolle, Faserpflanzen, Zuckerrohr bzw. -rüben sowie die drei für den Export wichtigen Erzeugnisse Seidenkokons, Tee und Medizinalpflanzen.

Die Pflichtverkäufe umfaßten beim jeweiligen Produkt verschiedene Anteile der erwarteten Gesamtmengen (z. B. bei Industriepflanzen 80%, bei Getreide nur 20%). Hinzu kamen freiwillige Verkäufe an den Staat, welche die Pflichtprodukte über die obligatorischen Mengen hinaus und auch andere Erzeugnisse umfassen, insbesondere Tierprodukte. Tierprodukte unterlagen nicht dem formellen Pflichtverkauf; doch wurden die Aufkäufe von Wolle und Häuten zentral geplant. In Übereinstimmung mit dem Zentralplan (und ihn ergänzend) stellten die Provinzen ihre eigenen Pläne des Aufkaufs von Nahrungsgütern und Industriepflanzen auf und leiteten sie den Landkreisen zu.

Grundsätzlich sind die Provinzen gehalten, sich selbst zu versorgen. Von der Zentrale gebilligte Ausnahmen gibt es für die Zufuhr in große städtische Agglomerationen (wie die um Peking, Tientsin und Schanghai) oder als Ausgleich für Exportleistungen der Landwirtschaft (z. B. wird hochwertiger Exportreis aus Kwangtung durch Reiszufuhr aus Hunan entgolten), ferner auch bei regionalen Naturkatastrophen und Mißernten. Transporte von Agrargütern über die Provinzgrenzen sind (auch bei nicht dem Plan unterliegenden Produkten) unerwünscht und bedürfen in der Regel einer Genehmigung.

Seit Beginn des Jahres 1985 entfiel für die Landwirtschaft die Pflicht, einen Teil der Getreideproduktion bei staatlichen Ankaufstellen abzuliefern. Der staatliche Handel deckt nun seinen Bedarf durch Verträge oder auf dem freien Markt.

Dadurch, daß der Staat den Bauern nicht mehr automatisch ihre Getreideernte abnimmt, verfügen diese auch nicht mehr über ein gewissermaßen garantiertes Mindesteinkommen.

Der Transport zu den Annahmestellen obliegt nunmehr den Produzenten. In verkehrsbenachteiligten Landkreisen kann er eine erhebliche Belastung darstellen, wenn sich im Dorf keine Annahmestelle befindet. Das gilt besonders in Bergregionen, wo der Transport zum Teil auf dem Rücken von Tieren oder den Schultern von Menschen – mit der fast allgegenwärtigen Tragestange – erfolgen muß. Viele Bauern sind auf Annahmestellen angewiesen, weil der Zugang zu freien Vermarktungsmöglichkeiten für sie zu weit oder zu aufwendig ist, insbesondere bei Massenprodukten (wie Getreide und Hackfrüchten) oder leicht verderblichen Waren (wie Fleisch). Die chinesische Viehwirtschaft hat sich in den letzten Jahren im ganzen gut entwickelt. Die tierische Erzeugung hat einen besonderen Stellenwert durch Maßnahmen wie Förderung der Futtermittelindustrie, Preissenkun-

gen bei Getreide, Errichtung von spezialisierten Haushalten und bessere Ausnutzung des natürlichen Grünlandes. Die züchterischen Grundlagen wurden durch Einfuhren von hochwertigem Lebendvieh weiter verbessert. So ergaben sich in der Tierhaltung im Zeitraum 1975 bis 1985 große Fortschritte. Starke Ausweitung erfuhr der Großviehbestand, besonders bei Rindern und Schweinen, worin sich auch das zunehmende Futterangebot und die steigende Nachfrage nach tierischem Eiweiß reflektiert. Etwas zurückgegangen ist die Zahl der Schafe und Ziegen, und zwar durch die anhaltende Trockenheit in den Steppengebieten des Nordwestens und infolge niedriger Preise für Wolle und Häute. Beim Geflügel erhöhte sich der Bestand bei Enten zwischen 1975 und 1984 um etwa 55%, der Hühnerbestand nahm zwischen 1975 und 1985 um rd. 6% zu.

Etwa 94% der Fleischerzeugung des Jahres 1984 waren Schweinefleisch, der Rest Schaffleisch (4%) und Rindfleisch (2%). 90% dieser landwirtschaftlichen Produkte wurden von privaten Erzeugern angeboten. Die Erzeugung von Schweinefleisch hat zwischen 1980 und 1984 zugenommen, und zwar um 27%. Vor allem ist das Durchschnittsgewicht je geschlachtetes Schwein gestiegen; andererseits hat sich die Mastdauer verkürzt – beides infolge verbesserter Fütterungsmöglichkeiten und Tierpflege. 1984 konnte die Fleischerzeugung insgesamt um fast 10% gesteigert werden. 1985 stieg die Fleischerzeugung gegenüber dem Vorjahr um rd. 14%. Die Anteile der einzelnen Fleischarten dürften sich nur unwesentlich geändert haben. Die jahresdurchschnittliche Zuwachsrate der Fleischerzeugung seit 1975 belief sich auf rd. 8,3%.

7.11 Viehbestand *) 1000

Tierart	1975	1980	1982	1983	1984	1985
Rindvieh ¹⁾	73547	71676	76073	78084	82128	86820
Pferde	11299	11042	10981	10806	10978	11080
Esel	8127	7748	8999	9499	9962	10415
Maulesel	3354	4166	4464	4593	4790	4972
Kamele	535	614	610	564	531	530
Schweine	281170	305430	300780	298536	306790	331400
Schafe	95330	106630	106570	98920	95190	94210
Ziegen	68040	80680	75220	68030	63210	61670
Hühner (Mill.)	1281	839	1044	1148	1260	1361
Enten	7096	9995	10000	12000	11000	.

*) Stand jeweils Jahresende

¹⁾ Einschl. Büffel.

7.12 Fleischerzeugung 1000 t

Fleischart	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Schweine-, Rind und Schaffleisch	7970	12054	12609	13508	14021	15406 ¹⁾
Schweinefleisch	.	11340	11884	12718	13161	14447
Rindfleisch	.	270	249	266	315	373
Schaffleisch	.	440	476	524	545	586
Geflügelfleisch	3188	2992	3206	.	.	.

¹⁾ 1985 = 17,6 Mill. t.

Entsprechend der Viehbestandserhöhung stieg die Erzeugung von Kuhmilch zwischen 1980 und 1985 um 97%. Im Vergleich dazu war der Zuwachs in der Produktion von Hühnerei-

ern (1975-1985 mit 17%) relativ unbedeutend. Bei anderen tierischen Erzeugnissen war die Steigerung noch geringer oder gar rückläufig (wie z. B. bei Honig).

7.13 Ausgewählte tierische Erzeugnisse*) 1000 t

Erzeugnis	1975	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Kuhmilch ¹⁾	.	1141	1291	1618	1845	2186	2253
Schaf- und Ziegenmilch ¹⁾	.	226	258	341	374	410	.
Hühnereier	3639	.	3102	3345	3614	3964	4265
Honig	228	81	116	118	126	163	173
Maulbeer-Seidenkokons ¹⁾	153	250	252	271	268	306	335
Schafwolle ¹⁾	.	176	189	202	194	190	180
Ziegenhaare ¹⁾	.	12	13	13	11	11	.
Kaschmir ¹⁾	.	4	4	4	4	3	.
Rinder- und Büffelhäute	.	.	81	83	94	107	.
Schaffelle	62	.	67	73	77	78	.
Ziegenfelle	42	.	47	50	52	59	.

*) Einschl. Taiwan; Schätzungen.

¹⁾ Ohne Taiwan.

Die chinesische Forstwirtschaft gewinnt zunehmend an Bedeutung. Etwa 14% der Landfläche Chinas werden als Wald- oder Buschwaldfläche (gegenüber 16% 1950) ausgewiesen. Zum Jahresanfang 1985 trat ein umfassendes Forstgesetz in Kraft, mit dem die chinesische Regierung die Bedeutung der Bewaldung aus wirtschaftlicher und ökonomischer Sicht unterstrich. Das Gesetz ist eine geeignete Grundlage zur Erhaltung und Ausweitung der bewaldeten Flächen in China. Es regelt u. a. eine Waldwirtschaft mit der Anla-

ge von Waldinventuren, Aufforstungs- und Einschlagsplänen sowie die Verpflichtung zur Wiederaufforstung und schafft die Möglichkeit, staatliches und kollektives Land vertraglich an Gruppen und Individuen mit Nutzungsrechten zu übertragen. Die Nutzungsrechte, die auch vererbbar sind, sollen die notwendigen Anreize schaffen, das hochgesteckte Ziel, bis zum Ende dieses Jahrtausends den Waldanteil an der Gesamtfläche Chinas auf 20% zu erhöhen, zu erreichen.

7.14 Waldfläche und aufgeforstete Fläche Mill. ha

Gegenstand der Nachweisung	1974/76 ¹⁾	1979	1980	1982	1983	1984
Waldfläche	115,1	119,2	121,5	128,2	130,9	.
Aufgeforstete Fläche	4,97 ²⁾	4,49	4,55	4,50	6,32	8,25

¹⁾ Jahresdurchschnitt.

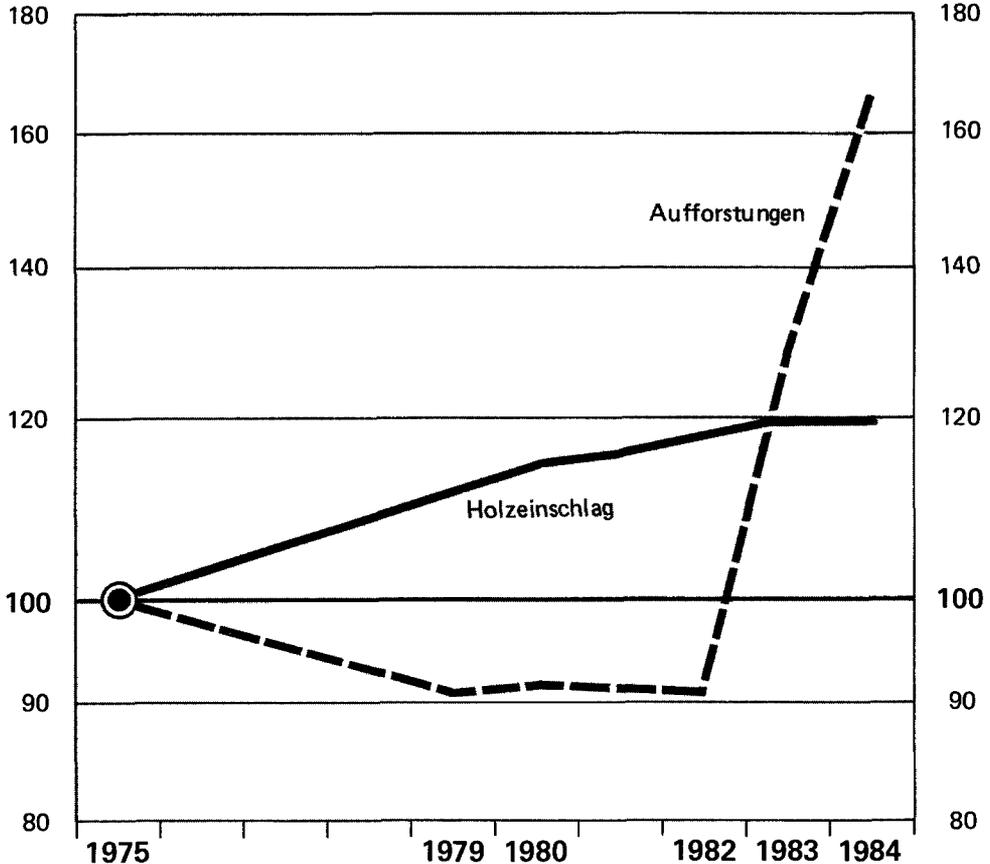
²⁾ 1975.

Holzeinschlag und Aufforstungen

1975 = 100

Log.Maßstab

Log.Maßstab



Statistisches Bundesamt 87 0070

Die Entwicklung der Forstwirtschaft wird durch umfangreiche Aufforstungsmaßnahmen, einschl. von Kampagnen unter Ein-schluß der gesamten Bevölkerung und durch Einführung des Eigenverantwortungssystems geprägt. Bis Ende 1984 hatten 4 Mill. Familien insgesamt 26 Mill. ha zur Aufforstung kontraktiert und davon innerhalb eines Jahres teilweise auch aufgeforstet. Die gesamte aufgeforstete Fläche erhöhte sich von 1975 bis 1984 um rd. 66%.

Der Holzeinschlag erhöhte sich zwischen 1975 und 1984 um fast 20%. Etwa 47% des Einschlag des Jahres 1975 waren Nadelholz, 53% Laubholz. Nahezu drei Viertel des Gesamteinschlages wurden als Brennholz genutzt, rd. ein Viertel als Nutzholz. 1984 beliefen sich die Anteile von Nadelholz zu Laubholz wie 48% zu 52% und Brennholz zu Nutzholz wie 67% zu 33%. Abgesehen vom Nordosten und der Inneren Mongolei war in den letzten 20 Jahren der Holzabbau entschieden größer

als die Wiederaufforstung In vielen Gebieten Chinas ist Holz für die Bevölkerung immer noch der einzige Brenn- und Baustoff. Die ständigen Abholungen in den noch verblie-

benen Wäldern hatten Bodenerosionen zur Folge, wodurch viel Boden verloren ging. Die Fäll- und Ausbringungsmarge übersteigt das Wachstumsvolumen.

7.15 Holzeinschlag*) Mill. m³

Jahr	Insgesamt	Nach Holzarten		Nach Nutzungsarten	
		Nadelholz	Laubholz	Nutzholz	Brennholz ¹⁾
1975	194	91	103	54	140
1980	222	105	117	68	155
1981	224	106	118	70	155
1982	228	108	119	73	155
1983	232	111	121	77	155
1984	232	111	121	77	155

*) Schätzung der Food and Agriculture Organization (FAO)

¹⁾ Einschl. Holz für Holzkohle.

Die chinesische Fischereiwirtschaft hat sich seit 1970 erheblich ausgeweitet. Dies gilt vor allem für die Binnenfischerei, die ihren Aufschwung wesentlich der Zunahme spezialisierter Betriebe, der Anhebung der Aufkaufpreise und der besseren Versorgung mit Futtermitteln verdankt. Die Seefischerei wird durch die Überfischung der Küstengewässer beeinträchtigt und stagnierte in den letzten Jahren, konnte jedoch 1985 eine Zunahme der Fänge von 3,9 auf 4,2 Mill. t aufweisen; insgesamt wird jedoch zu viel gefangen und

die Fischvorräte werden immer geringer und das natürliche ökologische Gleichgewicht wird empfindlich gestört.

Der Bestand an Fischfangschiffen (Fahrzeuge über 100 BRT) stieg von 7 im Jahre 1975 auf 71 1985 bei gleichzeitiger Erhöhung der Tonnage von 3135 BRT auf 38000 BRT. Dabei ergab sich gleichzeitig eine Erhöhung der durchschnittlichen Fahrzeuggröße von 448 BRT auf 535 BRT.

7.16 Bestand an Fischereifahrzeugen*)

Gegenstand der Nachweisung	1975	1980	1982	1983	1984	1985
Fahrzeuge	7	37	39	41	47	71
BRT	3135	9898	10362	11143	12676	38000

*) Stand: jeweils 30. Juni, Fahrzeuge ab 100 BRT

Seit Jahren, rückte die Binnenfischerei stärker in den Vordergrund. Sie trug 1985 bereits mit 40% zum Gesamtergebnis bei; 1975 waren es noch 24% gewesen.

Insgesamt ist die Fischerei ein bedeutender Faktor in der Nahrungsmittelversorgung geworden. Die Fangmengen erhöhten sich von Jahr zu Jahr (im Jahresdurchschnitt 1975 bis

1985 um etwa 4,8%, darunter die Binnenfischerei mit 10,4%, die Seefischerei mit 2,3%) Insgesamt setzte sich auch 1985 der Trend zugunsten der Binnenfischerei fort Die Diversifizierungspolitik (Flachenausweitung

1984 um 6,2%) und die Grundung von mittlerweile 2 Mill. auf Fischzucht spezialisierten Haushalten ließen die Süßwasserfischproduktion gegenüber 1984 um 27% auf das Rekordergebnis von 2,8 Mill. t ansteigen

7.17 Fangmengen der Fischerei 1000 t

Gegenstand der Nachweisung	1975	1980	1982	1983	1984	1985
Seefischerei						
Fische		2341	2579	2514	2672	.
Krustentiere		420	469	491	592	.
Weichtiere		234	317	368	413	.
Algen		262	229	244	267	.
Zusammen	3350	3257	3594	3617	3944	4200
Binnenfischerei						
Fische		1164	1480	1759	2168	.
Krustentiere		51	55	56	52	.
Weichtiere		25	26	26	30	.
Zusammen	1060	1240	1561	1841	2250	2850
Insgesamt	4410	4497	5155	5458	6193	7050

Die Ernährungssituation Chinas hat sich in den letzten Jahren offensichtlich verbessert. Der Jouleverbrauch stieg im Landesdurchschnitt von 1978 bis 1983 um rd. 25%, der Proteinverbrauch um 17%. Besonders stark zugenommen hat in diesem Zeitraum der Fettverbrauch (um fast 60%), wobei die Ver-

brauchs Zunahme in ländlichen Gebieten dem Landesdurchschnitt entsprach; in städtischen Gebieten war sie geringfügig niedriger. Die gleiche Entwicklung war beim Joule-Proteinverbrauch festzustellen, wobei aber die niedrigere Ausgangsbasis auf dem Lande zu berücksichtigen ist.

7.18 Täglicher Joule-, Protein- und Fettverbrauch je Einwohner

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1978	1980	1981	1982	1983
Jouleverbrauch ¹⁾	Joule	9676	10852	11162	11635	12047
in städtischen Gebieten	Joule	11367	12297	12418	12928	13324
in ländlichen Gebieten	Joule	9311	10526	10877	11335	11747
Proteinverbrauch ¹⁾	g	70,8	77,3	78,8	80,5	82,8
in städtischen Gebieten	g	81,6	84,0	84,1	85,8	87,5
in ländlichen Gebieten	g	68,5	75,8	77,7	79,5	81,7
Fettverbrauch ¹⁾	g	29,9	39,0	41,1	44,4	47,2
in städtischen Gebieten	g	49,0	62,3	63,4	70,6	74,9
in ländlichen Gebieten	g	25,7	33,8	36,1	38,3	40,7

¹⁾ Im Landesdurchschnitt.

1985 betrug der Anteil der Ausgaben für Nahrungsmittel eines bäuerlichen Haushaltes rd 58%. Der durchschnittliche Getreideverbrauch (einschl. Verfütterung) je Einwohner liegt gegenwärtig bei 260 kg, der Fleischverbrauch bei 14 kg im Jahr. Verdoppelt hat sich zwischen 1978 und 1985 der Verbrauch von Öl, Eiern und Zucker. Bis zum Jahr 2000 soll der Getreideverbrauch bei 400 kg, der gesamte Fleischverbrauch bei 25 kg liegen. Mit ein-

bezogen ist der Eigenverbrauch der Bauern. Der chinesische Landbewohner lebt trotzdem nicht im Überfluß. Besser ergeht es den Städtern, die seit jeher bevorzugt wurden und an eine Kost gewohnt sind, die etwa das Doppelte an hochwertigen Nahrungsmitteln enthält wie auf dem Land. So soll derzeit in Peking auf jeden Einwohner ein Verbrauch von etwa 9 kg Fisch, 50 kg Gemüse und Obst, sowie 14 l Milch im Jahr entfallen.

8 Produzierendes Gewerbe

Dem Produzierenden Gewerbe (bestehend aus der Energiewirtschaft und Wasserversorgung, dem Bergbau einschl. der Gewinnung von Steinen und Erden, dem Verarbeitenden Gewerbe sowie der Bauwirtschaft) kommt in der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Volksrepublik China eine Schlüsselrolle zu. Auch in diesem Wirtschaftsbereich sind in den letzten Jahren einige gravierende Veränderungen eingetreten. Zum näheren Verständnis sind einige Vorbemerkungen angezeigt.

China befindet sich gegenwärtig in einer Zeit des Übergangs. Aus dem politisch einflußreichen, aber wirtschaftlich rückständigen Land soll eine mächtige Industrienation werden. Der neue Wirtschaftskurs ist ein weiterer Versuch, China zu modernisieren.

In China, das sich 1949 aus historischen Gründen zunächst der Sowjetunion zuwandte, haben in den über drei Jahrzehnten vor allem die innenpolitischen Flügelkämpfe den wirtschaftlichen Fortschritt gehemmt. Mao Tse-tung setzte auf einen neuen nivellierten Menschen, auf permanenten Klassenkampf, auf Kollektiv- und Staatseigentum. Sein Versuch, China 1958 mit dem „Großen Sprung nach vorn“ durch Massenmobilisierung, durch Volkskommunen auf das Niveau einer Industrienation zu heben, endete in einer Wirtschaftskrise. Als die Pragmatiker 1961 einen realistischeren Kurs zu steuern versuchten, antworteten 1966 Mao und später seine „Erben“ mit der „Großen Proletarischen Kulturrevolution“, die das Land zehn Jahre lang ins Chaos stürzte und von aller Welt abschloß. Inzwischen hat die Führung Chinas erkannt, daß Wirtschaft und Gesellschaft der Volksrepublik Anschluß an die moderne Welt finden müssen. Dieses Ziel wird auf drei Wegen angestreut: die Zentralverwaltungswirtschaft wird mit marktwirtschaftlichen Elementen aufgelockert, an die Stelle von Direktiven tritt mehr Selbstverantwortung, und durch eine Öffnung des Landes

nach außen (unter anderem über Wirtschafts-sonderzonen) wird der Anschluß Chinas an den technischen und wissenschaftlichen Fortschritt gesichert.

In den siebziger Jahren wurde der Gedanke der vier gleichzeitigen Modernisierungen von Landwirtschaft, Industrie, Technologie und Militär entwickelt. Doch erst nach Maos Tod 1976 konnten sich die Pragmatiker in der Kommunistischen Partei Chinas allmählich durchsetzen. Die einseitige Bevorzugung der Schwerindustrie hatte bis zum Ende der Kulturrevolution 1976 zu einem Ungleichgewicht zwischen Schwer- und Leichtindustrie geführt. Dies wurde von den Reformern wegen der damit einhergehenden chronischen Unterversorgung der Bevölkerung kritisiert und abgelehnt. Ab 1979 begann sich daher die Leichtindustrie schneller zu entwickeln als die Schwerindustrie; so verschoben sich die sektoralen Anteile. Allerdings ist seit 1982 wiederum ein Erstarren der Schwerindustrie zu vermerken.

Die dritte Plenartagung des Elften Zentralkomitees verabschiedete im Dezember 1978 ein erstes Modernisierungsprogramm, das auf diesen Erfahrungen basierte. Doch das sehr allgemein formulierte Programm, das noch auf den alten Ideen forciert Industrialisierung fußte, überforderte die Wirtschaftskraft. China besann sich auf mehr Augenmaß und steckte in seinen Zielen zurück. Am Ende stand am 20. Oktober 1984 der mittlerweile historische Beschluß des Zentralkomitees über die Reform des Wirtschaftssystems. In diesem Papier wurde die eigentliche ordnungspolitische Weichenstellung vorgenommen und als Ziel ein „Sozialismus chinesischer Prägung“ postuliert.

Die Reformmaßnahmen zielen zum einen auf die gesamtwirtschaftliche Steuerung und zum anderen auf die einzelwirtschaftliche Betäti-

gung der Betriebe und der dort tätigen Menschen ab. In der chinesischen Volkswirtschaft soll es danach drei Bereiche geben.

1. Einen Schlüsselbereich, der alle wichtigen Zweige wie Rohstoffherzeugung, Energieproduktion, Schwer- und Rüstungsindustrie und die Baubranche umfaßt – als den größten Teil der Wirtschaft. Hier gelten weiterhin verpflichtende Plandirektiven, die befolgt werden müssen
2. In einem weiteren Bereich, vor allem in der Konsumgüterherzeugung, sollen anleitende Rahmenpläne gelten, die es erlauben, regionale Besonderheiten des riesigen Landes zu berücksichtigen.
3. Ein ausschließlich den Marktkräften überlassener Bereich. Er umfaßt einen Teil der Agrar- und Nebenprodukte, tägliche Gebrauchsartikel und alle Dienstleistungen und Reparaturen.

Dieser Auflockerung des Plansystems steht ein „rationales Preissystem“ zur Seite. Preise sollen die gesellschaftliche Arbeitsproduktivität und die Veränderungen von Angebot und Nachfrage flexibler widerspiegeln. Im Bereich der Plandirektiven, also im größten Teil der Wirtschaft, bleibt es bei behördlich vorgeschriebenen Preisen. Innerhalb der Rahmenpläne können die Preise in einer gewissen Bandbreite schwanken, während auf dem „freien Markt“ auch freie Preisbildung gestattet ist.

Die Preisreform wird ergänzt durch neue „Wirtschaftshebel“ wie Steuern (anstelle von Gewinnabfuhrung an den Staat) und Kredite. Einzelwirtschaftlich sollen die Betriebe nicht mehr wie bisher „Anhangsel der Verwaltungsapparate“ sein, sondern sich selbständig entwickeln und der Konkurrenz stellen.

Auch die gewohnte Sicherheit der Arbeitsplätze wird mit dem Hinweis angetastet, daß übermäßig aufgeblähte Organisation und Personalüberschuß beseitigt werden müßten. Einschneidender ist noch die ausdrückliche Abkehr von der „Gesinnung der Gleichmacherei“ zugunsten einer Entlohnung nach Arbeitsleistung, Verantwortung und Kenntnissen.

Wichtig für die Zukunft des Landes ist die Industrialisierung durch kleine und größere Betriebe. Hier eröffnen sich nicht nur zusätzliche Einkommensquellen, sondern auch Möglichkeiten, die in der Landwirtschaft durch Rationalisierung freigesetzten Arbeitskräfte zu beschäftigen und auf dem Lande zu halten. Kristallisationspunkte für die Kleinindustrialisierung sind die kleinen Landstädte, die auch besonders gefördert werden. Die zunächst im Vordergrund stehenden Industriesparten sind eng mit der Landwirtschaft verbunden: die sog. Agro-Industrien. 1984 hatte die Ausdehnung der Reform auf die Städte begonnen. Hier steht die eigentliche Bewährungsprobe für das chinesische Experiment bevor. In rund sechzig Städten sowie in den nach außen ge-

8.1 Bruttoproduktionswert des Produzierenden Gewerbes 1985 *)

Gewerbebranche	Mrd. RMB. ¥	Gewerbebranche	Mrd. RMB. ¥
Insgesamt	829,5	Metallindustrie	66,4
darunter:		Maschinenbau	223,5
Energiewirtschaft	27,3	Chemische Industrie	92,7
Gewinnung von Kohle und Koks	19,4	Baustoffindustrie	35,1
Erdölindustrie	37,3	Holzgewinnung und -verarbeitung	13,3
Nahrungs- und Genussmittel- industrie	95,2	Textilindustrie	127,3
		Papierindustrie	10,8

*) In Preisen von 1980.

öffneten Küstenregionen und Sonderwirtschaftszonen sammelt man seither Erfahrungen.

Für eine nähere Betrachtung des Produzierenden Gewerbes stehen letzte Bruttoproduktionswerte des Jahres 1985 zur Verfügung. Danach entfielen bei einem Gesamtwert von rund 829,5 Mrd. RMB¥ 3,3% auf die Energiewirtschaft, 2,3% auf die Gewinnung von Kohle und Koks, 4,5% auf die Erdölindustrie, 11,5% auf den Bereich Nahrungs- und Genußmittel, 8,0% auf die Metallbe- und -verarbeitung, 27% auf den Sektor Maschinenbau, 11,2% auf die Chemische Industrie, 4,2% auf die Baustoffindustrie, 1,6% auf Holzgewinnung und -verarbeitung, 15,4% auf die Textil- und 1,3% auf die Papierindustrie. Der Anteil des Produzierenden Gewerbes am Nationaleinkommen belief sich 1984 auf 40,5%.

Die Zahlen verdeutlichen ein ziemlich unausgewogenes Verhältnis der einzelnen Sektoren zueinander, nicht nur im Hinblick auf den „Stellenwert“ des Energie- und Bergbausektors, sondern auch bezüglich der schwer- und leichtindustriellen Sektoren des Verarbeitenden Gewerbes.

Die Energieversorgung ist ein Hemmschuh der wirtschaftlichen Entwicklung. Im Zeitraum von 1952 bis 1979 erzielte China zwar ein-

drucksvolle Zuwachsraten in der Gewinnung von Primärenergie: die Kohlenförderung stieg jahresdurchschnittlich um 9%, die Erdöl- und Ergasförderung um über 20% und die Elektrizitätserzeugung um rund 15%. In den sechziger Jahren wurde China autark in der Energieversorgung, Ende der siebziger Jahre zählte das Land mit etwa 600 Mill. t Kohle, 100 Mill. t Erdöl und rd. 300 Mrd. kWh Elektrizität zu den größten Energieproduzenten der Welt.

Die Steigerung der Gewinnung und des Verbrauchs von Energie zeigt den positiven Trend der chinesischen Wirtschaft seit Beginn der siebziger Jahre. Die jahresdurchschnittliche Zuwachsrate der Energieproduktion von 1970 bis 1975 betrug 9,5%, die Zuwachsrate des Verbrauchs lag mit 9,2% nur knapp darunter, wobei die Kohle jeweils wichtigster Energieträger war; 1985 wurden rund 76% des chinesischen Primärenergiebedarfs durch Kohle gedeckt.

Auf absehbare Zeit wird China im Energiebereich Selbstversorger bleiben, sofern die gegenwärtig verfolgte Politik der systematischen Energieeinsparung, der schwerpunktmäßigen Entwicklung der Leichtindustrie und der forcierten Erschließung neuer Energiequellen konsequent fortgesetzt wird.

Der Energieverbrauch erhöhte sich zwischen 1975 und 1985 mit einem jahresdurchschnittli-

8.2 Energieerzeugung *)

Jahr	Insgesamt	Kohle	Erdöl	Naturgas	Wasserkraft
	Mill. t ¹⁾	%			
1975	487,5	70,6	22,6	2,4	4,4
1980	637,2	69,4	23,8	3,0	3,8
1981	632,2	70,2	22,9	2,7	4,2
1982	667,7	71,2	21,9	2,4	4,5
1983	712,6	71,6	21,3	2,3	4,8
1984	778,5	72,4	21,1	2,1	4,4
1985	855,4	72,8	20,9	2,0	4,3

*) Ohne Bio-, Solar-, Geothermal- und Nuklearenergie

¹⁾ Umgerechnet auf Normbrennstoff, als Einheit gilt eine Steinkohleneinheit – SKE = 29,671 GJ/t

chen Zuwachs von 5,2%, bei einer Rate der Produktion von 5,8% im gleichen Zeitraum. Den größten Anteil hatte immer die Kohle mit leicht wachsendem Anteil. Sinkende Anteile wies im gleichen Zeitraum der Erdölverbrauch

auf. Der Anteil der Wasserkraft stieg recht langsam, und der Verbrauch von Erdgas erwies sich als uneinheitlich, mit fallender Tendenz.

8.3 Energieverbrauch *)

Jahr	Insgesamt	Kohle	Erdöl	Naturgas	Wasserkraft
	Mill t ¹⁾	%			
1975	454,3	71,9	21,1	2,5	4,6
1980	602,8	71,8	21,1	3,1	4,0
1981	594,5	72,7	19,9	2,9	4,5
1982	619,4	73,9	18,7	2,6	4,9
1983	656,5	73,7	18,6	2,5	5,3
1984	707,3	75,1	17,7	2,3	4,9
1985	752,8	75,5	17,5	2,3	4,8

*) Inlandsverbrauch, ohne Bio-, Solar-, Geothermal- und Nuklearenergie.

¹⁾ Umgerechnet auf Normbrennstoff, als Einheit gilt eine Steinkohleneinheit – SKE = 29,671 GJ/t.

Die Industrie ist mit rund 70% Anteil am Gesamtverbrauch der Energie der bedeutendste Energiekonsument; etwa 60% benötigt allein die Schwerindustrie. Die Industrieanlagen sind zum überwiegenden Teil völlig veraltet und arbeiten mit niedrigem energetischen Wirkungsgrad. Eine geringe Energieausnutzung ist auch in den Sektoren Transport (Anteil am Energieverbrauch 6%), Landwirtschaft (5%) und Haushalte (17%) gegeben.

Die chinesische Energiepolitik hat vordringlich folgende Ziele:

- die extrem hohe Energieverschwendung soll eingedämmt und der Nutzungsgrad bestehender Energieerzeugungsanlagen soll erhöht werden;
- die Substitution von Öl durch Kohle wird als besonders dringlich bezeichnet;
- Erdöl und Erdgas sollen in erster Linie veredelt werden, der chemischen Industrie zur Verfügung stehen oder exportiert werden, um dringend benötigte Devisen zu beschaffen;
- Nuklearenergie und alternative Energiequellen sollen subsidiär ausgebaut werden,

insbesondere dort, wo sich deutliche Standortschwierigkeiten für Kraftwerke auf fossiler Basis zeigen.

Chinas klimatische und geographische Bedingungen verschaffen diesem Land ein großes Potential an erneuerbaren, alternativen Energiequellen. Für eine angemessene Energieversorgung der ländlichen Gegenden (64% der Bevölkerung lebten 1985 auf dem Lande) wird diesen alternativen Energieträgern wachsende Bedeutung zufallen. 1981 wurden in China etwa 400 Mill. t Stroh und 70 Mill. m³ Holz verfeuert und 12 Mill. m³ Biogas erzeugt. Im Lande sind etwa 9 Mill. Biogasanlagen in Betrieb. Bis 1990 sollen weitere 20 Mill. Anlagen installiert werden. Besonders in den vom kontinentalen Klima geprägten nördlichen Gebieten Chinas soll der lokale Warmwasserbedarf zunehmend durch Solarenergie gedeckt werden. Zahlreiche Anlagen sind in Betrieb. In Lantschou und Daxin werden mit ausländischer Hilfe größere Versuchsanlagen errichtet. Vor allem im Südwesten Chinas wird versucht, die teilweise sehr ergiebigen geothermischen Energiequellen zu erschließen. Auf den großen Flächen Nordwestchinas soll zunehmend

auch Windenergie genutzt werden. Auch hierfür sind inzwischen erste Versuchsanlagen errichtet worden

China zeigt großes Interesse auf dem Gebiet der Forschung und Entwicklung im Energiebereich; das Interesse richtet sich hauptsächlich auf Kohleveredelung (Vergasung und Verflüssigung), auf alternative und regenerierbare Energiequellen und auf Nuklearenergie. Seit Ende 1980 ist in Szetschuan der erste vollständig in China entwickelte und gebaute zivile Forschungsreaktor in Betrieb. China hat sich 1981 auch zum ersten Mal darum bemüht, angereichertes Uran auf dem Weltmarkt zu verkaufen.

Der genaue Umfang der Uranreserven Chinas ist nicht bekannt; sie werden jedoch als außerordentlich reich bezeichnet. Eine größere Lagerstätte ist in der Nähe von Urumtschi (Sinkiang) bekannt geworden.

Die Förderung der Elektrizitätswirtschaft genießt höchste Priorität. Insgesamt werden gegenwärtig 61 große Wasser- und Wärmekraftwerke, die nach Fertigstellung Chinas installierte Kapazität um rd. 19,4 GW erhöht haben werden, errichtet oder erweitert. Die zusätzliche Leistung entfällt etwa zur Hälfte auf Wasser- und Wärmekraftwerke. Mit dem Bau weiterer E-Werke (zusammen 2000 MW) ist bereits begonnen worden.

Chinas Gesamtpotential an nutzbarer Wasserkraft wird auf 380 GW geschätzt. Hiervon werden gegenwärtig jedoch kaum mehr als 3% genutzt. Die installierte Leistung dürfte 1981 bei 24 GW gelegen haben. Der Erschließung

weiterer Wasserkraftressourcen (und damit verbunden der Regulierung weiterer Flußsysteme) fällt insbesondere im Südwesten Chinas hohe Priorität zu, da sich dort der Großteil der Wasserkraftreserven befindet.

Zur Zeit sind zehn größere Wasserkraftwerke im Bau mit einer Leistung von zehn GW. Neben einigen Großprojekten wie dem Gezhouha-Damm am Jangtsekiang werden vor allem kleine und mittlere Kraftwerke eingesetzt, um zur ländlichen lokalen Stromversorgung beizutragen. Etwa 110 000 Kleinkraftwerke mit Leistungen im Bereich von 40 bis 90 kW sind in Betrieb. Daneben setzt aber auch China auf die Nutzung von Ebbe und Flut. Die Nutzung der riesigen Wasserkraftreserven des Landes wird durch die gegebenen Entfernungen behindert. Knapp drei Viertel der 380 Mill. kW technisch erschließbaren Reserven sind im Südwesten des Landes konzentriert, 2000 bis 3000 km von den großen Industriestandorten entfernt.

Nach wie vor bestehen bei der Stromversorgung große Engpässe, die häufig eine optimale Nutzung vorhandener Produktionskapazitäten verhindern. Stromausfälle und Spannungsschwankungen sind keine Seltenheit.

China unternimmt große Anstrengungen, für die Stromversorgung ein das ganze Land überspannendes Hochspannungsleitungsnetz zu errichten. Allerdings gibt es heute erst fünf regionale Verbundsysteme, die hauptsächlich den industrialisierten Nordosten (Mandschurei) und Zentralchina abdecken. Der Bau entsprechender Verbundsysteme im Süden und Südwesten ist geplant. Zur besseren Strom-

8.4 Elektrizitätserzeugung Mrd. kWh

Gegenstand der Nachweisung	1975	1980	1982	1983	1984	1985
Insgesamt	195,8	300,6	327,7	351,4	377,0	410,7
dar. von Wasserkraftwerken	47,6	58,2	74,4	86,4	86,8	92,4

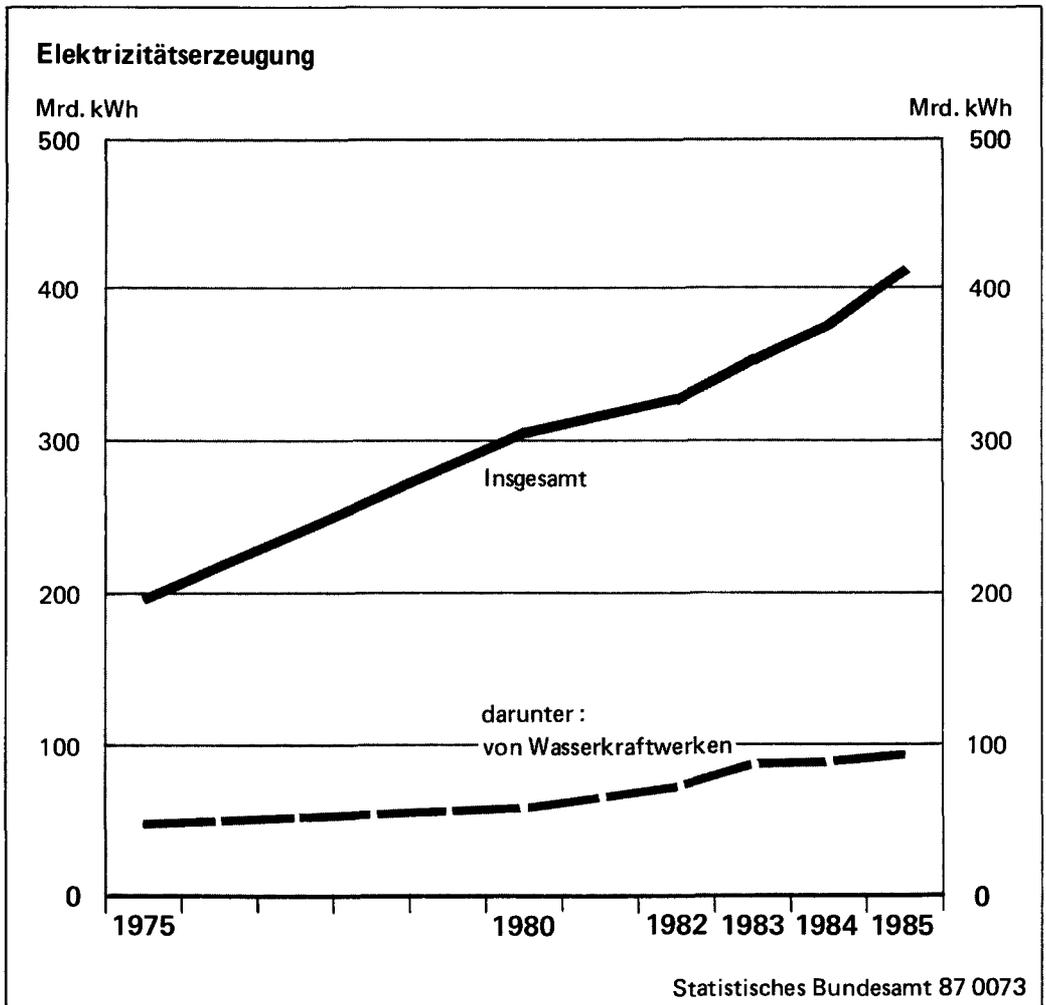
versorgung der Industriegebiete am mittleren Jangtsekiang ist die erste 500-kV-Leitung von Pingdingschan nach Wuhan errichtet worden

Die jahresdurchschnittliche Zuwachsrate der Elektrizitätserzeugung im Zeitraum 1975 bis 1985 belief sich auf 7,7%. Die Erzeugung elektrischer Energie durch Wasserkraft ist ein wichtiger Faktor der chinesischen Energiebilanz.

Die Kapazitäten zur Stromerzeugung sollen von 63 GW auf ca. 210 GW ausgeweitet werden, darunter die Kapazität der Wasserkraft-

werke von 19 GW auf 55 GW. Kernkraft soll zukünftig auch zur Stromerzeugung genutzt werden; vorgesehen ist die Errichtung von acht bis zehn GW Kernkraftkapazität

Größter Verbraucher elektrischer Energie ist die Schwerindustrie, gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe. An dritter und vierter Stelle liegen Landwirtschaft und der Dienstleistungsbereich sowie die Haushalte mit nahezu gleich hohen Anteilen am Verbrauch. Außerordentlich hoch sind die Verluste bei Umspannung und Transport (alte Anlagen, weite Wege).



Energiewirtschaftlich ist und bleibt Kohle der wichtigste Energieträger, wengleich Wasserkraft und Kernenergie verstärkt genutzt werden sollen. Die Kohleförderung soll bis zum Jahr 2000 auf 1,2 Mrd. t erhöht werden. Die Erschließung neuer Reviere mit einer jährlichen Förderkapazität von 400 Mill. t ist geplant, darunter fünf große Tagebaue in der Inneren Mongolei und in Schansi mit Förderkapazitäten bis zu 50 Mill. t jährlich (in der letzten Ausbaustufe) sowie zehn große Tiefbauprojekte mit 10 bis 20 Mill. t Förderleistung. Die größten Kohlevorkommen befinden sich in der Provinz Schansi und im Autonomen Gebiet der „Inneren Mongolei“. Die gesicherten Kohlereserven werden mit 780 Mrd. t angegeben, die geschätzten mit 3000 Mrd. t. Für Kohle wird ein Exportpotential von etwa 90 Mill. t für das Jahr 1990 angestrebt; bis 1985 sollte der jährliche Export auf etwa 20 Mill. t steigen. Die hierfür erforderlichen Kapazitätserweiterungen im Massengüterverkehr werden gegenwärtig vorangetrieben. Geplant ist der Bau von neuen Eisenbahnlinien zu den Kohlenabbauzentren sowie die Errichtung neuer Häfen. Zwei Häfen sollen eigens für den Abtransport von Kohle gebaut werden, während fünf weitere Häfen modernisiert werden sollen. Geplant ist auch der Bau eines 600 km langen Kanals von Tientsin am Golf von Bohai bis nach Jungao in der Inneren Mongolei, der durch die kohlereiche Provinz Schansi führen wird. Die Finanzierung eines solchen Projektes bereitet jedoch einige Schwierigkeiten.

Das Hauptproblem einer umfassenden Entwicklung der Kohlewirtschaft liegt in der Schaffung ausreichender Transportverhältnisse, denn Investitionen im Eisenbahnsystem und Grubenausbau stehen in einem direkten Verhältnis zueinander. Zudem erfordert der Bahntransport von Kohle einen hohen Einsatz von Kohle als Energieträger. Etwa 4 bis 7% der chinesischen Kohlenförderung werden von den Dampflokomotiven verbraucht.

Das Transportproblem hat sich in den letzten Jahren verschärft. Die Kohlenförderung im

rohstoffarmen, aber industriereichen Süden des Landes ist teuer. Der abgelegene Norden produziert wesentlich rascher und 40 bis 50% kostengünstiger. Die Transportkapazitäten reichen aber bei weitem nicht aus, um den Energiebedarf der Industriezentren in den nordöstlichen und am Meer liegenden Provinzen zu decken. In manchen Fabriken ruht zeitweise die Arbeit aus Energiemangel. Dabei belegt der Kohletransport 50 bis 60% der Kapazitäten der chinesischen Eisenbahn (in manchen Gegenden bis zu 90%). In den Kohleregionen wachsen die Halden. Die chinesische Regierung ist entschlossen, die Transportsysteme maßgeblich zu erweitern. Wesentlich ist der Bau und Ausbau elektrifizierter Strecken.

Nach offiziellen Angaben sind rd. 550 größere Gruben mit einer Belegschaft von 4 Mill. Bergarbeitern in Betrieb. Etwa 63% der gesamten Förderung werden manuell abgebaut und verladen, die restlichen 37% entfallen auf den Sektor des mechanisierten Kohleabbaus.

Unter den ökonomischen Schwachstellen der Kohlewirtschaft (Transportengpässe, rückläufige Gewinnabführung der Unternehmen an den Staat, steigende Betriebsverluste, erhöhter Ausschuß, sinkende Qualität) hatte die unzureichende Kohleförderung lange Jahre an erster Stelle gestanden.

Die Kohleförderung stieg zwischen 1975 und 1985 um 81% (durchschnittliche jährliche Zuwachsrate 6,1%). Diese Angaben relativieren sich vor dem niedrigen Ausgangsniveau. 1985 belief sich die Kohleförderung auf 872 Mill. t und übertraf damit bereits das vorgesehene Förderziel von 700 Mill. t deutlich. Diese Steigerung ist im wesentlichen auf die Ende der siebziger Jahre veränderten Wirtschaftsbedingungen zurückzuführen. Etwa 50% der Kohleförderung entfällt auf die rd. 100 staatlichen Großbetriebe. Daneben gibt es ca. 400 mittlere (meist lokal verwaltete) und etwa 50 000 kleinere und Kleinstbetriebe (meist genossenschaftlich verwaltet). Die Kleinstbetriebe, häufig Nebenbetriebe landwirtschaftlicher Genos-

senschaften, sichern oft die Energieversorgung auf dem Lande und bieten Arbeitsplätze in strukturell schwachen Regionen. Etwa eine

Million Bauern sind im Kleinbergbau engagiert. Gegenwärtig tragen sie zu knapp 20% der Gesamtfordermenge bei.

8.5 Kohleförderung Mill. t

Erzeugnis	1975	1980	1982	1983	1984	1985
Kohle	482	620	666	715	789	872
dar Anthrazit	.	124	130	143	154	.

Die Qualität der geförderten Kohle ist im Durchschnitt nicht hoch; nur 5% der Kohle kann im Tagebau gewonnen werden. Die Abbaumethoden sind zum großen Teil veraltet und ineffizient; große Investitionen aus dem Jahre 1978 sind ohne spürbare Auswirkungen auf die Förderung geblieben. Heute ist China der Welt größter Kohleproduzent vor den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion.

China besitzt bedeutende Vorkommen an Erdöl und Erdgas. Die nachgewiesenen Reserven an Erdöl werden mit rd. 30 Mrd. t angegeben, drei Viertel davon auf dem Festland. Ein großes, bereits 1976 entdecktes Ölfeld wurde 1983 erstmals offiziell erwähnt. Die Vorräte dieses Feldes, das sich mit einer Ausdehnung von 150 000 km² an der Südküste Chinas entlangzieht, sollen größer sein als die des bisher größten Ölfeldes von Tatsching, das in den letzten Jahren jeweils die Hälfte der gesamten Ölförderung erbrachte. 1981 wurde im Golf von Tonkin ein Erdölvorkommen erschlossen, ebenso im südlichen Teil des Golfes von Bohai.

China, dessen Ölgewinnung auf dem Festland in den letzten Jahren bedenklich geschrumpft war, muß sich jetzt mit größerer Energie der Ausbeutung seines Offshore-Öls zuwenden, um mit den daraus erzielten Devisenerträgen seine wirtschaftliche Modernisierung zu finanzieren. Ertragsversprechende Ölfelder sind vor kurzem auch vor der Küste von Schanghai festgestellt worden sowie im nördlichen Teil des

Golfes von Bohai. Es besteht kaum Zweifel darüber, daß China auch im Inneren seines Landes noch über große Öldepositen verfügt, von denen ein Teil schon ziemlich genau lokalisiert ist. Sie liegen allerdings (vornehmlich die im Westen und Nordwesten) in verkehrsmäßig und geologisch schwierigen Gebieten. Die 1984 neu entdeckten ölhaltigen Strukturen onshore liegen vor allem in den südlichen und östlichen Provinzen Kiangsu, Anhui, Kwangsi und Kwangtung, mit jeweiligen Reserven von rd. 150 Mill. t. Im rund 1400 Kilometer nordöstlich von Peking gelegenen Tatsching-Feld wird etwa die Hälfte des chinesischen Erdöls gefördert. Seit etwa 1983 stagnierte die gesamte chinesische Fördermenge bei etwa zwei Millionen Faß am Tag, das war etwas weniger als das Fördervolumen in der britisch-norwegischen Nordsee. Nach offiziellen Angaben wurde versucht, die Tatsching-Förderrate bei einer Mill. Faß am Tag konstant zu halten.

Die 1985 erreichte Fördermenge lag – wider Erwarten – um 8% über der Erdölproduktion von 115 Mill. t des Jahres 1984. Die chinesische Regierung sah damit die Zeit des Stagnierens, des Absinkens der Produktion als überwunden an und strebt bei einer jährlichen Zuwachsrate von 5% für 1990 eine Jahresfördermenge von rd. 150 Mill. t an. Grund für solchen Optimismus geben die o. a. entdeckten Reserven. Die zukünftige Bedeutung von Erdöl und Erdgas ist noch ungewiß. Der Anteil des Erdöls an der inländischen Energieversorgung (gegenwärtig über 20%) wird aller Voraussicht

nach zurückgehen, sofern nicht einige der Bohrungen im Küstenschelf von Erfolg sind. Für die neunziger Jahre wird eine Auswertung des Fördervolumens um 30 bis 50 Mill. t erwartet.

Erdgas wird in erster Linie als Nebenprodukt der Erdölförderung gewonnen. Die künftige Produktion hängt daher von der Entwicklung der Erdölproduktion ab. Neben den ausgedehnten Gasfeldern in Szetschuan sind weitere größere Erdgasfelder in China bisher nicht entdeckt worden. Erdgas wird meist für den lokalen Heizbedarf verwendet; die Belieferung von

Haushaltungen mit Gas erfolgt durch Kokereien, Erdgasrohrleitungen sind nicht vorhanden. Die gesamte Produktion wird im Inland verbraucht.

Versuchsbohrungen im südlichen Kontinentalschelf lassen off-shore größere Erdgaslagerstätten vermuten (südlich der Insel Hainan). Die 1982 gegenüber 1980 stark gesunkene Erdgasförderung konnte in den folgenden Jahren wieder etwas (+ 2,3%) erhöht werden; auch 1985 war ein weiterer Anstieg der Förderung auf rd. 12,9 Mrd. m³ (+ 4,0%) zu verzeichnen.

8.6 Gewinnung von Erdöl und Erdgas

Erzeugnis	Einheit	1975	1980	1982	1983	1984	1985
Erdöl	Mill. t	77	106	102	106	115	125
Erdgas	Mrd. m ³	8,9	14,3	11,9	12,2	12,4	12,9

Die Raffineriekapazität Chinas wird auf etwa 90 Mill. t im Jahr geschätzt, 1981 lag die Auslastung bei rd. 80%. Die gegenwärtigen Produktionskapazitäten bei Äthylen betragen etwa 0,5 Mill. t, diejenigen bei Propylen etwa 0,3

Mill. t. Der Ausbau der weiterverarbeitenden chemischen Industrie wird seit 1981 stark forciert. Der Anteil des Ausstoßes lag 1980 und 1981 bei jeweils 90% des gesamten verarbeiteten Rohöls.

8.7 Erdölbilanz Mill. t

Jahr	Erdölförderung	Rohöl für Raffinerien			Direkt verbranntes Rohöl	Ausfuhr
		verarbeitet insgesamt	Verluste	Raffinerieausstoß		
1980	106	72	8,64	63,36	12	13,31
1981	102	75	8,00	67,00	8	9,50

Über den Bergbausektor stehen nur relativ wenig Informationen zur Verfügung. China besitzt reichhaltige Vorkommen an Antimon, Asbest, Baryt, Bauxit, Blei, Eisenerz, Gold, Graphit, Kalk, Kaolin, Kobalt, Magnesium, Mangan, Molybdän, Salz, Silber, Titan, Uran, Wolfram, Zink und Zinn. Genaue Angaben über die vorhandenen Reserven und ihre Lagerstätten sind nicht bekannt. Auch sind Daten über den

wirklichen Umfang der Produktion und künftige Produktionspläne vorsichtig abzuschätzen und teilweise nicht vorhanden. Die meisten Bodenschätze liegen auf der Insel Hainan im Südchinesischen Meer, in den Provinzen Hunan und Schantung. Bei einer Vielzahl metallischer und nichtmetallischer Mineralien ist das Förderpotential sehr groß, bedarf aber noch aufwendiger Erschließungsarbeiten, für

die ihrerseits Technologieimporte notwendig sind. In den siebziger Jahren waren in der Erzeugung der Bergbauprodukte bis auf wenige Ausnahmen Zuwächse feststellbar; für die achtziger Jahre zeichnete sich bei einigen Produkten eine leichte Stagnation ab. Die Erschließung und Gewinnung von Nichteisenmetallen sowie die Prospektierung weiterer Reserven wird von der Regierung wegen steigender Inlandsnachfrage und Exportinteressen mit Nachdruck betrieben. Dazu plant China eine Reihe von Joint-Venture-Projekten. Die Gesamtproduktion an NE-Metallen blieb in den achtziger Jahren relativ konstant.

Die Produktion von Eisenerz stieg von 33 Mill. t 1975 auf 38 Mill. t 1984. Die Produktion von Salz belief sich 1984 auf 16 Mill. t und war damit seit 1980 relativ konstant geblieben. Die Volksrepublik China trieb in den achtziger Jahren ihre Goldproduktion energisch voran und hat auch die Goldverkäufe noch 1986 kräftig ausgeweitet. Die Goldproduktion lag 1984 bei fast 60 t im Jahr. Seit 1978 dürfen auch Einzelpersonen Gold schürfen, müssen es aber an den Staat verkaufen. Bei der Diskrepanz zwischen Aufkaufpreis und internationalem Goldpreis kommt es zu einem Goldschmuggel ersten Ausmaßes, wenn man davon ausgeht, daß mehr als die Hälfte der jährlichen Goldproduktion von Einzelpersonen zusammengesammelt wird.

Das Verarbeitende Gewerbe, in dem gegenwärtig nur etwa 10% der erwerbstätigen Bevölkerung beschäftigt sind, hat in den letzten Jahren einen kräftigen Aufschwung genommen. Die Entwicklungsplanung mißt diesem Bereich entscheidende Bedeutung zu.

Bis zum Jahr 1990 will China den Wert seiner industriellen Produktion verdoppeln. Der Produktionswert lag 1985 mit rd. 830 Mrd. Yuan um 18% über dem des Vorjahres, übertraf damit den Zuwachs von 1984 (14%). Im Durchschnitt der Jahre 1981 bis 1984 lag die jährliche Wachstumsrate der Industrieproduktion bei 9%. Die Zuwachsrate der Leichtindustrie (18,1%) entsprach 1985 in etwa der der Schwerindustrie (17,9%), (1984: 13,9% und 14,2%). Die Anteile von Schwer- und Leichtindustrie an der gesamten Industrieproduktion blieben im Verhältnis zum Vorjahr gleich (50,4% und 49,6%; 1983: 51,5% und 48,5%).

Während bis zum Jahre 1979 ehrgeizige Projekte der Schwerindustrie im Vordergrund der chinesischen Industrialisierungspolitik gestanden hatten, konzentrierte sich die neue Wirtschaftspolitik auf die Modernisierung und Rationalisierung der Wirtschaft. Der Schwerpunkt im sechsten Fünfjahrplan lag in der Modernisierung von 3500 bestehenden Industrieunternehmen. Gleichzeitig wurden neue Unternehmen im Bereich des Maschinenbaues,

8.8 Produktion ausgewählter Bergbauerzeugnisse, Gewinnung von Steinen und Erden

Erzeugnis	Einheit	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Eisenerz (Fe-Inhalt)	Mill. t	33	38	38	38	38	38
Kupfererz (Cu-Inhalt)	1000 t	100	115	170	175	175	180
Bleierz (Pb-Inhalt)	1000 t	100	160	160	160	160	160
Zinkerz (Zn-Inhalt)	1000 t	100	160	160	160	160	160
Zinnerz (Sn-Inhalt)	1000 t	22	14	15	15	15	15
Antimonerz (Sb-Inhalt)	1000 t	12	10	10	12	15	15
Golderz (Au-Inhalt)	t	.	7	53	56	58	59
Silbererz (Ag-Inhalt)	t	30	78	78	78	78	78
Quecksilber	t	800	689	689	689	689	689
Wolframerz (W ₂ O ₃ -Inhalt)	1000 t	9	15	14	13	13	14
Magnesit	1000 t	1000	2000	2000	2000	2000	2000
Asbest	1000 t	150	132	106	110	160	160
Bauxit	1000 t	990	1500	1500	1600	1600	1600
Naturphosphat (P ₂ O ₅ -Inhalt)	1000 t	.	2360	2530	2580	2750	3540
Salz	Mill. t	30	17	18	16	16	16

der Chemie und Kunststoffverarbeitung sowie im Nahrungsmittelbereich und auch im Bereich konsumnaher Produkte errichtet. Hierbei leistete moderne Technologie der Industrienationen Hilfestellung, wobei dies nicht nur im Rahmen von klassischen Handelsgeschäften, sondern auch durch verschiedene Kooperationsformen, etwa Kompensationshandel, Lohnveredelung und Joint Ventures vorstatten ging.

Eine der wichtigsten wirtschaftlichen Entscheidungen war die Zulassung von Gemeinschaftsunternehmen (Joint Ventures) im Jahre 1979. Die chinesisch-ausländischen Gemeinschaftsunternehmen ließen sich seit 1979 zunächst nur zögerlich an, um dann etwa 1983/84 stark zu expandieren, besonders im Jahre 1985.

Im wesentlichen unterscheidet man drei Hauptformen ausländischer Kapitalinvestitionen:

1. Equity Joint Ventures (gemeinsame Aktiengesellschaften; die chinesische Regierung fordert einen Mindestanteil von 25% am Kapital).

Davon gibt es gegenwärtig etwa 2000, von denen aber rd. 30% bereits wirtschaftliche Probleme haben, da sie wegen überzogener Inlandsgeschäfte nicht die im Joint-Venture-Vertrag festgelegten Devisensummen erwirtschaften konnten.

2. Kooperative Zusammenarbeit mit den zwei Unterformen „Contractual ventures“ und „Cooperative ventures“.

Ende 1985 gab es etwa 3700 Kooperative Unternehmen, obwohl es für diese Unternehmensform noch keine gesetzlichen Regelungen gibt, sondern nur Verträge mit chinesischen Partnern zu den im Kooperationsvertrag festgelegten Bedingungen.

3. Unternehmen in ausländischem Alleineigentum.

1980 wurde in der Wirtschaftssonderzone Shenzhen das erste Unternehmen in ausländischem Alleineigentum gegründet. Von

dort weitete sich diese Entwicklung auf die anderen Wirtschaftssonderzonen aus und schließlich auch auf Städte wie Schanghai, Peking, Beihai u. a. m. Bis Ende 1985 gab es bereits 120 Unternehmen im Alleineigentum von Ausländern, wobei die Investoren hauptsächlich aus Indonesien, Japan, Singapur, den Niederlanden und den Vereinigten Staaten kamen, es handelt sich vor allem um Auslandschinesen. Das neue Gesetz über Unternehmen in ausländischem Alleineigentum datiert vom April 1986 und stellt eine einheitliche Rechtsgrundlage für China zur Verfügung, auch wenn es noch sehr allgemein gehalten ist und der Konkretisierung bedarf. Das Gesetz sieht in Art. 5 auch ein Enteignungsrecht vor. Ein großes Problem ist die Einbindung solcher Unternehmen in den staatlichen Wirtschaftsplan.

Eine chinesische Besonderheit sind die Wirtschaftssonderzonen, in denen mehr marktwirtschaftliche Methoden praktiziert werden dürfen als im übrigen China. Es sind dort nicht nur Joint Ventures zugelassen, sondern auch Betriebe im Alleineigentum von Ausländern. Insgesamt gibt es schon über 20 Regionen und Städte mit diesem Status. Den Marktgesetzen folgend sind Betriebsgewinne und Einkommen der Beschäftigten dort höher als anderswo. Die mit den seit 1980 geschaffenen Sonderzonen in China verbundenen Hoffnungen scheinen sich nicht erfüllt zu haben. Insbesondere ist es den Sonderzonen kaum gelungen, die Modernisierung der chinesischen Wirtschaft durch Technologietransfer voranzutreiben. Zudem zeigt sich, daß eine exportorientierte Industrialisierung zunächst zu vermehrten Importen führte. So entfiel mehr als ein Drittel des chinesischen Einfuhrüberschusses auf die Sonderzonen. Ein großes Problem ist die mangelnde Rentabilität der Unternehmen.

Dazu kam, daß die anfängliche Euphorie ausländischer Investoren geschwunden ist. Die Hindernisse denen sie sich gegenübersehen,

waren zahlreich und je nach Branche und Art der Kooperation unterschiedlich. Am häufigsten gab es Schwierigkeiten bezüglich der Lohnkosten, des Steuersystems, der Zollbestimmungen und der Absatzrestriktionen. Weitere Hemmnisse waren die generell hohen Verwaltungskosten, der niedrige Ausbildungsstand der Arbeitskräfte und die schlechten Arbeitsverhältnisse. Von den beabsichtigten Investitionen der letzten Jahre wurde nur etwa ein Drittel realisiert. Gegen Ende 1986 wurde daher von der Regierung ein 22-Punkte-Programm erlassen, dessen wichtigste Maßnahmen eine Steuersenkung um 5%, billigere Pachtpreise für Fabrikgelände, Erleichterungen beim Zugang zum inländischen Geld- und Kapitalmarkt und mehr Flexibilität im Bereich der Arbeitskräfte sind. Ob diese Maßnahmen angesichts der starken Konkurrenz in Südostasien (Singapur, Malaysia, Indonesien, Philippinen) ausreichen, muß sich erst zeigen. Dem Vernehmen nach soll es in den Sonderzonen bereits zu Betriebsschließungen gekommen sein, so wurde der Konkurs einer Firma in Schenjang bekannt.

Den Aufschwung der chinesischen Wirtschaft kennzeichnet auch die zunehmende Zahl von Betrieben, die sich zwischen 1975 und 1985 um rd. 76% erhöht hat. Die genossenschaft-

lich organisierten Betriebe haben immer überwogen, wobei die unter kommunaler Verwaltung stehenden Betriebe dominierten. Die Staatsbetriebe machen nur etwa ein Fünftel der Gesamtzahl aller Betriebe des produzierenden Gewerbes aus. Die Anzahl der Privatbetriebe in China ist laut amtlichen Statistiken 1984 um 57,4% gegenüber dem Vorjahr auf 9,3 Mill. gestiegen. Die Zahl der Beschäftigten des privaten Bereichs erhöhte sich um 74,3% auf 13 Mill. Personen. 1986 wurden in Peking einige staatliche Geschäfte versuchsweise reprivatisiert, um die Rentabilität zu verbessern. Sie wurden von der Pekinger Stadtverwaltung im Rahmen einer Auktion verkauft. Eine wichtige Auflage ist, daß mit der Erwerbung nicht spekuliert werden darf. Sollte sich das Experiment als Erfolg erweisen, könnten durchaus weitere kleinere staatliche Geschäfte privatisiert werden. Bislang sollen in Peking rd. 1300 kleinere und mittlere Handels- und Dienstleistungsunternehmen vermietet worden sein. Solche Vermietungen soll es dem Vernehmen nach auch in anderen Städten gegeben haben. In ganz China sollen nach offiziellen Angaben rd. 14 Mill. neue private Geschäfte existieren; ihre wirkliche Zahl wird aber noch höher geschätzt, da davon ausgegangen wird, daß nicht jede Garküche, Werkstatt oder jeder Bauchladen registriert ist.

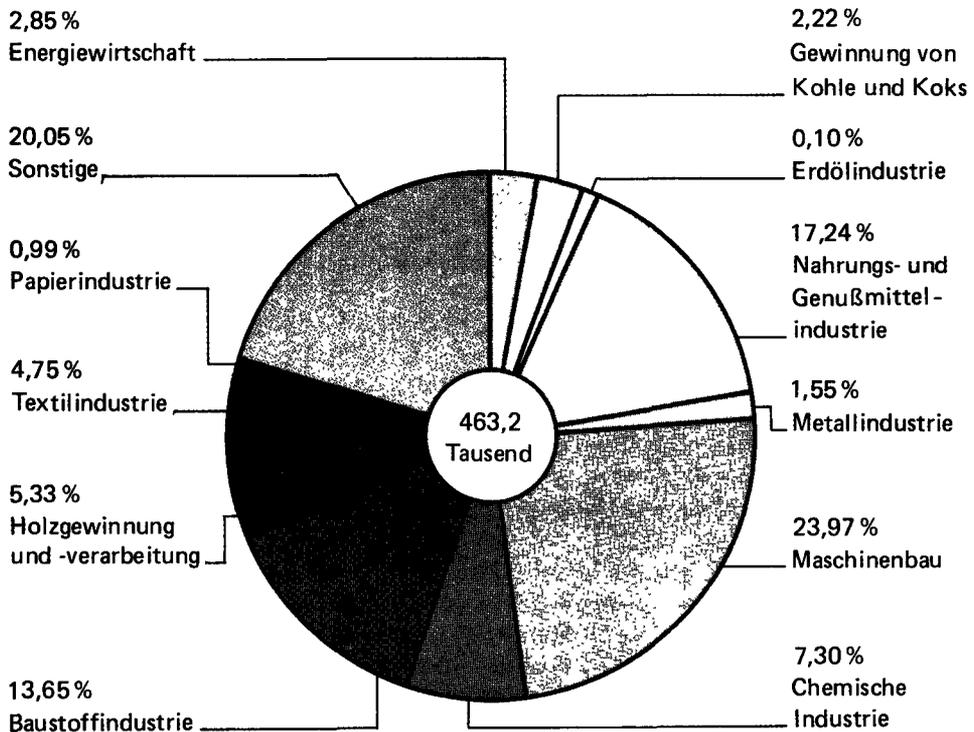
8.9 Betriebe nach Sektoren *)

1000

Jahr	Insgesamt	Staatliche Betriebe	Kollektivbetriebe		Sonstige Betriebe
			zusammen	unter kommunaler Verwaltung	
1975	262,9	75,0	187,9	77,4	.
1978	348,4	83,7	264,7	164,1	.
1979	355,0	83,8	271,2	171,5	.
1980	377,3	83,4	293,5	186,6	0,4
1981	381,5	84,2	296,8	185,5	0,5
1982	388,6	86,0	301,9	185,8	0,7
1983	392,5	87,1	304,6	186,1	0,8
1984	437,2	84,1	352,1	217,2	1,0
1985	463,2	93,7	367,8	217,1	1,7

*) Ohne Unternehmen ländlicher Produktionsbrigaden und ohne Handwerksbetriebe.

Betriebe nach Gewerbebezügen 1985 ¹⁾



1) Ohne Unternehmen ländlicher Produktionsbrigaden und ohne Handwerksbetriebe.

Statistisches Bundesamt 87 0074

8.10 Betriebe nach Gewerbebezügen 1985 1000

Gewerbebezugsgruppe	Betriebe	Gewerbebezugsgruppe	Betriebe
Insgesamt	463,2	Metallindustrie	7,2
darunter:		Maschinenbau	111,0
Energiewirtschaft	13,2	Chemische Industrie	33,8
Gewinnung von Kohle und Koks	10,3	Baustoffindustrie	63,2
Erdölindustrie	0,5	Holzgewinnung und -verarbeitung	24,7
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	79,8	Textilindustrie	22,0
		Papierindustrie	4,6

*) Ohne Unternehmen ländlicher Produktionsbrigaden und ohne Handwerksbetriebe

Von den ca. 463 200 Betrieben des Jahres 1985 zahlten rd. ein Viertel im weiteren Sinne zum Maschinenbau, ein Relikt des Aufbaus der chinesischen Wirtschaft nach ursprünglich sowjetischem Vorbild unter Bevorzugung der Schwerindustrie und Vernachlässigung der Landwirtschaft und vor allem der Konsumgüterindustrie. Noch in den sechziger Jahren erfolgte eine Umkonzipierung der Wirtschaftsstrategie, wobei nun der Produktionssektor im gesamtwirtschaftlichen Plan eine neue Rangordnung erhielt und Landwirtschaft und Leichtindustrie der Schwerindustrie zumindest gleichgesetzt wurden. Neben dieser Neuausrichtung kam es auch zum Abbruch der Wirtschaftsbeziehungen zur Sowjetunion und damit zu Veränderungen in der Waren- und Regionalstruktur des chinesischen Außenhandels.

Die Leichtindustrie meldete auch für 1985 und 1986 Produktionszunahmen und hielt so mit der Schwerindustrie Schritt. Dabei setzte sich die tendenzielle Produktionsverlagerung in Richtung auf höherwertige Konsumgüter fort. Während der Grundbedarf an Fahrrädern, Armbanduhren, Nähmaschinen und Radios weitgehend gedeckt ist und die Produktion auf Qualitätsverbesserung bei insgesamt nur noch wenig veränderten Stückzahlen ausgerichtet wird, war die Erzeugung der „neuen großen Dinge“ wie Kühlschränke, Waschmaschinen, Kameras, Ventilatoren und Fernseher besonders expansiv, was in erster Linie der Versorgung des Inlandsmarktes zugute kam. Besonders in den achtziger Jahren verstärkte sich die Betonung der Konsumgüterindustrie mit Blick auf den Binnenmarkt.

Textil- und Bekleidungsindustrie expandierten insgesamt kräftiger als die übrige Leichtindustrie. Die Verlagerung auf höherwertige Produkte ist auch hier deutlich. Insbesondere die Erzeugung der in China besonders begehrten Chemiefasern und Chemiefaserprodukte nahm um rd. ein Fünftel zu.

Das Produktionsplus bei Wollgewebe betrug mehr als ein Fünftel. Bei stagnierender Roh-

seideerzeugung wurden 1984 14% mehr Bekleidungsartikel aus Seide hergestellt, Angaben für 1985 fehlen

1985 wurden 1,45 Mill. Kühlschränke (+ 165% gegenüber 1984), 8,9 Mill. Waschmaschinen (+ 53%), 16,7 Mill. Fernsehgeräte (+ 66%) sowie 1,8 Mill. Kameras (+ 42%) hergestellt. Die Erzeugung von Fahrrädern (32,3 Mill. oder + 13%) und Armbanduhren (54,3 Mill. oder + 43%) wurde nur noch vergleichsweise wenig gesteigert, und die Ausbringung an Nähmaschinen (9,9 Mill.), die seit 1983 zurückgegangen war, konnte 1985 um 6% gesteigert werden; die Produktion von Radios ging um 28% zurück auf 16 Mill.

Stark erhöht hat sich abermals der Ausstoß der chinesischen Bierbrauereien, die seit Jahren einen der Investitionsschwerpunkte der Leichtindustrie darstellen und ihre Kapazitäten kräftig erweitern. 3,1 Mill. t Bier wurden 1985 gebraut, ein Drittel mehr als im Jahr zuvor, aber immer noch weniger als die ständig wachsende Nachfrage absorbieren könnte.

Bei langlebigen Konsumgütern des gehobenen Bedarfs wie Fernsehgeräten, Tonbandgeräten, Waschmaschinen und Kühlschränken erreichten die Wachstumsraten 45 bis fast 200%. Im Rahmen des 6. Fünfjahrplanes (1981 bis 1985) wurden bereits 1984 bei bestimmten Erzeugnissen die Plandaten um ein Jahr (Fernseher, Bier, Elektrizität, Gas), bzw. um zwei Jahre (Kohle, Stahl, Zement, Papier, Waschmaschinen) im voraus erfüllt. Der 1983 einsetzende Produktionsaufschwung in der chinesischen Eisen- und Stahlindustrie hat sich auch 1985 fortgesetzt und sogar verstärkt: Die Jahreserzeugung betrug 1985 43,8 Mill. t Roheisen (+ 9,5%) und 46,8 Mill. t Stahl (+ 7,6%). Die Produktion von Walzstahl stieg mit 36,9 Mill. t um 9,5%.

Das Land verfügt über 13 Stahlwerke mit einer jährlichen Kapazität von je über 1 Mill. t, davon als größte Anlage die Anshan Iron and Steel Company (7 Mill. t Stahl, 6,4 Mill. t Roheisen

1984). Erste Produktionsaufnahmen in den beiden Stahlkombinaten Baoshan in Schanghai und Shuicheng in der Provinz Guizhou erfolgten noch 1985. Die Ziffern für die Stahlproduktion 1985 stiegen dadurch auf rd. 47 Mill. t

Die chinesische Stahlindustrie stellte 1984 1000 verschiedene Spezifikationen von Spezialstählen sowie 20 000 Sorten von gewalztem Stahl her. Trotz der ansehnlichen Zuwachsraten ist China nach wie vor zur Dek-

kung des Bedarfs auf erhebliche Importe angewiesen

Auch der für die Entwicklung des Landes bedeutende Sektor der Fahrzeugindustrie konnte 1985 durchweg mit Steigerungsraten aufwarten. Bei der Herstellung von Kraftfahrzeugen konnte mit + 38,3% erneut ein kräftiger Zuwachs verzeichnet werden (1985 = 437 000 St.).

8.11 Produktion ausgewählter Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes

Erzeugnis	Einheit	1975	1980	1982	1983	1984	1985
Koks	Mill. t	24,2	34,1	33,1	34,5	36,2	38,4
Zement	Mill. t	46,2	79,9	95,2	108,3	123,0	146,0
Roheisen	Mill. t	24,5	38,0	35,5	37,4	40,0	43,8
Rohstahl	Mill. t	23,9	37,1	37,2	40,0	43,5	46,8
Walzwerkserzeugnisse	Mill. t	16,2	27,2	29,0	30,7	33,7	36,9
Werkzeugmaschinen	1000	175	134	100	121	134	167
Schlepper	1000	78	98	40	37	40	45
Einachsschlepper	1000	209	218	298	498	689	823
Lokomotiven	St	530	512	486	589	658	746
Güterwagen	1000	19	11	11	16	18	19
Kraftwagen	1000	133	222	196	240	316	437
Fahrräder	Mill.	6,2	13,0	24,2	27,6	28,6	32,3
Armbanduhren	Mill.	7,8	22,2	33,0	34,7	38,0	54,3
Fotoapparate	1000	.	373	742	926	1262	1790
Glühbirnen	Mill.	520	946	1073	1249	1412	1533
Haushaltswaschmaschinen	1000	.	245	2533	3659	5781	8872
Haushaltskühlschränke	1000	.	49	100	189	547	1448
Nähmaschinen	Mill.	3,6	7,7	12,9	10,9	9,3	9,9
Fernsehempfangsgeräte	1000	205	2492	5920	6840	10038	16651
Rundfunkempfangsgeräte	Mill.	18,0	30,0	17,2	20,0	22,2	16,0
Schwefelsäure	1000 t	4847	7643	8175	8696	8172	6764
Ätznatron	1000 t	1289	1923	2073	2123	2222	2353
Pottasche	1000 t	1243	1613	1735	1793	1880	2011
Kalziumkarbid	1000 t	983	1520	1675	1808	1846	1953
Gummibereifungen	Mill. t	7,0	11,5	8,6	12,7	15,7	19,3
Schädlingsbekämpfungsmittel	1000	422	537	457	331	299	211
Mineralische Düngemittel							
100% Reinnährstoff	Mill. t	5,2	12,3	12,8	13,8	14,6	13,2
darunter:							
stickstoffhaltig, ber. auf N	Mill. t	3,7	10,0	10,2	11,1	12,2	11,4
phosphathaltig, ber. auf P ₂ O ₅	Mill. t	1,5	2,3	2,5	2,7	2,4	1,8
Kunststoffe	1000 t	330	898	1003	1121	1180	1234
Schnittholz	Mill. m ³	47,0	53,6	50,4	52,3	63,9	63,2
Papier und Pappe	Mill. t	3,4	5,4	5,9	6,6	7,6	9,1
Chemiefaser	1000 t	155	450	517	541	735	948
Jutesäck	Mill.	.	433	500	551	548	627
Baumwollgarn	1000 t	2108	2926	3354	3270	3219	3535
Baumwollgewebe 1)	Mrd. m	9,6	13,5	15,4	14,9	13,7	14,7
Wollgewebe 1)	Mill. m	65 ²⁾	101	127	143	180	218

1) Einschl. Mischgewebe.

2) 1974

8.11 Produktion ausgewählter Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes

Erzeugnis	Einheit	1975	1980	1982	1983	1984	1985
Seidengewebe	Mill m		759	914	999	1178	.
Lederschuhe	Mill Paar		157	187	184	197	.
Gummischuhe	Mill Paar		409	432	462	572	.
Zucker	1000 t	1740	2570	3380	3770	3800	4510
Pflanzliche Speiseöle und -fette	1000 t	.	2215	3453	3600	3816	.
Konserven	1000 t	.	572	785	845	1090	.
Bier	1000 t	.	690	1170	1630	2240	3100

Chinas Bauwirtschaft erlebt Mitte der achtziger Jahre eine Aufschwungphase. Der Anteil der Bauwirtschaft am Nationaleinkommen stieg von 4,2% 1970 auf 5,2% 1984. Die Fläche der fertiggestellten Wohnungen des Jahres 1985 ist gegenüber dem Vorjahr um 24% gestiegen und belief sich auf etwa 96 Mill. m². Einen großen Anteil der Baukapazitäten beansprucht die Errichtung von Fabrikgebäuden. Von 1975 bis 1985 hatte die jährlich neu errichtete Wohnfläche kontinuierlich von 28 Mill. m² auf rd. 96 Mill. m² zugenommen und die Wohnungsnot weiter verringert.

Trotz aller Anstrengungen auf dem Sektor des Wohnungsbaus ist die Wohnsituation sowohl in den Städten als auch auf dem Lande aber immer noch unbefriedigend. In den Altstädten sind die Häuser oft baufällig und ohne die einfachsten sanitären Einrichtungen. Die Regierung fördert den Bau von Trabantsiedlungen vor allem am Rande der Großstädte und mög-

lichst nahe an den Arbeitsplätzen, um Verkehrsprobleme gar nicht erst aufkommen zu lassen. Es werden aber auch Sanierungsmaßnahmen in den Innenstädten gefördert. Als größte Hemmnisse erweisen sich der Mangel an Geld und Baukapazitäten. In den Städten gehören, im Gegensatz zum Land, die meisten Häuser dem Staat oder den Betrieben. Privater Hausbesitz ist wegen der niedrigen Mieten (3 bis 5% eines Haushaltseinkommens) nicht sehr lukrativ und daher selten. In einigen Provinzen erlaubt die Partei den Kauf von Eigentumswohnungen, um so privates Kapital für die Bauwirtschaft zu gewinnen. Der Zustrom von Menschen in die Städte wird von den Behörden so erschwert, daß es eine Land-Stadt-Migration praktisch nicht gibt. Selbst ehemaligen Stadtbewohnern, die während der Kulturrevolution aufs Land zwangsumgesiedelt worden waren, wird die Rückkehr in die Städte nicht gestattet.

8.12 Nutz-(Wohn-)fläche fertiggestellter Bauten nach Nutzungsart Mill. m²

Nutzungsart	1975	1980	1982	1983	1984	1985
Fabrikgebäude	17,9	16,0	9,9	8,6	10,7	.
Handels- und Geschäftsbauten	8,2	9,2	6,4	5,2	5,7	.
Bürogebäude	4,7	8,2	7,4	7,1	7,8	.
Wohnbauten	27,7	82,3	90,2	81,3	77,0	95,7
Schulbauten	7,1	8,7	7,2	9,4	12,0	15,5
Bauten für medizinische Zwecke	2,4	2,5	2,4	2,7	3,4	.
Sonstige Bauten	9,6	18,2	20,1	17,9	21,4	.
Insgesamt	77,5	145,0	143,6	132,1	138,1	171,6

Der Staat kann keine neuen und größeren Wohnungen finanzieren. Wer mehr will als die knapp vier m² Wohnfläche, die der Durchschnittschinese zur Verfügung hat, soll künftig eine Wohnung kaufen. Modelle zur Finanzierung von Wohnungseigentum sind ein erster Ansatz, das nach ideologischen Gesichtspunkten geschneiderte, marktwidrige Preisgefüge näher an Kosten, Angebot und Nachfrage heranzurücken. Das Eigentum an Grund und Boden verbleibt nach wie vor in öffentlicher Hand, lediglich die wirtschaftliche Nutzung kommt dem Käufer zu. Der Wohnungsstandard für die Masse der chinesischen Städter steigt nur langsam. Ein Bad, eine Dusche und fließendes warmes Wasser sind auch in den neuen Wohnungen noch nicht die Regel, sondern eher eine Ausnahme. Wohnungen mit mehr Komfort und besserer Ausstattung sind teuer, abgesehen davon, daß sie nur gegen Devisen abgegeben werden und damit eigentlich nur für Auslandschinesen erreichbar sind. Es dürfte nur eine Frage der Zeit sein, bis auch Ausländer Wohnungseigentum von den staatlichen und halböffentlichen Wohnungsbaugesellschaften erwerben können.

Bedingt durch einen stetig vorangetriebenen Neubau von Hotels in fast allen Städten Chinas, den Bau von Einrichtungen verschiedenster Art für Zwecke des Tourismus im weitesten Sinne sowie die Anlage neuer Freizeitzentren, erlebt die Bauindustrie der Volksrepublik zur Zeit eine Hochkonjunktur. Rechnet

man zu den vielen Tourismusbauten noch die vielen anderen Projekte, Fabrikgebäude, Wohnungen sowie Krankenhäuser und Sportanlagen hinzu, so wächst der Baubedarf noch um ein Vielfaches. China will allerdings während des laufenden Fünfjahrplanes 1986 bis 1990 die Zahl neuer großer Bauprojekte drastisch einschränken.

Besonders auffällig ist die starke ländliche Wohnbautätigkeit, von der nicht nur die neuen Häuser zeugen, sondern auch die kleinen und mittelgroßen Ziegeleien, die es in recht großer Zahl gibt. Die Wohnbautätigkeit in den ländlichen Gebieten zeigt sich besonders stark bei den privaten Investitionen. 1985 belief sich der Anteil der privaten Wohnungsbauinvestitionen auf dem Lande an den gesamten privaten Wohnungsbauinvestitionen auf 86%. Relativ gering (45%) ist dagegen der Anteil der ländlichen Wohnbauten im genossenschaftlichen Bereich. Die Investitionen des Staates im Bereich des Wohnungsbaues beliefen sich 1985 auf nur 39% der Gesamtinvestitionen in den Wohnungsbau verglichen mit rd. 57% des privaten Sektors. Der genossenschaftliche Sektor erreichte allerdings nur 4,8% aller Investitionen im Wohnungsbau. Dies zeigt deutlich, wie stark entwickelt die Privatinitiative beim Wohnungsbau ist, wobei sicherlich die traditionell orientierten sozialen Strukturen auf dem Lande eine nicht unwesentliche Rolle spielen.

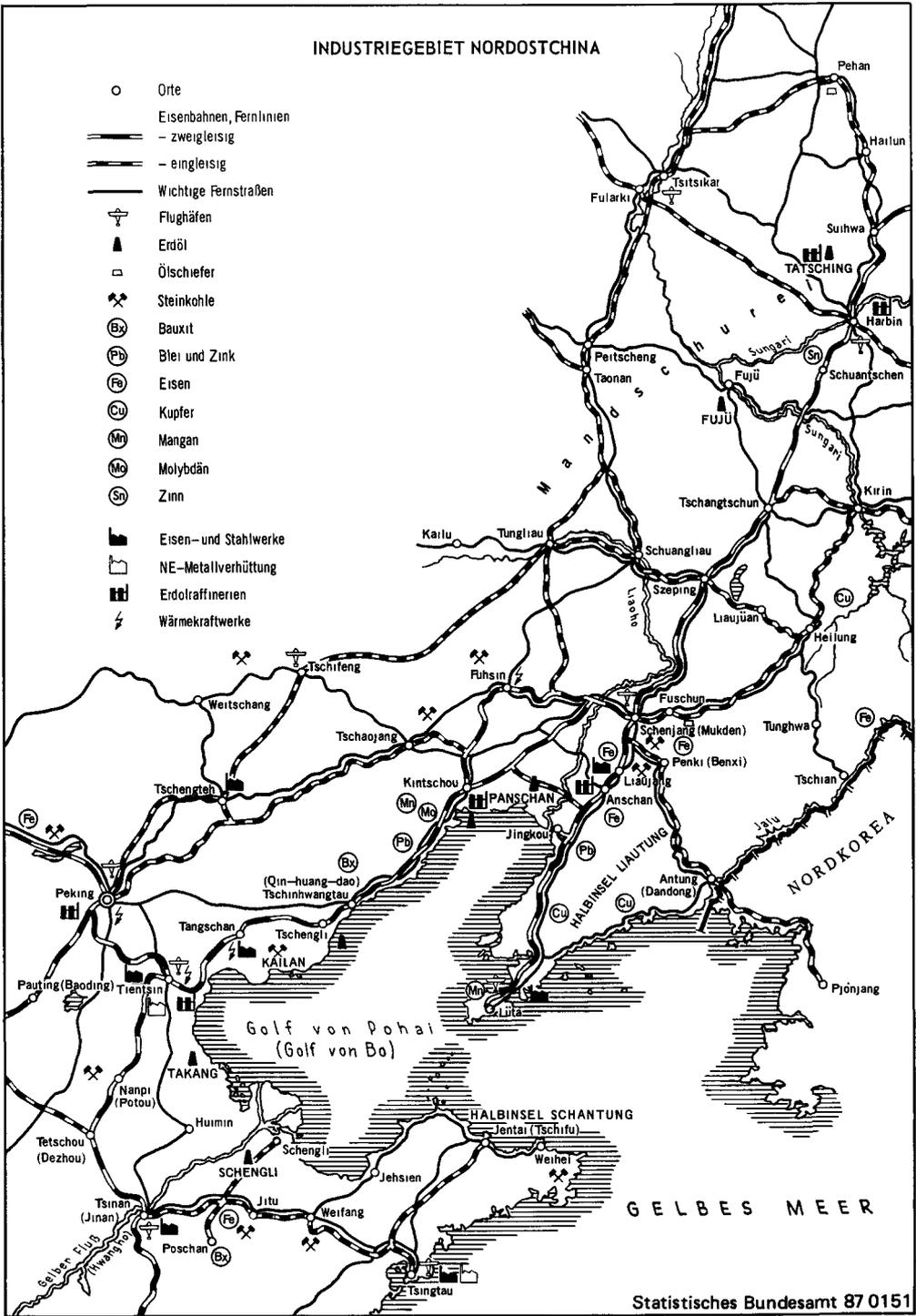
8.13 Investitionen im Wohnungsbau Mill. RMB. = ¥

Investitionsbereich	1983	1984	1985
Staatlicher Sektor	16706	16887	24851
Genossenschaftlicher Sektor	1885	3027	3059
in Stadtgebieten	1104	1223	1692
in ländlichen Gebieten	781	1804	1367
Privater Sektor	23019	26647	36254
in Stadtgebieten	1565	2709	4939
in ländlichen Gebieten	21445	23938	31315
Insgesamt . . .	41610	46561	64164

VOLKSREPUBLIK CHINA

INDUSTRIEGEBIET NORDOSTCHINA

- Orte
- Eisenbahnen, Fernlinien
- zweigleisig
- eingleisig
- Wichtige Fernstraßen
- ✈ Flughäfen
- ▲ Erdöl
- ◻ Ölschiefer
- ⚡ Steinkohle
- ⊗ Bauxit
- ⊕ Pb Blei und Zink
- ⊕ Fe Eisen
- ⊕ Cu Kupfer
- ⊕ Mn Mangan
- ⊕ Mo Molybdän
- ⊕ Sn Zinn
- ⚡ Eisen- und Stahlwerke
- ⚡ NE-Metallverhüttung
- ⚡ Erdölraffinerien
- ⚡ Wärmekraftwerke



9 Außenhandel

Informationen über den Außenhandel der Volksrepublik China liefern die chinesische (nationale) und die deutsche Außenhandelsstatistik. Die nationale Statistik gibt Auskunft über die Außenhandelsbeziehungen Chinas mit seinen Handelspartnern in aller Welt. Die deutsche Statistik bietet Daten über die bilateralen Außenhandelsbeziehungen der Bundesrepublik Deutschland mit der Volksrepublik China. Die Daten der chinesischen und der deutschen Statistik für den deutsch-chinesischen Außenhandel müssen nicht identisch sein. Abweichende Zahlen sind durch Verwendung unterschiedlicher Begriffsdefinitionen und methodischer Verfahren begründet.

Die Außenhandelsdaten der chinesischen Statistik beziehen sich auf den Generalhandel im jeweiligen Kalenderjahr (Einfuhr für den inländischen Verbrauch und Einfuhr zur Lagerung; Ausfuhr von inländischen Erzeugnissen einschl. aller Wiederausfuhrungen).

Das Erhebungsgebiet umfaßt das Staatsgebiet. Die Länderangaben beziehen sich in der Einfuhr auf das Bezugsland und in der Ausfuhr auf das Absatzland. Die Wertangaben stellen den Grenzübergangswert der Ware, in der Einfuhr cif- und in der Ausfuhr fob-Werte, dar. Der Warengliederung liegt das „Internationale Warenverzeichnis für den Außenhandel“ SITC (Rev. II) zugrunde.

In der deutschen Außenhandelsstatistik wird der grenzüberschreitende Warenverkehr (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland mit der Volksrepublik China als Herstellungs- bzw. Verbrauchsland dargestellt. Die Wertangaben beziehen sich auf den Grenzübergangswert, d. h. auf den Wert frei Grenze des Erhebungsgebietes, in der Einfuhr ohne die deutschen Eingangsabgaben.

Ab 1978 werden im Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland die Ergebnisse nach SITC-Positionen der 2. revidierten Fassung (SITC-Rev. II) nachgewiesen. Ein Vergleich mit Ergebnissen bis 1977 nach Positionen der 1. revidierten Fassung ist nur bedingt möglich.

Der Außenhandel der Volksrepublik China hat sich zu Beginn der achtziger Jahre recht positiv entwickelt. 1982 und 1983 wurden Ausfuhrüberschüsse erzielt, die allerdings von rd. 3 Mrd. US-\$ 1982 auf ein Defizit von etwa 15 Mrd. US-\$ 1985 zurückgingen; Maßnahmen der chinesischen Regierung im Außenhandelsbereich hatten erst in den achtziger Jahren zu greifen begonnen. Das Außenhandelsvolumen Chinas ist im Verhältnis zur Größe des Landes und seiner Bevölkerung immer noch relativ niedrig. Die Öffnung des chinesischen Marktes, der Wille zur Integration in den Weltmarkt und eine gewisse technologische Rückständigkeit der chinesischen Wirtschaft hatten

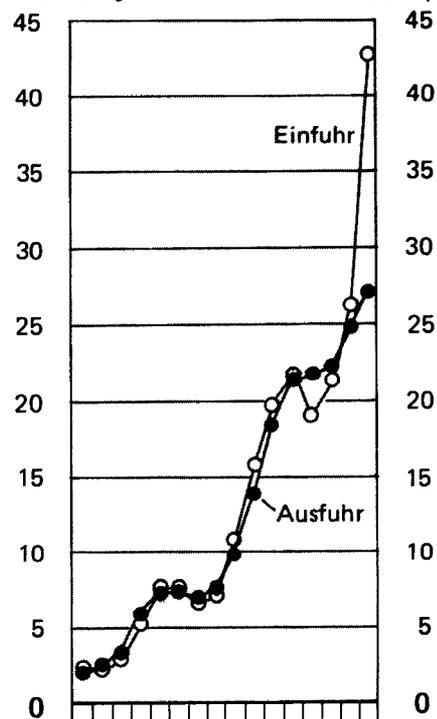
9.1 Außenhandelsentwicklung

Einfuhr/Ausfuhr	1980	1981	1982	1983	1984	1985
	Mill. US-\$					
Einfuhr	19550	22014	18939	21324	26130	42643
Ausfuhr	18270	22007	21913	22150	24871	27403
Einfuhr(-) bzw. Ausfuhrüberschuß (+)	- 1280	- 7	+ 2974	+ 826	- 1259	- 15240
	Mill. RMB. ¥					
Einfuhr	29140	36773	35769	42182	62047	125783
Ausfuhr	27240	367612	41433	43833	58056	80932
Einfuhr(-) bzw. Ausfuhrüberschuß	- 1900	- 12	+ 5664	+ 1651	- 3991	- 44851

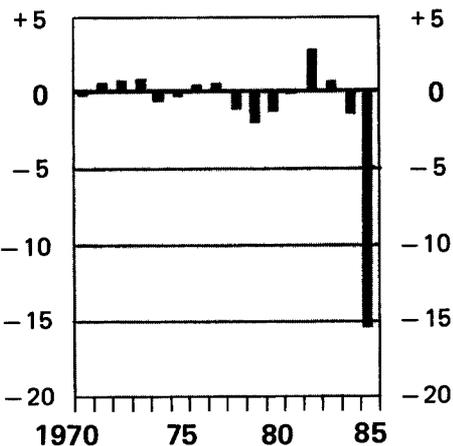
Außenhandel der Volksrepublik China

Nationale Statistik

Mrd. US- \$ Mrd. US- \$



Einfuhr—(—) bzw. Ausfuhr—(+) überschuß



Statistisches Bundesamt 87 0075

nach den vergleichsweise hohen Ausfuhrüberschüssen 1982 und 1983 das Absinken zur Folge. Eine Rückkehr zu Ausfuhrüberschüssen erscheint vorerst unwahrscheinlich, auch wenn das Volumen des Außenhandels zunehmen mag. Das Volumen stieg von knapp 41 Mrd. US-\$ 1982 auf rd. 70 Mrd. US-\$ 1985. Durch den kräftigen Anstieg der Importe von 18,9 Mrd. US-\$ auf rd. 43 Mrd. US-\$ kam es 1985 zu einem Defizit in der Handelsbilanz von rd. 15 Mrd. US-\$. Schätzungen zufolge soll es sich 1986 weiterhin erhöht haben, da die Importe immer noch stärker gestiegen waren als die Exporte, der weltweite Ölpreiserfall machte sich hier auch bemerkbar. Die Einnahmen aus dem Erdölexport sollen im letzten Halbjahr 1986 um rd. 46% gefallen sein.

Ein wichtiger Faktor des chinesischen Außenhandels ist der Dienstleistungsbereich, dessen Anteil künftig erhöht werden soll. Der Anteil betrug 1985 bereits 5,1 Mrd. US-\$, rd. ein Fünftel des Exportvolumens des gleichen Jahres. Von 1983 bis 1985 beliefen sich die Dienstleistungsüberschüsse auf ca. 3,5 Mrd. US-\$ und halfen so die Außenwirtschaftsverschuldung zu dämpfen. Im 7. Fünfjahrplan (1986 bis 1990) stehen vor allem vier Bereiche im Vordergrund, nämlich der Tourismus, die Entsendung von Arbeitskräften ins Ausland und Projekte im Außenfinanz- sowie im Außenversicherungswesen.

In der chinesischen Einfuhr des Jahres 1985 war die Warengruppe 7 „Maschinenbau-, Elektronische Erzeugnisse und Fahrzeuge“ die bedeutendste, gefolgt von Position 6 „Bearbeitete Waren“, 5 „Chemische Erzeugnisse“ und Position 2 „Rohstoffe (ausgenommen Nahrungsmittel und mineralische Brennstoffe)“. Die wichtigsten Einfuhrwaren 1985 waren „Eisen und Stahl“, „Arbeitsmaschinen für besondere Zwecke“ und „Straßenfahrzeuge“.

9.2 Wichtige Einfuhren bzw. -warengruppen *)
Mill. US-\$

SITC-II Nr	Warenbenennung	1982	1983	1984	1985
0	Nahrungsmittel u. lebende Tiere, vorwiegend z. Ernährung	41 227,7	31 112,1	21 644,5	15 497,7
00	Lebende Tiere, vorwiegend zur Ernährung	2,6	2,9	3,6	18,8
01	Fleisch und Fleischwaren	0,8	1,4	3,1	6,8
02	Molkereierzeugnisse und Eier	51,1	17,5	2,5	31,1
03	Fische, Krebstiere, Weichtiere und Zubereitungen daraus	26,0	23,7	30,5	44,2
04	Getreide und Getreideerzeugnisse	3 207,5	2 454,3	1 681,3	967,3
05	Gemüse, Küchenkräuter und Früchte	63,3	29,7	32,3	50,9
06	Zucker, Zuckerwaren und Honig	645,1	439,8	242,5	282,0
07	Kaffee, Tee, Kakao, Gewürze und Waren daraus	74,6	54,5	44,9	41,2
08	Futtermittel (ausgenommen Getreide)	42,7	76,0	86,0	84,3
1	Getränke und Tabak	127,8	46,4	115,8	207,4
11	Getränke	4,4	5,3	11,3	21,7
12	Tabak und Tabakwaren	123,4	41,1	104,5	185,7
2	Rohstoffe (ausgen. Nahrungsmittel u. mineralische Brennstoffe)	2 951,8	2 451,0	2 398,7	3 235,5
21	Häute, Felle und Pelzfelle, roh	101,4	55,9	38,4	103,4
22	Ölsaaten und ölhaltige Früchte	112,1	1,1	1,0	0,9
23	Rohkautschuk (einschl. synthetischer u. regenerierter)	176,8	269,6	296,6	220,2
24	Kork und Holz	506,6	598,3	698,0	870,6
25	Papierhalbstoffe und Papierabfälle	216,3	279,5	262,2	223,8
26	Spinnstoffe und Abfälle davon	1 468,9	829,5	649,3	1 105,6
27	Mineralische Rohstoffe	78,9	99,8	80,2	55,0
28	Metallurgische Erze u. Metallabfälle	192,3	241,5	299,6	558,0
29	Rohstoffetischen u. pflanzlichen Ursprungs, a. n. g. ¹⁾	98,4	75,8	73,4	97,9
3	Mineralische Brennstoffe, Schmiermittel u. dgl.	179,4	110,8	132,0	173,5
32	Kohle, Koks und Briketts	61,0	57,5	58,9	63,9
33	Erdöl, Erdölzeugnisse u. verwandte Waren	98,9	31,4	48,6	49,8
34	Gas	0,5	0,8	1,4	2,1
4	Tiense u. pflanzliche Öle, Fette u. Wachse	105,6	69,8	75,7	123,2
41	Tiense Öle und Fette	28,8	17,2	21,4	30,9
42	Fette, pflanzliche Öle	75,5	52,1	52,8	89,3
43	Tierische u. pflanzl. Öle, Fette, verarbeitet; Wachse	1,3	0,5	1,5	3,0
5	Chemische Erzeugnisse, a. n. g. ¹⁾	2 888,3	3 173,0	3 997,2	4 456,2
51	Organische Chemikalien	543,9	491,4	577,3	695,4
52	Anorganische Chemikalien	155,3	265,9	271,2	319,9
53	Farbstoffe, Gerbstoffe und Farben	152,8	69,0	76,3	140,6
54	Medizinische und pharmazeutische Erzeugnisse	36,8	48,8	69,8	102,9
55	Ätherische Öle, Riechstoffe; Waschmittel u. dgl.	7,5	7,6	11,7	25,8
56	Chemische Düngemittel	1 229,0	1 393,0	1 579,3	1 474,0
57	Pulver und Sprengstoffe, pyrotechnische Artikel	0,2	0,2	0,4	1,5
58	Kunststoffe, Zelluloseäther und -ester	664,6	610,8	1 090,0	1 442,8
59	Chemische Erzeugnisse, a. n. g. ¹⁾	98,0	286,3	321,2	253,2
6	Bearbeitete Waren, vorwiegend n. Beschaffenheit gegliedert	3 834,0	6 269,3	6 930,6	11 919,4
61	Leder, Lederwaren, zugerichtete Pelzfelle	60,5	35,6	52,9	145,3
62	Kautschukwaren a. n. g. ¹⁾	6,4	8,3	12,9	15,1
63	Kork- und Holzwaren (ausgen. Möbel)	190,9	111,1	180,9	262,0
64	Papier, Pappe, Waren daraus u. a. Papierhalbstoffe	216,8	199,4	226,1	436,4
65	Garne, Gewebe, fertiggestellte Spinnstoffzeugnisse	835,9	562,7	911,0	1 609,8
66	Waren aus mineralischen Stoffen, a. n. g. ¹⁾	151,1	208,1	212,2	330,4
67	Eisen und Stahl	1 760,0	3 523,9	4 115,7	7 125,9
68	NE-Metalle	568,2	1 539,4	1 065,7	1 642,4
69	Metallwaren, a. n. g. ¹⁾	44,2	80,7	153,2	352,0

*) Einfuhr nach SITC II-Positionen.

¹⁾ Anderweitig nicht genannt

9.2 Wichtige Einfuhren bzw. -warengruppen *)
Mill US-\$

SITC-II Nr.	Warenbenennung	1982	1983	1984	1985
7	Maschinenbau-, Elektrotechn. Erzeugnisse u. Fahrzeuge	3 138,0	3 975,9	7 077,2	16 607,4
71	Kraftmaschinen u. -ausrüstungen	77,0	116,3	133,3	323,6
72	Arbeitsmaschinen f. besondere Zwecke	1 595,3	1 374,4	2 015,0	5 253,5
73	Metallbearbeitungsmaschinen	72,9	88,9	119,8	308,4
74	Maschinen f. verschiedene Zwecke, a n g ¹⁾ , Teile	140,2	239,0	409,6	1 050,7
75	Büromaschinen, autom. Datenverarbeitungsmaschinen	158,6	270,2	838,1	1 025,0
76	Geräte f. Nachrichtentechnik; Fernseh-Rundfunk-Geräte	388,4	349,9	1 128,2	2 560,5
77	Elektrische Maschinen, elektrische Teile	125,7	231,9	571,8	1 338,8
78	Straßenfahrzeuge	242,6	445,2	1 140,5	3 282,2
79	Andere Beförderungsmittel	337,2	860,1	720,7	1 464,6
8	Sonstige bearbeitete Waren	477,3	779,3	1 139,3	1 927,2
81	Sanitäre Anlagen, Heizungs-Beleuchtungs-Einrichtungen	6,8	9,5	19,2	38,1
82	Möbel und Teile davon	5,8	13,7	20,0	35,0
84	Bekleidung und Bekleidungszubehör	7,2	2,9	6,0	14,8
85	Schuhe	0,3	0,6	2,2	7,5
87	Meß-, Prüf-, Kontrollinstrumente, Apparate, Geräte	274,1	496,2	621,5	895,7
88	Fotograf. Apparate; optische Waren; Uhrmacherwaren	84,0	102,2	182,7	397,5

*) Einfuhr nach SITC II-Positionen.

¹⁾ Anderweitig nicht genannt

Auf der Ausfuhrseite zeigt sich die Warengruppe 3 „Mineralische Brennstoffe, Schmiermittel und dergleichen“ als wichtigster Einnahmeposten, darunter „Erdöl und Erdölserzeugnisse“ mit einem Anteil von rd. 95%. Als zweitstärkste Warengruppe der Ausfuhr erwies sich die Nr. 6 „Bearbeitete Waren“, ge-

folgt von der Gruppe 0 „Nahrungsmittel und lebende Tiere, vorwiegend zur Ernährung“. Die bedeutendsten Exportwaren des Jahres 1985 waren nach „Erdöl“ die Positionen „Garne, Gewebe, fertiggestellte Spinnstoffserzeugnisse“ sowie „Bekleidung und Bekleidungszubehör“.

9.3 Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen *)
Mill US-\$

SITC-II Nr.	Warenbenennung	1982	1983	1984	1985
0	Nahrungsmittel u. lebende Tiere, vorwiegend z. Ernährung	2 852,3	2 843,6	3 087,5	3 847,2
00	Lebende Tiere, vorwiegend zur Ernährung	361,7	335,9	308,5	301,5
01	Fleisch u. Fleischwaren	478,0	447,5	430,9	460,8
02	Molkereierzeugnisse und Eier	76,3	66,9	66,2	56,7
03	Fische, Krebstiere, Weichtiere u. Zubereitungen daraus	324,5	293,8	290,5	286,4
04	Getreide und Getreideerzeugnisse	229,3	213,6	439,6	1 077,1
05	Gemüse, Küchenkräuter und Früchte	803,4	802,5	789,1	835,6
06	Zucker, Zuckerwaren und Honig	96,1	75,5	52,2	79,2
07	Kaffee, Tee, Kakao, Gewürze und Waren daraus	328,7	356,1	431,2	443,4
08	Futtermittel (ausgenommen Getreide)	108,2	196,7	215,2	240,1
1	Getränke und Tabak	95,0	103,6	104,8	107,4
11	Getränke	60,8	62,1	66,8	72,2
12	Tabak und Tabakwaren	34,2	41,5	38,0	35,2

*) Ausfuhr nach SITC II-Positionen

¹⁾ Anderweitig nicht genannt

9 3 Wichtige Ausfuhren bzw. -warengruppen *)
Mill US-\$

SITC-II Nr.	Warenbenennung	1982	1983	1984	1985
2	Rohstoffe (ausgen Nahrungsmittel und mineralische Brennstoffe)	1 620,7	1 885,7	2 282,5	2 665,7
21	Haute, Felle und Pelzfelle, roh	90,9	87,7	110,5	120,5
22	Olsaaten und ölhaltige Früchte	196,4	319,6	468,8	480,3
23	Rohkautschuk (einschl synthetischer und regenerierter)	3,8	4,9	4,7	3,8
24	Kork und Holz	13,5	10,8	11,0	9,5
25	Papierhalbstoffe und Papierabfälle	0,0	0,3	0,9	0,3
26	Spinnstoffe und Abfälle davon	577,3	670,3	873,4	1 151,0
27	Mineralische Rohstoffe	216,1	201,5	224,9	267,6
28	Metallurgische Erze u Metallabfälle	133,5	175,3	169,0	229,7
29	Rohstoffe tierischen u pflanzlichen Ursprungs, a n. g. ¹⁾	389,2	415,3	419,3	403,0
3	Mineralische Brennstoffe, Schmiermittel u. dgl.	5 209,3	4 650,5	5 725,6	7 093,1
32	Kohle, Koks und Briketts	378,7	335,5	303,8	351,1
33	Erdöl, Erdölzeugnisse u. verwandte Waren	4 829,8	4 313,9	5 417,2	6 735,9
34	Gas	0,8	1,1	4,6	3,3
4	Tierische u pflanzliche Öle, Fette u. Wachse	76,1	104,4	136,8	135,2
41	Tierische Öle und Fette	0,6	0,1	0,1	0,1
42	Fette, pflanzliche Öle	74,2	103,3	135,9	134,1
43	Tierische u pflanzliche Öle, Fette, verarbeitet; Wachse	1,3	1,0	0,8	1,0
5	Chemische Erzeugnisse, a. n. g. ¹⁾	1 174,9	1 246,7	1 301,2	1 369,0
51	Organische Chemikalien	288,6	302,2	279,7	311,8
52	Anorganische Chemikalien	274,0	261,9	273,5	289,0
53	Farbstoffe, Gerbstoffe und Farben	73,9	79,2	71,6	77,7
54	Medizinische und pharmazeutische Erzeugnisse	236,2	267,6	260,8	300,2
55	Ätherische Öle, Riechstoffe, Waschmittel u. dgl.	93,2	103,4	112,0	110,6
56	Chemische Düngemittel	2,6	2,1	0,3	1,8
57	Pulver und Sprengstoffe; pyrotechnische Artikel	63,6	68,2	160,3	113,3
58	Kunststoffe, Zelluloseäther und -ester	29,5	45,3	41,6	41,9
59	Chemische Erzeugnisse, a. n. g. ¹⁾	113,3	116,8	101,4	122,7
6	Bearbeitete Waren, vorwiegend n. Beschaffenheit gegliedert	4 218,7	4 350,6	4 800,6	4 517,5
61	Leder, Lederwaren, zugerichtete Pelzfelle	62,6	64,4	79,6	45,1
62	Kautschukwaren a. n. g. ¹⁾	58,1	61,2	52,7	52,1
63	Kork- und Holzwaren (ausgen. Möbel)	27,4	26,1	25,5	25,6
64	Papier, Pappe, Waren daraus u. a. Papierhalbstoffe	141,5	155,9	164,6	152,0
65	Garne, Gewebe, fertiggestellte Spinnstoffzeugnisse	2 448,3	2 896,3	3 501,6	3 262,5
66	Waren aus mineralischen Stoffen, a n. g. ¹⁾	318,0	282,6	246,5	227,8
67	Eisen und Stahl	476,8	203,9	122,6	117,9
68	NE-Metalle	172,5	145,4	154,4	206,9
69	Metallwaren, a n. g. ¹⁾	513,5	514,8	453,1	427,6
7	Maschinenbau-, Elektrotechnische Erzeugnisse u Fahrzeuge	1 257,3	1 215,9	1 427,7	769,5
71	Kraftmaschinen u. -ausrüstungen	106,0	93,7	113,7	49,5
72	Arbeitsmaschinen f. besondere Zwecke	354,1	218,1	187,3	152,6
73	Metallbearbeitungsmaschinen	40,7	31,8	28,3	29,0
74	Maschinen f. verschiedene Zwecke, a n. g. ¹⁾ ; Teile	74,9	60,6	57,6	51,1
75	Büromaschinen, autom. Datenverarbeitungsmaschinen	5,9	13,5	18,6	10,4
76	Geräte f Nachrichtentechnik; Fernseh-Rundfunk-Geräte	113,2	204,1	324,7	92,8
77	Elektrische Maschinen; elektrische Teile	160,7	163,6	176,4	119,1
78	Straßenfahrzeuge	86,9	67,4	80,1	58,3
79	Andere Beförderungsmittel	314,9	363,1	441,0	206,7
8	Sonstige bearbeitete Waren	3 632,3	3 791,4	4 476,8	3 510,6
81	Sanitäre Anlagen, Heizungs-Beleuchtungs-Einrichtungen	53,6	46,3	38,3	37,7
82	Möbel und Teile davon	138,9	122,1	121,5	91,2
84	Bekleidung und Bekleidungszubehör	1 911,0	2 053,7	2 525,8	2 069,7
85	Schuhe	226,1	221,6	242,4	259,0
87	Meß-, Prüf-, Kontrollinstrumente, Apparate, Geräte	35,9	31,3	32,1	34,0
88	Fotograf Apparate; optische Waren; Uhrmacherwaren	119,4	170,8	185,3	64,4

*) Einfuhr nach SITC II-Positionen.

¹⁾ Anderweitig nicht genannt

Japan war in den vergangenen Jahren stets einer der bedeutendsten Handelspartner Chinas; es wußte seinen Standortvorteil und seine technologische Kapazität geschickt zu nutzen und lag mit rd 36% an der Gesamteinfuhr

des Jahres 1985 und etwa 30% am gesamten Außenhandel 1985 in der chinesischen Einfuhr wertmäßig vor der Europäischen Gemeinschaft, den Vereinigten Staaten und Hongkong, als weitere wichtige Handelspartner

9.4 Einfuhr aus wichtigen Bezugsländern Mill. US-\$

Bezugsland	1980	1981	1982	1983	1984	1985
EG-Länder ¹⁾	2814	2714	2178	3390	3323	6151
darunter:						
Bundesrepublik Deutschland	1333	1337	967	1209	1259	2447
Italien	249	344	320	303	433	903
Großbritannien und Nordirland	540	234	260	560	508	754
Frankreich	315	395	231	639	357	718
Sowjetunion	264	154	243	441	670	1017
Rumänien	525	490	426	398	427	586
Vereinigte Staaten	3830	4682	4305	2753	3837	5199
Kanada	817	1171	1239	1587	1062	1150
Brasilien	63	118	133	271	417	972
Japan	5169	6183	3902	5495	8057	15178
Hongkong	570	1236	1314	1710	2830	4762
Australien	1063	559	914	613	897	1124

¹⁾ Einschl. Portugal und Spanien

9.5 Ausfuhr nach wichtigen Absatzländern Mill. US-\$

Absatzland	1980	1981	1982	1983	1984	1985
EG-Länder ¹⁾	2363	2502	2168	2508	2232	2283
darunter:						
Bundesrepublik Deutschland	711	835	773	859	764	746
Großbritannien und Nordirland	564	413	308	601	329	358
Niederlande	197	459	294	326	317	327
Sowjetunion	228	123	143	319	585	1037
Rumänien	513	376	280	292	296	283
Vereinigte Staaten	983	1505	1765	1713	2313	2336
Brasilien	247	341	376	361	381	425
Hongkong	4353	5263	5181	5797	6586	7148
Japan	4032	4747	4806	4517	5155	6091
Singapur	421	658	648	567	1209	2063
Jordanien	-	435	1263	1516	1235	984
Philippinen	258	255	236	143	233	314

¹⁾ Einschl. Portugal und Spanien

Die britische Kronkolonie dient gewissermaßen als Schleuse des chinesischen Außenhandels, was sich besonders bei der Ausfuhr bemerkbar macht, wo Hongkong mit einem An-

teil von etwa 26% an der Gesamtausfuhr Chinas den ersten Platz belegte vor Japan, den Vereinigten Staaten und der Europäischen Gemeinschaft. Unter den EG-Ländern hatte die

Bundesrepublik Deutschland sowohl bei der Einfuhr als auch bei der Ausfuhr einen vorderen Platz inne.

Die Bundesrepublik Deutschland wies im Warenverkehr mit der Volksrepublik China seit Mitte der sechziger Jahre stets einen Ausfuhrüberschuß auf, der 1978/79 recht ausgeprägt war. Der Überschuß des Jahres 1984 betrug allerdings nur noch ein Drittel des Überschusses von 1979, was weniger an einem Sinken des deutschen Exports lag, als an stark gestiegenen Einfuhren der Bundesrepublik Deutschland aus China. Von 1984 auf 1985 versiebenfachte sich der Ausfuhrüberschuß (im Dollarwert) der Bundesrepublik, was vor allem an der Verdoppelung der Ausfuhr in die Volksrepublik lag, wogegen die Einfuhr aus China lediglich um ca. 2,5% zugenommen hatte.

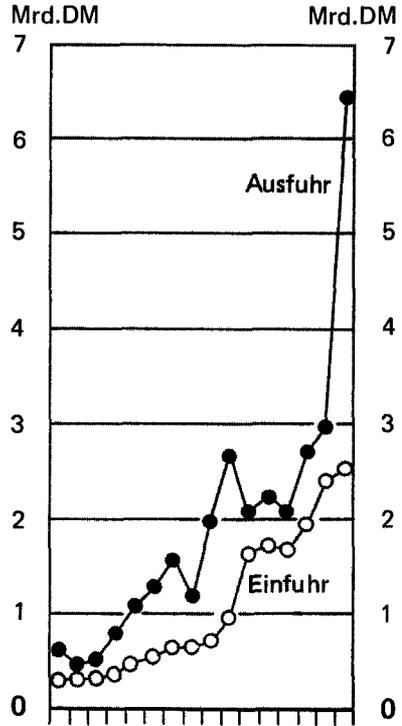
Die Bundesrepublik Deutschland importierte in den letzten Jahren aus der Volksrepublik China hauptsächlich „Bekleidung und Bekleidungszubehör“, „Garne, Gewebe, Spinnserzeugnisse“, „Gemüse, Küchenkräuter und Früchte“ und „Rohstoffe tierischen und pflanzlichen Ursprungs“

In der Ausfuhr der Bundesrepublik Deutschland in die Volksrepublik China dominierten „Arbeitsmaschinen für besondere Zwecke“, gefolgt von „Eisen und Stahl“, „Waren für vollständige Fabrikationsanlagen“, „Maschinen für verschiedene Zwecke“ und „Andere Beförderungsmittel“. Von großer Bedeutung ist die Ausfuhr von Technologie.

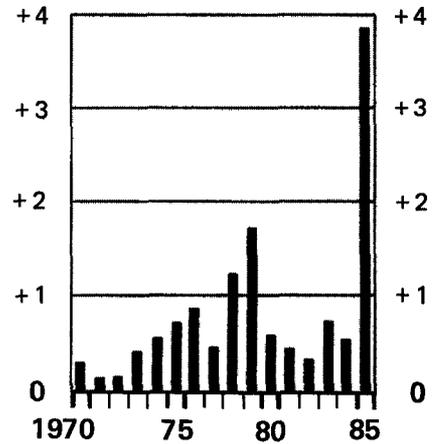
Beim Gesamtumsatz mit der Bundesrepublik Deutschland lag China 1985 auf Platz 18, in der Ausfuhr auf Rang 15 und in der Einfuhr auf Rang 32.

Wenngleich die Außenhandelsentwicklung insgesamt 1984 weitgehend „nach Plan“ verlief, so ist es doch als Folge der Dezentralisierung der Entscheidungskompetenzen insbesondere gegen Ende des Jahres 1984 und vor

Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland mit der Volksrepublik China Deutsche Statistik



Ausfuhrüberschuß (+)



Statistisches Bundesamt 87 0076

gekommen, so daß die dafür vorgesehenen Devisenabflüsse wesentlich überschritten wurden. Ein Kernproblem lag darin, daß die für die weitere wirtschaftliche Entwicklung als wichtig und richtig erkannte wirtschaftliche Dezentralisierung ohne den entsprechenden Aufbau eines Informations- und Kontrollsystems vonstatten geht. Die Zentrale in Peking ist nicht immer in der Lage, die außenwirtschaftliche Entwicklung insgesamt zu koordinieren. Diese beim Außenwirtschaftsministerium liegende Aufgabe kann zur Zeit allenfalls bruchstückhaft wahrgenommen werden, da Informationen über die in den Provinzen ge-

troffenen Entscheidungen häufig nicht in genügendem Umfang nach Peking weitergeleitet werden. Ansätze zu einer Überwachung der von den Provinzen im Rahmen eigener Projekte einzuziehenden Devisenverpflichtungen sind inzwischen geschaffen worden, wenngleich sich die Eigendynamik des Außenhandels als sehr stark erweist. Dies zeigte sich 1986 auch im Warenverkehr mit der Bundesrepublik Deutschland. Im ersten Halbjahr 1986 blieb die Zunahme der Importe chinesischen Ursprungs erheblich unter dem Wachstum der deutschen Exporte nach China.

9.6 Entwicklung des deutsch-chinesischen Außenhandels

Einfuhr/Ausfuhr	1980	1981	1982	1983	1984	1985
	Mill. US-\$					
Einfuhr (VR China als Herstellungsland)	807	769	702	768	851	872
Ausfuhr (VR China als Verbrauchsland)	1145	1016	853	1075	1038	2230
Ausfuhrüberschuß	338	247	151	307	188	1358
	Mill. DM					
Einfuhr (VR China als Herstellungsland)	1467	1728	1699	1959	2417	2556
Ausfuhr (VR China als Verbrauchsland)	2078	2286	2068	2752	2975	6429
Ausfuhrüberschuß	611	558	369	792	558	3873

9.7 Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen aus der Volksrepublik China nach SITC-Positionen

Einfuhrware bzw. -warengruppe	1983		1984		1985	
	1000 US-\$	1000 DM	1000 US-\$	1000 DM	1000 US-\$	1000 DM
Gemüse, Küchenkräuter und Früchte	80768	207315	64745	182253	65763	189221
Kaffee, Tee, Kakao, Gewürze; Waren	10468	25569	16718	47681	18591	54947
Häute, Felle und Pelzfelle, roh	9442	24018	7487	21285	9029	27533
Ölsaaten und ölhaltige Früchte	12167	31043	22713	63902	20985	62830
Spinnstoffe und Abfälle davon	19308	49202	21995	62510	18876	55066
Mineralische Rohstoffe	15824	40962	15323	43458	17214	50504
Metallurgische Erze und Metallabfälle	21237	54880	33826	97027	21991	64140
Rohstoffe tier. u. pflanzl. Ursprungs, a. n. g. ¹⁾	52429	134601	55510	158131	53708	156374

¹⁾ Anderweitig nicht genannt.

9.7 Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen aus der Volksrepublik China
nach SITC-Positionen

Einfuhrware bzw. -warengruppe	1983		1984		1985	
	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM
Organische Chemikalien	27753	70293	31992	90677	42360	123849
Anorganische Chemikalien	15967	40466	14528	41058	13294	39837
Medizinische u. pharmazeut. Erzeugnisse	17787	44994	19639	55271	27420	81626
Pulver, Sprengstoffe; pyrotechn. Artikel	8201	21594	10801	31637	13006	36907
Kunststoffe, Zelluloseäther, -ester	10060	25550	9971	28370	15150	44499
Garne, Gewebe, fertiggestellte Spinnstoffserzeugnisse	99192	251332	107561	304946	119090	351467
Metallwaren, a. n. g. ¹⁾	30071	76419	29105	82324	27819	82318
Reiseartikel, Handtaschen u. ähnl. Behältnisse	7287	18599	11415	32328	15291	45327
Bekleidung und Bekleidungs- zubehör	162089	414461	187711	533246	197571	582238
Schuhe	9551	24113	11353	31991	12326	37495

¹⁾ Anderweitig nicht genannt.

9.8 Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen nach der Volksrepublik China
nach SITC-Positionen

Ausfuhrware bzw. -warengruppe	1983		1984		1985	
	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM
Spinnstoffe und Abfälle davon	2560	6530	8587	24336	25134	72048
Organische Chemikalien	83186	212911	88515	249737	118537	347361
Anorganische Chemikalien	19431	50578	17991	50369	16063	47231
Farbstoffe, Gerbstoffe u. Farben	7646	19586	10031	28814	19830	56729
Kunststoffe, Zelluloseäther, -ester	72669	188524	103866	292979	81835	240126
Chemische Erzeugnisse, a. n. g. ¹⁾	15371	39762	8578	24359	11838	34932
Papier, Pappe; Waren daraus (u. a. Papierherstellung)	1341	3544	515	1468	22595	62682
Garne, Gewebe, fertiggestellte Spinnstoffserzeugnisse	20892	52882	11317	32034	19228	56863
Eisen und Stahl	247407	632589	223665	644364	408260	1174511
NE-Metalle	32166	84741	27153	78627	20352	62066
Waren f. vollständige Fabrikations- anlagen, Kapitel 84-87	36487	93328	13636	40409	203564	581028
Kraftmaschinen u. -ausrüstungen	28585	73104	19119	54221	36054	101693
Arbeitsmaschinen für besondere Zwecke	95485	240251	160843	461343	449724	1278668
Metallbearbeitungsmaschinen	18251	47137	27576	79134	97599	273507
Maschinen für verschiedene Zwecke, a. n. g. ¹⁾ ; Teile	49192	125753	56354	161051	166003	473931
Büromaschinen, automatische Datenverarb.-Maschinen	2504	6436	9734	27864	10105	28987

¹⁾ Anderweitig nicht genannt.

9 8 Wichtige Ausfuhrwaren bzw -warengruppen nach der Volksrepublik China
nach SITC-Positionen

Ausfuhrware bzw -warengruppe	1983		1984		1985	
	1000 US-\$	1000 DM	1000 US-\$	1000 DM	1000 US-\$	1000 DM
Geräte für Nachrichtentechnik, Fernseh-Rundfunkgeräte	9306	24410	12714	37268	24861	71803
Elektrische Maschinen, elektrische Teile	27306	70787	34666	98829	61142	173178
Straßenfahrzeuge	30961	81624	47274	137472	101944	297209
Wasserfahrzeuge und schwimmende Vorrichtungen	136332	345185	44351	132255	142672	440899
Meß-, Prüf-, Kontrollinstrumente, Apparate, Geräte	34728	88958	38923	110390	76224	219061

¹⁾ Anderweitig nicht genannt

10 Verkehr und Nachrichtenwesen

Einer der Schwachpunkte der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung Chinas ist die unzureichende Verkehrsinfrastruktur. Die schlechte Verbindung der einzelnen Landesteile wirkt sich bei einem Land von der Größe Chinas besonders negativ aus. Die Industriezentren (einschl. der Wirtschaftszonen) liegen überwiegend in Küstennähe oder direkt an der Küste. Große Rohstoffreserven (besonders die Kohlevorkommen) befinden sich dagegen im Landesinneren. Auch die weiträumige Versorgung der Landbevölkerung mit Konsumgütern ist ebenso mit Problemen verbunden wie die Versorgung der Stadtbevölkerung mit Nahrungsmitteln. Der Ausbau des Verkehrssystems konnte mit der positiven Wirtschafts-

entwicklung der letzten Jahre nicht Schritt halten. Transportengpässe führten vielerorts und häufig zu Haldenbildung von Gütern aller Art und zu Lieferverzögerungen mit allen negativen Auswirkungen. Die Erfolge der letzten Jahre in der Landwirtschaft kamen nicht voll zum Tragen, weil regional erzielte Überschüsse nicht weiträumig verteilt werden konnten. Das Ausmaß der Problematik wird deutlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß in den ländlichen Gebieten Chinas noch heute 36% aller Dörfer über keine für Kraftfahrzeuge passierbare Straßenverbindung verfügen. Der Anteil des Transportwesens am Nationaleinkommen war von 3,8% im Jahre 1970 auf 3,4% in 1984 gesunken.

10.1 Verkehrswege *) 1000 km

Verkehrsweg	1975	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Streckenlänge der Eisenbahn	46,0	49,9	50,2	50,5	51,6	51,7	52,1
dar. elektrifiziert	0,7	1,7	1,7	1,8	2,3	3,0	4,2
Straßenlänge	783,6	888,3	897,5	907,0	915,1	926,7	940,6
Binnenwasserstraßen	135,6	108,5	108,7	108,6	108,9	109,3	109,3
Luftverkehrswege	84,2	191,7	218,2	232,7	229,1	260,2	272,2
dar. internationale Routen	37,1	81,2	82,8	99,9	99,9	107,4	106,0
Rohrfernleitungen	5,3	8,7	9,7	10,4	10,9	11,1	11,8

*) Stand: jeweils Jahresende.

Wichtigstes Verkehrsmittel ist die Eisenbahn. Die Streckenlänge lag 1985 bei rd. 52 000 km. Etwa 8% davon sind elektrifiziert. Zwischen 1975 und 1985 vergrößerte sich das Streckennetz mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 1,3%.

Die Schwerpunkte des Eisenbahnnetzes liegen in den Ballungszentren Nord- und Ostchinas. Bei der Erweiterung der Strecken geht es vor allem um eine Verbesserung der Verbindungen zwischen Kohlerevieren und Industriezentren sowie um eine bessere Anbindung der Industriegebiete im Hinterland an die Häfen,

ferner um die verkehrsmäßige Erschließung der westlichen Gebiete. 1984 wurden 584 km doppelgleisig ausgebaut, und allein zwischen 1981 und 1985 wurden 2522 km elektrifiziert. Der Transport von Kohle lastet die Kapazitäten der Bahn zu rd. 50% aus und schränkt so den Transport von Industriegütern erheblich ein. Weitgehend werden noch Dampflokomotiven verwendet. Dies begrenzt den Umfang der Züge und führt zu weiteren Einschränkungen der Transportkapazität. Der Fahrzeugbestand der Eisenbahn hat sich seit Mitte der siebziger Jahre nur langsam entwickelt. Primär erfolgte eine Modernisierung des rollenden Materials

(1984 wurden z. B. 220 dieselelektrische Lokomotiven in den Vereinigten Staaten gekauft). Das Land beabsichtigt jährlich etwa 2000 km neue Bahnstrecken zu bauen; die tatsächliche Bauleistung dürfte derzeit bei 1500 km liegen.

Die Verkehrsleistungen der Eisenbahn nahmen seit 1970 kontinuierlich zu. Das Frachtaufkommen wies eine durchschnittliche jährliche Zuwachsrate von 5,1% auf, der Personenverkehr von 7,2%.

10.2 Fahrzeugbestand der Eisenbahn 1000

Fahrzeuge	1975	1976	1979	1980
Lokomotiven	8,3	8,7	10,0	10,5
Diesel-	2,0	2,3	2,0	2,1
Dampf-	6,2	6,3	7,8	8,1
Elektro-	0,1	0,1	0,2	0,3
Güterwagen	237	251	260	280

10.3 Verkehrsleistungen der Eisenbahn

Jahr	Personenverkehr		Güterverkehr	
	beforderte Personen	geleistete Personenkilometer	beförderte Güter	geleistete Tonnenkilometer
	Mill.	Mrd.	Mill. t	Mrd.
1975	705	96	890	426
1978	815	109	1101	535
1979	864	122	1119	560
1980	922	138	1113	572
1981	953	147	1077	571
1982	999	158	1135	612
1983	1060	178	1188	665
1984	1134	205	1241	725
1985	1121	242	1307	813

Das chinesische Straßennetz hatte 1985 eine Gesamtlänge von ca. 940 600 km, von denen etwas mehr als ein Fünftel mit einer Asphaltdecke versehen sind. Der größte Teil ist (abhängig von den Wetterbedingungen) teilweise nicht befahrbar. 1984 wurden 15 000 km Straßen neu gebaut. Der Bau von autobahnähnlichen Schnellstraßen ist geplant. Mit dem Bau von drei dieser Strecken wurde bereits begonnen, mit ihrer Fertigstellung wird zu Beginn der neunziger Jahre gerechnet. Schwerpunkte des gesamten Straßenbauprogramms liegen in der verkehrsmäßigen Erschließung der Sonderwirtschaftszonen und Hafenstädte sowie der unterentwickelten Landesregionen. Bis

zum Jahr 2000 soll das Straßennetz auf rd. 1,2 Mill. km erweitert werden. Die derzeitigen Straßen sind z. T. überlastet; in den Ballungsgebieten sind Verkehrsstaus nichts ungewöhnliches.

Parallel zum Ausbau des Straßennetzes soll auch der Straßentransport, der bisher nur eine eng begrenzte regionale Bedeutung besitzt, entwickelt werden. Vorgesehen ist, künftig den gesamten Personen- und Frachtverkehr bis zu einer Entfernung von 200 km, der derzeit noch weitgehend über die Eisenbahn abgewickelt wird, auf die Straße zu verlagern. Der Straßenverkehr ist in China von Region zu Re-

gion völlig unterschiedlich. Auf dem Lande z. B. sieht man oft nur Fußgänger, selten Radfahrer und noch seltener Lastkraftwagen, Busse oder gar Personenkraftwagen. In den Großstädten und Wirtschaftszone dominieren Radfahrer das Straßenbild. Japanische Taxen, Busse und Lastkraftwagen (in den Innenstädten mit Sondergenehmigung) runden das Bild in den überlasteten Straßen der Städte ab.

Öffentliche Tankstellen gibt es nicht; die „Einheiten“ (Fabrik, Universität, Kollektiv u. a.) unterhalten eigene Tankstellen.

Der Güterverkehr auf der Straße wies zwischen 1975 und 1985 eine jahresdurchschnittliche Wachstumsrate von 24% auf. Beim Personentransport belief sich die Rate auf 15,4%.

10.4 Leistungen des Straßenverkehrs

Jahr	Personenverkehr		Güterverkehr	
	beförderte Personen	geleistete Personenkilometer	beförderte Güter	geleistete Tonnenkilometer
	Mill.	Mrd.	Mill. t	Mrd.
1975	1014	37,5	725	20,3
1978	1492	52,1	852	27,4
1979	1786	60,3	816	74,5
1980	2228	72,9	760	76,4
1981	2616	83,9	715	78,9
1982	3006	96,4	788	94,9
1983	3370	110,6	791	108,4
1984	3903	133,7	789	153,6
1985	4272	157,3	762	177,0

10.5 Bestand an Lastkraftwagen und Omnibussen 1000

Gegenstand der Nachweisung	1975	1979	1980
Lastkraftwagen	914	1144	1299
Omnibusse	173	296	-

Die Automobilwirtschaft steckt noch in den Kinderschuhen. Erst 1953 wurde in Changchun (Provinz Jilin) das erste chinesische Automobilwerk errichtet. Mit sowjetischer Lizenz werden dort Lastkraftwagen bis 4,5 t Nutzlast und der Repräsentations-Personenkraftwagen Rote Fahne (Hon-qui) gefertigt. Seit Mitte der achtziger Jahre gibt es in China elf Produktionsstätten, die vornehmlich Busse und Lastkraftwagen – zum Teil nach westlichen Lizenzen – fertigen. So kooperieren die Chinesen u. a. seit 1983 mit Volkswagen (Santana-Ferti-

gung in Schanghai/Schanghai-Volkswagen GmbH), mit AMC (Jeeps), mit Renault (Lastkraftwagen) und mit Fiat (Schlepper). 1985 wurden schätzungsweise rd. 350 000 Kraftfahrzeuge produziert gegenüber etwa 30 Mill. Fahrrädern. Die Zahl der Importfahrzeuge dürfte bei etwa 50 000 liegen, vor allem Citroen, Mazda, Toyota, Volkswagen und Daimler-Benz. Der Preis eines Toyota liegt bei etwa 50 000 Yuan, der eines Santana bei 40 000 Yuan. Bei dem Durchschnittseinkommen einer Stadtfamilie von ca. 600 bis 800 Yuan im

Jahr ist der Erwerb eines eigenen Personenkraftwagens ziemlich unrealistisch. Bei den Lastkraftwagen befinden sich rd. 30% in privatem Besitz, bei den Schleppern sind es bereits 70%

Die Zahl der Kraftwagen in China wird auf derzeit 2 Mill. geschätzt und soll bis Ende des Jahrhunderts auf 13 Mill. steigen. Den 2 Mill. Kraftwagen stehen noch rund 200 Mill. Fahrräder gegenüber. Mehr als 80% der Kraftwagen sind Lastkraftwagen und Busse. Auf Chinas Straßen fahren derzeit etwa 200 000 Personenkraftwagen und ebensoviele Motorräder.

Die Binnenschifffahrt spielt nur auf den in West-Ostrichtung verlaufenden großen Flüssen im Süden Chinas eine größere Rolle (Jangtze-Perlfuß). Die Gesamtlänge aller Binnenwasserstraßen hat sich im Zeitraum 1970 bis 1983 um 26% verringert, ist aber in den letzten Jahren mit etwa 109 000 km relativ konstant geblieben.

Die Binnenschifffahrtswege sollen verstärkt erschlossen bzw. ausgebaut werden. Dies gilt vor allem für die großen Flußsysteme Chinas (Jangtsekiang, Huang Ho, Chi-Fluß und Han-

Fluß). Einen wichtigen Impuls für die Entwicklung in diesem Bereich erhofft man sich von den 1984 verwirklichten Reformen. Danach wird die bisher beim Verkehrsministerium in Peking konzentrierte Verwaltung der Binnenschifffahrtsunternehmen dezentralisiert. Kollektive bzw. private Unternehmen werden künftig eine entscheidende Rolle spielen. Durch entsprechende Reformen hat sich allein auf dem Jangtsekiang die Binnenschifffahrtstonnage von 4 Mill. auf 6 Mill. t erhöht, was im wesentlichen auf die Indienstellung von 128 000 privaten Frachtkähnen mit einer Gesamttonnage von über 1,8 Mill. t zurückzuführen ist. Insgesamt beträgt die Zahl der privaten Binnenschiffe in China nunmehr rd. 150 000. Die Leistungen der Binnenschifffahrt (einschl. der Küstenschifffahrt) sind beachtlich. Das Transportaufkommen im Güterverkehr erhöhte sich im Zeitraum 1975 bis 1985 um rd. 43%, im Personenverkehr um 29%. Die etwa 10 000 km lange Küste des Landes bietet relativ günstige Verkehrs- und Transportwege. Rund 25% des gesamten Güter- und Personentransportes werden auf dem Wasser abgewickelt. Die Binnenschifffahrt stellt eine mit relativ geringen Investitionen zu erschließende Kapazitätsreserve dar.

10.6 Verkehrsleistungen der Binnen- und Küstenschifffahrt

Jahr	Personenverkehr		Güterverkehr	
	beförderte Personen	geleistete Personenkilometer	beförderte Güter	geleistete Tonnenkilometer
	Mill.	Mrd.	Mill. t	Mrd.
1975	210	9,1	350	258
1978	230	10,1	433	378
1979	244	11,4	432	456
1980	264	12,9	427	505
1981	276	13,8	415	515
1982	280	14,5	443	548
1983	272	15,4	451	579
1984	260	15,4	469	634
1985	270	17,4	500	758

Die staatliche chinesische Seeschifffahrtslinie COSCO transportiert etwa 65% der gesamten Seefracht im chinesischen Außenhandel. Der

chinesische Außenhandel, der überwiegend über den Seeweg abgewickelt wird, konnte in den Jahren seit 1970 auf eine ständig steigen-

de Zahl von Handelsschiffen zurückgreifen Mitte 1985 besaß das Land 1226 Schiffe mit einer Tonnage von 10,2 Mill. BRT, darunter 144 Tanker (1,5 Mill. BRT)

Das Hauptproblem für die Seeschifffahrt bilden die völlig unzureichenden Hafenkapazitäten. Der verstärkte Ausbau der Seehäfen ist seit langem geplant. Der weitaus größte Hafen ist Schanghai mit einer Ladekapazität von etwa 90 Mill. t. In der Planperiode 1986 bis 1990 sollen 120 Hochsee-Piers und kleinere Liegeplätze in Küstenhäfen gebaut werden. Dazu sollen

Großcontainer und entsprechende Umschlagseinrichtungen kommen. Seit 1978 hat sich der Güterumschlag in Schanghai um 41% erhöht. Weitere größere Häfen für den internationalen Schiffsverkehr sind Dalian, Tsingtau, Huangpu und Tschinghuantau, die alle jeweils über 20 Mill. t Fracht im Jahr abfertigen können. Insgesamt belief sich der Güterumschlag in den Seehäfen im Jahre 1985 auf etwa 312 Mill. t (gegenüber 198 Mill. t 1978). Bis 1990 soll die Umschlagskapazität auf 500 Mill. t jährlich erweitert werden.

10.7 Bestand an Handelsschiffen*)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1975	1980	1982	1983	1984	1985
Schiffe	Anzahl	466	955	1 108	1 179	1 262	1 226
Tonnage	1 000 BRT	2 828	6 874	8 057	8 675	9 300	10 205
dar Tanker	Anzahl	52	93	111	120	135	144
Tonnage	1 000 BRT	622	1 111	1 179	1 226	1 331	1 462

*) Stand: jeweils 30. Juni, Schiffe ab 100 BRT, einschl. Fischereifahrzeuge

10.8 Güterumschlag in den Seehäfen Mill. t

Jahr	Insgesamt	Darunter in			
		Schanghai	Dalian	Tschinghuantau	Tsingtau
1978	198,3	79,6	28,6	22,2	20,0
1981	219,3	83,4	33,1	26,6	18,1
1982	237,6	89,8	34,0	28,7	20,8
1983	249,5	91,9	35,2	30,6	21,8
1984	275,5	100,7	40,2	35,8	24,2
1985	311,5	112,9	43,8	44,2	26,1

Angesichts der territorialen Ausdehnung des Landes kommt dem zivilen Luftverkehr große Bedeutung zu. Die „Civil Aviation Administration of China“ (CAAC), das bislang einzige Luftfahrtunternehmen, hat etwa 70 (relativ alte) Maschinen auf ihrem nationalen und internationalen Streckennetz im Einsatz. Sie verfügt aber auch über einige moderne Maschinen wie z. B. die Boeing 747. Die Modernisierung und Erweiterung der Luftflotte wurde allerdings in den letzten Jahren beschleunigt. Das

Wachstum im Geschäfts- und Tourismusbereich führte auch schon zum Kauf von Flugzeugen auf dem europäischen Markt. Um die Transportkapazität auf stark frequentierten Strecken zu verstärken, wurden neue Maschinen in Dienst gestellt. Das bisherige Monopol der „Civil Aviation Administration of China“ (CAAC) wurde durch die Gründung einiger anderer Fluggesellschaften mit spezifischen Aufgabenbereichen aufgelöst. Der internationale Flugbetrieb wird von der Gesellschaft „Air Chi-

na“ wahrgenommen. Der inländische Luftverkehr verteilt sich auf gleich drei Gesellschaften, nämlich „China Eastern Airways“ mit Sitz in Schanghai; „Chinas Southern Airways“, Sitz in Guangzhou und „China Southwestern Airways“ mit Sitz in Chengdu. Weiterhin bestehen bleibt die britische „Cathay Pacific Airways“ mit Heimatbasis Hongkong. Die einzelnen chinesischen Provinzen haben die Möglichkeit, in ihrem Einzugsbereich eigene kleinere Fluggesellschaften zu gründen.

Der Ausbau der Flughäfen des Landes wurde verstärkt fortgesetzt. Den Schwerpunkt bilden dabei die sogenannten Sonderwirtschaftszonen sowie die im Frühjahr 1984 für Auslandsinvestitionen geöffneten Küstenstädte. Die Flughäfen Siamen und Dalian wurden bzw. werden erheblich vergrößert und modernisiert. Neue Flughäfen für die Städte Beihai, Wentschou, Shenzhen, Zhuhai, Ningpo und

Yantai sind geplant oder bereits im Bau. Erweiterungen sind für die Flughafen Tsingtau, Kanton, Shantou, Zhanjiang und Haikou vorgesehen. Im Landesinnern sollen neue Flughäfen in Sian, Wuhan und Tschungking entstehen. Im Sommer 1980 wurde der neue Pekinger Flughafen in Betrieb genommen. Im Inland werden 160 Strecken befliegen, doch ist die Zahl der Flüge, gemessen am vorhandenen Fluggerät sowjetischer, britischer und US-Herkunft recht gering.

Von 1975 bis 1985 vergrößerte sich das Frachtaufkommen auf das Vierfache; beim Personenverkehr waren von Jahr zu Jahr erhebliche Schwankungen feststellbar, insgesamt ließ sich eine Vergrößerung auf das Fünffache feststellen. Umstrukturierungen im Luftfahrtsektor werden in den kommenden Jahren erwartet.

10.9 Leistungen im zivilen Luftverkehr

Jahr	Personenverkehr		Güterverkehr	
	beforderte Personen	geleistete Personenkilometer	beforderte Güter	geleistete Tonnenkilometer
	Mill.	Mrd.	1000 t	Mill.
1975	1,4	1,5	47	60
1978	2,3	2,8	64	100
1979	3,0	3,5	80	120
1980	3,4	4,0	89	140
1981	4,0	5,0	94	170
1982	4,5	6,0	102	200
1983	3,9	5,9	116	230
1984	5,5	8,3	150	310
1985	7,5	11,7	195	420

10.10 Erdöl- und Erdgasbeförderung

Jahr	Befördertes Erdöl und-gas	Geleistete Tonnenkilometer	Jahr	Befördertes Erdöl und-gas	Geleistete Tonnenkilometer
	Mill. t	Mrd.		Mill. t	Mrd.
1975 . . .	60,3	26,2	1982 . . .	108,6	50,1
1978 . . .	103,5	43,0	1983 . . .	116,2	52,4
1979 . . .	113,4	47,6	1984 . . .	125,4	57,2
1980 . . .	105,3	49,1	1985 . . .	145,5	60,3
1981 . . .	109,3	49,9			

Die Länge der Rohrfernleitungen für Erdöl und Erdgas stieg von 1200 km (1970) auf fast 11 000 km (1983). Die Beförderungsleistung belief sich 1985 auf 60,3 Mrd. tkm gegenüber 26,2 Mrd. tkm im Jahre 1975

Das Nachrichtenwesen Chinas ist noch entwicklungsfähig. Der Ausbau des Fernmelde-netzes wird im Zuge der Modernisierungspoli-tik mit Nachdruck vorangetrieben. Erst mit En-de der fünfziger Jahre konnte ein umfassendes Nachrichtennetz aufgebaut werden. Von 1975 bis 1985 nahm die Zahl der Postämter von 48 700 auf 53 100 zu; etwa 85% davon waren ländliche Postdienststellen. Die Zahl der Fernsprechanschlüsse erhöhte sich in der gleichen Zeit um 1,1 Mill. von 1,7 Mill. auf rd.

2,8 Mill., etwa zwei Drittel davon in Städten. 1984 wurden mehrere automatische Direkt-wahlssysteme in Betrieb genommen. Schwer-punkt der Entwicklung ist das Telefonnetz in den großen Städten, in den für Auslandsin-vestitionen geöffneten Küstenstädten und in den Sonderwirtschaftszonen. Seit Anfang der siebziger Jahre werden auch Fernseh- und Te-lefonkanäle über Satellitenfunk benutzt; seit Mitte 1986 ist ein ganzes Satellitennetz (Ver-bindung von fünf Bodenstationen) in Betrieb.

Entsprechend zur Verbesserung bei den Ein-richtungen zeigten auch die Leistungen einen positiven Trend. Besonders stark zugenom-men haben die Ferngespräche und der Tele-grammverkehr.

10.11 Einrichtungen der Post 1000

Jahr	Postämter		Fernsprechanschlüsse		
	insgesamt	darunter auf dem Lande	insgesamt	in Städten	auf dem Lande
1975	48,7	42,1	1692	1033	659
1978	49,6	43,1	1926	1192	734
1979	49,6	43,0	2033	1270	763
1980	49,5	42,8	2141	1342	799
1981	49,6	42,6	2221	1426	795
1982	49,7	42,6	2343	1539	804
1983	50,2	42,7	2508	1689	819
1984	51,1	43,8	2774	1911	864
1985	53,1	45,0	.	2190	.

10.12 Leistungen der Post Mill.

Jahr	Beförderte		Telegramme	Ferngespräche
	Briefe	Zeitungen und Zeitschriften		
1975	2734	78,2	112,3	151,5
1978	2835	112,5	127,5	185,7
1979	3080	126,8	135,0	205,9
1980	3313	164,3	146,6	214,0
1981	3388	181,2	159,4	220,5
1982	3394	196,0	160,7	235,7
1983	3521	229,3	180,8	265,6
1984	3948	281,4	174,1	315,5
1985	4678	301,7	219,0	382,5

11 Reiseverkehr

Der Reiseverkehr spielt in der Devisenbilanz Chinas eine zunehmende, wenn auch noch relativ bescheidene Rolle. China öffnet sich in den letzten Jahren zunehmend dem Touristen. Zur Zeit sind rd. 280 Städte und Orte Ausländern zugänglich. Hinsichtlich der Besuchsmöglichkeiten gliedern sich diese Städte und Orte in zwei Gruppen; bei einer Gruppe gilt das Visum automatisch, bei der anderen ist eine zusätzliche Reiseerlaubnis erforderlich. Bestimmungen über einen Mindestumtausch gibt es nicht. Das Land bietet dem Reisenden eine Fülle von Attraktionen, von landschaftlichen Schönheiten bis zu historischen und kulturellen Stätten. Die schriftlich belegte Geschichte Chinas umfaßt nahezu 4000 Jahre. 1982 wurden 24 Städte vom Staatsrat zu historischen Kulturstätten ernannt; sie umfassen alle Hauptstädte aus sämtlichen Dynastien. Die heutige Hauptstadt Peking (Beijing) ist eine dieser fünf antiken Hauptstädte des Landes, die anderen Kaiserstädte sind Hangzhou, Kaifeng, Xi'an, Nanking und Luoyang.

Die größten Sehenswürdigkeiten Pekings sind Platz und Tor des Himmlischen Friedens, der Kaiserpalast (Purpurne Verbotene Stadt), der Himmelstempel im Süden der Stadt, der Sommerpalast, die Ming-Gräber und der Nordmeerpark im Nordwesten. Rund 50 km nordwestlich von Peking liegt auch ein Teil der ungefähr 6350 km langen Großen Mauer, die als einziges Bauwerk der Erde vom Mond mit bloßem Auge auszumachen ist. Von den vielen Grabanlagen sind wohl die von Chengdu, Guilin, Peking, Shenyang, Yuchuan, Gongxian und Hohhot die bemerkenswertesten. In Xi'an wurden die lebensgroßen Terrakotta-Figuren aus der Qin-Dynastie ausgegraben; diese sind allerdings nur ausgewählten Besuchern zugänglich.

Von großer Bedeutung sind auch die drei großen Grotten in Dunhuang, Datong und

Luoyang mit den Steinplastiken, Wandmalereien und Farbskulpturen aus den verschiedensten Dynastien. Die besterhaltenen Palastbauten Chinas sind der Kaisertempel in Peking, der Konfuzius-Tempel in Qufu und der Dai-Tempel am Fuße des Taishan. Ansehenswert sind auch Suzhou und Hongzhou (das Paradies auf Erden), Guilin, Kunming (Frühlingsstadt) und Shaoxing (das Venedig Chinas) mit dem Kaiser-Kanal. Weitere interessante Städte sind Chengdu, Datong, Kanton, Kunming, Lhasa, Schanghai, Turfan und Kashgar.

China ist ein gebirgiges Land; einige Berge sind aufgrund ihrer landschaftlichen Schönheit hervorzuheben, wie z. B. der „Taishan“ in Shandong, der „Huashan“ in Shaanxi, der „Hengshan“ in Hunan, der „Songshan“ in Henan und der „Hengshan“ in Hebei. Sie sind in der Geschichte des Landes seit etwa 3000 Jahren als die „Fünf Mythischen Berge“ und als Pilgerziele bekannt. Die sog. „Vier Heiligen Berge des Buddhismus“ sind der „Emeishan“ in der Provinz Sichuan, „Wutai Shan“ in Shanxi, „Jiuhua Shan“ in Anhui und „Putuo Shan“ in Zhejiang; die „Heiligen Berge des Taoismus“ sind „Wudong Shan“ in Hubei und „Qingcheng Shan“ in Sichuan. Felsinschriften, Stelen, Schreine, Tempelbauten und Klöster weisen auf die religiöse Bedeutung der Berge hin und sind heute bedeutende touristische Reiseziele.

Von den etwa 18 Mill. Besuchern des Jahres 1985 waren rd. 92% Chinesen aus Hongkong, Makau, Taiwan und anderen Ländern. 8% waren Ausländer (ohne Auslandschinesen), bei denen es sich zum großen Teil um Geschäftsreisende handelte. An der Spitze lagen die Japaner mit einem Anteil von ca. 34% an der Gesamtzahl der Ausländer, gefolgt von Amerikanern mit fast 17%. Die Besucher aus der Bundesrepublik Deutschland lagen mit 42 500 eingereisten Personen an fünfter Stelle.

11.1 Eingereiste Besucher 1000

Besucher	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Ausländer ¹⁾	529,1	675,1	764,5	872,5	1 134,3	1 370,5
dar.: Japaner	169,3	223,5	245,1	265,0	368,2	470,5
Amerikaner	101,5	130,4	145,2	168,3	212,3	231,6
Chinesen aus Hongkong, Makau und Taiwan	5 139,0	7 053,1	7 117,0	8 564,1	11 670,4	16 377,8
Sonstige Auslandschinesen	34,4	38,9	42,7	40,4	47,5	84,8
Insgesamt	5 702,5	7 767,1	7 924,2	9 477,0	12 852,2	17 833,1

¹⁾ Ohne Auslandschinesen.

Die Einkünfte aus dem Reiseverkehr beliefen sich 1985 auf ca. 1,25 Mrd. US-\$. In China wird davon ausgegangen, daß sich die Besucherzahlen und damit die Deviseneinnahmen weiter erhöhen. Bis zum Ende des 7. Fünfjahrplans (1986 bis 1990) soll sich die Zahl der ausländischen Touristen auf 5 Mill. erhöhen. Die Einnahmen sollen von 1,25 Mrd. US-\$ im Jahre 1985 auf 2,7 bis 3 Mrd. US-\$ (1990) steigen. Im Jahr 2000 rechnen die Planer sogar mit etwa 10 Mill. Touristen, bis dahin sollen in den Tourismussektor rd. 13,2 Mrd. Yuan investiert werden. Die Gesamtbettenzahl in den Hotels wurde 1984 auf etwa 110 000 geschätzt. In verschiedenen Landesteilen entstehen Hotelneubauten. Dienstleistungen im Reiseverkehr (sofern überhaupt vorhanden) entsprechen nicht immer dem internationalen Standard. Die Preise im Tourismussektor sind überaus hoch. Jährliche Preissteigerungen in den Hotels von 30 bis 60% sind durchaus üblich. Die Bemühungen des Landes auf dem Touristiksektor sind aber nicht zu übersehen.

Besucher der Volksrepublik China benötigen einen Reisepaß, der noch sechs Monate nach der geplanten Ausreise aus China gültig sein soll, sowie ein Einreisevisum. Für die Einreise nach Hongkong ist nur ein gültiger Reisepaß erforderlich. Die bei der Einreise eingestempelte Aufenthaltsgenehmigung berechtigt im allgemeinen zu einem Aufenthalt von vier Wochen.

Bei der Einreise nach China wird eine Zollerklärung ausgefüllt, in der Wertsachen angegeben werden müssen. Die Kopie dieses Formulars wird bei der Ausreise am Zoll verlangt und sollte daher sorgfältig aufbewahrt werden. Antiquitäten, die nicht den roten Lacksiegel eines offiziellen Antiquitätengeschäfts tragen, dürfen nicht ausgeführt werden; schon der Besitz eines solchen Gegenstandes kann zu Unannehmlichkeiten führen.

Schutzimpfungen sind normalerweise nicht erforderlich. Es gibt in jeder für Ausländer geöffneten Stadt in einem Krankenhaus eine Abteilung für Ausländer, wo Englisch verstanden wird. In den Südprowinzen kann gelegentlich Malaria auftreten.

Es gibt keine Bestimmungen über einen Mindestumtausch von Devisen. Reiseschecks und Internationale Kreditkarten werden in Banken, Touristenhotels und Freundschaftsläden angenommen.

In der Volksrepublik China ist es unüblich und auch unerwünscht Trinkgelder zu geben; sie sollten auch keinesfalls angeboten werden. Änderungen sind jedoch auch hier zu erwarten. Die elektrische Spannung im ganzen Land beträgt 220 V. Die meisten Steckdosen sind zweiphasig, die übrigen dreiphasig. Es empfiehlt sich, einen Zwischenstecker mitzunehmen; notfalls kann dieser auch in den Hotels ausgeliehen werden.

Luftpostsendungen sind durchschnittlich in 5 bis 7 Tagen in Europa, Luftpostbriefe kosten derzeit 0,80 ¥uan, Postkarten 0,70 ¥uan. Die Kosten für ein Telefongespräch mit dem Ausland betragen für ein mindestens 3 Minuten dauerndes Gespräch rund 30 ¥uan, jede weitere Minute kostet etwa 10 ¥uan.

Der größte Teil Chinas liegt in der gemäßigten Zone mit vier deutlich unterscheidbaren Jah-

reszeiten und ist das ganze Jahr für eine Reise geeignet. Im Frühling und Herbst können in den meisten Gebieten leichte Kleidung, gefütterte Jacken, Pullover usw. getragen werden, im Winter werden warme Mäntel benötigt. Da es in den Übergangszeiten zwischen Frühling und Sommer und zwischen Sommer und Herbst häufig regnet, sind Regenmäntel und Schirme angebracht.

12 Geld und Kredit

Die Struktur des gegenwärtigen Banksystems Chinas ist im wesentlichen während der frühen fünfziger Jahre entstanden. Sie entspricht der zentralisierten Planwirtschaft und Verwaltung. So spielten die Banken bis vor wenigen Jahren eine überwiegend passive Rolle als administrative Organe für die Verteilung der staatlichen Zuweisungen an die Wirtschaft. Ihre Hauptaufgabe war es, Finanzmittel zu empfangen, sie auszuzahlen und ihre Verwaltung zu beaufsichtigen. Bis 1978 wurden beispielsweise 70% der Mittel für Anlageinvestitionen und Umlaufmittel den Betrieben vom Finanzministerium unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Mit den neuen, vielseitigeren Aufgaben wurden auch die Entscheidungsbefugnisse der Banken beträchtlich erweitert. Dementsprechend hat die Bedeutung des Bankenapparats in den letzten Jahren zugenommen. An die Stelle staatlicher Investitionszuweisungen sind zunehmend verzinsliche und rückzahlbare Bankkredite getreten. Die Banken wurden in diesem Zusammenhang mit der Prüfung der Projekte auf Übereinstimmung mit dem Staatsplan und mit der Überwachung der Mittelverwendung betraut. Unterschiedliche Zinssätze setzen Prioritäten bei der Kreditvergabe an die verschiedenen Branchen.

Das Banksystem Chinas funktioniert wie ein Kartell mit genauen Spezialisierungsabsprachen. Jede Bank ist in ihren Aktivitäten auf ein Gebiet beschränkt. Alle Banken nehmen und zahlen die gleichen Zinssätze; Wettbewerb findet nicht statt.

Die chinesische Volksbank ist gleichzeitig Staatsbank und dem Staatsrat unmittelbar unterstellt, sie nimmt alle Funktionen einer Zentralbank wahr. Ihr sind mehrere kleinere Spezialbanken und Niederlassungen unterstellt. Eine ihrer Hauptaufgaben ist die Währungskontrolle. Die Bank von China hat mit der ra-

schen Erweiterung der außenwirtschaftlichen Verpflichtungen und der damit verbundenen Abwicklung von Devisengeschäften an Bedeutung gewonnen. Ende 1984 gab die Chinesische Industrie- und Handelsbank bekannt, daß ihre chinesischen Kunden zukünftig im In- und Ausland Devisenkonto eröffnen dürfen. Das Institut mit seinen rd. 20 000 inländischen Filialen wickelt Devisengeschäfte ab und gewährt auch Devisenkredite. Kurz zuvor hatte die Bank von China die Eröffnung von Devisenkonto gestattet.

Die Chinesische Volksbank ist die Bank mit dem vielseitigsten Geschäft. Sie dient einerseits als Geschäftsbank für Industrie und staatliche Kapitalguthaben, andererseits erfüllt sie die Aufgaben einer Girozentrale, die den Überweisungsverkehr zwischen den Banken abwickelt und gewisse Funktionen einer Zentralbank wahrnimmt.

Die 1979 wieder eingeführte Landwirtschaftsbank untersteht ebenfalls dem Staatsrat, wird aber durch die Zentralbank beaufsichtigt. Ihr obliegen Aktivitäten im Zusammenhang mit der landwirtschaftlichen Produktion und ländlichen Kreditgenossenschaften.

Die Bank von China nimmt im Verkehr mit dem Ausland eine zentrale Stellung ein. Als Spezialinstitut für alle Banktransaktionen zwischen dem Ausland und China ist sie die einzige Bank, mit der Ausländer in direkten Kontakt kommen. In China sind derzeit über 100 Auslandsbanken präsent; darüber hinaus unterhalten ausländische Banken auch 23 Niederlassungen in den wirtschaftlichen Sonderzonen.

Die Volksbaubank von China wurde 1954 als Spezialinstitut für Industriefinanzierung gegründet. Ihre Hauptaufgabe ist die Bereitstellung von Geldern für Anlage-Investitionen für die Industrie (Investbau) aus den Mitteln des Haushalts und des Finanzministeriums. Bis

1979 geschah dies fast ausschließlich in Form von staatlichen Zuweisungen. Die Volksbank war denn auch bisher keine Geschäftsbank im eigentlichen Sinne, sondern eher eine Verteilungsorganisation des ihr übergeordneten Finanzministeriums zur Verwaltung und Weiterleitung staatlicher Investbaumittel. Seit 1979 wurden jedoch die Kreditfinanzierungen zunehmend ausgeweitet. Reformen im Bereich des Kreditwesens sind beabsichtigt.

Die offizielle Landeswährung der Volksrepublik China ist der Renminbi (RMB. ¥ „Volkswährung“). Die Währungseinheit, der Yuan (RMB. ¥) ist unterteilt in 10 Jiao bzw. 100 Fen. Banknoten gibt es zu: 1, 2, 5 und 10 Yuan und 1, 2 und 5 Jiao (auch Mao genannt). Fen gibt es als Münze oder Banknoten: 1, 2 und 5.

Seit der Währungsumstellung 1955 ist das Währungssystem unverändert und die Kaufkraft des Yuan relativ stabil geblieben. Da der Yuan nicht konvertibel ist und der Devisenverkehr strenger staatlicher Kontrolle unterliegt, spiegeln die Wechselkurse nur bedingt die Kaufkraft der chinesischen Währung wider.

Bislang war der Wechselkurs des RMB. ¥ noch gespalten. Es gab einen internen Kurs, zu dem chinesische Unternehmen ihre Devisen eintauschten, und einen offiziellen Kurs, der vor allem für Touristen und ausländische Un-

ternehmen galt. Die Ein- und Ausfuhr chinesischer Währung ist verboten, ausgenommen ist die spezielle, seit dem 1. April 1980 existierende Währung für Ausländer, Foreign Exchange Certificate, FEC genannt. Gegen Ende des Jahres 1984 war eine Annäherung der beiden Kurse feststellbar, es wurde damals vermutet, daß China den gespaltenen Wechselkurs abschaffen wollte. Ab 1. Oktober 1986 wurde auf die Ausgabe von Foreign Exchange Certificates (FEC) für ausländische Geschäftsleute, Diplomaten, Journalisten und Touristen verzichtet; an eine freie Konvertierbarkeit der Währung ist aber noch nicht gedacht. Mitte 1986 wurde der Inlandskurs um durchschnittlich mehr als 13% abgewertet. Die Zulassung von Devisenkonten und das Verhalten der staatlichen Wechselkurs-Kontrollbehörde lassen erkennen, daß China auf dem monetären Sektor Anschluß an die Weltmärkte sucht, wozu auch der Antrag auf einen Beobachterstatus beim GATT (24. 10. 1984) hinweist. Auch andere Maßnahmen deuten auf Veränderungen im monetären Bereich hin. So wurden im Juli 1984 zum ersten Male seit über 35 Jahren wieder Aktien eines Unternehmens ausgegeben, und im September 1986 wurde in Schanghai die erste Aktienbörse des Landes eröffnet. Auch bei der Aufnahme von Krediten haben sich die Verhaltensweisen geändert. Das Land, das bisher strikt darauf achtete, sich im Ausland so gering wie nur möglich zu verschul-

12.1 Amtliche Wechselkurse *)

Gegenstand der Nachweisung	1980	1982	1983	1984	1985	1986
Offizieller Kurs für US-\$						
100 US-\$ = RMB. ¥						
Ankauf	152,65	191,79	197,59	278,87	319,35	370,54
Verkauf	153,41	192,75	198,59	280,27	320,95	372,40
Offizieller Kurs für DM						
100 DM = RMB. ¥						
Ankauf	77,75	81,10	72,62	89,02	129,62	183,53
Verkauf	78,13	81,50	72,98	89,46	130,26	184,45
Vergleichswert 1 RMB. ¥ = DM						
Ankauf	1,2862	1,2330	1,3770	1,1233	0,7715	0,5449
Verkauf	1,2799	1,2270	1,3702	1,1178	0,7677	0,5422

*) Stand 1980 bis 1985 jeweils Jahresende, 1986 Ende September

den, hat Großkredite bei Japan aufgenommen, auch Kapitalhilfe anderer Länder ist willkommen, ebenso wie Kredite der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds, dem China wieder beitreten kann. 1986 nahm das Land verstärkt Kredite im Ausland auf. Bevorzugte Finanzplätze sind Tokio, Hongkong, Frankfurt und Singapur.

Der rasche Anstieg der Geldmenge löste inflationäre Tendenzen aus, und zu Beginn des Jahres 1985 wurden einige dämpfende Maßnahmen ergriffen. Da die Geldwirtschaft in der Volksrepublik China bis vor wenigen Jahren eine untergeordnete Rolle gespielt hat, ist wohl auch ein längerer Prozeß des Umdenkens erforderlich, um der Bankreform ein Mindestmaß an Erfolg zu garantieren. Für die nähere Zukunft wird auch mit einer Währungsreform gerechnet. Die zum Jahresanfang 1986 erlassenen Bestimmungen zur Reform des Finanzwesens stärken die Funktionen der Zentralbank, schützen die Finanzinstitute vor staatlicher Einflußnahme und führen erstmals das Bankgeheimnis ein.

Ende Oktober 1986 wurden Richtlinien zur Erleichterung der Investitionen in der Volksrepublik erlassen und Unternehmen mit ausländischer Beteiligung weitgehende Autonomie zugesichert. Mit einer flexibleren Kreditpolitik soll auf die Finanzierungsschwierigkeiten dieser Gemeinschaftsunternehmen reagiert werden. Die benötigten Investitionsmittel und das laufende Kapital werden als Sonderposten in den nationalen Kreditplan aufgenommen, außerdem sollen Vereinfachungen im administrativen Bereich erfolgen.

Die chinesische Regierung hat Maßnahmen zur Bekämpfung der seit Einführung des Liberalisierungsprogrammes zunehmenden Währungsspekulation ergriffen, die sich vor allem gegen staatliche Organisationen sowie Firmen richten, die sich durch illegale Praktiken Gewinne verschaffen. So sind für leichtere Fälle Verwarnungen vorgesehen; in schwereren Fällen werden die Unternehmensleitungen zur Verantwortung gezogen. Bankkredite für Spekulationen werden gesperrt, und die Kreditnehmer müssen die bereits ausgezahlten Summen zurückerstatten. Illegal angesammelte Devisen können eingefroren werden. Darüber hinaus wird die Spekulation bei wichtigen Materialien wie z. B. Stahl bekämpft sowie bei Gebrauchsgütern wie beispielsweise Motorfahrzeugen und Farbfernsehgeräten. Diese Güter dürfen nur noch von staatlichen Vertriebsgesellschaften zu Großhandelspreisen verkauft werden.

Die Devisenreserven der Volksrepublik China beliefen sich Mitte 1986 auf rd. 10 Mrd. US-\$. Hinzu kommt noch der seit Jahren praktisch unveränderte Goldbestand in Höhe von nahezu 13 Mill. Unzen; der Rückgang des Devisenbestandes 1985 gegenüber den Vorjahren ist allerdings erheblich. Die bislang bestehenden Beschränkungen für den Besitz von Devisen von Privatpersonen wurden zu Beginn 1985 in einigen Städten (Peking, Schanghai) und Provinzen (Kwangtung, Fukien) gelockert. Mitte 1986 wurde auch die Kreditaufnahme erleichtert, besonders wichtig für von ausländischem Kapital kontrollierte Gesellschaften. Ausgeweitet werden soll auch die Vergabe von Devisenkrediten.

12.2 Gold- und Devisenbestand *)

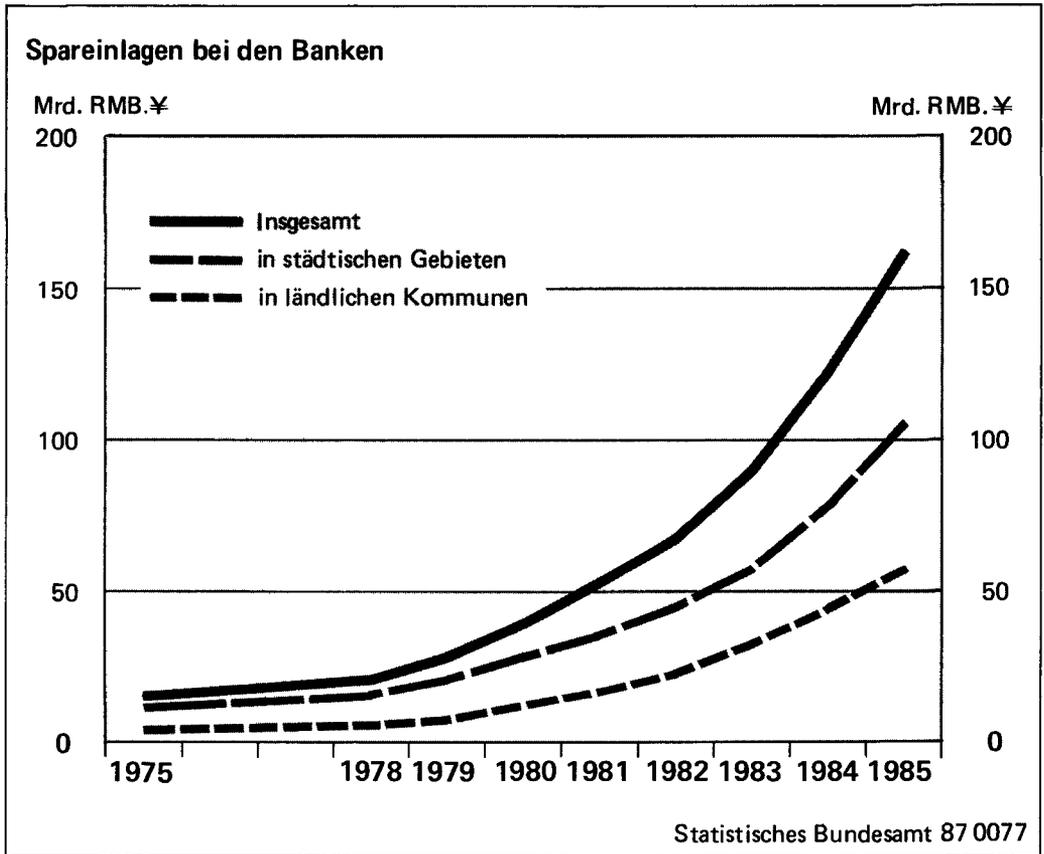
Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Goldbestand	Mill. fine troy ounce ¹⁾	12,8	12,7	12,7	12,7	12,7	12,7
Devisenbestand	Mill. US-\$	2262	4773	11 125	14342	14420	11913

*) Stand jeweils Jahresende.

¹⁾ 1 fine troy ounce = 31,103 g

Eine verstärkte Verschuldung Chinas hat sich seit Ende 1984 bemerkbar gemacht. Sie soll 1986 bei 10 Mrd. US-\$ gelegen haben. Andere

Schätzungen gehen von einer Verschuldung von fast 15 Mrd. US-\$ aus.



12.3 Spareinlagen bei den Banken
Mrd. RMB. ¥

Jahresende	Insgesamt	Städtische Gebiete		Mitglieder ländlicher Kommunen
		zusammen	darunter Termineinlagen	
1975	14,96	11,46	9,45	3,50
1978	21,06	15,49	12,89	5,57
1979	28,10	20,26	16,64	7,84
1980	39,95	28,25	22,86	11,70
1981	52,37	35,41	28,94	16,96
1982	67,54	44,73	36,52	22,81
1983	89,25	57,26	46,39	31,99
1984	121,47	77,66	61,53	43,81
1985	162,26	105,78	84,12	56,48

Ende 1985 beliefen sich die Spareinlagen der Bevölkerung auf ca. 162 Mrd. Yuan, die fast alle von der Volksbank und ihren 35 000 Geschäftsstellen verwaltet wurden. Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate der Spareinlagen seit 1975 belief sich auf über 27%. Etwa 65% der Spareinlagen entfielen auf städtische Gebiete, der Rest wurde von Mitgliedern ländlicher Kommunen erbracht. Rund 80% der Spareinlagen in städtischen Gebieten waren immer Termineinlagen mit fe-

sten Kündigungsfristen und einer entsprechenden Staffelung der Zinssätze.

Zinsen werden in China mit Genehmigung des Staatsrats von der Volksbank festgesetzt, und zwar im einzelnen nach sehr unterschiedlichen Kriterien.

Ebenso wie das Preissystem Chinas durch staatliche Fixierung verzerrt ist und nicht dem Knappheitsgrad der Waren entspricht, gibt

12.4 Einlagen und Auszahlungen im Bankwesen *) Mrd. RMB. ¥

Gegenstand der Nachweisung	1979	1980	1981	1982	1983	1984
Einlagen	216,26	262,43	304,79	341,52	388,50	499,71
Inländische Depositen	134,00	165,86	200,56	228,71	267,64	330,56
darunter:						
Unternehmenseinlagen	46,89	57,31	67,41	71,79	84,07	133,38
Haushaltseinlagen	14,87	16,20	19,49	17,58	19,37	16,59
Bauspareinlagen	13,13	17,18	22,92	28,48	29,98	33,34
Depositen staatlicher Institu- tionen und Organisationen	18,49	22,95	27,49	33,14	37,84	32,35
Depositen internationaler Geldinstitute	—	3,43	5,41	5,24	5,37	6,22
Bargeldumlauf	26,77	34,62	39,63	43,91	52,98	79,21
Fonds der Banken	42,79	47,73	49,71	51,83	54,74	57,32
Gewinn und Verlustkonto	4,95	1,97	2,12	3,69	3,76	3,94
Sonstige Einlagen	7,75	8,81	7,36	8,14	4,02	22,46
Auszahlungen	216,26	262,43	304,79	341,52	388,50	499,71
Anleihen	203,96	241,43	276,47	305,23	343,11	441,96
Anleihen an industrielle Produktionsbetriebe	36,31	43,16	48,74	52,67	59,71	88,41
Anleihen an Industriebetriebe der materiellen Versorgung und der Vermarktung	24,21	23,60	24,12	23,99	26,88	30,98
Handelsanleihen	123,23	143,70	164,17	178,82	197,88	227,28
Kurz- und mittelfristige Anleihen für Anlagen	0,79	5,55	9,25	15,20	19,59	28,97
Anleihen an kollektive und indivi- duelle Industrie- und Handelsbe- triebe in städtischen Gebieten	5,75	7,83	11,21	13,31	15,93	29,52
Vorfinanzierungen	0,70	0,79	0,74	0,74	0,67	0,67
Anleihen an staatliche land- wirtschaftliche Betriebe	0,69	0,94	1,39	1,98	2,55	5,09
Anleihen an landwirtschaftliche Volkskommunen, Produktions- brigaden und -gruppen	12,29	15,86	16,84	18,52	19,90	31,05
Gold	1,22	1,22	1,20	1,20	1,20	1,20
Devisen	2,06	— 0,85	6,22	14,28	18,51	18,26
Einlagen im Internationalen Währungsfonds	—	3,60	3,87	3,79	5,73	6,64
Staatliche Forderungen	9,02	17,02	17,02	17,02	19,96	26,08
Sonstige Auszahlungen	—	—	—	—	—	5,57

*) Stand: jeweils Jahresende.

auch der Zins nicht die Knappheit des Geldes im Verhältnis zur Knappheit der Waren wieder Zins hat also nicht die Funktion des Preises für knapp gehaltenes Geld. Obwohl zu Beginn 1982 eine lange überfallige Anhebung der Zinssätze vorgenommen worden war, blieb das generelle Zinsniveau immer noch zu niedrig.

Mit der Erhöhung der Zinssätze wurde gleichzeitig erstmals eine Staffelung nach Fristigkeit eingeführt, die bei Einlagen bis zu acht, bei Krediten bis zu fünf Jahren reicht, aber die Sätze blieben je nach Klientel, Branche oder Verwendungszweck höchst unterschiedlich. Einlagezinsen liegen z. T. immer noch über den

Kreditzinsen, was den Banken den Übergang zu unter Wirtschaftlichkeitskriterien geführten, gewinnorientierten Unternehmen erschwerte.

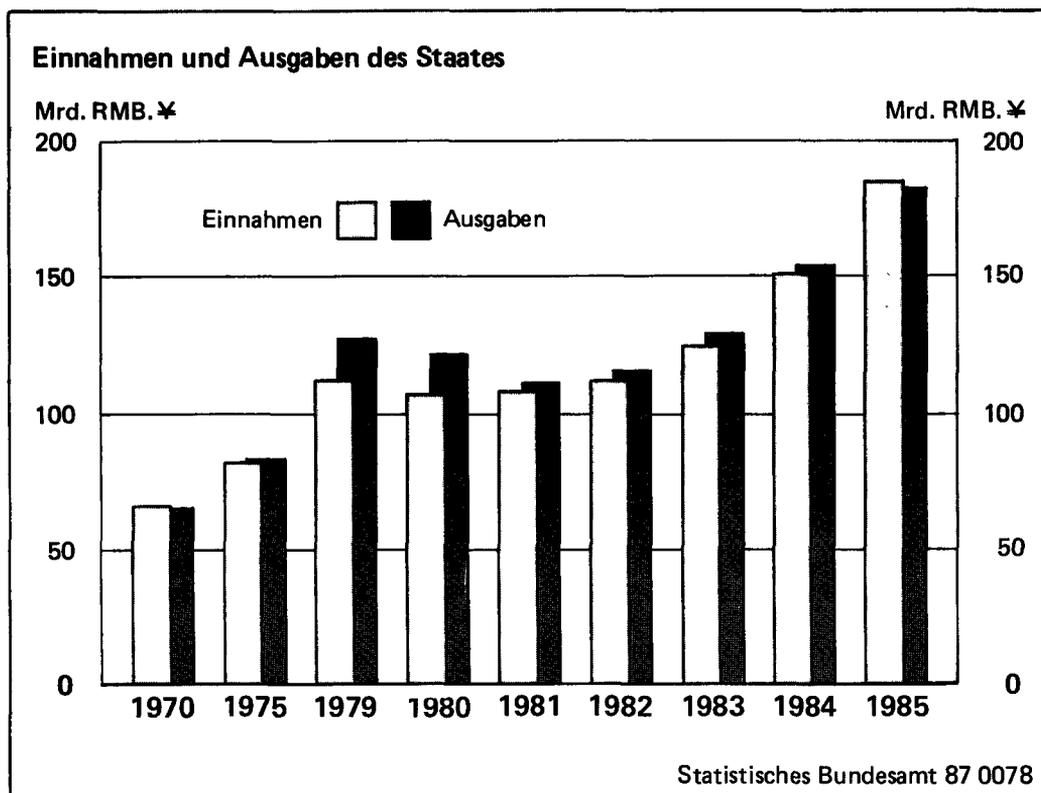
Die kommerziellen Anleihen bilden mit Abstand den größten Posten, gefolgt von der Kreditaufnahme industrieller Produktionsbetriebe. Dagegen sind die staatlichen landwirtschaftlichen Betriebe recht zurückhaltend, allerdings werden sie auch staatlicherseits noch recht großzügig mit Subventionen und Investitionsmitteln bedacht, so daß die Notwendigkeit, am Geldmarkt Kredite aufzunehmen, nicht so zwingend ist wie bei weniger begünstigten Unternehmen.

13 Öffentliche Finanzen

Seit Jahren ist der Staatshaushalt Chinas defizitär. Die Defizite entstanden nicht zuletzt deshalb, weil die expansive Ausgaben- und Subventionenpolitik einen wachsenden externen und internen Finanzierungsbedarf, steigende Zinsen sowie eine aufgeblähte Geldmenge mit der Folge höherer Inflationsraten nach sich zog. Das größte Haushaltsdefizit der siebziger Jahre war 1979 mit 17,1 Mrd. RMB.¥ zu verzeichnen, gefolgt von 12,8 Mrd. 1980. Da ein Teil der aufgenommenen Kredite 1982 bereits vorzeitig zurückgezahlt werden konnte und Einnahmen und Ausgaben im Zuge der Readjustierungspolitik 1981 nur noch beschränkt zugenommen hatten, ließ sich das Defizit 1981 auf rd. 2,6 Mrd. RMB.¥ und 1982 auf 3 Mrd. begrenzen. Auch 1984 hat noch ein Defi-

zit von etwa 4,5 Mrd. bestanden, und 1985 ergab sich nach 1970 wieder ein Überschuß.

1986 ist ein schwieriges Jahr gewesen mit einer rapiden Abnahme der Devisenreserven und einer Abwertung des Yuan am 5. Juli. Finanzreformen stehen demgemäß an und sollen nach Möglichkeit in den nächsten 2 Jahren durchgeführt werden. So sollen beispielsweise das Zinssystem verbessert und offene Kapitalmärkte eingerichtet werden; auch soll der Handel mit Wertpapieren liberalisiert werden und der Inlandskapitalbedarf vermehrt über Aktien und Schuldverschreibungen gedeckt werden. Insgesamt soll die Finanz- und Kreditpolitik zum wichtigsten Steuerungsinstrument der Wirtschaftsentwicklung gemacht werden.



Die Ausgaben des Staatshaushaltes insgesamt wuchsen zwischen 1975 und 1985 mit einer jahresdurchschnittlichen Rate von 8,3%,

die Einnahmen dagegen nur mit 8,5%, wozu allerdings die Jahre 1984 und 1985 besonders stark beigetragen haben.

13.1 Staatshaushalt Mrd. RMB. ¥

Jahr	Einnahmen	Ausgaben	Mehreinnahmen (+) Mehrausgaben (-)
1950	6,52	6,81	- 0,29
1960	57,23	65,41	- 8,18
1970	66,29	64,94	+ 1,35
1975	81,56	82,09	- 0,53
1979	110,33	127,39	- 17,06
1980	108,52	121,27	- 12,75
1981	108,95	111,50	- 2,55
1982	112,40	115,33	- 2,93
1983	124,90	129,25	- 4,35
1984	150,19	154,64	- 4,45
1985	185,41	182,59	+ 2,82

Von den Einnahmen des Staatshaushalts 1984 entfielen 95 Mrd. RMB.¥ auf Steuereinnahmen, darunter 80% von Industrie und Handel, 3,6% von der Landwirtschaft, rd. 26 Mrd. RMB.¥ entfielen auf Gewinnabführungen der staatlichen Unternehmen, und etwa 8 Mrd. RMB.¥ dürften Schuldverschreibungen und

Anleihen gewesen sein. Eine auf längere Sicht positive Veränderung auf der Einnahmeseite des Budgets wurde 1983 eingeleitet; im Zuge der Wirtschaftsreformen ersetzte man das System der Gewinnablieferungen der Unternehmen durch Ertrags- bzw. Einkommensteuern.

13.2 Einnahmen des Staatshaushalts Mrd. RMB. ¥

Haushaltsposten	1975	1979	1980	1982	1983	1984
Insgesamt	81,56	110,33	108,52	112,40	124,90	150,19
darunter:						
Steuern	40,28	53,78	57,17	70,00	77,56	94,74
darunter:						
Industrie und Handel	34,80	42,27	50,14	60,00	64,38	75,75
Landwirtschaft	2,95	2,77	2,77	2,94	3,28	3,46
Gewinne der staatlichen Unternehmen	40,02	49,29	43,52	29,65	24,05	25,98
Schuldverschreibungen und Anleihen	0,04	3,64	4,30	8,39	7,94	.

Von den Ausgaben des Staatshaushaltes 1984 entfielen rd. 49 Mrd. RMB.¥ auf Investitionen im Bauwesen, ca. 26,3 Mrd. auf Erziehung,

Wissenschaft, Kultur und Gesundheitswesen, etwa 18 Mrd. auf Verteidigung und 13 Mrd. auf die Verwaltung.

13.3 Ausgaben des Staatshaushalts
Mrd. RMB.¥

Haushaltsposten	1975	1979	1980	1982	1983	1984
Insgesamt	82,09	127,39	121,27	115,33	129,25	154,64
darunter						
Investitionsbau	32,70	51,47	41,94	30,92	38,28	48,89
Technische Umrüstung, Wiederaufbau und neue Produktion in Unternehmen	3,15	7,20	8,05	6,90	7,87	11,18
Betriebsmittelzuweisungen für Unternehmen	4,18	5,21	3,67	2,36	1,29	1,00
Bildung und Kultur, Wissenschaft und Gesundheitswesen	8,13	13,21	15,63	19,70	22,35	26,32
Verteidigung	14,23	22,27	19,38	17,64	17,71	18,08
Verwaltung	3,88	5,69	6,68	8,16	10,22	12,52

1950 wurden noch sämtliche Investitionen aus dem Staatshaushalt getätigt. Der Anteil dieser Investitionen wurde sukzessive geringer und erreichte 1970 74%, belief sich 1980 auf nur noch rd. 47% und verringerte sich in den achtziger Jahren weiterhin.

Von den staatlichen Gesamtinvestitionen des

Jahres 1984 in Höhe von 118,5 Mrd. RMB.¥ wurden rd. 32% aus dem Staatshaushalt finanziert. Etwa 65% der Gesamtinvestitionen waren Investitionen des staatlichen Sektors, davon ca. 63% im Investitionsbau, der Rest für Modernisierung und Um- bzw. Anbauten.

13.4 Anlageinvestitionen 1984
Mrd. RMB.¥

Anlagebereich	Insgesamt	Produktiver Sektor	Nichtproduktiver Sektor
Staatlicher Sektor			
Investitionsbau	74,3	44,3	30,0
Modernisierung, Um- und Ausbauten	44,2	35,6	8,6
Zusammen	118,5	79,9	38,6
Genossenschaftlicher Sektor			
in Stadtgebieten	6,4	4,5	1,8
in ländlichen Gebieten	17,5	11,7	5,8
Zusammen	23,9	16,2	7,6
Privater Sektor			
in Stadtgebieten	3,0	0,3	2,7
in ländlichen Gebieten	37,9	14,0	23,9
Zusammen	40,9	14,3	26,6
Insgesamt	183,3	110,4	72,9

14 Löhne

Lange Zeit haben sich die Löhne und Einkommen in der Volksrepublik China kaum erhöht. So zeigten beispielsweise die landesdurchschnittlichen Jahreseinkommen 1978 nominell kaum einen Zuwachs gegenüber 1957. Erst 1979 begann sich mit dem neuen Wirtschaftskurs eine Verbesserung bemerkbar zu machen.

Die Einkommen der Chinesen sind trotz aller egalisierenden kommunistischen Tendenzen doch sehr unterschiedlich. Am Arbeitsergebnis ausgerichtete Vergütungen und Prämien verdrängen allerdings immer mehr den bisher üblichen Zeitlohn. Die Höhe des Einkommens hängt wesentlich ab von der beruflichen Ausbildung, dem Lebens- und Dienstalter, der Leistung, der Tätigkeit in bestimmten Gebieten bzw. in Stadt oder Land, der Mitgliedschaft in Volkskommunen. Die vergleichsweise besten Löhne werden in den Gemeinschaftsunternehmen gezahlt, denen das Arbeitsgesetz für

Gemeinschaftsunternehmen vom Juli 1980 (Durchführungsbestimmungen vom Januar 1984) vorgibt Löhne zu zahlen, die zwischen 120 und 150% der vergleichbaren Ansätze inländischer Betriebe liegen, wobei als offizielle Begründung die höhere Rentabilität und Arbeitsintensität angegeben werden

In der Industrie gibt es acht Lohnstufen. In der Landwirtschaft ist es vielen Volkskommunen nicht gelungen, unterschiedliche Arbeitsbedingungen entlohnungsmäßig auszugleichen. Gestaffelter Leistungslohn und Gewinnbeteiligung ließen Realeinkommen und Lebensstandard steigen, wenngleich Teile der Einkommenserhöhungen durch Preissteigerungen wieder verloren gingen, die teilweise auf Subventionsabbau zurückzuführen waren.

Zwischen 1980 und 1984 stieg der durchschnittliche Jahreslohn in Staatsbetrieben um rd. 30%, in Genossenschaftsbetrieben in urba-

14.1 Durchschnittliche Jahreslöhne von Arbeitern und Angestellten nach Wirtschaftsbereichen RMB.¥

Wirtschaftsbereich	Staatlicher Sektor			Genossenschaftsbetriebe in städtischen Gebieten		
	1980	1982	1984	1980	1982	1984
Insgesamt	803	836	1034	624	671	811
Produzierendes Gewerbe ¹⁾	854	864	1071	622	659	804
Bauwirtschaft und geologische Prospektierung	923	982	1269	714	794	959
Land-, Forst- und Wasser- wirtschaft	636	676	797	489	544	640
Verkehr und Nachrichtenwesen	906	934	1177	696	764	878
Handel und Gastgewerbe ²⁾	723	745	957	570	595	759
Bildung und Kultur, Gesundheits- und Sozialwesen	729	835	946	528	648	766
Wissenschaftliche Forschung	856	863	1070	605	651	897
Banken, Finanz- und Versiche- rungswesen	760	797	1043	623	679	794
Öffentliche Dienste	789	823	1019	642	727	901
Staatliche Institutionen und Volkskommunen	807	827	992	561	642	863

¹⁾ Ohne Baugewerbe.

²⁾ Einschl. materialtechnischer Versorgung und Vermarktung

nen Regionen um 29%. Überhaupt kann auch für die einzelnen Wirtschaftsbereiche festgehalten werden, daß die Steigerungsraten der Löhne und Einkommen im staatlichen Sektor geringer waren als im genossenschaftlichen. Allerdings lag das Lohnniveau in den Staatsbetrieben generell höher als in den städtischen genossenschaftlichen Betrieben. Die Landwirtschaft hat das schlechteste Lohnniveau, gefolgt vom Handel und Gastgewerbe.

Zur Unterstützung der Geld- und Kreditpolitik des Staates wurden 1985 die Löhne in den Städten eingefroren und alle Lohnauszahlungen über Bankkonten getätigt.

Bei Arbeitern und Angestellten im staatlichen Sektor der Land- und Forstwirtschaft haben sich die durchschnittlichen Jahreslöhne und -gehälter zwischen 1975 und 1984 um 90% erhöht.

14.2 Durchschnittliche Jahreslöhne von Arbeitern und Angestellten im staatlichen Sektor nach Wirtschaftsbereichen RBM. ¥

Wirtschaftsbereich	1970	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Insgesamt	609	613	803	812	836	865	1031
Produzierendes Gewerbe ¹⁾	661	644	854	852	864	878	1071
Bauwirtschaft und geologische Prospektierung	650	704	923	948	982	1023	1269
Land-, Forst- und Wasser- wirtschaft	419	460	636	654	676	713	797
Verkehr und Nachrichtenwesen	709	699	906	909	934	959	1177
Handel und Gastgewerbe ²⁾	553	562	723	736	745	764	957
Wissenschaftliche Forschung, Bildung und Kultur, Gesundheits- und Sozialwesen	555	574	741	759	837	873	957
Banken, Finanz- und Versicherungs- wesen	588	609	760	787	797	820	1043
Öffentliche Dienste	660	639	789	803	823	876	1019
Staatliche Institutionen und Volkskommunen	678	645	807	819	827	927	992

¹⁾ Ohne Baugewerbe

²⁾ Einschl. materialtechnischer Versorgung und Vermarktung

Das Jahreseinkommen der Bauern aus der kollektiven Arbeit lag 1980 bei etwa 860 Yuan. Die Entlohnung der Bauern erfolgt meist nicht mehr pauschal nach Arbeitsstunden, sondern differenziert nach dem Ertrag. Einkommenssteigerungen erzielte man aber primär durch den Verkauf von Erzeugnissen aus der eigenen Produktion oder aus Nebenbeschäftigungen auf freien Märkten. Wenn sich auch das Einkommen weiter Kreise der Bevölkerung erhöht hat, so nahm die Inflation (die auf das etwa Dreifache der offiziellen Angaben geschätzt werden kann) einen Teil des Realeinkommenszuwachses wieder weg. 1984 soll sie offiziell bei 3% gelegen haben. Die Löhne

bei der Stadtbevölkerung sollen bis 1990 jährlich um 4% wachsen, bei den Landarbeitern um 7%. Die Steigerung der Lebenshaltungskosten dürften sich bei 2 bis 4% einpendeln.

In China haben es einige Bauern zu beträchtlichem Wohlstand gebracht und erreichen Jahreseinkommen von 10 000 Yuan und mehr. Diese Ergebnisse sind auf die 1979 eingeführten Reformen, die zu mehr Eigeninitiative führten, zurückzuführen. Die verfügbaren Statistiken weisen im übrigen für die meisten Bauern Jahreseinkommen von etwa 340 Yuan aus (Stand 1985). Die manchmal genannten (für chinesische Verhältnisse enormen) „Reinein-

kommen“ sind auch in begünstigten Gebieten Ausnahmen, zudem sind (nach „westlicher“ Definition) zum Teil Roheinnahmen mit darin enthalten. Die zur Zeit unverkennbare Hebung der bäuerlichen Einkommen hat hauptsächlich die prosperierenden Regionen erfaßt; der Abstand zu den anderen hat sich zumindest nicht verkleinert. Ländliche Einkommenssteigerung wird nicht nur durch größere Produktion bewirkt, sondern auch durch deren Absatz ohne besonderen Kosten- und Arbeitsaufwand. Die wachsende Orientierung der chinesischen Landwirtschaft an den Marktverhältnissen kommt nur denen wirklich zugute, die relativ leichten Marktzugang haben und bereits deutlich höhere Erträge erzielen als zur Deckung der Eigenversorgung nötig. Um auch den Bewohnern weniger begünstigter Gebiete bei der Steigerung ihrer Einkommen behilflich zu sein, soll die Wirtschaft dort stärker entwickelt werden. Für die Entwicklung dieser benachteiligten Regionen sind bis 1990 Investitionen in Höhe von 500 Mill. DM vorgesehen.

Einer Einkommensstichprobe in bäuerlichen Haushalten zufolge lag das durchschnittliche Jahreseinkommen je Haushaltsmitglied 1978 bei 133,6 Yuan und war 1985 auf 398 Yuan gestiegen.

Die Folgen der regionalen und speziell der sozialen Ungleichheiten als Begleiterscheinungen der Agrar- und Agrarsozialpolitik lassen sich vermutlich in den Toleranzgrenzen eines nicht allzu dogmatisch verstandenen Sozialismus halten. Sollten diese Grenzen aber überschritten und die Diskrepanz zwischen den angestrebten sozialökonomischen Strukturen auf dem Lande und der Befehlshierarchie im staatlichen Bereich allzu offenkundig werden, so könnte dies zu erneuter Einkommensnivellierung und zum Erliegen der ökonomisch fundierten Eigenständigkeitsregungen der ländlichen Bauernfamilien und Dorfgemeinschaften und der Provinzen Anlaß geben.

Parallel zur Steigerung des wirtschaftlichen Wachstums haben sich 1984 auch die Einkom-

men je Einwohner deutlich stärker erhöht als 1983. Der städtische Arbeiter und Angestellte erhielt durchschnittlich mit 608 Yuan nominal 15,5% mehr als im Vorjahr, und auf dem Lande nahm das jährliche Durchschnittseinkommen um 14,7% auf 355,3 Yuan zu. Die Realeinkommen erhöhten sich damit um 12,5%.

Damit sind zum ersten Mal seit Beginn der Reformen auf dem Lande die städtischen Einkommen etwa gleich stark gestiegen wie die ländlichen. Ein wesentlicher Grund hierfür war die Einleitung weitergehender Reformen auch in der Stadt. Hierzu zählte als wichtige Maßnahme die stärker leistungsbezogene Differenzierung der Löhne und Gehälter. Prämien und Zuschläge für überplanmäßige Produktion nahmen gegenüber 1983 deutlich stärker zu als vorgesehen. Der Spielraum für weitere Lohnerhöhungen war daher 1985 deutlich geringer als im Vorjahr.

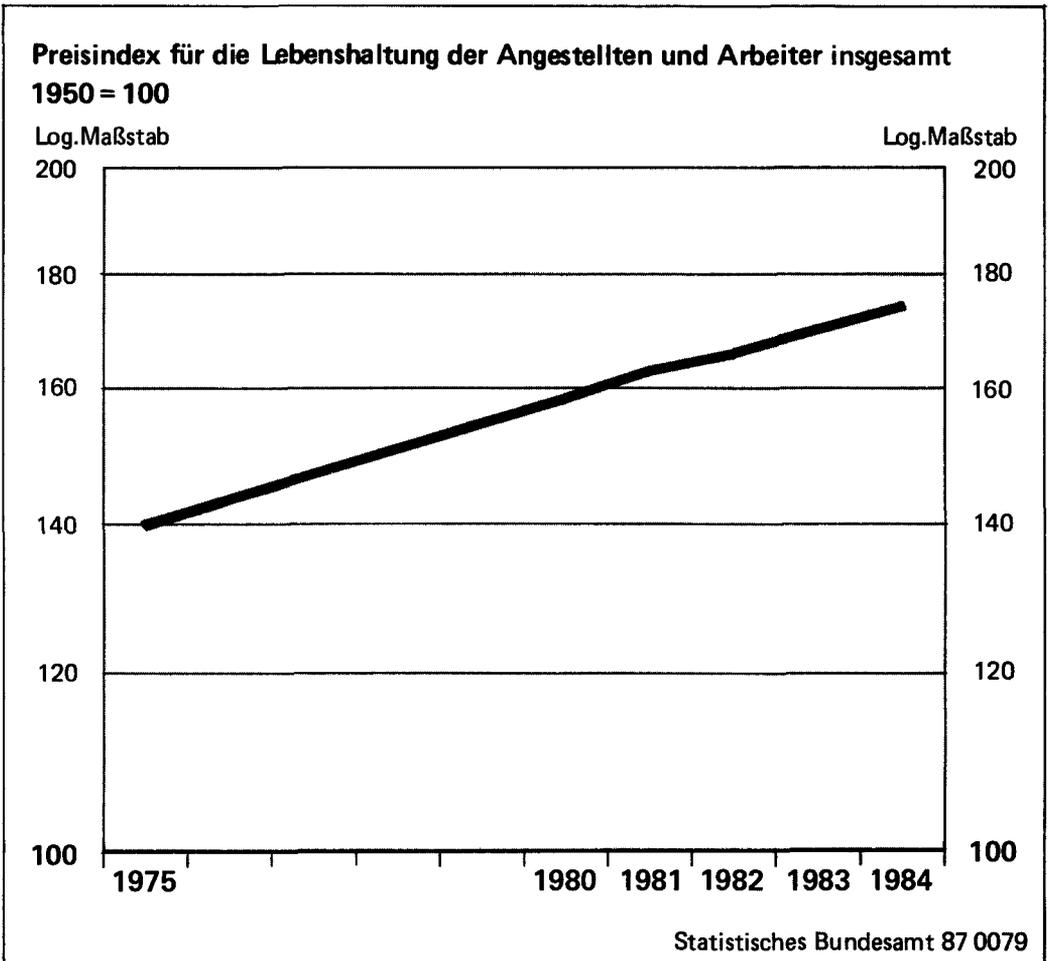
Der Überfluß an Arbeitskräften ist eines der großen Probleme der chinesischen Landwirtschaft. Natürlich sind die Arbeitskräfte selten das ganze Jahr hindurch voll ausgelastet, was neben den sonstigen Verhältnissen das landwirtschaftliche Einkommen herabdrückt. In die nichtlandwirtschaftliche Erwerbstätigkeit auf dem Lande wurde im Laufe der letzten 25 Jahre (und wird weiterhin) beträchtliches Kapital investiert, das der Landbevölkerung Einkommen bringt, wenn es auch nicht der Landwirtschaft im eigentlichen Sinne zuzurechnen ist.

Die vielen kleinen selbständigen Unternehmungen (vor allem in den Städten) haben geschätzte durchschnittliche Monatseinnahmen von 60 bis 70 Yuan. Davon werden etwa 10 Yuan Steuern bezahlt. Das Nettoeinkommen kann nur schwer geschätzt werden, da es je nach Gewerbe (Schuster, Drechsler, Garküche) unterschiedliche Fixkosten gibt und Ausgaben beim Einkauf von Betriebsmaterial oft von der Geschicklichkeit (z. B. beim Handeln) des einzelnen abhängen.

15 Preise

Von Ende der Währungsreform 1950 bis Ende der fünfziger Jahre war das Niveau der Großhandelspreise nahezu unverändert geblieben, die Preise für die Lebenshaltung stiegen im gleichen Zeitraum jährlich um etwa 1%. Im weiteren Verlauf unterlag der Preisindex für die Lebenshaltung Schwankungen, stieg aber besonders nach den Reformmaßnahmen von 1978 deutlich an, was vor allem wohl auf Veränderungen im Preisbildungsmechanismus zurückgeführt werden kann. Einige Gütergruppen wurden teilweise bzw. ganz den Gesetzen des Marktes überlassen. So gelten für die mei-

sten Konsumgüter „floatende“ Preise innerhalb einer staatlich festgelegten Bandbreite. Für höherwertige landwirtschaftliche Konsumgüter gilt schließlich nur noch Angebot und Nachfrage. Die Mehrzahl der amtlich festgelegten Konsumgüterpreise hatte über Jahre hinweg keine deutliche Steigerungstendenz aufgewiesen, abgesehen von wiederholten Anpassungen von Preisrelationen zwischen verschiedenen Warengruppen, wovon besonders die Aufkaufpreise von Agrarprodukten und die Verkaufspreise für industrielle Produkte betroffen waren.



Die Verzerrungen in der Preisstruktur Chinas beruhen weitgehend darauf, daß das Preissystem durch die Produktivitätsentwicklung ausgehöhlt und mit dem internationalen Preisgefüge nicht abgestimmt war. Zwar konnten dadurch die Löhne über lange Zeiträume stabil gehalten werden, doch mußten die steigenden Kosten zur Deckung des Grundbedarfs aus dem Staatshaushalt getragen werden. Ende 1983 machten die Subventionszahlungen für diesen Zweck beinahe ein Viertel der gesamten Haushaltsausgaben aus. Eine durchgreifende Preisreform soll im 7. Fünfjahrplan (1986 bis 1990) durchgeführt werden.

Der Preisindex für die Lebenshaltung erfaßt die Lebenshaltungskosten von Arbeitern und Angestellten und errechnet sich als Durch-

schnitt aus den verschiedenen Markt-, Vertrags- und Listenpreisen. Er zeigt die gerade in den achtziger Jahren auffallende Verteuerung der Lebenshaltung, nachdem diese in den siebziger Jahren recht konstant geblieben war. Zur Verteuerung haben nicht unwesentlich die Preise auf den freien Märkten der Bauern beigetragen, die sich weitgehend nach Angebot und Nachfrage richteten

Die Preise für die Lebenshaltung der Arbeiter und Angestellten erhöhten sich 1984 gegenüber 1983 um rd 3%; im Vorjahr hatte der Anstieg noch 2% betragen. Eines der wesentlichen Probleme im Preissektor waren willkürliche Preiserhöhungen, die vor allem durch Preisauftriebstendenzen von der Nachfrageseite herbewirkt worden waren.

15.1 Preisindex für die Lebenshaltung der Angestellten und Arbeiter 1950 = 100

Gegenstand der Nachweisung	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Insgesamt	139,5	158,5	162,5	165,8	169,1	173,7

In der Landwirtschaft gab es bislang vier Kategorien von Preisen:

1. Der niedrige Anrechnungspreis für die als Landwirtschaftssteuer zu verkaufenden Erzeugnisse. Vom Getreide, auf das immer noch nahezu die Hälfte des gesamten Bruttoproduktionswertes der Landwirtschaft entfällt, sind 5% der Menge, die man als Gesamtertrag aufgrund des Durchschnitts der letzten drei Jahre erwartet, in dieser Kategorie abzuführen.
2. Der meist um etwa ein Fünftel höhere Preis für die sonstigen obligatorischen Verkäufe an den Staat. Der Staat tätigt rd. 30% seiner Getreide-Ankäufe in dieser Kategorie und zu diesem Preis.
3. Die sonstigen, freiwillig an den Staat verkauften Mengen zu Preisen, die in der Regel um 50% höher als die für die Pflichtverkäufe liegen, aber etwas niedriger als die des freien Marktes. Letzteres ist jedoch

nicht immer der Fall; bei Überangebot können die freien Preise auch etwas niedriger sein. Falls Staat oder Handelsorganisationen der Gemeinden Tierprodukte oder andere nicht dem Pflichtverkauf unterliegende Erzeugnisse aufkaufen, geschieht es zu in größerem Rahmen ausgehandelten Preisen, die jedoch verbindlich festgelegt werden, meist in Form von Ober- und Untergrenzen.

4. Die Preise des freien Marktes, auf die aber Provinz- und Stadtbehörden durch Vorschriften und Obergrenzen starken Einfluß nehmen. Sie können örtlich recht verschieden sein. Auch muß eine Verkaufsteuer bezahlt werden, die z. B. bei Schweinefleisch 5% beträgt und zu der Gebühr für die Schlachtgenehmigung hinzukommt.

Durch Verminderung oder Steigerung der Aufkäufe in der dritten Preiskategorie können Angebotsschwankungen auf die Erzeuger abge-

walzt und auch der sich ergebende faktische Gesamtmischpreis in gewissen Grenzen beeinflusst werden. Doch hat z. B. 1984 die Zentralregierung die Aufkauforganisation angewiesen, alle angebotenen Mengen anzunehmen, damit das Interesse der Bauern an Produktionssteigerung nicht verringert wird. Das verursachte aber beträchtliche Lagerungs- und Verarbeitungsschwierigkeiten.

Seit der Heraufsetzung der Erzeugerpreise 1979 um durchschnittlich etwa 25% war es der Regierung gelungen, die Preise bis auf weiteres relativ stabil zu halten. Bei der zwar langsamen, aber doch vorhandenen Geldentwertung bedeutete das eine allmähliche Senkung des Realpreises, die aber zum Teil durch die zunehmenden Mengen freier Vermarktung ausgeglichen werden konnte, falls sich nicht am freien Markt Überangebot und Preisdruck bemerkbar machten.

Es besteht eine allgemein anerkannte Dringlichkeit der Verbesserung des Preissystems. Zu viele wichtige Nahrungsmittel, auch einige der nicht dem Pflichtverkauf unterliegenden (wie Fleisch, Fisch, Gemüse), haben vom Staat vorgeschriebene Preise oder Preisbänder mit nur wenigen Ausnahmen oder Abänderungen in einzelnen Provinzen. Zudem könnten die jahreszeitlichen Angebotsschwankungen marktgerecht (anstatt durch Vorschriften) gemildert und die Exportmöglichkeiten durch bessere Qualität gesteigert werden. Besonders die Struktur der amtlichen Preise ist zu korrigieren. Ein Beispiel dafür ist der Preis für Schweinefleisch, auf das (wenn man von Geflügelfleisch absieht) rund 94% des gesamten erzeugten Fleisches entfallen. Der gesamtstaatliche Einheitspreis trägt weder regionalen Unterschieden noch der wachsenden Nachfrage nach magerem anstatt fettem Schweinefleisch Rechnung, wohl aber der freie Markt und sogar manche Provinz- und Ortsbehörde. Freiwillig an den Staat wird Schweinefleisch nur in verkehrsbenachteiligten, marktfernen Gebieten verkauft, weil die Relation zum Getreidepreis mit 4 : 1 bei der noch mangelhaf-

ten Futtermittelverwertung unvorteilhaft ist. Dem Staat bieten deshalb die Bauern lieber Getreide an.

Mit Beginn des Jahres 1985 wurde im Rahmen der chinesischen Wirtschaftsreform eine Agrarpreisreform durchgeführt und insbesondere das Quotensystem für die landwirtschaftliche Produktion (Pflichtabgabequoten und Abnahmegarantie des Staates für Überschussmengen zu Bonuspreisen) landesweit abgeschafft. Um die landwirtschaftliche Produktion stärker am Markt zu orientieren und um staatliche Subventionen einzusparen, kauften staatliche Ankaufstellen bei den meisten Agrarprodukten und insbesondere bei Getreide, Ölsaaten und Baumwolle nur noch die Mengen auf, die sie vor der Ernte mit den Produktionsgenossenschaften auf Kontraktbasis vereinbart hatten.

Die darüber hinausgehende Erzeugung verblieb beim Produzenten und konnte frei vermarktet werden. Damit entfiel ein garantierter Bonuspreis für die Überproduktion. Der Bauer erhielt jedoch einen weiteren Entscheidungsspielraum über das, was er anbaute und wie er seine Produkte verwertete bzw. vermarktete. Ohne den garantierten Absatz zu Bonuspreisen ging der Anbau solcher Produkte zurück, für die eine weitgehende Marktsättigung bestand. Der Bauer hielt nach Alternativenbauprodukten Ausschau bzw. nach einer Beschäftigung im ländlichen Umfeld – was letztlich mit der neuen Politik beabsichtigt war.

Um ein zu starkes Absinken der freien Marktpreise zu verhindern, wurden Garantiepreise eingeführt, die den früheren Preisen für Pflichtabgabequoten entsprachen. Der Preis, zu dem die staatlichen Ankaufstellen Getreide, Ölsaaten und Baumwolle kontraktierten, lag um ca. 25% über dem Garantiepreis. Die Vermarktung von Gemüse und Schweinefleisch wurde völlig freigegeben. Für die Verbraucher blieben Nahrungsrationen zu stark subventionierten Preisen bei Getreide und

Ölen unverändert bestehen. Für Schweinefleisch wurde eine Rationierung neu eingeführt.

Die Agrarpreisreform ist ein wichtiger Schritt, um das Staatsbudget zu entlasten, das vielfach irrationale Preissystem abzubauen und die Preise künftig stärker an die Gestehekungskosten und den Marktwert anzugleichen. Gleichzeitig bedeutete der Wegfall des Bonuspreises jedoch einen empfindlichen Einkommensverlust für die chinesischen Bauern, denn der freie Marktpreis ist nach Verkündung der Agrarpreisreform unter die Höhe des früheren Bonuspreises gesunken. Eine weitere zu beobachtende Konsequenz der Agrarpreisreform war eine Abnahme der Getreideanbaufläche um 2,5 Mill. ha. Dieses entspricht einer Produktionsmenge von rd. 15 Mill. t. Getreide.

Mitte 1985 wurden einige Konsumgüterpreise massiv erhöht. Bei Fleisch gab es Preiserhöhungen bis zu 80%. Geflügel, Fisch, Gemüse und einige andere Lebensmittel wurden völlig aus der Preisbindung entlassen und beim Spiel von Angebot und Nachfrage stiegen auch sie über kurz oder lang im Preis. Rationierte Grundnahrungsmittel (wie beispielsweise Getreide und Speiseöl) wurden weiter zu staatlich

festgesetzten Niedrigpreisen verkauft. Als Ausgleich für die verschiedenen Preiserhöhungen erhielten alle Stadtbewohner eine monatliche Subvention von 7,5 Yuan. Die Teuerungsrate bei den städtischen Verbraucherpreisen konnte von 7,5% (1980) auf 2% (1982) gesenkt werden; dies ist aber lediglich den staatlichen Preissubventionen zu verdanken, die den Staatshaushalt erheblich belasten; Angaben dazu bewegen sich zwischen 30 und 50%. Neben Preissteigerungen für die städtische Bevölkerung wurden die Aufkaufmengen für Getreide und Baumwolle reduziert; Stützungskäufe finden nur statt, wenn der Marktpreis unter die Produktionskosten sinken sollte. Die Lebensmittelzuschüsse für die Stadtbewölkerung können den Preisanstieg aber nur teilweise ausgleichen; Veränderungen in den Konsumgewohnheiten und den Preisrelationen sind absehbar. Insgesamt wurde bei diesem Versuch einer Preisreform eine durchschnittliche Preissteigerung von 30% erreicht. Deshalb wurden wieder feste, um rd. ein Drittel niedrigere Preise für die wichtigsten Gemüsesorten – Kohl, Gurken, Tomaten – angeordnet und der Belieferung staatlicher Gemüseverkaufsstellen wieder Priorität eingeräumt. In einigen Regionen hatten sich die Märkte auf höherem Preisniveau relativ rasch stabilisiert,

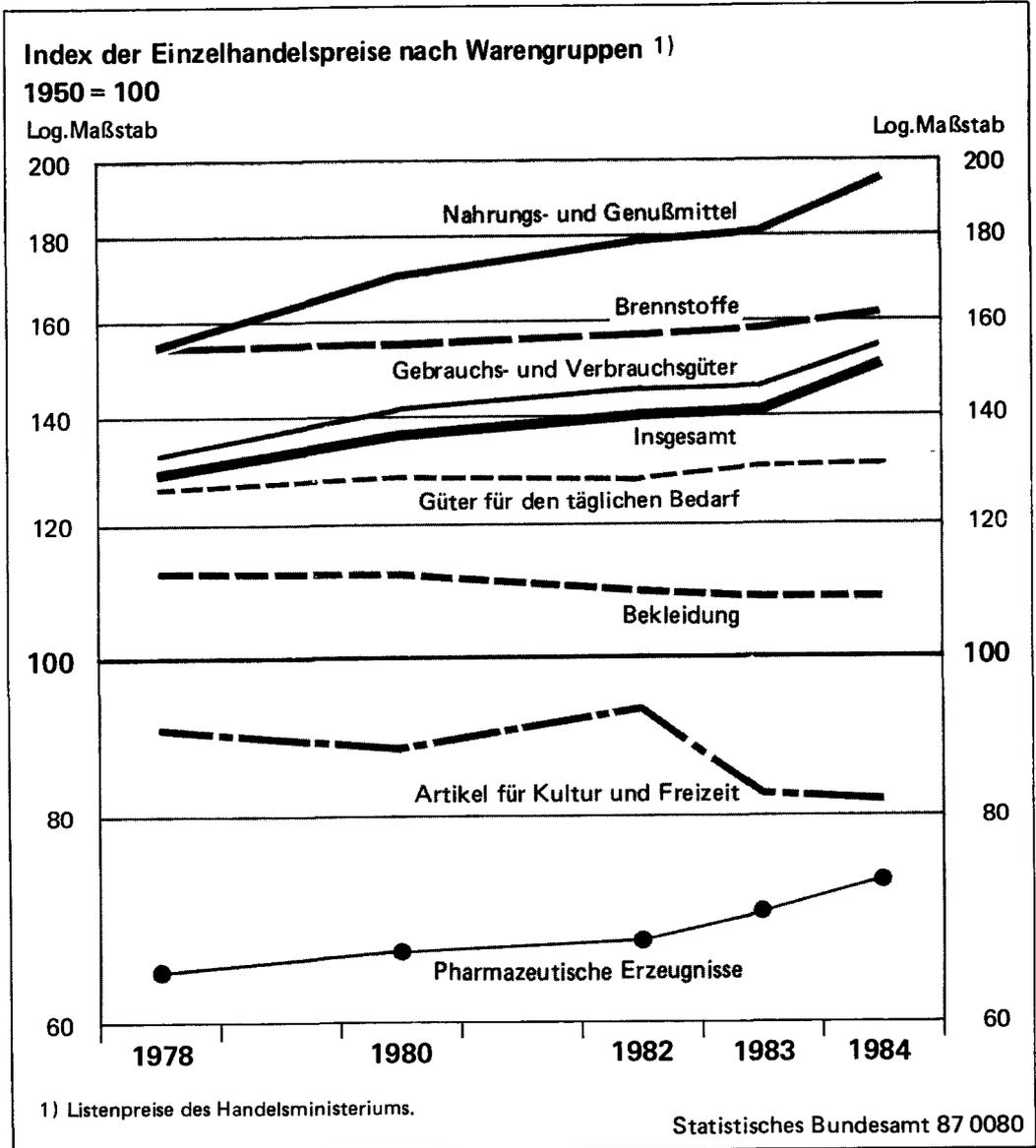
15.2 Index der Einzelhandelspreise nach Warengruppen*) 1950 = 100

Warengruppe	1978	1980	1982	1983	1984
Insgesamt	129,0	136,7	140,3	141,4	150,3
Gebrauchs- und Verbrauchsgüter	133,0	142,1	145,5	146,1	155,1
Nahrungs- und Genußmittel	154,2	170,1	178,7	180,8	195,8
Getreide	145,0	147,6	147,8	147,8	162,4
nicht haltbare Nahrungsmittel	168,0	199,2	205,2	208,9	228,4
dar. Frischgemüse	182,1	204,9	226,9	251,4	264,0
Tabak, Spirituosen, Tee	151,5	153,3	184,3	181,7	181,6
Sonstige Nahrungsmittel	127,7	138,2	142,6	147,6	159,8
Bekleidung	112,9	112,3	109,6	108,3	108,3
Güter für den täglichen Bedarf	126,5	129,1	128,8	130,7	131,0
Artikel für Kultur und Freizeit	90,5	88,0	93,3	82,2	82,0
pharmazeutische Erzeugnisse	64,3	66,0	67,0	69,6	73,0
Brennstoffe	154,1	154,7	156,8	158,4	161,9
Produktionsmittel für die Landwirtschaft	100,1	101,5	105,2	108,4	118,0

*) Listenpreise des Handelsministeriums.

doch lag dies wesentlich auch daran, daß Fleisch- und Gemüseproduktion keinen hemmenden Erschwernissen ausgesetzt waren, wie z. B. extensiver Bebauung in Ballungsgebieten. Auch wurden viele Bauern durch die Reform des Gemüseversorgungssystems verunsichert.

Die Indizes der Listenpreise für den Einzelhandel zeigen weit überdurchschnittliche Anstiege für nicht haltbare Nahrungs- und Genußmittel, besonders Genußmittel (Tabak, Tee, Spirituosen) und Frischgemüse. Recht niedrige Preissteigerungsraten, teilweise Preisrückgänge, wiesen die Warengruppen für pharmazeutische Erzeugnisse



zeutsche Erzeugnisse und Artikel des Bedarfes für Kultur und Freizeit auf.

Die durchschnittlichen Einzelhandelspreise in absoluten Angaben werden ermittelt durch Division der Summe aller erzielten Preise eines Gutes durch die verkaufte Menge desselben Gutes innerhalb einer festgelegten Periode (z. B. ein Jahr). Besonders teuer sind (verglichen mit 1975) Meeresprodukte und Tee ge-

worden, wobei das geringe Angebot und die hohe Nachfrage den Preis stark beeinflusst haben. Auch einige andere Waren der gehobenen Kategorie (z. B. Schnittholz, Rindfleisch, Geflügel, Zigaretten und Frischgemüse) sind in diesem Zeitraum beträchtlich teurer geworden. Andere Produkte, bei denen der Markt gesättigt zu sein scheint, haben im Preis nachgegeben, wie beispielsweise Armbanduhren. Auch Salz und Leuchtöl sind im Zeitraum 1975 bis 1984 nur geringfügig teurer geworden.

15.3 Durchschnittliche Einzelhandelspreise ausgewählter Waren RBM.¥

Ware	Mengen- einheit	1975	1980	1982	1983	1984
Pflanzliche Speiseöle und -fette	t	1641	1714	1969	1930	2071
Schweinefleisch	dt	160,8	202,2	212,0	218,6	228,2
Rindfleisch	dt	119,6	176,0	201,6	205,2	249,8
Hammelfleisch	dt	119,2	164,8	171,0	178,2	221,0
Geflügel	St	1,8	2,5	2,9	3,2	3,1
Eier	dt	163,8	207,8	216,8	224,8	236,4
Meeresprodukte	t	984	1263	1392	1564	1857
Frischgemüse	t	103,6	122,0	140,0	156	178
Salz	t	291	290	290	290	297
Zucker	t	1424	1477	1468	1492	1519
Zigaretten	50 000	622	673	902	974	1002
Spirituosen	t	1939	2038	2346	2498	2413
Tee	dt	674	795	899	880	926
Baumwollstoff	m	1,6	1,6	1,6	1,8	1,6
Seidenstoff	m	3,2	3,5	3,5	3,6	3,7
Strickwolle	kg	29,4	32,2	31,2	29,7	30,2
Lederschuhe	P	9,6	11,9	13,0	14,1	15,8
Textilschuhe	P	3,5	3,6	3,7	3,7	4,0
Toilettenseife	100 St	41,0	44,3	43,1	45,0	45,1
Nähmaschine	St	144	147	149	150	149
Armbanduhr	St	129	123	89	86	68
Fahrrad	St	158	161	163	164	164
Glühbirne	St	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5
Röhrenradio	St	86,1	111,2	110,7	99,4	86,2
Bleistift	St	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Leuchtöl	t	710	701	710	709	712
Kohle	t	29,8	31,4	35,8	34,1	38,8
Mineralische Düngemittel	t	226	237	260	259	322
Schnittholz	m ³	106	149	216	215	265

Die durchschnittlichen Aufkaufpreise der staatlichen Aufkaufstellen sind das Ergebnis der Division der Summe aller Aufkaufpreise eines Gutes, bestehend aus Marktpreis, Listenpreis und Vertragspreis durch die angekaufte Menge dieses Gutes in einer bestimmten Pe-

riode. In den Jahren seit 1975 war der Ankaufpreis für pflanzliche Speiseöle und -fette je Einheit jeweils am höchsten, gefolgt von Kaschmirwolle und anderen höherwertigen Waren.

15.4 Durchschnittliche Aufkaufpreise ausgewählter landwirtschaftlicher Erzeugnisse
RBM.¥

Erzeugnis	Mengen- einheit	1975	1980	1982	1983	1984
Getreide	t	254,4	360,6	392,2	392,6	395,1
Pflanzliche Speiseöle und -fette	t	1692	2641	2773	2654	2624
Mastschweine	St	71,0	115,7	123,8	122,5	124,2
Rinder	St	122,0	154,3	226,7	225,0	249,9
Hammel, Schaf, Ziege	St	14,0	21,7	25,0	27,8	29,0
Eier	dt	138,0	171,4	186,4	188,6	197,6
Tee	dt	229,6	315,6	354,8	334,6	305,0
Zuckerrohr	t	36,0	50,3	50,0	53,4	60,6
Zuckerrüben	t	57,8	85,2	85,4	86,5	78,6
Honig	dt	194,0	200,8	188,2	189,2	182,6
Äpfel	t	310	344	387	418	529
Zitrusfrüchte	t	289	445	481	538	696
Baumwolle, entkornt	dt	207,0	317,4	323,6	342,2	341,8
Tabak, fermentiert	dt	126,2	140,2	153,2	157,2	176,0
Hanf	dt	162,4	180,0	170,0	163,4	169,6
Seidenraupenkokons	dt	264,0	340,8	345,6	343,2	341,8
„Tussah“-Kokons	dt	112,0	130,0	128,4	127,6	203,2
Rindshäute	St	14,0	24,2	24,2	23,1	38,8
Schaffelle	St	3,7	4,5	4,7	4,7	5,3
Schafwolle	dt	306	343	358	366	373
Kaschmir	dt	816	1111	1051	1133	1398

15.5 Index der Aufkaufpreise ausgewählter Erzeugnisse der
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei*)

1950 = 100

Erzeugnis	1978	1980	1982	1983	1984
Insgesamt	207,3	251,2	257,7	259,8	261,9
Getreide	224,4	271,8	283,5	283,8	282,4
Industriepflanzen	174,0	210,8	215,2	215,4	212,8
Ölfrüchte	321,3	398,5	398,9	400,5	400,5
Baumwolle	138,8	179,0	179,0	179,0	173,6
Jute, Flachs, Hanf	188,0	209,6	208,0	204,3	211,5
Tabak	176,6	184,7	215,5	216,1	216,5
Zuckerrohr und -rüben	151,5	189,3	199,3	199,3	208,5
Tee	330,4	365,1	372,8	370,9	371,3
Tierische Erzeugnisse	201,8	255,8	259,4	260,7	269,6
Schlachtvieh	200,2	255,3	256,9	256,6	262,5
Geflügel und Eier	217,4	262,5	284,6	305,4	314,6
Häute und Felle	182,6	229,9	239,2	232,3	250,9
Borsten	186,9	212,3	217,6	212,4	247,2
Sonstige Erzeugnisse	279,8	317,9	330,7	344,6	359,4
Seidenkokons und Seide	176,4	214,9	214,9	216,2	216,2
Obst ¹⁾	205,1	220,1	228,5	247,5	292,8
Gemüse und Gewürze ¹⁾	259,3	302,7	315,3	334,8	334,5
Nutzholz	173,3	230,8	310,4	310,4	322,8
Rohopium	272,0	279,7	287,3	304,5	323,7
Meeresprodukte	182,6	215,5	217,7	223,4	232,8

*) Listenpreis.

¹⁾ Frisch oder getrocknet.

Bei den staatlichen Ankaufpreisen zeigt sich die teilweise ausgleichende Funktion dieser Preisfestsetzung. So werden z. B. Meeresprodukte zu einem weit unter dem Durchschnitt aller Ankaufpreise liegenden Preis aufgekauft, um den ohnehin hohen Einzelhandelspreis nicht noch mehr steigen zu lassen. Der Staat behält sich vor, mit Hilfe seiner Preispolitik regulierend in die Preisbildung des freien Marktes einzugreifen, wie er dies auch mit hohen Preisen für Tee, Ölfrüchten und Ge-

treide tut, deren Indexentwicklung die Präferenzen staatlicher Ankaufstellen deutlich werden läßt.

Besonders bei den Aufkaufpreisen landwirtschaftlicher Produkte zeigte sich eine deutliche inflationäre Tendenz seit der Wirtschaftsreform 1978; höhere Aufkaufpreise sollten das materielle Interesse der Bauern wecken und Anreiz zu Diversifizierung und Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion sein.

15.6 Index der Einzelhandelspreise industrieller Erzeugnisse in ländlichen Gebieten 1950 = 100

Gegenstand der Nachweisung	1975	1980	1982	1983	1984
Insgesamt	109,6	110,8	113,7	114,8	118,8

Der Index der Einzelhandelspreise industrieller Erzeugnisse in ländlichen Gebieten zeigt einen langsamen und stetigen Aufwärtstrend. Er steigt erheblich langsamer als andere Indizes und zeigt damit die ausgleichende Funktion staatlicher Subventionspolitik recht deutlich.

1984 war der Index der Marktpreise gegenüber dem Vorjahr bei einigen Warengruppen rückläufig; große Steigerungen waren keine zu verzeichnen.

15.7 Index der Marktpreise nach Warengruppen und städtischen und ländlichen Märkten

Warengruppe	Insgesamt	Städtische Märkte	Ländliche Märkte
1983 (1982 = 100)			
Insgesamt	104,1	105,2	102,9
Gebrauchs- und Verbrauchsgüter	104,2	105,2	102,8
Getreide	97,4	97,7	96,7
Ölpflanzen und -früchte, Öle und Fette	98,6	98,6	98,5
Baumwolle, Tabak und Hanf	98,9	98,2	98,9
Fleisch, Geflügel und Eier	103,3	103,4	103,1
Meeresprodukte	112,5	112,1	113,0
Trockengemüse	101,6	101,5	101,7
Frischgemüse	109,6	110,2	108,9
Früchte, frisch und getrocknet	111,2	114,7	108,3
Güter für den täglichen Bedarf	102,4	101,7	104,0
Feuerholz und Gras	103,9	102,7	105,0
Produktionsmittel für die Landwirtschaft	103,2	–	103,2
Futtermittel	103,2	–	103,2
Jungvieh einschl. Geflügel	96,8	–	96,8
Kleingeräte	104,2	–	104,2
Bambus und Nutzholz	106,8	–	106,8

15 7 Index der Marktpreise nach Warengruppen und städtischen und ländlichen Märkten

Warengruppe	Insgesamt	Städtische Märkte	Ländliche Märkte
1984 (1983 = 100)			
Insgesamt	100,3	99,4	101,1
Gebrauchs- und Verbrauchsgüter	99,6	99,4	100,1
Getreide	89,5	88,5	90,5
pflanzliche Öle und Fette	95,7	94,9	96,4
Frischgemüse	97,1	97,1	97,1
Trockengemüse	95,6	94,9	97,2
Fleisch, Geflügel und Eier	102,5	102,3	102,8
Meeresprodukte	107,7	106,6	109,3
Frischobst	106,4	105,6	107,6
Trockenfrüchte	100,3	100,8	99,5
Güter für den täglichen Bedarf	102,6	103,3	102,5
Feuerholz und Gras	104,1	108,8	102,9
Sonstiges	102,5	104,3	101,3
Produktionsmittel für die			
Landwirtschaft	106,7	—	106,7
Futtermittel	98,1	—	98,1
Jungvieh einschl. Geflügel	110,5	—	110,5
Großvieh	101,6	—	101,6
Kleingeräte	103,5	—	103,5
Bambus und Nutzholz	106,4	—	106,4

16 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Volksrepublik China werden vom State Statistical Bureau of the People's Republic of China, Beijing, erstellt und in nationalen sowie internationalen Quellen veröffentlicht. Die folgenden Nachweisungen stützen sich hauptsächlich auf Veröffentlichungen der Vereinten Nationen.

Im folgenden wird ein Überblick über die Entwicklung des Produzierten Nationaleinkommens in jeweiligen und konstanten Preisen gegeben; ferner werden die Entstehung und Verwendung des Nationaleinkommens dargestellt.

Die Volksrepublik China orientiert sich bei der Aufstellung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen an dem auch von den anderen sozialistisch-kommunistischen Ländern

benutzten Konzept der materiellen Produktion (System of Material Product Balances – MPS). Dieses weicht in seinen Begriffen, Definitionen und Abgrenzungen erheblich von dem System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen der Vereinten Nationen (System of National Accounts – SNA) ab, das den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der meisten nichtsozialistischen Staaten als Leitlinie dient.

Ein wichtiger Unterschied zwischen dem MPS und dem SNA besteht im Umfang der betrachteten Produktionsbereiche. Nicht erfaßt werden im MPS u. a. die Produktionstätigkeit des Staates, der privaten Organisationen ohne Erwerbscharakter, der häuslichen Dienste, der Wohnungsvermietung, der Kreditinstitute, des Versicherungsgewerbes und verschiedene andere Dienstleistungsbereiche. Es werden somit aus der Sicht der Produktionssphäre

16.1 Entwicklung des Produzierten Nationaleinkommens

Jahr	Produziertes Nationaleinkommen		
	in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1980
	insgesamt	je Einwohner	
	Mrd. RMB. ¥	RMB. ¥	Mrd. RMB. ¥
1970	192,6	232	211,3
1975	250,3	272	273,8
1980	368,8	370	368,8
1981	394,0	390	.
1982	426,1	415	.
1983	473,0	455	.
1984	564,3	538	.
1985	676,5	639	.
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %			
1983	+ 11,0	+ 9,7	.
1984	+ 19,3	+ 18,0	.
1985	+ 19,9	+ 18,8	.
1970/75 D	+ 5,4	+ 3,3	+ 5,3
1975/80 D	+ 8,1	+ 6,3	+ 6,1
1980/85 D	+ 12,9	+ 11,5	.

(Entstehungsrechnung) nur die Bereiche der sog. materiellen Produktion einbezogen, zu denen die Land- und Forstwirtschaft, das Warenproduzierende Gewerbe, das Baugewerbe, der Handel, der Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung, das Gaststättengewerbe und weitere Dienstleistungen der materiellen Produktion gehören. Die Konsistenz und inhaltliche Geschlossenheit zwischen der Entstehungsrechnung und der Verwendungsrechnung erfordert bei diesem Konzept jedoch, daß die im Bereich der materiellen Produktion erzeugten Güter auch dann in der Verwendungsrechnung nachgewiesen werden, wenn die letzten Verwender nicht zum Bereich der materiellen Produktion gehören. Einen Überblick über die im MPS angewendeten Konzepte und Methoden gibt eine von den Vereinten Nationen herausgegebene Methodenstudie¹⁾, die von den Mitgliedsländern des

Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) erstellt wurde. In einem weiteren Dokument²⁾ werden die konzeptionellen Abweichungen zum SNA dargestellt. Daneben finden sich in verschiedenen amtlichen und nichtamtlichen Quellen Erläuterungen wichtiger Gesamtrechnungsgrößen sowie, in gewissem Umfang, Hinweise zur Berechnungsmethode (Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1986, S. 617 f. Vorbemerkung zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Deutschen Demokratischen Republik).

¹⁾ United Nations (ed.), *Basic Principles of the System of Balances of the National Economy*, Studies in Methods, Series F No. 17, New York 1971.

²⁾ United Nations (ed.), *Comparisons of the System of National Accounts and the System of Balances of the National Economy, Part One, Conceptual, Relationships*, Studies in Methods, Series F No. 20, New York 1977.

16.2 Entstehung des Nationaleinkommens in jeweiligen Preisen

Jahr	Produziertes National- einkommen	Land- wirtschaft	Warenprodu- zierendes Gewerbe ¹⁾	Bau- gewerbe	Handel	Verkehr
Mrd. RMB. ¥						
1970	192,6	79,5	77,2	8,0	20,5	7,4
1975	250,3	98,5	111,3	11,3	19,6	9,6
1980	368,8	144,2	168,8	18,5	24,7	12,6
1981	394,0	164,0	170,9	19,3	26,8	13,0
1982	426,1	186,8	180,3	20,9	23,1	15,0
1983	473,0	209,7	196,0	25,9	25,9	16,0
1984	564,3	249,9	228,6	29,3	37,6	18,9
Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %						
1982	+ 8,1	+13,9	+ 5,5	+ 8,3	-13,8	+15,4
1983	+11,0	+12,3	+ 8,7	+23,9	+10,0	+ 6,7
1984	+19,3	+19,2	+16,6	+13,1	+48,0	+18,1
1970/75 D	+ 5,4	+ 4,4	+ 7,6	+ 7,2	+ 0,9	+ 5,3
1975/80 D	+ 8,2	+ 7,9	+ 8,7	+10,4	+ 4,7	+ 5,6
1980/84 D	+11,2	+14,7	+ 7,9	+12,2	+11,1	+10,7

¹⁾ Ohne Baugewerbe.

16.3 Verwendung des Nationaleinkommens in jeweiligen Preisen

Jahr	Verwendetes National- einkommen	Individuelle Konsumtion	Gesellschaft- liche Konsumtion	Akkumulation ¹⁾	Saldo der Aus- und Ein- fuhr von Waren und produktiven Dienstleistungen
Mrd. RMB. ¥					
1970	192,6	114,5	11,3	61,8	+ 5,0
1975	250,3	145,0	17,1	83,0	+ 5,2
1980	368,8	222,3	29,8	116,5	+ 0,2
1981	394,0	247,3	30,8	110,6	+ 5,3
1982	426,1	268,8	33,2	123,6	+ 0,5
1983 ²⁾	467,3	293,9	37,2	142,0	- 5,8
Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %					
1981	+ 6,8	+ 11,2	3,4	- 5,1	×
1982	+ 8,1	+ 8,7	7,8	+ 11,8	×
1983	+ 9,7	+ 9,3	+ 12,0	+ 14,9	×
1970/75 D	+ 5,4	+ 4,8	+ 8,6	+ 6,1	×
1975/80 D	+ 8,1	+ 8,9	+ 11,7	+ 7,0	×
1980/83 D	+ 8,2	+ 9,8	+ 7,7	+ 6,8	×

¹⁾ Nettoanlageinvestitionen und Vorratsveränderung.

²⁾ Unrevidierte Angaben.

17 Zahlungsbilanz

Die Zahlungsbilanz gibt ein zusammengefaßtes Bild der wirtschaftlichen Transaktionen zwischen In- und Ausländern. Sie gliedert sich in Leistungsbilanz und Kapitalbilanz. In der Leistungsbilanz werden sowohl die Waren- und Dienstleistungsumsätze als auch die Übertragungen dargestellt, die im Berichtszeitraum stattgefunden haben. Unter den Übertragungen sind die Gegenbuchungen zu den Güter- und Kapitalbewegungen zu finden, die unentgeltlich erfolgt sind. Die Summe der Salden aus dem Warenverkehr, dem Dienstleistungsverkehr sowie aus den Übertragungen ergibt den Saldo der Leistungsbilanz. In der Kapitalbilanz werden die Kapitalbewegungen in der Regel als Bestandsveränderungen der verschiedenen Arten von Ansprüchen und Verbindlichkeiten nachgewiesen. Als Saldo der Kapitalbilanz erhält man die Zu- (+) bzw. Abnahme (-) des Netto-Auslandsvermögens.

Die Zahlungsbilanz ist, wie jedes geschlossene Buchhaltungssystem, formal stets ausgeglichen. In der hier gewählten Darstellung gilt für den rechnerischen Zusammenhang zwischen den erwähnten Teilen der Zahlungsbilanz folgende Gleichung:

$$\begin{aligned} &\text{Saldo der Leistungsbilanz} \\ &= \text{Saldo der Kapitalbilanz} \\ & \quad (+ \text{ Ungeklärte Beträge}). \end{aligned}$$

Vorzeichen sind im Prinzip nur bei Salden und Bestandsveränderungen gesetzt worden. In der Kapitalbilanz bedeutet ein Pluszeichen bei Bestandsveränderungen stets eine Erhöhung von Ansprüchen oder von Verbindlichkeiten und ein Minuszeichen deren Verminderung. (Bei Salden aus Veränderungen von Ansprü-

chen und Verbindlichkeiten bedeutet ein Pluszeichen stets eine Nettovermögens-Zunahme und ein Minuszeichen eine Nettovermögens-Abnahme.)

Die im Rechenwerk der Zahlungsbilanz aufgezeigten Entwicklungen und Strukturen weichen vielfach von den Angaben der Außenhandelsstatistik wie auch von den in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ermittelten Ergebnissen für den Waren- und Dienstleistungsverkehr ab. Dies liegt zum einen an den in der Zahlungsbilanz und in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen vorgenommenen unterschiedlichen Zu- und Absetzungen bzw. Umsetzungen des Waren- und Dienstleistungsverkehrs, zum anderen an Umrechnungen in unterschiedliche Rechnungseinheiten, die im Zeitablauf ihre gegenseitigen Wertverhältnisse nicht beibehalten haben. Abweichungen gegenüber der Außenhandelsstatistik (Position Leistungsbilanz-Warenverkehr) sind z. B. auf Umrechnungen von cif- auf fob-Werte, Berichtigungen und Ergänzungen sowie auf Umrechnungen in unterschiedliche Rechnungseinheiten zurückzuführen. Internationale Vergleiche sind deshalb aus diesen und anderen Gründen nicht oder nur mit Vorbehalt möglich.

Die im folgenden wiedergegebenen Angaben beruhen auf Veröffentlichungen des International Monetary Fund/IMF (Balance of Payments Statistics), der sich seinerseits auf amtliche Meldungen der People's Bank of China stützt. Die Abgrenzungen entsprechen weitgehend den methodischen Vorgaben im „Balance of Payments Manual“ des IMF.

17.1 Entwicklung der Zahlungsbilanz
Mill. SZR*)

Gegenstand der Nachweisung	1982	1983	1984	1985
Leistungsbilanz				
Warenverkehr (fob-Werte)				
Ausfuhr	19 135	19 370	23 322	24 729
Einfuhr	15 286	17 509	23 308	37 653
Saldo der Handelsbilanz	+ 3 849	+ 1 862	+ 14	- 12 925
Dienstleistungsverkehr				
Einnahmen	3 399	3 999	4 701	4 465
Ausgaben	2 414	2 141	2 699	3 024
Saldo der Dienstleistungsbilanz	+ 985	+ 1 858	+ 2 002	+ 1 441
Übertragungen (Salden)				
Private	+ 480	+ 408	+ 298	+ 162
Staatliche	- 40	+ 70	+ 134	+ 71
Saldo der Übertragungen	+ 440	+ 478	+ 432	+ 239
Saldo der Leistungsbilanz	+ 5 274	+ 4 197	+ 2 448	- 11 245
Kapitalbilanz (Salden)				
Direktinvestitionen	- 350	- 508	- 1 097	- 1 015
Portfolio-Investitionen	- 37	- 19	- 81	- 752
Sonstige Kapitalanlagen				
Langfristiger Kapitalverkehr				
des Staates	- 38	- 372	- 619	- 1 098
der Geschäftsbanken	+ 495	- 30	- 45	- 2 138
anderer Sektoren	- 441	- 167	+ 272	+ 632
Kurzfristiger Zahlungsverkehr				
des Staates	- 123	- 256	- 471	- 67
der Geschäftsbanken	- 40	+ 22	+ 8	- 2 479
anderer Sektoren	+ 74	+ 260	+ 864	+ 310
Übrige Kapitaltransaktionen ¹⁾	-	-	-	-
Ausgleichsposten zu den				
Währungsreserven ²⁾	- 226	- 616	1 052	+ 1 527
Währungsreserven ³⁾	+ 5 955	+ 5 094	+ 2 864	- 6 129
Saldo der Kapitalbilanz	+ 5 269	+ 3 408	+ 643	- 11 209
Ungeklärte Beträge	+ 4	+ 789	+ 1 804	- 35

*) 1 SZR (Sonderziehungsrecht) = 1982: 2,089 RMB ¥; 1983: 2,112 RMB ¥; 1984: 2,378 RMB ¥; 1985: 2,982 RMB ¥.

¹⁾ Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Währungsbehörden und staatlich geförderte Kreditaufnahme zum Zahlungsbilanzausgleich.

²⁾ Gegenbuchungen zur Zuteilung von Sonderziehungsrechten, zu den Goldgeschäften der Währungsbehörden mit Inländern sowie zum Ausgleich bewertungsbedingter Änderung der Währungsreserven.

³⁾ Veränderung der Bestände einschl. bewertungsbedingter Änderung.

18 Wirtschafts- und Entwicklungsplanung

Die wirtschaftliche Entwicklung der Volksrepublik China unterlag von der Gründung bis 1970 recht starken Schwankungen. In diesem Zeitraum lag die durchschnittliche Wachstumsrate relativ hoch. In der Rekonstruktionsperiode 1949 bis 1952 wurde alles getan, um die durch die Kriegswirren entstandenen Schäden zu beseitigen. Bereits 1952 wurde das Vorkriegsniveau in Industrie und Landwirtschaft wieder erreicht. Das durchschnittliche Wirtschaftswachstum des 1. Fünfjahresplanes (1953 bis 1957) lag ebenfalls recht hoch und über dem Durchschnitt der oben genannten Gesamtperiode. Die enge Anlehnung an das sowjetische System wurde deutlich sichtbar u. a. im stark zentralisierten Planungssystem und in der vorrangigen Entwicklung der Schwerindustrie, wodurch sich ein extrem hohes Wachstum der Industrieproduktion ergab. In dieser Phase trug die sowjetische Wirtschaftshilfe entscheidend zum Aufbau der chinesischen Industrie bei. In die Zeit des 2. Fünfjahresplans (1958 bis 1962) fällt die Periode des sogenannten „Großen Sprungs nach vorn“ (1958 bis 1960). Die Zielangaben waren weit überhöht und sollten durch massiven Einsatz von Arbeitskräften und natürlichen Ressourcen realisiert werden. Der Kollektivierungsprozeß in der Landwirtschaft in der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre wurde umorientiert auf die Errichtung von Volkskommunen. In den ersten Jahren des 2. Fünfjahresplans zeigten sich deutliche Fortschritte, die jedoch nicht von Dauer waren; besonders die außergewöhnlich negative Entwicklung in der Landwirtschaft nach 1959 war ein Ergebnis der überstürzten Veränderungen. Der Bruch mit der Sowjetunion und deren Einstellung der Wirtschaftshilfe (zusammen mit dem Abbau der Handelsbeziehungen mit den RGW-Ländern) stellten China vor eine völlig neue außenpolitische und außenwirtschaftliche Situation.

Nach dem absoluten Tiefpunkt 1961 gelang es China, in den folgenden Jahren der sogenannten „Konsolidierungsphase“ (1962 bis 1965)

wieder ein positives Wachstum zu erzielen, dabei wurde vor allem mehr auf die Erfordernisse der Landwirtschaft Rücksicht genommen, und der Gesamtwirtschaftsplan ließ die veränderte Wirtschaftsstrategie mit Priorität für Landwirtschaft und Leichtindustrie erkennen. In den folgenden Jahren der „Kulturrevolution“ (1966 bis 1969) änderte sich zwar die wirtschaftliche Entwicklungsstrategie nicht wesentlich, doch trat ein gewisser Wandel in der bisherigen hierarchisch strukturierten Form der Planung und der Entscheidungsfindung ein. Die sogenannten „Revolutionskomitees“ waren direkt gewählte Arbeitervertreter der Industriearbeiterschaft und der Bauern in den Volkskommunen. Der Vorrang der Politik vor der Wirtschaft führte zu sinkenden Wachstumsraten, nicht zuletzt aufgrund der betonten Ausländerfeindlichkeit und der damit verbundenen Abkapselung des Landes vom Weltwirtschaftsgeschehen. Die ersten Jahre des 4. Fünfjahresplans (1971 bis 1975) gelten als Beginn eines neuen Aufschwungs, den die gestiegenen Wachstumsraten des Sozialproduktes belegen sollen. Von chinesischer Seite gelten der 4. und 5. Fünfjahrplan (1976 bis 1980) als Teile einer langfristigen Entwicklungsstrategie bis zum Jahr 2000. Trotz steigender landwirtschaftlicher Produktion mußte in der ersten Hälfte der siebziger Jahre Getreide eingeführt werden, um den Bedarf der stark zunehmenden Bevölkerung zu decken. Neben dem Ausbau von lokalen Kleinindustrien wurde auch der Bau bzw. Ausbau bestehender Großunternehmen gefördert. Anknüpfend an die Entwicklungs- und Planungspolitik der frühen sechziger Jahre galt das Hauptaugenmerk der Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktionsverhältnisse sowie weiterer Verbesserungen auf dem Gebiet der Bevölkerungs- und Beschäftigungspolitik; letztere stützt sich vor allem auf arbeitsintensive Produktionsprozesse, auf lokale Kleinindustrien in den Volkskommunen und auf den Masseneinsatz von Arbeitskräften bei Infrastrukturprojekten. Zusätzlich wurde der Geburtenplanung und -kon-

trolle zur Begrenzung des Bevölkerungswachstums große Aufmerksamkeit gewidmet. Eine kurze Unterbrechung in der Kontinuität der mehr pragmatischen Wirtschaftspolitik in den Jahren 1975/76 durch die sogenannte „Viererbände“ konnte den eingeschlagenen Kurs nicht ändern.

Die Planungsstruktur der chinesischen Volkswirtschaft kann als Kombination zentraler und dezentraler Lenkungselemente bezeichnet werden. Nach wie vor gilt grundsätzlich das Prinzip des „demokratischen Zentralismus“, das auch den hierarchischen Aufbau der Entscheidungsinstanzen in der Wirtschaftsplanung begründet. Die faktisch entscheidende Instanz ist demnach das Politbüro als Organ der Kommunistischen Partei Chinas; der Nationale Volkskongreß hat lediglich akklamierende Funktion. Der Staatsrat und die Ministerien sind für die Durchführung der Wirtschaftspläne verantwortlich. Die zentralen Planungsinstanzen verfügen über ein umfassendes wirtschaftspolitisches Instrumentarium zur Durchsetzung ihrer Ziele.

Eine gewisse Dezentralisierung der Planung ist in der Volksrepublik bereits Ende der fünfziger Jahre vorgenommen worden, die besonders den lokalen Kleinbetrieben und den Volkskommunen einen gewissen Entscheidungsspielraum einräumte, der die Werktätigen selbst an den Produktions- und Distributionsentscheidungen beteiligte.

Insgesamt zeigte das Wirtschaftswachstum im Durchschnitt der Jahre 1970 bis 1974 eine kontinuierliche Aufwärtsentwicklung, wengleich in den einzelnen Jahren doch erhebliche Schwankungen zu bemerken waren.

Nach Maos Tod (September 1976) wurden die Ziele des 5. Fünfjahrplanes 1977 neu konkretisiert und in einen Zehnjahrplan 1976 bis 1985 eingebettet. Diese Stabilisierungs- und Umstrukturierungsphase hatte eine stärkere Öffnung gegenüber dem Westen zum Inhalt, die Einführung marktwirtschaftlicher Elemente in

die zentral gelenkte Wirtschaft. Dazu gehörte in erster Linie eine erweiterte Selbständigkeit der Bauern in Form von Bodenverpachtungen und die Aufhebung des Verbotes des Nebenerwerbes. Verbunden war dies mit der Möglichkeit, einen Teil der Produktion frei auf den Märkten verkaufen zu können, mit größerer Eigenständigkeit auf Betriebsebene (hinsichtlich Einkaufs-, Produktions- und Verkaufsentscheidungen) bei gleichzeitiger Einführung gestaffelter Leistungslöhne und von Gewinnbeteiligungen. Die Gründung kollektiver und privater Unternehmen (vornehmlich im Dienstleistungssektor) wurde zugelassen. Eine gewisse Dezentralisierung der Wirtschaftsverwaltung durch Übertragung von Entscheidungsbefugnissen auf Provinzen und Regionen wurde angestrebt und die außenwirtschaftliche Öffnung durch die Zulassung von Auslandsinvestitionen gefestigt. Im Sinne der Readjustierungspolitik bewegt sich auch der 6. Fünfjahrplan (1981 bis 1985), der erst Ende 1982 verabschiedet wurde. Schwerpunkte dieses Planes sind die Bereiche Landwirtschaft, Energie und Verkehr. Ein weiteres großes Anliegen ist die Verbesserung des Lebensstandards, besonders der ländlichen Bevölkerung. Der seit einiger Zeit defizitäre Staatshaushalt wurde konsolidiert.

Die Ende der siebziger Jahre etwas verlangsamte Reform wurde seit 1983 wieder verstärkt vorangetrieben. Hier ist vor allem die allgemeine Einführung der Körperschaftsteuer zu nennen und die Lockerung der zentralen staatlichen Preisbildung.

Mitentscheidend für das Weiterführen der Reformen dürften die positiven Erfahrungen im Bereich der Landwirtschaft gewesen sein. Die guten Ernten zu Beginn der achtziger Jahre wurden teilweise auf das Einführen der eigenen Verantwortung zurückgeführt. Durch eine konsequente Beschränkung der schwerindustriellen Produktion und Förderung der Konsumgüterindustrie gelang es, die Schwerindustrie einem „Gesundschumpungsprozeß“ zu unterziehen und die Konsumgüterproduk-

tion so weit zu steigern, daß bereits 1982 das angestrebte strukturelle Gleichgewicht der Readjustierungspolitik in der Produktion der drei wichtigsten Wirtschaftssektoren hergestellt war. Durch die Reformmaßnahmen im industriellen Sektor sollte eine bessere Produktivität und höhere Bedarfsgerechtigkeit erzielt werden. Eine qualitative Veränderung der industriellen Produktion ist eine wesentliche Voraussetzung für die verstärkte Teilnahme am Welthandel. Ziel der chinesischen Reformmaßnahmen scheint der Aufbau einer arbeitsteiligen, bedarfsorientierten Wirtschaft zu sein, mit Selbststeuerungsmechanismen und gleichzeitiger zentraler Planung.

Gegenüber dem 6. Fünfjahrplan liegt das Schwergewicht des 7. Fünfjahrplans, 1985 bis 1990, noch deutlicher auf den qualitativen Aspekten der Modernisierung. Nach dem Planentwurf sollen die Betriebe von staatlicher Kontrolle befreit werden und für Gewinne und Verluste selbst die Verantwortung tragen. Von wenigen wichtigen Gütern abgesehen, sollen Preiskontrollen für alltägliche Konsumgüter abgeschafft werden und den Marktkräften überlassen bleiben. Als Steuerungsinstrumente sollen künftig auch Zinsen, Wechselkurse, Steuern, Zölle und andere Mechanismen eingesetzt werden.

Das jährliche reale Wirtschaftswachstum soll durchschnittlich 7% betragen, in der Landwirt-

schaft gar nur 6%. Das Verhältnis zwischen Konsum und Akkumulation (Investition) soll möglichst gleichgewichtig sein. Der Lebensstandard soll eine reale jährliche Verbesserung von 4 bis 5% erfahren.

Die konsequente Durchführung der chinesischen Wirtschaftsreform mit der begonnenen Modernisierung des Landes wird teilweise behindert durch das duale System von Partei und Staat. Erforderlich ist daher eine politische Reform mit einer Trennung der Funktionen von Partei und Staat, dem Umbau der Verwaltung und einer „Demokratisierung“ in weiten Bereichen der Gesellschaft. Eine 1982 begonnene Umstrukturierung des Regierungsapparates blieb gleich in den Anfängen stecken und zeigte, wie schwierig ein derartiges Unterfangen ist. Die bereits seit 1980 bestehende Forderung der Arbeitsteilung zwischen Partei und Staat und der exakten Aufgabenregelung der jeweiligen Organe sowie der Regelung des Verhältnisses zwischen Behörden und Betrieben wurde bereits in einigen mittleren Städten umgesetzt. Insgesamt besteht wohl noch keine klare Vorstellung über Methoden, Reichweite und Zeit für eine politische Reform. Es hat den Anschein, als gäbe es derzeit keine klare Wirtschafts- und Entwicklungsplanung, sondern als erfolgten Eingriffe von oben nur dann, wenn die Selbstentwicklungskräfte der Wirtschaft in eine nicht gewünschte Richtung strebten.

19 Entwicklungszusammenarbeit

I	Gesamte bilaterale NETTO-Leistungen der Bundesrepublik Deutschland (öffentlich und privat) 1950 bis 1985	Mill. DM	1 464,2	
1	Öffentliche Leistungen insgesamt (ODA) ¹⁾		876,7	
a)	Zuschüsse		199,9	
	– Technische Zusammenarbeit		199,8	
	– Sonstige Zuschüsse		0,1	
b)	Kredite und sonstige Kapitaleleistungen		676,9	
2.	Sonstige öffentliche Leistungen (OOF) ¹⁾		51,0	
3.	Private Leistungen zu marktüblichen Bedingungen		536,4	
a)	Investitionen und sonstiger Kapitalverkehr		212,0	
b)	Öffentlich garantierte Exportkredite (100%)		324,4	
II.	Öffentliche NETTO-Leistungen der DAC-Länder ²⁾ 1960 bis 1984	Mill. US-\$	2 355,8	
	Insgesamt		2 355,8	
	darunter:			
	Japan		1 794,0	} = 92,3%
	Bundesrepublik Deutschland		245,5	
	Italien		71,3	
	Frankreich		64,1	
III.	NETTO-Leistungen multilateraler Stellen 1960 bis 1984	Mill. US-\$	987,3	
	Insgesamt		987,3	
	darunter:			
	IMF		365,0	} = 86%
	IDA		192,0	
	UN		158,1	
	WFP		137,5	
IV.	Wichtige Projekte der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit der Bundesrepublik Deutschland			
	– Röhrenwerk Jinxi			
	– Spanplattenfabrik Dandian			
	– Aus- und Fortbildungszentrum Tianjin			
	– Managementzentrum Shanghai			
	– Förderung des Patentwesens			
	– Studien für zwei Kohlegruben in Shanxi			
	– Ausbildungszentrum für das Management in der Kohleindustrie			
	– Nachrichtenagentur Xinhua			

¹⁾ ODA-Official Development Assistance = nicht rückzahlbare Zuschüsse sowie Kredite und sonst. Kapitaleleistungen zu Vorzugsbedingungen. OOF = Other Official Flows.

²⁾ DAC-Development Assistance Committee (der OECD)

20 Quellenhinweis*)

Herausgeber	Titel
State Statistical Bureau, People's Republic of China, Peking	Statistical Yearbook of China A Statistical Survey 1986 China: Statistics in Brief 1984
The Economic Research Centre, State Council of the People's Republic of China and the State Statistical Bureau, Peking	Almanac of Chinas Economy 1981

Hinweis auf weitere bundesamtliche Veröffentlichungen über die Volksrepublik China

Bundesstelle für Außenhandelsinformation (BfAI)
5000 Köln 1, Blaubach 13, Fernruf (02 21) 20 57-3 16

Mitteilungen

- 10.232.86.479 Weltwirtschaft zur Jahresmitte 1986
- 10.078.86.479 Weltwirtschaft am Jahreswechsel 1985/86
- 10.369.84.479 Kurzmerkblatt VR China

Ostinformation

- 13.505.86.479 Wirtschaftslage 1986
- 13.512.86.479 Energiewirtschaft 1985
- 13.504.86.479 Forschung und Technologie 1985
- 13.503.86.479 Fünfjahrplan 1986 – 1990

Ferner Rechts-, Zoll- und Handelsinformationen (auf Anfrage)

Bundesverwaltungsamt
5000 Köln 60, Barbarastr. 1, Fernruf (02 21) 77 80-0

Merkblätter für Auslandtätige und Auswanderer
Merkblatt Nr. 134 – VR China – Stand Juni 1984

*) Nur nationale Quellen; auf internationales statistisches Quellenmaterial (siehe Übersicht im Anhang der „Vierteljahreshefte zur Auslandsstatistik“) sowie auf sonstige auslandsstatistische Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes wird verwiesen.